Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59831.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 341. Sonntag, 13. Dezember 1936. 84. Jahrgang.

Jüdisches Entlastungsmanöver mißglückt.

Neue Taktik der Hintermänner des Mörders Frankfurter. — Angriffe gegen die Auslandsorganisation.

Und die Zigarettenschachtel?

as. **Berlin**, 12. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Chur neigt sich der Mordprozeß Frankfurter seinem Ende zu. Nach den bisherigen Dispositionen erwartet man das Urteil für Montag. Der Prozeß ist sehr wesentlich anders verlaufen, als die jüdisch-bolschewistische Klique um Frankfurter erwartet hatte. So ist in den letzten Tagen eine deutliche Änderung der Taktik der Gesinnungsgenossen des Mörders festzustellen. Hatte man zunächst die Verteidigung nach dem berüchtigten Motto ausgerichtet: nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuld, so mußte man sehr bald erkennen, daß bei der untadeligen Haltung Gustloffs und dem reinen Charakter dieses Mannes auf diesem Wege nicht zum Ziele zu kommen war. Infolgedessen hat man nach einem neuen Dreh gesucht und hat geglaubt, nun einen Fall der nationalsozialistischen Auslandsorganisation konstruieren zu können. Ganz offensichtlich ist man von der Kraft der neuen Argumente allerdings selbst nicht sehr überzeugt gewesen, sodaß man auf dem „Presseempfang" der „Internationalen Juristischen Vereinigung" in Genf, eine Organisation, die man besser jüdisch-bolschewistischen Klub zur Verteidigung des Mörders Frankfurter nennen sollte, versucht hat, die Spanien-Affäre mit dem Churer Mordprozeß zu verquicken! Man hat hier auf angebliches Material verwiesen, das man in Barcelona gefunden haben will, Propagandamaterial, das als Beweis für die „Gefährlichkeit" der Auslandsorganisation der NSDAP. dienen soll. Vielleicht hofft man auf diese Weise auf einige marxistisch durchsetzte Regierungen Eindruck machen zu können. Aber auch hier spekuliert man doch allzu sehr auf die Vergeßlichkeit der Menschen. Erst kurz nach dem Beginn des Churer Mordprozesses ist nämlich ganz ausdrücklich von dem Ankläger, also von einer objektiven ausländischen Stelle, nachdrücklich festgestellt worden, daß die Auslandsorganisation in keiner Weise gegen die Belange der Schweiz gearbeitet hat. Auf Grund der Akten der maßgebenden Schweizer Behörden hat der Anklagevertreter vielmehr den Nachweis geführt, daß Gustloff stets bestrebt gewesen sei, die Schweizer Gesetze zu respektieren und sich den Weisungen der zuständigen Behörden zu unterziehen. Damit sind die Versuche der jüdisch-bolschewistischen Klique in Genf bereits erledigt und von maßgebender Schweizer Seite widerlegt. Es ist damit aber auch ganz offenbar dem Verteidiger des Mörders, dem Rechtsanwalt Dr. Curti, der Wind aus den Segeln genommen worden. Curti ist auch nicht dem Beispiel der seltsamen „Internationalen Juristischen Vereinigung" gefolgt, sondern er hat geglaubt, alle Greuelmärchen, die überhaupt jemals über das nationalsozialistische Deutschland zusammengetragen worden sind, dem Gericht vorsetzen zu müssen. Mit dem Mordprozeß Frankfurter haben diese Dinge nicht das mindeste zu tun, sondern es handelt sich einfach um die Verlesung eines Greuelmärchenbuches, das nur zu dem Zwecke der politischen Propaganda von der Weltliga für das Judentum hergestellt worden ist. Der unsinnigste und plumpste Schwindel wird hier wieder aufgewärmt, der Name Frankfurter kommt in diesem Greuelbuch überhaupt nicht vor und erst für die Verteilung des Buches im Gerichtssaal hat man mit der Schreibmaschine einen Zettel hergestellt, der behauptet, daß das Buch als „Beweismaterial" dem Gerichtshof übergeben werden müßte. Der Mörder ist plötzlich — dafür sind die Ausführungen Dr. Curtis am Freitag sehr charakteristisch — völlig gleichgültig, es geht einfach um die übelste politische Propaganda, die nur deshalb wirkungslos ist, weil dieser Schwindel nun schon zu abgestanden und allzu plump ist. Aber gerade diese Art der „Verteidigung" läßt immer wieder die Frage auftauchen, wer die eigentlich Schuldigen sind. Die gleichen Kreise, die jenes Material „gesammelt", d. h.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Parole: Weihnachts-Eintopf.

Der Dezember dieses Jahres hat durch den Tag der nationalen Solidarität für das Winterhilfswerk einen großartigen Auftakt gebracht. Mit berechtigtem Stolz denken wir noch zurück an den Tag, der alle bisher für das Winterhilfswerk dargebrachten Opfer übertraf und in dieser einzig dastehenden Größe für uns alle ein Ansporn ist, auch in Zukunft nicht für das Winterhilfswerk zu geben, sondern zu opfern.

Eine Gelegenheit dazu ist für jeden am Eintopfsonntag des Weihnachtsmonats vorhanden, und wer es möglich machen kann, greife tiefer als sonst in seine Geldbörse und gebe doppelt, dreifach und noch mehr. In vielen Betrieben sind Weihnachtsgratifikationen zur Auszahlung gelangt. Die Freude darüber kann aber nur ehrlich und herzlich sein, wenn wir wissen, daß auch andere Volksgenossen in diesem Monat des weihnachtlichen Festes Freude haben. Wir wollen vor allem am Weihnachtstage selbst angesichts des strahlenden Lichterbaumes das Bewußtsein haben, daß in diesem Augenblick überall in Deutschland unter unseren Volksgenossen Freude herrscht, Freude bei groß und klein.

Unser Opfer zum Weihnachts-Eintopf soll wieder ein überwältigendes Bekenntnis zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft sein, zur Kameradschaft der Arbeiter der Stirn und der Faust. Wir wollen vor uns immer den Opfergeist sehen, der in den ersten Reihen der nationalsozialistischen Kämpfer zu Hause war und sich mit der Ausbreitung der Bewegung und ihrem Siege übertragen hat auf das ganze deutsche Volk. Heute hat ja schon fast jeder in Deutschland die Erkenntnis gewonnen, daß alle unsere Opfer nicht um-

Eduard VIII. hat England an Bord eines Kriegsschiffes verlassen.

Der Abschied von Windsor.

London, 12. Dez. (Funkmeldung.) An Bord eines Kriegsschiffes hat der bisherige König von England, Eduard VIII., in der Nacht zum Samstag seine Heimat verlassen. Er traf in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges kurz nach 2 Uhr früh im Hafen von Portsmouth ein, wo das Schiff alsbald die Anker lichtete. Über sein Reiseziel ist endgültiges auch jetzt noch nicht bekannt.

Nur wenige Stunden vor der Abreise hatte der ehemalige König in seiner bereits veröffentlichten Rundfunkansprache von den Völkern des Britischen Reiches als Herrscher Abschied genommen. Es ist wohl kaum übertrieben, wenn gesagt wird, daß in dieser Stunde nahezu die gesamte Bevölkerung Englands vor den Lautsprechern stand, um jetzt den König selbst zu hören, nachdem bisher nur die Regierung, das Parlament und die Presse gesprochen hatten. In den Theatern, in den Lichtspielhäusern und überall da, wo größere Menschenmengen versammelt waren, spielten sich während der Übertragung bewegte Szenen ab, und vielfach brachen die Zuhörer in Tränen aus.

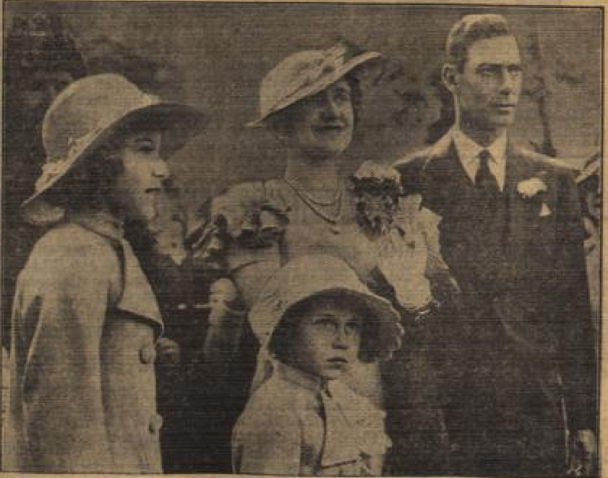
Auf Schloß Windsor, von wo aus Eduard VIII. seine Abschiedsansprache hielt, hatte König Georg VI. am gleichen Abend zu Ehren seines Bruders ein Essen gegeben, an dem sich die Mitglieder der königlichen Familie, darunter die Königin-Mutter Mary, beteiligten. Beim Verlassen von Windsor bereitete die Bevölkerung dieses englischen Residenzstädtchens dem scheidenden Monarchen einen herzlichen Abschied.

Irischer Landtag nahm das Gesetz über Abschaffung des Generalgouverneurs an

Dublin, 12. Dez. (Funkmeldung.) Im irischen Landtag wurde am Freitagabend das Gesetz, das die Abschaffung der Stellung des Generalgouverneurs und die Einschränkung der Befugnisse des Königs von England bei allen inneren Maßnahmen des Freistaates Irland vorsieht, mit 79 Stimmen gegen 55 angenommen.

Der andere Gesetzentwurf, der die Abdankung und die Thronbesteigung betrifft, wird vom Landtag am Samstag behandelt werden.

Vor dem Unterhaus.
Eine riesige Menschenmenge wartete vor dem Unterhaus, bis die Nachricht von der Abdankung Eduards VIII. bekanntgegeben wurde.
(Weltbild, M.)



Die königliche Familie.
Der neue König von England mit seiner Gattin, Königin Elisabeth, der künftigen Thronfolgerin, Prinzessin Elisabeth (ganz links), und Prinzessin Margret Rose.
(Scherls Bilderdienst, M.)

sonst dargebracht sind, daß auch das bescheidenste Opfer ein wertvoller Baustein ist zum Gefüge des Reiches, das auf dem bereits geschaffenen Grundgemäuer neu erstehen soll. Dieses Reich Adolf Hitlers muß durch und durch festgefügt sein. Das stärkste Fundament aber ist die Volksgemeinschaft, die lebendige Gemeinschaft des Blutes, eine Schicksalsgemeinschaft nicht nur aus dem gleichen Erleben der Vergangenheit heraus, sondern aus gleichem Wollen in der Gegenwart und gleichem Marschtritt in die Zukunft.

Opfern, nicht geben um des Gebens willen ist die Parole des Weihnachtseintopfes, opfern, weil das als eine Ehre für jeden einzelnen empfunden wird, weil wir unser Volk lieben und damit jeden einzelnen Volksgenossen und jede einzelne Volksgenossin. Wir wollen ein Weihnachten der Fröhlichkeit für alle! Wir wollen ein Weihnachten, das jedem unseres Volkes die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu einem großen Erlebnis werden läßt, denn Weihnachten ist für uns ein Fest der Volksgemeinschaft. B.

Der Berliner Besuch des ungarischen Innenministers.

Empfang bei Reichsminister Dr. Frick.

Berlin, 11. Dez. Zu Ehren des in Berlin weilenden Königlich Ungarischen Ministers des Innern, Nikolaus von Kozma, gab der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, am Freitagabend in seiner Wohnung einen Empfang, an dem von ungarischer Seite auch Staatssekretär Dr. Johan und Gesandter von Sztojay teilnahmen. Diesem Empfang, der die interne Aussprache über Fragen des Gesundheitswesens, der Polizei und des Arbeitsdienstes einleitete, wohnten auch die Staatssekretäre Pfundtner, Lammers und Reichsarbeitsführer Hierl, Ministerialdirektor Gütt und mehrere Mitarbeiter von Reichsminister Dr. Frick bei. Bei den Tischreden wurde die freundschaftliche Verbundenheit der beiden Staaten unterstrichen. Am Schluß seiner Ansprache lud Exzellenz von Kozma den Reichsinnenminister Dr. Frick zu einem Besuch nach Budapest ein. Reichsminister Dr. Frick dankte für die Einladung und erklärte, daß er voraussichtlich im kommenden Frühjahr der Einladung Folge leisten werde.

Besuch beim Arbeitsdienst.

Berlin, 11. Dez. Der ungarische Minister des Innern, Nikolaus von Kozma, besuchte am Freitag die im Reichsarbeitsdienst stehende deutsche Jugend. Minister von Kozma lernte die große Erziehungsschule der deutschen Jugend, den Reichsarbeitsdienst, an allen seinen bedeutenden Stätten, so im Haus des Arbeitsdienstes in Berlin-Grünewald, in der Reichsschule in Potsdam und vor allem an mehreren Arbeitsstellen beim praktischen Einsatz kennen.

Am Abschluß seines Besuches gab Minister von Kozma einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Erklärung ab:

„Ich nehme von dieser Besichtigung die Überzeugung mit, daß der deutsche Arbeitsdienst eine ganz hervorragende Einrichtung ist, die für die Jugend von größtem moralischem Wert ist. Das kameradschaftliche Zusammenleben und -arbeiten dieser Jugend aller Schichten führt zu gegenseitigem Verstehen und der erforderlichen Achtung. Die Jugend lernt im Arbeitsdienst Disziplin und Arbeitsfreude. Beim Stand unserer deutigen Zivilisation gibt es leider Berufe, die viele Menschen in gar keine Verbindung mit der Natur kommen lassen. Hier bedeutet es ungeheuer viel, daß der Arbeitsdienst die gesamte Jugend in Berührung mit der Muttererde bringt. So wird diese Jugend seelisch und körperlich gestärkt.

Was ich gesehen habe, hat meine Erwartungen weit übertroffen. Die Organisation ist einfach und zweckmäßig. Hier zwischen den Arbeitsmännern, bei ihrer Arbeit und ihren Übungen, habe ich sehr schöne Stunden verlebt. Wie glücklich wäre ich gewesen, wenn ich in meiner Jugend das Erlebnis des Arbeitsdienstes gehabt hätte. Ich bin Reichsminister Dr. Frick und Reichsarbeitsführer Hierl sehr dankbar dafür, daß sie mir Gelegenheit zu einem tiefen Einblick in den Arbeitsdienst der deutschen Jugend gegeben haben."

Auf die Frage, ob Ungarn ebenfalls den Arbeitsdienst einzuführen gedenkt, sagte Minister Kozma, daß er in einer solchen Absicht, die er seit langem hege, durch diesen Besuch in Deutschland bestärkt worden sei. Die Einführung des Arbeitsdienstes in Ungarn ist aber vor allem von der finanziellen Frage abhängig.

✣

Am Donnerstag stattete der ungarische Innenminister, von Kozma, Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Ministerium einen Besuch ab. Die beiden Minister unterhielten sich längere Zeit in freundschaftlicher Weise über die beide Länder interessierenden Fragen.

Innenminister v. Kozma besucht die Reichsleitung des Arbeitsdienstes.

Der in der Reichshauptstadt weilende ungarische Innenminister v. Kozma besuchte auch das Haus der Reichsleitung des Arbeitsdienstes. Der ungarische Gast wurde von Reichsarbeitsführer Hierl empfangen. Hier erklärt General-Arbeitsführer Tholens Minister v. Kozma und seiner Begleitung im Kartensaal des Hauses die Organisation des Reichsarbeitsdienstes. Von links nach rechts General-Arbeitsführer Tholens, der ungarische Gesandte Döme Sztojay, Reichsinnenminister Dr. Frick, Innenminister v. Kozma, Reichsarbeitsführer Hierl. (Weltbild, K.)

Verstärkung des sowjetrussischen Waffentransportes nach Spanien

Drei Juden leiten die neue große Aktion.

Odessa, 11. Dez. Nachdem auf der Schlußsitzung des 8. Rätekongresses die Bildung eines sowjetrussischen Volkskommissariats für Kriegsindustrie angeordnet worden war, sind sofort eine Reihe von Verordnungen erlassen worden, die eine erhebliche Verstärkung der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien betreffen. Der neue Volkskommissar für Kriegsindustrie, der Jude Moses Ruchimowitsch, sein Stellvertreter, der Jude Michail Moissejewitsch Kaganowitsch (Michael Moses Cohn), und der zweite Stellvertreter und bisherige Leiter der sowjetrussischen Flugzeugindustrie, der Jude Romwald Adamowitsch Mutlewitsch, haben eine Reihe von weiteren sowjetrussischen Dampfern zur Beladung, insbesondere von Artillerie, Flugzeugen und Munition, bereitstellen lassen und werden auch die weitere Verschiffung von Kriegsmaterial persönlich überwachen. In den nächsten Tagen wird in Odessa die Ankunft von Ruchimowitsch und Michael Moses Cohn erwartet. Die sowjetrussischen Waffenfabriken, die einzigen Fabriken, deren Arbeiter eine ausreichende Lebensmittelversorgung und genügende Entlohnung zugesichert worden ist, arbeiten mit Überstunden.

Norwegischer Dampfer mit 200 Tonnen Kriegsmaterial.

Paris, 11. Dez. Der norwegische Dampfer „Lindghand", der seit acht Tagen vor Marseille vor Anker lag, ist mit einer Ladung von 200 Tonnen Kriegsmaterial in See gegangen. Nach den Bordpapieren soll die „Lindghand" angeblich nach dem mexikanischen Hafen Veracruz fahren.

Jüdisches Entlastungsmanöver mißglückt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

sie aus ihren schmutzigen Fingern gesogen haben, die jüdisch-bolschewistische Klique trägt die Schuld an dem Morde, um den in Chur verhandelt wird. In diesem Zusammenhang möchten wir einmal darauf verweisen, daß man bei Frankfurter, wie die Verhandlung ergab, eine leere Zigarettenschachtel fand, auf der Frankfurter Anweisungen für den Mord und für das Verhalten nach dem Mord verzeichnet hatte. Nun hat sich ja zwar ergeben, daß der Mörder ein in jeder Beziehung minderwertiger Mensch ist, ein Mensch, der nicht in der Lage war, seine Examen zu machen. Wir möchten aber den Juden Frankfurter doch nicht für so dumm halten, daß er es nötig gehabt hätte, den Mordplan schriftlich festzulegen, wenn dieser Plan seinem eigenen Hirn entsprungen wäre. Diese Zigarettenschachtel mit den Mordanweisungen, wenn man so sagen darf, ist für uns vielmehr ein Beweis, daß der Mordplan nicht Frankfurters Gehirn entsprungen ist. Aber diese Frage nach den Drahtziehern und Hintermännern ist bisher in Chur kaum gestreift worden. Gerade aus diesem Grunde erscheint es uns dringend erforderlich, immer wieder auf diese Dinge hinzuweisen und immer wieder darauf zu verweisen, daß sich die jüdisch-bolschewistischen Hintermänner und Drahtzieher feige, wie immer, verborgen halten. Diese Dinge aufzuklären und in diese Zusammenhänge hineinzuleuchten, wäre eine dankbare Aufgabe für das Churer Gericht!

(Siehe auch die NSK.-Unterredung mit Gauleiter Bohle: „Der Landesgruppenleiter" im 4. Blatt dieser Ausgabe. Schriftltg.)

Frankreichs Verstöße gegen die Nichteinmischung.

Senator Lemery zweifelt an der Aufrichtigkeit Léon Blums.

Paris, 11. Dez. Unter der Überschrift „Zweifelhafte Aufrichtigkeit" rät Senator Lemery in der „Liberté" der Regierung Blum zu größter Bescheidenheit und Zurückhaltung angesichts der Ereignisse in Spanien. Die französische Regierung, so schreibt er, sei schlecht beraten, eine Verstärkung der Nichteinmischungsmaßnahmen vorzuschlagen, denn sie habe seltsame Machenschaften geduldet.

Die Erhebungen über die Granatenherstellung in Lyon, über den verschwundenen Gütterwagen mit einer Pulverladung und über manches andere seien im Sande verlaufen. Alle Tage dulde, ja erleichtere die französische Regierung das Abgehen ganzer Züge mit Freiwilligen aller Staatsangehörigkeit nach Spanien. Solange das andauere, werde man das Recht haben, die Aufrichtigkeit Frankreichs anzuzweifeln. Die Aufrichtigkeit Frankreichs könne erst dann wieder als intakt gelten, wenn sie nicht mehr die Aufrichtigkeit Léon Blums sein werde.

✣

„Journal des Débats" ist von den Enthüllungen des „Messaggero" stark beeindruckt und gibt den Inhalt des Berichtes de los Rios an Giral ausführlich wieder. Hinsichtlich der Vergangenheit müsse man bedauern, daß — wie man jetzt annehmen müsse — unter seltsamen Umständen Lieferungen von Material vorgekommen seien, und daß gewisse Mitglieder der französischen Regierung eine Haltung eingenommen haben, die der amtlich verkündeten Nichteinmischungspolitik entgegengesetzt war. Für die Gegenwart müsse man mehr denn je auf dem sofortigen Verbot der Anwerbung und Weiterbeförderung von Freiwilligen bestehen, denn die französische Regierung müsse beweisen, daß all ihr Tun auch ihrer diplomatischen Haltung entspreche. Vollkommene Rechtschaffenheit sei die beste Politik. Es gebe keine schlimmere Politik als die, die Zweifel an der Aufrichtigkeit öffentlich abgegebener Erklärungen aufkommen lasse.

Die Haltung Belgiens.

Brüssel, 11. Dez. Über die Rekrutierungen, die von den Marxisten und Kommunisten in Belgien unter führender Mitwirkung des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, die der Regierung angehört, systematisch für die Bolschewisten in Spanien seit längerer Zeit durchgeführt werden, sind am Freitag von verschiedenen Blättern neue Einzelheiten mitgeteilt worden. Im Gebiet von Charleroi hat die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung zur Aufdeckung von zahlreichen Rekrutierungsbüros geführt. Als ihre Leiter sind bekanntlich kommunistische Abgeordnete festgestellt worden. Der Ministerrat hat sich in seiner Sitzung am Freitagabend mit diesem Fragenkomplex unter dem Gesichtspunkt der Nichteinmischungspolitik, der Belgien gleichfalls beigetreten ist, beschäftigt. Der Justizminister Bovesse berichtete über die bisher durchgeführten und noch schwebenden Untersuchungen. Dabei teilte er mit, daß die bestehenden Gesetze sich als nicht ausreichend zur Unterdrückung der Rekrutierung erwiesen hätte. Er legte dem Ministerrat einen Gesetzentwurf zur Ergänzung und Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vor. Zur Prüfung dieses Gesetzentwurfes wurde ein kleiner Ausschuß eingesetzt, der dem Ministerrat in seiner nächsten Sitzung berichten soll.

Auf Vorschlag des Außenministers Spaak beschloß der Ministerrat, dem Londoner Nichteinmischungsausschuß sofort mitzuteilen, daß Belgien an allen Maßnahmen teilnehmen werde, die dazu bestimmt seien, die Politik der Nichteinmischung wirksam zu machen, und namentlich an den Maßnahmen, durch die die Anwerbung von Freiwilligen in Zukunft verhindert werden soll.

Vormarsch der Suiyuan-Truppen.

Letzter Stützpunkt der Mongolen gefallen.

Peiping, 11. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Am Donnerstagnachmittag besetzten Suiyuan-Truppen die große Klosteranlage Shiramurensumu, die zwischen dem am 20. November eingenommenen Failingmiao und der Residenz des Fürsten Westsunnit-Mongolen, Teang Wang, gelegen ist. Damit ist der letzte Stützpunkt der angreifenden Mongolen in die Hände der Provinzialtruppen gefallen. An allen bisherigen Kämpfen waren nur geringe Truppenmengen beteiligt. Die Gesamtzahl der auf die Seite der Provinzialtruppen übergegangenen Soldaten Wang Yings dürfte 3000 nicht übersteigen, da die Zahl dieser irregulären Truppen an und für sich sehr gering ist.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildteil: die betr. Redakteure; für den Anzeigenteil: Otto Kalser, sämtlich in Wiesbaden.
Anzeigenliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Nov. 1936: 21 500, Sonntags allein: 23 300.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21. „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Gerth.

Der Mordprozeß Frankfurter.

Verteidigungsrechte zur Greuelhetze mißbraucht.

Womit Curti den Mörder entlasten will.

Der dritte Verhandlungstag.

Chur, 11. Dez. Zum ersten Male während des Mordprozesses David Frankfurter wird am dritten Verhandlungstag der Angeklagte von den beiden Kantonspolizisten in den Saal geführt, ehe der Gerichtshof anwesend ist. Die den deutschen Prozeßteilnehmern vorbehaltenen Plätze sind wieder vollzählig besetzt, dagegen sieht man in den Reihen der Auslandspresse, besonders auf den Bänken der Schweizer Presse, bereits einige Lücken.

Sofort nach Eintritt in die Verhandlung gibt der Präsident Dr. Ganzoni das Wort dem Verteidiger des Angeklagten, Dr. Curti.

Der 76jährige Verteidiger erklärt zunächst, daß er die Verteidigung mit dem Ernst und der ruhigen Sachlichkeit zu führen beabsichtige, die im Schweizer Lande eine Selbstverständlichkeit sei und daß er alle die enttäuschen müsse, die erwarteten, der Prozeß werde sich zu einer Abrechnung mit dem jetzigen Regime in Deutschland gestalten. Die Verteidigung werde sich vielmehr mit dem Motiv der Tat, die er selbstverständlich nicht billige, befassen. Wenn sie zu politischen Dingen Stellung nehmen wolle, so müsse die Verteidigung bekennen, daß sie den Versailler Vertrag als ein Verbrechen betrachte, daß sie Sympathien mit dem gigantischen Kampf Deutschlands um seine Freiheit empfinde, und sie müsse den Dank an Deutschland, dem Lande eines Herder, Schiller und Goethe, für die Güter seiner Kultur, die besonders in der Schweiz hoch anerkannt werden, aussprechen.

Die Verteidigung werde das Gebiet der Politik nicht betreten, obwohl die Tat insofern politischer Natur sei, als sie sich gegen einen hohen Repräsentanten des benachbarten Reiches gerichtet habe. Gustloff sei in den Diensten seines Vaterlandes gestorben und die Verteidigung verneige sich in menschlicher Teilnahme vor seiner Witwe. Als Verteidiger, erklärte Dr. Curti, fühle er sich aber verpflichtet, dafür einzutreten, daß die Tat Frankfurters nicht härter beurteilt werde, als sie es verdiene.

Unbegründete Vorwürfe gegen Gustloff.

Zunächst wandte sich der Verteidiger dann der Frage der Stellung Gustloffs in der Schweiz zu. Wilhelm Gustloff, dessen Integrität er nicht anzugreifen wage, sondern ausdrücklich anerkenne, sei als junger Mann zur Heilung seines Lungenleidens nach Davos gekommen und habe sich bereits 1923 der Hitlerbewegung angeschlossen. Es sei anzuerkennen, daß er von Anfang an Parteigänger gewesen sei und nicht zu denjenigen gehörte, die sich ihr erst anschlossen, als sie mächtig wurde. Er sei dann bis zur Stellung eines Landesgruppenleiters vorgerückt und dabei, so behauptete der Verteidiger, habe sich ein gewisses Geltungsbedürfnis eingestellt, durch das Gustloff für die Schweizer Öffentlichkeit untragbar geworden wäre. Er habe einen Druck auf die Deutschen in der Schweiz ausgeübt, im Sinne der Gleichschaltung. Er habe zwar erklärt, alles, was er getan habe, sei auf die freiwillige Zustimmung seiner Landsleute gerichtet gewesen, aber diese Legalität sei nur eine scheinbare gewesen. Er habe später doch in die Souveränität eines Landes hinübergegriffen, wenn er beispielsweise Davos, dessen 7000 Betten zu 40 v. H. durch Deutsche belegt seien, als politisch ungünstiges Klima erklärte und dadurch erreichte, daß die Reichsdeutschen ausblieben. Allerdings muß der Verteidiger später zugeben, daß die Behörde bis zuletzt nicht zu „rapportieren" gehabt hätten. Schließlich zieht der Verteidiger noch den Punkt 1 des Parteiprogramms der NSDAP. heran und behauptet, die Schweiz habe diesen Punkt 1 so aufgefaßt, als ob der Zusammenschluß aller Deutschen so zu verstehen sei, daß er sich über die Reichsgrenzen hinaus erstrecke. In diesem Zusammenhang beschwört die Verteidigung sogar die sattsam bekannte „Kriegsgefahr für die Schweiz" herauf.

Die Interpellation eines Juden als Beweis.

Zum angeblichen Nachweis der Übertretung seiner Gastpflichten durch Gustloff zieht der Verteidiger dann die Interpellation des Juden Moses Nachmann-Silberroth vom Dezember 1933 im Großen Rat des Kantons Graubünden heran, die bekanntlich von der Regierung selbst als gegenstandslos abgelehnt wurde, wobei festgestellt wurde, daß sich Gustloff einwandfrei verhalten habe und keinerlei Verstöße gegen das Schweizer Recht und insbesondere nicht gegen das Vereinsrecht zu verzeichnen gewesen seien. Endlich bezeichnet die Verteidigung auch den Boykott Schweizer Geschäfte durch Reichsdeutsche als Verletzung des Gastrechtes, obwohl sie sich doch sicherlich darüber klar sein muß, daß den Reichsdeutschen in der Schweiz nicht zugemutet werden kann, in jüdischen oder solchen Schweizer Geschäften zu kaufen, die ihren Haß gegen das Vaterland dieser Deutschen Ausdruck geben. Dr. Curti zählt dann alle Auseinandersetzungen, die es in den letzten Jahren zwischen Deutschland und der Schweiz gab, in solch einseitiger Art auf, auch wenn sie mit diesem Prozeß nicht das mindeste zu tun haben. Er zieht ebenso die Interpellation vom 3. April 1935 heran, aus der er die gegen Gustloff erhobenen Vorwürfe in der Interpellation heraushob, nicht aber die eindeutige Antwort, die der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Baumann, in der Bundesratssitzung vom 26. September 1935 gegeben hat und in der abermals ganz unzweideutig bestätigt wird, daß sich Gustloff absolut korrekt verhalten hat und in der ferner betont wurde, daß nur Reichsdeutsche und deutsch-österreichische Staatsangehörige Mitglieder der NSDAP. sein können und daß auch diese sich im Auslande stets den Gesetzen des Landes, in dem sie zu Gast sind, unterzuordnen haben.

Unterstellung einer „illegalen" Tätigkeit.

Der Verteidiger des Angeklagten beschäftigt sich in seinem Plädoyer dann mit der Auslandsorganisation der NSDAP. und versucht, ihre „illegale Tätigkeit" aus Zeitungsstimmen des Auslandes und den Mitteilungsblättern dieser Organisation nachzuweisen. Dabei versteigt er sich zu einer eigenartigen Behauptung, daß die Tatsache, daß die Mitteilungsblätter dieser Organisation nichts von einer illegalen Tätigkeit verrieten, gerade die illegale Tätigkeit bewiesen. Der Inhalt sei absichtlich so gefaßt, um diese „illegale" Tätigkeit zu verdecken.

Nach einer Pause wendet sich der Verteidiger dann dem Kapitel „Judenverfolgung" zu, über das er dem Gericht eine 254 Seiten umfassende „Dokumentensammlung" vorlegt. Aus dieser Sammlung verliest Dr. Curti dann stundenlang Äußerungen führender Persönlichkeiten des neuen Deutschlands über die Juden, meist nur einzelne Sätze und kurze Abschnitte, denen oftmals anzumerken ist, daß sie willkürlich aus dem Zusammenhang gerissen sind. Er zählt dann ferner eine Reihe von Bestimmungen aus dem Schriftleiter-, dem Berufsbeamten- und dem Reichsbürgergesetz, sowie zahlreiche Ausführungsverordnungen dazu auf, wobei der Paragraph aus dem Nürnberger Gesetz, wonach in jüdischen Haushaltungen keine weiblichen arischen Angestellten unter 45 Jahren beschäftigt werden dürfen, mit verständnisvollem Schmunzeln aufgenommen wird.

Greuelmärchen vor leeren Bänken.

Da sich der 76 Jahre alte Verteidiger bei der Verlesung tief auf das ihm vorliegende Buch herabbeugt, bleibt ein großer Teil der Verlesung kaum verständlich, und so leeren sich die Bänke in bisher nicht beobachtetem Maße. Selbst die jüdischen Prozeßteilnehmer beschäftigen sich während dieses ermüdenden Plädoyers angelegentlich mit der Lektüre von Zeitungen.

Wenn auch das Recht der Verteidigung, alles vorzubringen, was für die Beurteilung der Motive des Mörders von Belang sein könnte, keineswegs bestritten werden soll, so ist doch festzustellen, daß das, was Dr. Curti — entgegen seiner Ankündigung, sich nicht mit der Greuelliteratur zu beschäftigen, — in dieser Dokumentensammlung über die Behandlung der Juden in Deutschland zusammengetragen hat, an die schönste Greuelliteratur der Emigranten erinnert. Vielmals wurden als Quellen auch Auslandszeitungen zitiert, für deren Beziehungen zu Emigrantenkreisen keine Zweifel bestehen.

Es ist bezeichnend, daß in der ganzen Sammlung das Wort Frankfurter überhaupt nicht erwähnt wird, und der Amtskläger hat schon in seiner Anklage festgestellt, daß der Mörder Frankfurter sich geradezu auffällig wenig mit der Judenfrage in Deutschland und der einschlägigen Literatur befaßt habe, eine Feststellung, die der Amtskläger in seinem gestrigen Plädoyer nochmals mit Nachdruck unterstrich. Das eine ist jedenfalls zweifellos, dem Angeklagten ist von diesem ganzen Material, aus dem doch die feindliche Einstellung des Mörders gegen das neue Deutschland und seine Vertreter erklärt und bewiesen werden soll, nur ein verschwindender Bruchteil bekannt. Da diese Dokumentensammlung den schweizerischen, jüdischen und ausländischen Pressevertretern überreicht worden ist, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als wenn hier direkte Rechte der Verteidigung zu einer Neuauflage einer Greuelhetze mißbraucht worden sind.

Vor dem Eintritt in die Mittagspause gibt der Vorsitzende bekannt, daß am Samstag nur am Vormittag verhandelt wird, so daß sich der Mordprozeß Frankfurter noch bis in die nächste Woche erstrecken wird.

Unratkübel der Emigrantenliteratur.

In der Nachmittagssitzung wird dem Verteidiger des Angeklagten David Frankfurter, Dr. Curti, das Wort zur Fortsetzung seines Plädoyers gegeben. Er erklärt, seitens der Zivilpartei werde behauptet, daß alles, was er über die Judenverfolgung in Deutschland vorbringe, Greuelmärchen seien, an die in Deutschland kein Mensch mehr glaube. Um diesem Einwand zu begegnen, habe er eine „photographische Dokumentensammlung" zusammengestellt in der Annahme — wie er höhnisch bemerkt —, daß in Deutschland die photographische Kamera noch nicht umgeschaltet sei. Wer nun erwartet hatte, in dieser photographischen Dokumentensammlung die von der Emigrantenpresse so oft behaupteten grauenhaften Mißhandlungen der Juden in Deutschland zu finden, wurde völlig enttäuscht. Die ganze Sammlung enthielt nichts anderes als Photokopien von Zeitungen, Hausinschriften, Boykottzettel, einer Liste der Ärzte eines Kurortes, von Satzungen eines Vereins mit einem Arierparagraphen, einer Seite aus dem Buch „Juden sehen dich an", eines Schildes „Wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter", einer Tafel „Juden nicht erwünscht". Photographien endlich von Schildern „Jüdischen Hausierern ist der Zutritt verboten" und von Warnungen vor den jüdischen Frauenschändern. Das Glanzstück dieser sogen. Dokumentensammlung ist die Photographie einer gelben Armbinde aus einem Konzentrationslager. Als weitere „Beweise" liest der Verteidiger dann aus einigen „Stürmer"-Nummern vor. Bei der Wiedergabe einer satirischen Anzeige, in der ein Jude sich zur fachlichen Bearbeitung bei Pleiten mit Gewinnbeteiligung anbietet, können die nichtjüdischen Prozeßteilnehmer ihre Heiterkeit nicht verbergen. Schließlich sitzt das ganze Gericht da und hat „Stürmer"-Nummern in der Hand.

Als nächsten Punkt seiner Verteidigung behandelt Dr. Curti die literarischen Ergüsse der Emigranten über ihre angeblichen Erlebnisse in Deutschland. Der Verteidiger versucht schon im voraus die angekündigten jüdisch-kommunistischen Greuelmärchen glaubhafter zu machen, daß er erklärt, für diese literarische Produktion lägen sogar eidesstattliche Erklärungen vor. Was von diesen Eiden zu halten ist, hatte der Verteidiger unmittelbar vorher selbst verlesen: „Trau nicht dem Füchslein auf der Heide, trau nicht dem Jud' bei seinem Eide."

Präsidentensohn protestiert gegen Mißbrauch des väterlichen Namens.

Die Verlesung dieser unappetitlichen Greuelliteratur jüdischer Emigranten unterbrach der Präsident durch die Ver-

Romantiker und Volkskomponist.

(Zum 75. Todestag Heinrich Marschners am 14. Dez. 1936.)

Von Hans Dietrich.

Unter den künstlerischen Erscheinungen, die dem vorigen Jahrhundert Form und Zeichen gaben, finden wir nicht wenige, deren Werk allzu schnell und unverdient dem Gesetz der Vergänglichkeit und des Wandels unterworfen wurde. Das politische Geschehen, das ständige, durch die Aufeinanderfolge verschiedenster Kunstrichtungen hervorgerufene Fließen und nicht zuletzt der Krieg mit seinen vielfachen Auswirkungen ließen in unseren Augen manches Kunstwerk, das aus der Anschauung des Ewigen gewachsen war, zur Geschichte werden. Zu den schöpferischen Gestalten, die auf solche Weise dem Schicksal des früheren Vergessens anheim fielen, ist auch der Komponist der Romantik, Heinrich Marschner, zu zählen.

Der Anspruch einer wägenderen und strengeren Wertung, den unsere Zeit aus dem Bewußtsein ihrer kulturpolitischen Sendung an die Werke der Vergangenheit erhebt, wird in erster Linie durch die Erinnerung an jene Verdienste erfüllt, die sich Heinrich Marschner um das deutsche Opernwesen erwarb.

„Die guten Zeiten der Oper sind vorüber — der höchste Ton pfeift wälsch, und wir pfeifen mit . . ." Dieses bittere Wort Marschners kennzeichnet den geistigen Raum des damaligen Opernschaffens, in dessen Fremdheit und Enge der junge Komponist hineingewachsen war. Was half es, daß ein Mozart mit der „Zauberflöte" die erste typisch deutsche Oper vollendet hatte? Was half es, daß Weber in seinen Bühnenwerken den der seelischen Eigenart germanischer Rasse entsprechenden romantischen Idealen musikalischen Ausdruck verliehen hatte? Noch konnte der Vorranganspruch italienischer und französischer Komponisten, die durch ihre sinnfälligen Werke dem billigen Geschmacke des Publikums entgegenkamen, nicht aufgehoben werden. Die Masse wurde nur durch Masse gezwungen, und der Goethe'sche Ausspruch, daß „der sauberen Herren Pfuscherei als Maxime gelte", wurde in jenen Tagen zur traurigen Wirklichkeit. Als erschwerendes Moment wog zudem die bedrängte wirtschaftliche Lage der deutschen Komponisten, die, von den öffentlichen Stellen ungeschützt und ungesichert, aus finanziellen Gründen sich den Geboten eines ebenso flachen wie trägen Publikumswillens fügen mußten. „Das ist der allgemeine Fluch deutscher Komponisten, daß Vaterland und Regierung nichts für sie tun . . ." Es war nicht nur Marschner, der diese Anklage erhob.

Eine solche musikalische Lage, in der „alles drängte und drückte", trug die Bedingungen einer künstlerischen Reform

Heinrich Marschner.

bereits in sich und stellte den deutschen Komponisten vor neue Probleme und Aufgaben.

In einem seiner Aufsätze zur Musikgeschichte erklärt der junge Richard Wagner die vom Publikum ausgehende Ablehnung der deutschen Oper zum größten Teil dahin, daß „die Deutschen zu geistig und zu gelehrt seien, um warme menschliche Gestalten zu schaffen . . .", und daß deshalb kein deutscher Opernkomponist sich bislang in größerem Maße die „Stimme des Volkes zu verschaffen wußte".

Diese Erkenntnis, daß die Reform der Oper sowohl ein dramaturgisches als auch ein in gewissem Sinne völkisches Problem darstelle, hatte schon Weber gewonnen und in seinem „Freischütz" in die künstlerische Wirklichkeit übersetzt. Und wenn Marschner nun in den bereits geöffneten Raum eintrat, dann wurde ihm, dem Epigonen und der künstlerischen Eigenpersönlichkeit, zugleich die Aufgabe, einen weiteren Teil des schon in Besitz genommenen Neulandes zu gewinnen.

Wenn Marschner an seinen Leipziger Verleger Hofmann nach der Aufführung des „Vampyr" schrieb, daß er sich rühmen könne, „ein Stück weiter vorgetreten zu sein als Weber und Punkte berührt zu haben, die jener unerörtert gelassen", so bezieht sich diese Äußerung allein auf das dramaturgische Moment. In dem „Vampyr" hatte Marschner nicht nur seine sich auch in den späteren Werken — es seien hier nur „Hans Heiling", „Bäbu" und die für die Entwicklung des deutschen Theaterwesens so bedeutsame Oper „Der Templer und die Jüdin" genannt — offenbarende Fähigkeit zur Darstellung unterschiedlicher Charaktere bewiesen, sondern er hatte auch in dem Dämon einen neuen Typus entdeckt. Der Theaterbösewicht, dessen ebenso lächerliche wie ästhetisch peinliche Gestalt noch Weber in dem Lysiart seiner „Euryanthe" übernommen hatte, wich dem verständlicheren Dämon, der nicht aus dem gewaltsamen und willenhaften Zwang zur Zerstörung, sondern aus seinem moralischen Eigengesetz heraus handelt. Nach Beethoven, der im Pizzaro des „Fidelio" jenen Weg der Charakterisierung und seelischen Durchdringung schon vorgezeichnet hatte, war Marschner der erste deutsche Komponist, der das in ästhetischem Sinne Häßliche zur künstlerischen Idee erhob, gemäß dem romantischen Geistesideal, das — nach einem Worte Novalis' — dem „Gemeinen einen hohen Sinn und dem Endlichen einen unendlichen Schein" gab.

Mit solcher Unterscheidung der Charaktere schuf Marschner jene dramatische Atmosphäre, die das Kennzeichen der deutschen Oper bildet und ihr geistiges Vorrecht bleibt, auch wenn die italienische Oper der modernen Zeit — es werde in diesem Zusammenhang nur an den älteren Verdi und Puccini erinnert — sich jenes dramatische Moment in gleicher Weise zu eigen gemacht hat.

Es wäre über die Bedeutung Marschners schon viel ausgesagt, wenn er lediglich die Absicht der dramaturgischen Reform verwirklicht und damit der deutschen Oper ein neues klareres Gesicht gegeben hätte. Zu solchem bislang nicht voll gewürdigten Verdienst gesellt sich Marschners Eigenschaft als Volkskomponist. Und gerade auf diesem Gebiet kann sein Werk unserer Zeit als Maß und Richtung gelten. Marschner ist Volkskomponist, weil seine musikalische Eigenart völkisch-deutscher Geistigkeit entspricht.

---

* **Eine Dietrich-Buxtehude-Biographie.** Im nächsten Jahr feiert das musikalische Deutschland den 300. Geburtstag des altdeutschen Kirchenkomponisten Dietrich Buxtehude, des Vorgängers und Vorbildes von Johann Sebastian Bach. Der Ausschuß, der das Deutsche Buxtehude-Fest in Lübeck, der Wahlheimat des Komponisten, vorbereitet, hat den Lübecker Musikgeschichtler Prof. Wilhelm Stahl mit der Abfassung einer Buxtehude-Biographie beauftragt, da bis jetzt noch keine ausführliche und einwandfreie Beschreibung des Lebens und des Schaffens von Dietrich Buxtehude erschienen ist.

lesung eines Telegramms, das Dr. Hans Hoffmann, St. Gallen, der Sohn des ehemaligen Bundespräsidenten der Schweiz, Dr. Arthur Hoffmann, an den Gerichtshof gerichtet und um dessen öffentliche Verlesung er ausdrücklich gebeten hatte. In diesem Telegramm protestiert der Sohn des in der ganzen Schweiz hochgeachteten ehemaligen Bundespräsidenten auf das entschiedenste gegen den Mißbrauch des Namens seines Vaters durch die Verteidigung in diesem Prozeß. Als die Verteidigung zu dem Telegramm Stellung nehmen will, unterstreicht der Vorsitzende noch einmal den ausdrücklichen Einspruch, daß der Name des ehemaligen Bundespräsidenten überhaupt genannt werde. Zugleich bittet der Vorsitzende den Verteidiger, die Verlesung dieser Literatur einzuschränken. Obwohl der Verteidiger zusagt, die Verlesung dieser literarischen Erzeugnisse einzuschränken, nimmt sie doch noch den ganzen Rest des dritten Verhandlungstages in Anspruch.

Begeisterte Zustimmung zur Schirach-Rede.

Berlin, 11. Dez. Millionen deutscher Eltern hatten Gelegenheit, den Jugendführer des Deutschen Reiches im Rundfunk zu hören. Seine Worte und vor allem sein Abkommen mit dem Reichssportführer v. Tschammer-Osten bezeugten den Abschluß des Ringens um die Einheit der deutschen Jugend.

Daß Baldur von Schirach den deutschen Eltern aus dem Herzen sprach, beweisen Hunderte zustimmender Telegramme und Briefe. Abt Schachleiter übermittelte folgendes Telegramm an den Jugendführer des Deutschen Reiches: „Ihr Appell an die Eltern hat mich auf meinem schweren Krankenlager tief beglückt. Ich danke Ihnen. Getreu Heil Hitler."

Verbot der Kunstkritik.

Eine Pressekonferenz des Gaues.

Freitag, den 11. Dezember 1936, erläuterte in einer von dem Gaupresseamt und der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einberufenen Pressekonferenz der Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Müller-Scheld das Verbot der Kunstkritik. Es waren geladen alle Hauptschriftleiter, Kunstschriftleiter, sowie deren ständige und freie Mitarbeiter auf allen Gebieten der Kunst. Ferner waren geladen die Landesleiter der Einzelkammern und ihre Referenten, der Intendant des Reichssenders Frankfurt, die Intendanten der Theater, die Leiter der Städtischen Kulturämter, sowie führende Persönlichkeiten der kulturellen Organisationen. Zunächst gab Müller-Scheld einen Überblick über die Organisationen der Reichskulturkammer und ihrer Einzelkammern, sowie über die Bedeutung des Landeskulturwalters und der Landesleiter der Einzelkammern im Gau Hessen-Nassau. Nach einem Überblick über die Bedeutung der Presse im Rahmen der großen nationalsozialistischen Kulturpolitik gab der Leiter der Landesstelle ausführliche Anweisungen über die neue und im Kulturleben aller Völker einzigartige Verfügung des Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels.

Damit sind auch im Gau Hessen-Nassau die Richtlinien über die öffentliche Betrachtung von Kunstwerken aller Art gegeben.

Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft — Blutsgemeinschaft.

Von **Heinrich Hansen,**
Hauptabteilungsleiter für Presse und Propaganda des NSLB.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund, die größte Erzieherorganisation der Welt, in dessen Reihen der Hochschullehrer so gut marschiert wie der Lehrer irgendeiner einklassigen Volksschule, die Hochschuldozentin neben der Kindergärtnerin, betrachtet als eine seiner wichtigsten Aufgaben die Erziehung der Jugend zur Volksgemeinschaft. Auch mit dieser über den engen Bildungszielen schwebenden Proklamation steht die deutsche Erzieherorganisation einzig in der Welt da, zumal sie bewußt nicht durch Verordnungen und Verfügungen, sondern nur durch den Appell an den freiwilligen Einsatz der deutschen Jugend und seiner Erzieher wirken will. Wie gesagt, geht es dabei keinesfalls um Bildungssonderrechte oder Wissensnachweise, sondern einzig und allein um die restlose Erringung der deutschen Volksgemeinschaft. Eine solche ist letzthin in ihrer Totalität allumfassend, auch was Bildungsbesitz anbetrifft.

Aus diesen Erkenntnissen heraus hat die Reichswaltung des NSLB. im Verein mit der Schülerzeitschrift „Hilf mit!", dem Propagandaministerium und dem Rassepolitischen Amt der NSDAP. zwei Wettbewerbe ausgeschrieben, bestimmt, in zwei bedeutenden Reichsausstellungen ihren Niederschlag zu finden. Die erste: „Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft" wurde jüngst bereits in der Reichshauptstadt feierlich eröffnet. Die interessante Schau zeigt an vielen schönen Schülerarbeiten, wie schon die deutsche Jugend die Idee erfaßt hat, daß ein Volk, durch dessen Adern das gleiche Blut rinnt, zwangsläufig eine Wehrgemeinschaft gegen jeden inneren und äußeren Feind darstellen muß, wenn es sein Blut erhalten will. Die Feinde brauchen dabei nicht nur gewappnet jenseits der deutschen Landesgrenzen zu stehen, es kann auch das Schicksal sein, das in gewaltigen Katastrophen und Zerstörungen durch Naturgewalten innerhalb der Landesgrenzen wütet, wobei Krankheiten und Seuchen nicht ausgeschlossen sind. Der Besucher der Ausstellung wird jedoch besonders gepackt, wenn er sieht, wie stark der junge deutsche Mensch erkannt hat, daß das deutsche Volk sich nie der roten Gefahr, die vom Osten her Reich und Zivilisation zu zerstören sucht, zu beugen braucht, wenn es geschlossen und einsatzbereit auf den Plan tritt.

Der zweite Wettbewerb: „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" spricht die Jugend von einer anderen Seite an. An alten Aufzeichnungen, Urkunden, seltenem Hausrat, verschollenen Trachten usw. läßt der Wettbewerb den jungen deutschen Menschen stolz werden auf das Erbe der Väter. Bildhaft wird das Geschehen jener Tage, in denen ein Urahn für die Ehre und den Bestand seines Volkes sein Blut vergoß und ein anderer unter Afrikas heißer Sonne zum Pionier für deutsche Kultur und deutsche Wirtschaft wurde. Bereits die Verkündung dieses Wettbewerbes zeigt die Bedeutung der Aufgabe, die der deutschen Jugend gestellt ist. Die jungen Söhne des Dritten Reiches folgen noch einmal rücklaufend dem ewigen Blutstrom ihres Geschlechtes, bis sie das Wort erkennen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen". So kommen Vergangenheit und Gegenwart zusammen in dem gewaltigen Kraftstrom des Blutes, der mit zwingendem Fluß hineineilt in die Zukunft des Volkes, bestimmend und formend das Schicksal der Nation. Stolz der Jungen und Mädels auf ihre Ahnen und die Reinheit und den Adel ihres Blutes und Erkenntnis der Verpflichtung, daß die Reinheit dieses Blutes im Interesse der größeren Gemeinschaft, die Volk heißt, liegt, werden das Ergebnis dieses Wettbewerbes sein. So wächst auch dieser Wettbewerb über die Schulstuben hinaus und wird zu einem Appell der Jugend an das ganze deutsche Volk.

Lage vor Madrid unverändert.

Vorzüglicher Kampfgeist der nationalistischen Truppen.

DNB.-Berichterstatter in den vordersten Linien.

Front vor Madrid, 11. Dez. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die Lage an der Madrider Front ist nach wie vor unverändert. Der Kampfgeist der nationalistischen Truppen und besonders jener Abteilungen, die infolge ihrer vorgeschobenen Stellungen an den Toren der Festung Madrid dem feindlichen Artilleriefeuer, am meisten ausgesetzt sind, ist, davon konnte sich der Sonderberichterstatter des DNB. erneut überzeugen, vorzüglich. Die linke Flanke der nationalistischen Front verläuft von der Universitätsstadt in westlicher Richtung über das Casa Campo bis zur Südgrenze des Ortes Pozuelo. Zwischen dem Casa Campo und dem Friedhof von Pozuelo befindet sich die vorderste Grabenlinie. Hier steht auch ein von Artillerie- und Fliegerbomben schwer mitgenommenes ehemaliges Sanatorium, das auch am Donnerstag wieder von einem auf der Bahnstrecke nördlich von Pozuelo stehenden roten Panzerzug beschossen wurde. Das Gebäude ist wie ein Sieb durchlöchert. Die Hausecken sind weggefegt und die Bäume im Garten förmlich abrasiert. Niedergelegte Backsteinmauern und niedergerissene eiserne Gartenzäune rufen die Erinnerung wach an jenen Tag, an welchem die Legionäre das von den Roten besetzte Sanatorium in unerhörtem Elan mit Handgranaten und Bajonett erstürmten.

In etwa 100 Meter Entfernung erblickt man in einer flachen Bodensenkung am Rande eines Pinienwaldes die vordersten feindlichen Linien. Auf einem Gehöft, dessen Mauern zahllose Granateinschläge zeigen, bewegen sich rote Milizen. Zwischen den Grabenlinien knattern seit Tagen mit nur kurzen Unterbrechungen Maschinengewehre, pfeifen Gewehrkugeln — auch an diesem Frontabschnitt verwenden die bolschewistischen Mordbanden schreckliche Wunden reißende Explosivgeschosse — durch die Granatlöcher in das Innere des Sanatoriums, in dessen Kellerräumen die Legionäre sorglos und wohlgemut ihre Zeit verbringen.

Der Sonderberichterstatter des DNB. war Zeuge einer todesmutigen Tat der Legionäre. Ein bolschewistisches Lastauto, das aus Madrid kam, hatte versucht, das von den roten Milizen besetzte Gehöft zu erreichen. Etwa 100 Meter vom Sanatorium entfernt aber war der Wagenführer getötet worden und der Wagen stand auf dem Felde. Ein spanischer Legionär schlich sich daraufhin unaufgefordert an den Wagen heran und brachte ihn trotz heftigster Verfolgung durch die bolschewistischen Schützen hinter die Linien der nationalen Truppen. Die nationalen Truppen, deren Verpflegung vorzüglich ist, brennen darauf, den Sturm auf die feindlichen Linien wieder aufnehmen zu können.

Große Veränderungen in den Kommandostellen der roten Milizen.

Salamanca, 12. Dez. (Funkmeldung. Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Wie die nationalen Sender melden, haben die Roten ihre Munitions- und Waffenvorräte in Madrid wegen der Gefahr der Bombardierung in Untergrundbahntunnels gebracht. Zu diesem Zweck mußten mehrere Bahnhöfe, die bisher der Bevölkerung als Schutzunterkünfte dienten, geräumt werden.

Weiter wird berichtet, daß bei den Kommandostellen der bolschewistischen Milizen an der Madrider Front große Umbesetzungen stattgefunden hätten. An der Spitze jeder spanischen roten Milizkompanie sei ein aus der „internationalen Brigade" hervorgegangener Führer gestellt worden, so daß praktisch alle roten Streitkräfte unter ausländischem Kommando stehen. (!)

300 katalanische Separatisten von Anarchisten erschossen.

Paris, 12. Dez. (Funkmeldung.) **Wie das „Echo de Paris" meldet, herrscht in Katalonien der rote Terror von Tag zu Tag in immer stärkerem Ausmaße. 300 Anhänger der separatistisch-katalanischen Partei seien von Mitgliedern der iberisch-anarchistischen Vereinigung erschossen worden, weil sie angeblich gegen das „neue anarchistische Wirtschaftssystem" gearbeitet hätten. Unter den Opfern habe sich auch der vor kurzer Zeit auf Veranlassung der Anarchisten von Companys der abgesetzte Polizeichef von Barcelona befunden.**

Wiesbadens Zukunft - unsere Zukunft!
Helft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Aus Kunst und Leben.

* **Felix Dhünens Tristan-Drama „Die Sonne Irlands".** (Uraufführung im Reußischen Theater zu Gera.) Die ewige Spannung über Tod und Schicksal hinaus, die sich in der Sage von Tristan und Isolde ausformt, ist bildnerische Forderung nordischer Menschgestaltung über die Jahrhunderte hinweg. Felix Dhünen, der spürsame Erklärer dramatisch gebundener Plastik in seiner „Uta von Naumburg", deutet die alten Schicksale neu aus einer ganz gegenwärtigen dichterisch gestaltklaren Bannkraft, die mythische Urtatsachen des Blutes mit einer heutigen Verfeinerung des Gefühls zur Ganzheit zusammendrängt. So lebt hier die Zartheit des gotischen Miniaturenmalers neben Hebbelscher Psychologie, das Domstreben Erwin von Steinbachs neben Shakespearescher Charakterisierungskunst, fast brokatene Wortmusik neben klassischer Weisheit und geschliffener Kunst bewegter Schilderung. Handlungsmäßig bis auf das Schlußbild ziemlich eng an das alte Original des Gottfried von Straßburg angelehnt, fällt neues Licht auf den König Marke, der hier nicht in der Abgeklärtheit müden Greisentums gesehen ist, sondern in der zerrissenen Nervosität des mit seiner Liebe immer vergeblich gegen die unbegreifliche Fremdheit einer erahnten Bindung anrennenden Durchschnittsmenschen. Neben ihm Isolde, als „Scheinlebendige" nach Cornwall gebracht, als Irin nie heimisch in Cornwall, lebt sie nur im Gegenschein einer nachtwandlerisch erlebten Liebe, nur selten durchbrechend zur Flamme der Leidenschaft. Zwischen ihnen Tristan, sich selbst bezwingende herbe Männlichkeit, brennend in Ehrfucht und Trotz gegen das Schicksal, sich auflehnend gegen die Gottheit dieser Liebe, die auch die Ehe mit Isolde Weißhand nur ein Schlag sein soll. Auf einer Insel der Friedlichkeit mit Isolde von den Feinden umstellt, nehmen beide vermeintliches Gift, das in Wahrheit nur der gleiche Liebestrunk der Brautfahrt nach Cornwall war, erliegend nur dem Gesetz ihrer Liebe. Die Aufführung des Reußischen Theaters zu Gera zeugte davon, daß hier unter der Führung des Intendanten Friedrich Siems fanatisch an einem Ideal gearbeitet wird, das stilbildend wirken muß. Eine restlose Einheit von Regie (Siems), Bühnenbild (Helmdach) und erlebtem Ensemblespiel schuf eine Stimmung lebendigster Ergriffenheit, die den Dichter und seine Helfer immer wieder auf die Bühne zwang.

Dr. Hans-Georg Bonte.

* **Bodo Greverus** sang in Berlin im Theater der Jugend den Faust in Gounod's „Margarethe" und wurde für eine Anzahl Gastspiele verpflichtet.

* **Bücher-Spende für die Spanien-Deutschen.** Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, hat dem Hilfsausschuß für die Spanien-Deutschen eine umfangreiche Spende ausgewählter Bücher zur Verteilung an die deutschen Flüchtlinge aus Spanien übermitteln lassen. Mit dieser Spende hat der Einsatz der Schrifttumskammer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auch in diesem Jahr begonnen. Die vorjährige Winterhilfsspende der Reichsschrifttumskammer bestand in 118 566 Büchern im Werte von 338 607 RM., die an minderbemittelte Volksgenossen verteilt wurden.

* **Überreichung der Nobelpreise in Stockholm.** Die Festlichkeit anläßlich der Nobelpreis-Verteilung im Großen Saal des Stockholmer Konzerthauses fand unter den herkömmlichen Formen statt. König Gustav V. von Schweden verteilte auch diesmal die Preise, die aus der Festurkunde, der goldenen Plakette und dem Scheck bestehen, persönlich an die Nobelpreisempfänger. Außer dem König nahmen an dem Festakt die Prinzen Gustav Adolf, Wilhelm, Karl der Ältere und der Jüngere sowie Prinz Eugen und die Hofbegleitung teil. Die Mitglieder der Regierung wurden von Staatsminister Hansson geführt. Unter den diplomatischen Vertretern sah man den deutschen Gesandten Prinz zu Wied. Anschließend wurde ein Festessen im Goldenen Saal des Stadthauses gegeben. Anstelle des Nobelpreisträgers für Literatur, des amerikanischen Schriftstellers Eugen O'Neill, der krankheitshalber die Reise nach Stockholm nicht antreten konnte, empfing der hiesige amerikanische Geschäftsträger den Preis aus der Hand des Königs. Unter den hiesigen Nobelpreisträgern befand sich auch der Chemieforscher, Prof. am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin Peter Debye. Die Würdigung der Forschungsarbeit des Professors Debye erfolgte durch den schwedischen Professor Arne Westgren. Der König beglückwünschte Professor Debye bei der Überreichung des Preises in deutscher Sprache. Der Festakt wurde umrahmt durch Orchestervorträge. Bei dem Festessen gedachte im Namen des Königs Prinz Gustav Adolf des verstorbenen Preisstifters Alfred Nobel. Die Nobelpreisempfänger hielten kurze Dankesansprachen.

* **Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung.** Am 6. April 1937, gelegentlich der Wiederkehr des Todestages Albrecht Dürers, wird die von der Stadt Nürnberg errichtete Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung zum neunten Male ausgerichtet. Sie dient der Förderung deutscher bildender Künstler. Zur Erfüllung dieses Stiftungszweckes können aus dem Jahreserträgnis der Stiftung an hervorragend begabte Maler und Graphiker zur Förderung ihrer künstlerischen Entwicklung wie z. B. zum Besuch von Schulen, für Studienreisen, zur Beschaffung von Werkstoffen und Arbeitsgeräten, Stipendien gewährt werden. Die Stiftung kann auch an hervorragend begabte Künstler zur Ausführung bedeutsamer Werke auf Grund vorgelegter Entwürfe Zuschüsse leisten oder einzelne ausgezeichnete Kunstwerke solcher Künstler erwerben oder sich an der Erwerbung beteiligen. Bewerbungen um Leistungen aus der Stiftung sind bis zum 15. Januar 1937 bei dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Oberbürgermeister Liebel, Nürnberg-A, Norishalle am Marientorgraben, einzureichen. Bei der Bewerbung sind bestimmte Vorschriften zu beachten, die in einem Merkblatt enthalten sind, das kostenlos von der Direktion der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, Nürnberg-A, Königstraße 93, zu beziehen ist. Bewerbungen, die den Bestimmungen des Merkblattes nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

* **Englische Schenkung für das Nürnberger Museum.** Eine Anzahl englischer Parlamentarier und Journalisten, die als Ehrengäste des Führers am letzten Reichsparteitag in Nürnberg teilnahmen, haben als Zeichen der Dankbarkeit für die gastfreundliche Aufnahme bei der Nürnberger Bevölkerung der Stadt Nürnberg ein wertvolles Geschenk vermacht. Es handelt sich um zwei seltene alte Bücher, die auf besonderem Papier in den Jahren 1494 und 1496 in Nürnberg gedruckt wurden. Die beiden Bände, die zusammen mit einer Urkunde der Stifter der deutschen Botschaft in London überreicht wurden, sollen dem Nürnberger Museum einverleibt werden.

* **Die Errichtung des Weltfilmpalastes in Venedig.** Bisher besaß die italienische internationale Filmausstellung in Venedig kein eigenes Lichtspielhaus, man bediente sich des Freilichtkinos. Die Leitung der Biennale hatte daher schon im August beschlossen, ein Großkino zu errichten, das auf dem Lido gebaut werden soll. Aus dem Wettbewerb ist jetzt der römische Architekt, Ingenieur Quagliata hervorgegangen, dessen Projekt sofort ausgeführt werden soll. Auf der Biennale 1937 werden die Filmaufführungen schon in dem neuen Filmpalast stattfinden.

* **Zwei Hüte.** Lablache, der berühmte italienische Sänger, mußte einst im Vorzimmer warten, als er zum König von Neapel in Audienz befohlen wurde. Es war kalt in dem Raume. Lablache erbat und erhielt die Erlaubnis, seinen Hut auf dem Kopfe zu behalten. Urplötzlich wurde er zum König gerufen. In seiner Verwirrung griff der Sänger zu dem ersten besten Hute, den er in der Eile erwischen konnte. Da lachte der König laut auf: „Welches ist denn nun eigentlich Ihr Hut, Meister? Der auf dem Kopfe oder der in Ihrer Hand?" Jetzt erst merkte der Sänger, daß er zwei Hüte mit sich führte, und er rief in drolliger Verzweiflung: „Maledetto! Zwei Hüte! Das ist wahrlich zuviel für jemand, der keinen Kopf hat."

Stadtnachrichten.

Klang des „Silbernen".

Was ist nur in den Straßen los,
was soll das helle Leuchten bloß,
der Menschenströme Treiben?
Es dringt ein silberblankes Glüh'n
durch Straßengrau und Tannengrün
und alle Fensterscheiben!

Der Menschen Schritte sind beschwingt,
in ihren Herzen singt und klingt
ein heimliches Frohlocken!
Sie geh'n durch Klang und Duft und L
mit ihrem heitersten Gesicht,
als jubelten die Glocken!

Das ist des „Silbernen" Gesang,
er läutet seinen Feierklang
und will die Herzen holen!
Da hält die Freude nicht mehr stand,
sie nimmt uns lachend bei der Hand
und setzt uns auf die Sohlen!

Wunschzettel weisen uns den Weg
zum Püppchen und zum Schienensteg,
zu Bär und Bleisoldaten;
im Strom der Menge treiben wir,
bis eignes Herz und Wunschpapier
kein Wünschlein mehr verraten.

Wir schleppen an Paketen schwer
und zählen nochmals hin und her
die Häupter der Verwandten:
Frau, Kinder und die Großmamas,
der Vetter Fritz, der Onkel Klas,
die Erb- und Paten-Tanten!

Wir haben keins vergessen, nein,
und doch tönt etwas hinterdrein,
als wehe Wind im Schilfe;
der „Silberne" hängt uns am Schuh
mit Kling und Klang und raunt uns zu:
„Beim Einkauf denke du
auch an die Winterhilfe!"

Wau-Wau.

Die Pfefferdose.

„Ach . . .": sagt Frau A. zu Frau Z.: „Morgen ist doch Eintopfsonntag . . ." — „Na und . . .": meint Frau Z. „Stören Sie sich denn an den? — Ist doch ein Sonntag wie jeder andere auch; und was die 20 Pfennig angeht, die wir zu Hause schon auf dem Küchenschrank in der Pfefferdose . . ." — „Aber erlauben Sie mal Frau Z.", sagt nun Frau A. „Da stören Sie sich also wohl gar nicht dran, daß morgen aus einem Topf gegessen wird?" — „Woher denn, kommt doch keiner nach . . ." — „Nein, Frau Z., es schaut keiner nach; und doch sollten Sie morgen mittag auch einen Topf auf den Tisch stellen. Wir tun das ja nicht, weil es befohlen ist; es ist ein Fest für uns und ein Symbol . . ." — „Ein schönes Fest, Durcheinandergekochtes zu essen. Die 20 Pfg. sind Opfer genug." —

Frau A. besann sich einen Augenblick und sagte dann, und sie sprach nun sehr ernst und fest, so daß Frau Z. doch erstaunt war und nicht nur mit halbem Ohr hinhörte: „Wir stehen in einem Krieg gegen Hunger, Not und Kälte. Wir wollen uns da nicht groß beklagen, daß es einmal im Monat Schützengrabenessen gibt. Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß wir das tun. Wir tun es ja nicht für uns, nur für die andern. Es ist darum ein Liebesmahl. Wenn dann der Sammler von der NSV. klingelt, so bekommt er 2 RM. Das sparen wir uns nämlich an diesem Tage vom Munde ab. Sehen Sie, Frau Z., Deutschland stelle ich mir vor wie einen Wagen. Nur wenn wir alle mithelfen, bringen wir diesen Wagen vorwärts, und es geht dann gleichsam spielend;

Heute Sonntag — nicht vergessen
Eintopf spenden — Eintopf essen.

und auf keinen entfällt solch eine große Last. Dies aber nur dann, wenn jeder ein kleines Opfer bringt. Und darum geben wir nicht nur, sondern wir handeln".

„Frau A., wissen Sie, ich werde morgen auch ein Eintopfgericht kochen, Sie haben mich da auf einen guten Gedanken gebracht", sagte Frau Z. und dachte an ihre beiden Groschen in der Pfefferdose.

Am anderen Morgen aber machte Frau Z. ein langes Gesicht. Vor dem Abschluß stand Frau A. an Stelle des NSV.-Amtswalters, der erkrankt war, mit dessen Sammelliste. Sie trat für einen Augenblick in die Küche, und Frau Z. sagte: „Einen Augenblick, liebe Frau A., ich hole gerade das Geld". — Die Morgensonne spiegelte sich dünn in der Goldlitze, welche um die weiße Pfefferdose her den Deckel vom Gefäß absetzte. Frau A. aber war es, als blinzele das Küchengerät auf dem Tonnenbrett ihr heimlich zu, während ein Stockwerk tiefer aus der Streudose in mildem Grau der Pfeffer durch das Glas leuchtete. E.

Platzkonzerte für das WHW.

Am heutigen Eintopf-Sonntag von 11—12 Uhr spielt wieder das Musikkorps des Inf.-Reg. 87 unter Leitung von Stabsmusikmeister Krauße vor der Brunnenkolonnade am Kurhaus für die Winterhilfe. Die Kapelle bringt folgende Musikstücke zu Gehör: Helden-Marsch nach Melodien von Verdi, Billinger. Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische Vesper", Verdi. Zwei Stücke aus Sigurd Jorsalfar: a) Nordlandvolk; b) Königslied, Grieg. Szenen aus der Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. Rheinische Rhapsodie, Prager. Zwei Märsche: a) Des Großen Kurfürsten Reitermarsch, Moltke. b) Kürassier-Marsch „Großer Kurfürst", Simon.

Von 11.30—13 Uhr konzertiert auf dem Adolf-Hitler-Platz der Musik- und Spielmannszug des Sturmbannes II/R. 117 unter Leitung von Gruppenmusikinspizient Holzapfel.

Von 15—16 Uhr führt die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Obermeisters der Schutzpolizei Peter auf dem Mauritiusplatz ein Platzkonzert aus. Nach einem Marsch von Steinbeck „Regimentsgruß" folgt die Jubel-Ouvertüre von Bach und eine Fantasie aus der Oper „Zar und Zimmermann" von A. Lortzing. Der zweite Teil bringt den Walzer „Münchener Kindl" von Komzak, sowie ein Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" von C. Zeller und schließt mit dem Marsch „Zum Städtel hinaus" von E. Meißner.

Weihnachten ist nahe.

Das vierte Mal im Dritten Reich steht Weihnachten vor der Türe. Wieder kamen im Laufe dieses Jahres Hunderttausende deutscher Volksgenossen nach langer quälender Arbeitslosigkeit in Arbeit. Wie viele Familienväter werden darunter sein? Sie werden am besten wissen, was es heißt, ihre Kinder wieder beschenken zu können. Und welche Freude ist es doch für Eltern, in die leuchtenden Augen der Kinder zu sehen, die den lichterglänzenden Baum bestaunen! Wie trostlos waren dagegen die Christabende der Jahre ohne Arbeit, ein kahles Bäumchen im schlecht durchwärmten Raum.

Doch jetzt rollt ja das Geld wieder. Die Lohnzahlung ist in den Haushalt geflossen, Freude und Lebensmut ist bei den lange Geprüften eingezogen. Nur manchmal ein kurzes Zurückdenken und sie können die Kameraden nicht vergessen, die, weniger glücklich als sie, noch auf die Arbeitsstätte warten müssen. Wer kann ihre Freudlosigkeit am Weihnachtsabend besser beurteilen als diejenigen, die sie ein Jahr zurück selbst noch erlebt haben? Gerade diese Familienväter werden den noch arbeitslosen Volksgenossen zum Heiligen Abend ein Opfer bringen, ihnen helfen, schneller zur Arbeit zu kommen und auf ihren Gabentischen wird unter den Geschenken der Weihnachts-Glücksbrief der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung nicht fehlen.

Spiegel der Weltkurstadt.

Winterkur in Wiesbaden.

Unsere Weltkurstadt schließt nicht, wie so viele andere Kurorte des In- und Auslandes im Herbst ihren Kurbetrieb. Wiesbaden steht dem Kurgast das ganze Jahr über zur Verfügung und es gibt viele Gäste, die unsere Stadt vorzugt in den Übergangszeiten aufsuchen. Wenn es in anderen Teilen Deutschlands bereits empfindlich kalt geworden ist, läßt sich die Winterwitterung hier immer noch vertagen. Das winterliche Wetter hat in diesem Jahre recht spät seinen Einzug gehalten und vor allem starke Regenfälle gebracht. Aber das braucht den Kurgast weiter nicht zu hindern. Hotels und Pensionen bieten ihm ein angenehmes Heim, und selbst bei ungünstigster Witterung ist für reiche Abwechslung aller Art Sorge getragen. Unsere Theater und Lichtspielhäuser bieten Entspannung und Anregung, in den Gaststätten und Cafés spiegelt sich auch im Winter ein reges gesellschaftliches Leben wider. Vor allem ist aber naturgemäß das Kurhaus der Treffpunkt unserer Gäste. In seinen eleganten Räumen läßt es sich gemütlich plaudern oder ein Spielchen machen. Die reiche Auswahl des zur Verfügung stehenden Lesestoffs findet immer wieder ihre Freunde und die Tische der Lesesäle sind auch in den Wintermonaten stets gut besetzt. Das künstlerische Programm der Kurverwaltung bietet viel Abwechslung und seine Darbietungen finden ein Publikum, das, aus Gästen und Einheimischen gemischt, im Winter besonderen Wert auf die Vermittlungen künstlerischer Höchstleistungen legt.

Rege Mitarbeit am Aufbau des Kurliebens.

Die große Mitglieder-Werbeaktion, die der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein in dem vergangenen Monat durchführte, ist noch in aller Erinnerung. In Plakaten, Handzetteln und in der Presse wurde und wird immer wieder darauf hingewiesen, wie notwendig es gerade für unsere Kurstadt ist, daß weiteste Kreise an dem Werk des Wiederaufbaues Wiesbadens mitarbeiten. Dieser Ruf ist nicht ungehört verhallt und der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein kann einen vollen Erfolg dieser Werbeaktion buchen, denn sein Mitgliederbestand ist nun auf weit über tausend Mitglieder angewachsen. Die Preise für besonders rege Werbetätigkeit erhielten die Mitglieder Veit und Günther Grothus, die weiteren Preise wurden nicht verteilt, da die Gewinner zu Gunsten des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins darauf verzichteten.

Wenn nunmehr auch diese Werbeaktion ihr Ende gefunden hat, so hört die Werbung um die Mitarbeit aller Wiesbadener Einwohner darum nicht auf. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, wie notwendig und wichtig es ist, daß der Kreis der Wiesbadener, der sich aktiv für das Wohlergehen und eine neue Blüte unserer Heimatstadt einsetzt, sich ständig erweitert. Und darum wird die Werbung so lange andauern, bis auch der letzte Wiesbadener Einwohner aufgewacht ist und eingesehen hat, daß nur durch die geschlossene Mitarbeit aller auch wirklich Großes zu erreichen ist. So ergeht auch heute wieder unser Ruf an alle Wiesbadener: Tritt ein in die Reihen derjenigen, die für einen neuen Aufstieg unserer Vaterstadt kämpfen, werde Mitglied des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins.

Deutsche Sprache in deutschen Bädern.

Wie die Pressestelle des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, weist dessen Präsident, Staatsminister a. D. Hermann Esser, darauf hin, daß für die bisherigen Bezeichnungen „Thermalquelle", „Thermalbäder" und „Thermalwasser" forthin die deutschen Worte „Warmquelle", „Warmquellbäder" und „Warmquellwasser" zu verwenden sind.

Begeistertes Lob für Deutschland.

Wie aufmerksam ausländische Reisegruppen Deutschland besuchen, davon gibt die Pressestelle des Reichsfremdenverkehrsverbandes folgendes Beispiel bekannt: Der „City Livery Club" in London, eine der angesehensten Organisationen der ganzen Welt, besuchte im Olympia-Sommer in Stärke von 110 Teilnehmern Deutschland. Die Zeitschrift „The Liveryman" widmet diesem Besuch einen reich bebilderten Aufsatz im Umfang von 52 Seiten. Die Ausführungen sind ein begeistertes Lob für Deutschland. Es wird der weitestgehenden Freundlichkeit und Höflichkeit, mit der die Engländer überall in deutschen Landen behandelt worden sind, angefangen von der Reichsregierung bis zur bescheidensten Einzelperson, uneingeschränktes Lob und herzlicher Dank gespendet.

Der umfangreiche Bericht bezeichnet die deutsche Gastfreundschaft als unübertrefflich echt und weitgehend, und stellt fest, „daß eine Menge direkter und indirekter Werte das Ergebnis dieser englischen Ferienreise nach Deutschland war."

— **Zuwendungen für Kinderreiche.** Im Hinblick auf das Weihnachtsfest und den 30. Januar sind vom Reichsfinanzministerium weitere 25 Mill. RM. für die Verteilung als einmalige Beihilfen an Kinderreiche gemäß den bestehenden Bestimmungen zur Verfügung gestellt worden. Bis Ende November 1936 waren schon 98 Mill. RM. für diese bevölkerungspolitische Maßnahme aufgewandt, so daß der Gesamtbetrag bisher 123 Mill. RM. erreicht. Wenn die neuen 25 Mill. RM. in diesen Wochen verteilt sind, werden zusammen 350 000 Familien die einmalige Beihilfe erhalten haben. Im ganzen Reichsgebiet gibt es etwa 760 000 Familien mit vier und mehr Kindern; davon ist aber eine große Anzahl nicht bedürftig. Man rechnet an zuständiger Stelle mit rund 500 000 Familien, die für die einmalige Beihilfe in Betracht kommen. Mit 350 000 bereits erfaßten ist also ein erheblicher Teil schon jetzt betreut worden. Durch die weitere Aktion der laufenden monatlichen Beihilfen für Kinderreiche werden zirka 300 000 Kinder erfaßt, wobei das Reich, entsprechend einem Satze von 10 RM. je Kind, monatlich 3 Mill. RM. gibt.

— **Schenkt alte Radio-Kopfhörer dem Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen.** Ziel des Reichsbundes ist es, alle Schwerhörigen, welche vielfach noch erwerbs- und mittellos sind, vor der geistigen Vereinsamung zu schützen und ihnen den Weg in die Volksgemeinschaft und zu Arbeit und Brot zu ebnen. Die alten Radio-Kopfhörer sind jetzt meistens durch Lautsprecher ersetzt und liegen heute in vielen Haushaltungen unbenutzt herum. Diese Hörer können aber gut zum Anschluß an die Vielhörergeräte verwendet und damit Hörstellen für Schwerhörige, auch in Kirchen usw. geschaffen werden. Auch abgelagerte Hörapparate und Hörrohre werden dankbar angenommen. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. Abgabe oder Meldung durch Postkarte erbeten an die Ortsgruppe des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen Wiesbaden Nr. 87.

— **Der Arzneikostenanteil in der Krankenversicherung.** In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes und des Reichsanzeigers wird die 4. Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Arzneikostenanteil in der Krankenversicherung veröffentlicht. Die Herabsetzung des Arzneikostenanteils der Versicherten in der Krankenversicherung, der früher 50 Pfg. betrug, auf 25 Pfg. bleibt hiernach für weitere zwei Jahre bestehen. Ferner können nach der Verordnung Krankenkassen, auch wenn sie einen höheren Beitragssatz als 5 % haben, in der Familienkrankenpflege die Kosten der Arzwei und kleineren Heilmittel weiterhin bis zu 70 % erstatten.

— **Warnung an leichtsinnige Briefschreiber.** Es gibt Menschen, die machen sich keinerlei Gewissen daraus, ihre Mitmenschen zu verdächtigen. Häufig gehen diese Anwürfe von Mund zu Mund und es ist dann schwer, den Gerüchtemacher zu packen und zur Verantwortung zu ziehen. Meist will es dann keiner der an dem Klatsch beteiligten Personen gewesen sein. Zu der Verleumdungssucht kommt dann noch die Feigheit. Ein anderer Weg ist die Verleumdung durch Briefe. Hier ist der Urheber schon leichter zu fassen, wenn er sich nicht hinter der Anonymität versteckt. Darüber sollte sich jeder im klaren sein, daß unberechtigte Vorwürfe in jedem Falle eine Strafe nach sich ziehen. Die Ehre aller Volksgenossen ist geschützt. Das mußte auch dieser Tage eine Wiesbadener Einwohnerin erfahren, die in einem Brief an das Fürsorgeamt einen Wohlfahrtsempfänger des unberechtigten Bezuges der Unterstützung verdächtigte. Die eingehenden Untersuchungen ergaben die völlige Haltlosigkeit dieser Verleumdung. Die Briefschreiberin wurde in eine Strafe von 100 RM. genommen. Sie wird wohl daraus gelernt haben, daß man es sich vorher genau überlegen muß, bevor man einen Mitmenschen verdächtigt.

— **Aus unserem Leserkreise.** Am 14. Dezember feiert der Gastwirt Fritz Bender und Frau, früher „Hotel Erbprinz", jetzt Gerichtsstraße 5, die silberne Hochzeit. Gleichzeitig sind es 37 Jahre, daß Herr Bender seinem Berufe nachgeht. Herr Bender ist Mitbegründer der Gastwirts-Innung. 37 Jahre ist er Leser des Wiesbadener Tagblatts.

— **Motorradunfall.** Auf der Frankfurter Straße bei der Erbenheimer Höhe kam am Samstagvormittag ein 25 Jahre alter Maurer aus Dotzheim mit seinem Motorrad ins Rutschen. Bei dem Sturz erlitt der Fahrer außer inneren Verletzungen schwere Wunden am Kopf, und wurde vom Sanitätsauto ins St.-Josephs-Hospital gebracht.

— **Hans Gäfgen** kommt am Sonntag, 13. Dez., um 9.45 Uhr, mit einem Vortrag über den Komponisten Heinrich Marschner, dessen Todestag sich am 14. Dezember zum 75. Male jährt, am Freitag, 18. Dez., 17.50 Uhr, mit einer volkskundlichen Betrachtung „Dorfweihnacht" im Reichssender Frankfurt a. M. zu Wort.

— **Eine evangelische Bundesfeier** mit musikalischen Darbietungen findet am Sonntag, 20 Uhr, in der Kreuzkirche statt. Pfarrer Knab, St. Goarshausen, spricht über: „Was ich in der Steiermark erlebte".

— **Weihnachtsmusik.** Zum Abschluß der Adventssingwoche findet am Sonntag um 20 Uhr in der Bergkirche eine Weihnachtsmusik mit Orgelvorträgen, Solo- und Chorgesang und Orchester, unter Leitung von Dr. Konrad Ameln, statt.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

3000 RM.: 380 483.
2000 RM.: 4732 302 527 350 867.
1000 RM.: 37 286 91 550 109 012 169 402 393 623.

Freitag-Nachmittagsziehung.

100 000 RM.: 305 038.
3000 RM.: 198 916.
2000 RM.: 184 653 213 416 274 146 328 538 3[illegible]
1000 RM.: 28 677 83 604 258 184 312 209 37[illegible]
(Ohne Gewähr.)

Ronnefeldt's Tee
in Dosen
das beliebte Weihnachtsgeschenk

Jahresschluß und Verjährung.

Welche Ansprüche verjähren?

Wenn Handwerker und Kaufleute in diesen Tagen vor Jahresschluß ihre Außenstände überprüfen, werden sie gut tun, darauf zu achten, ob nicht einzelne ihrer ausstehenden Forderungen durch Verjährung bedroht sind. Wie die meisten Ansprüche aus den Geschäften des täglichen Lebens verjähren auch die Forderungen der Handwerker und Kaufleute für ausgeführte Arbeiten oder für Lieferung von Waren in der Regel mit dem Ablauf eines Kalenderjahres, und in wenigen Wochen steht der Jahresschluß bevor. Die Verjährung eines Anspruches gibt dem Schuldner das Recht, die geschuldete Zahlung oder sonstige Leistung zu verweigern. Der verjährte Anspruch ist also für den Gläubiger praktisch verloren (es sei denn, daß der Schuldner trotz Verjährung freiwillig oder in Unkenntnis der Verjährung leistet). Zahlt der Schuldner, obwohl die Schuld verjährt war, so kann er die Zahlung nicht zurückfordern, und zwar auch dann nicht, wenn er in Unkenntnis der Verjährung geleistet hat.

Die wichtigsten Verjährungsfristen des BGB.

sind die lange, 30jährige Verjährungszeit und die kurzen, 2- und 4jährigen Verjährungsfristen (§§ 195 und folg. BGB.). Die 30jährige Verjährung gilt zum Beispiel für Ansprüche aus Darlehen, aus rechtskräftigen Urteilen und Vergleichen. Die lange Verjährung beginnt mit der Entstehung des Anspruches; der Eintritt der Verjährung kann hier also auf jeden Tag eines Jahres fallen. Anders geregelt ist der Ablauf der kurzen, 2- und 4jährigen Verjährungsfristen. Der Lauf dieser kurzen Verjährungsfristen beginnt nämlich erst mit dem Schlusse des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Die 2- oder 4-jährige Verjährung tritt mithin — sofern eine Unterbrechung oder Hemmung der Verjährung nicht stattgefunden hat — stets mit dem Schlusse eines Jahres (mit Ablauf des 31. Dezembers) ein.

Die meisten Ansprüche aus den Geschäften des täglichen Lebens unterliegen der 2- oder 4jährigen Verjährung. So findet:

a) die 2jährige Verjährung Anwendung auf die Ansprüche der Handwerker und Kaufleute für Ausführung von Arbeiten und Lieferung von Waren (siehe auch unten bei b), auf die Ansprüche der Land- und Forstwirte für Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen für den Haushalt des Schuldners (siehe auch unten zu b), auf die Ansprüche der Gastwirte für Gewährung von Speisen, Getränken und Wohnung an die Gäste, auf Vermietungen aus gewerbsmäßiger Vermietung von Möbeln und sonstigen beweglichen Sachen, auf die Lohnansprüche der gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), auf die Lohnansprüche der in Privatdienst stehenden Hauslehrer, Erzieherinnen, Haus- und Wirtschaftsbeamten, auf die Lohnansprüche der Angestellten bei Industrie, der Handlungs- und sonstigen Geschäftsgehilfen, der Hausangestellten und auf die anderen, im § 196 BGB. angeführten Ansprüche;

b) die 4jährige Verjährung Anwendung auf die Ansprüche der Handwerker und Kaufleute für Ausführung von Arbeiten und Lieferungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners, auf Ansprüche der Land- und Forstwirte für Lieferungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners, die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen und Kapitaltilgungsbeträgen, die Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtbeträgen (soweit diese nicht unter a) stehend a) fallen), die Ansprüche auf Rückstände von Unterhaltsbeiträgen, Besoldungen, Ruhegehältern und von ähnlichen, regelmäßig wiederkehrenden Leistungen.

Mit Jahresende 1936 (mit Ablauf des 31. 12. 1936) verjähren mithin a) die der 2jährigen Verjährung unterliegenden Ansprüche, soweit sie im Verlaufe des Kalenderjahres 1934 entstanden sind, und b), die der 4jährigen Verjährung unterliegenden Ansprüche, soweit sie im Kalenderjahr 1932 entstanden sind.

Anders liegen aber die Dinge, wenn eine Hemmung oder Unterbrechung der Verjährung stattgefunden hat. Eine Hemmung der Verjährung (zum Beispiel durch Stundung der Zahlung oder sonst geschuldeten Leistung) bewirkt, daß die Zeit, während der die Hemmung andauert, für die Verjährung nicht rechnet. War also zum Beispiel dem Schuldner die Zahlung oder sonstige Leistung 6 Monate gestundet, so wird dadurch der Eintritt der Verjährung um 6 Monate hinausgeschoben. Eine Unterbrechung der Verjährung dagegen (die u. a. eintritt, wenn der Schuldner den Anspruch durch Abschlagszahlung, durch Sicherheitsleistung oder sonstwie dem Gläubiger gegenüber anerkennt) bewirkt, daß der zur Zeit der Unterbrechung bereits abgelaufene Teil der Verjährungszeit nicht mitrechnet, und daß die Verjährung nach Beendigung der Unterbrechung — nicht erst von dem darauf folgenden Jahresschluß an — vollständig neu zu laufen beginnt. Wenn zum Beispiel eine der 2jährigen Verjährung unterliegende Forderung, die am 31. 12. 36 verjähren würde, von dem Schuldner am 30. 6. 36 durch Abschlagszahlung oder durch schriftliches oder mündliches Anerkenntnis dem Gläubiger gegenüber anerkannt worden ist, so hat am 1. 7. 36 die volle Verjährungsfrist neu zu laufen begonnen und die Verjährung tritt mithin erst mit Ablauf des 30. 6. 1938 ein. Der Gläubiger hat aber auch die Möglichkeit, von sich aus die Unterbrechung der Verjährung herbeizuführen, indem er vor Eintritt der Verjährung Klage auf Leistung oder Feststellung des Anspruches erhebt, oder die Feststellung eines Zahlungsbefehls im gerichtlichen Mahnverfahren gegen den Schuldner erwirkt. Der Gläubiger kann sich mithin auch jetzt noch gegen den Verlust einer zum Ende d. J. verjährenden Forderung schützen. Zweckloses außergerichtliche Mahnungen des Schuldners durch den Gläubiger, auch wenn sie durch Einschreibebrief erfolgen, haben sie keinerlei Einfluß auf den Fortgang der Verjährung haben. Vereinbarungen, durch welche die gesetzliche Verjährung erschwert (verlängert) oder gar ausgeschlossen werden soll, sind ungültig; dagegen kann eine Abkürzung der Verjährungsfrist zwischen den Beteiligten vereinbart werden.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Tannengrün gibt der Wiesbadener Straße in diesen Tagen ein ganz besonderes Aussehen. Es war auch in anderen Jahren der Verkauf der Weihnachtsbäume etwas, was dem Straßenbilde eine besondere Note gab; in diesem Jahre hat die Zusammenballung des gesamten Weihnachtsbaumhandels in der Wiesbadener Straße einen bedeutsamen Wandel geschaffen. Hunderte und aber Hunderte von Bäumen lagern hier, und man bekommt durch sie so recht einen Begriff davon, was eine Stadt zur Weihnachtszeit an lebendigem Wald verschlingt. Das kommt in großen Fuhren, wird von sachverständigen Händen gebrauchsfertig zugerichtet und verschwindet, baumelt ein Stündchen später, Kopf nach unten, fidel aus einem Speicherfenster hinaus, steht betrüblich in einer Hofecke oder harrt in einem Garten des kommenden Festes. Ein starker, würziger Harzgeruch liegt in der Wiesbadener Straße wie ein Traum von sonndurchglühtem Fichtengeruch im Gebirgswalde. Noch wenige Tage — und unter und bei lichterstrahlenden Bäumen staunen und leuchten die Augen unserer Kinder.

Dichter Nebel legte die Schiffe still. Am Freitag herrschte den ganzen Tag über solch dichter Nebel über dem Rhein, daß die Schiffahrt lahmgelegt wurde. In den Nachmittagsstunden bildete sich vorübergehend in der Hindenburgallee Glatteis, wobei wohl einige Autos ins Rutschen kamen, jedoch glücklicherweise Unfälle vermieden wurden.

Schierstein.

Rheinwasser fällt. Das zu Anfang dieser Woche gemeldete Ansteigen des Rheines hat seinen Höhepunkt überschritten. Der Wasserspiegel ist wieder in langsamem Zurückgehen. — An Stellen, wo der Fluß nur einen mäßigen Lauf hat, sowie im Hafen, kann man frühmorgens an den Uferrändern leichte Eisbildungen beobachten, bei einer Temperatur von 4 Grad unter Null. Im Stadtteil selbst werden nur 2 Grad gemessen.

Seltene Vögel. In diesem Jahre kann man am Hafen und Rhein einen seltenen Zugvogel beobachten, der aus dem hohen Norden kommt und nur, wenn sehr strenge Winter zu erwarten sind, den Weg zu uns finden. Es ist der kleine Eisvogel im buntgescheckten Federkleid, der jetzt in kleineren und größeren Schwärmen die Rheingegend besiedelt.

Dotzheim.

Weihnachtsvorbereitungen. Überall regen sich fleißige Hände, um für das bevorstehende Weihnachtsfest all das zu vollenden, was eine frohe Feststimmung erzeugt. Fast in jedem Haushalt verfertigt man selbst herzustellende kleinere Geschenke, die unter dem Christbaum besondere Freude auslösen sollen. Es riecht überall nach Konfekt und Lebkuchen. Die Vereine, vor allem die Gesangvereine, treffen emsige Vorbereitungen für ihre traditionellen Weihnachtskonzerte, die sich bei den Dotzheimern größter Beliebtheit erfreuen. — Die NSV. hatte reichen Ertrag ihrer Paketsammlung, konnte sie doch die volle Anzahl der benötigten Weihnachtspakete aufbringen. Die bedachten auswärtigen Volksgenossen werden beim Empfang der Pakete hinsichtlich ihres reichhaltigen Inhalts große Freude haben. Das schöne Symbol des Gebens und Schenkens im Dienste des Winterhilfswerks hat hier gute Früchte getragen.

Christbaummarkt. Nun hat auch unser Stadtteil seinen Christbaummarkt, der sich auf dem Platze am „Rheinecke" befindet und reichhaltig beschickt ist.

Die Aufstellung eines großen Weihnachtsbaumes ist auch in diesem Jahre wieder vor der Geschäftsstelle der NSDAP. und der NSV., Wiesbadener Straße 58, bewerkstelligt worden. An dieser belebten Stelle hat jeder Dotzheimer Gelegenheit, „seinen" Weihnachtsbaum in seiner schönen Beleuchtung zu bewundern.

Der Ausbau der Talstraße, der seit langem geplant ist, konnte bis jetzt noch nicht durchgeführt werden. In der projektierten Straße stehen bereits einige Häuser, denen bei einem Ausbau bestimmt weitere Neubauten folgen würden, da ein bauliches Interesse dafür vorhanden ist. Ein geeignetes, schönes Baugelände würde sich auch bei einem Ausbau des jetzt noch freiliegenden Zwischenstückes der Taunusstraße und einer Verlängerung der Gartenstraße erschließen. Im Interesse der Erstellung guter Volkswohnungen müßten die noch vorhandenen Schwierigkeiten beseitigt werden können. Die vorhandenen Baulustigen würden die Durchführung des bereits seit Jahren vorgesehenen Projekts sehr begrüßen.

Kloppenheim.

Vom Kindergarten. Der Kindergarten im hiesigen Stadtteil, der von der NSV. betrieben wird, begeht am 13. Dez. seine Weihnachtsfeier. Unser letzter Bericht behandelte lediglich einen Spielnachmittag der kleinen Besucher, die ihre Kunst bei der Weihnachtsfeier zur Schau bringen werden.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 14.15 Unterhaltungskonzert. 17.00 Konzert. 18.00 Schallplatten. 19.15 Musik von Reger. 20.10 „Argonnerwald um Mitternacht". 21.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 22.30 Orchesterkonzert.

Breslau: 12.00 Konzert. 16.00 Österreichs politische Sendung. 16.20 Italienische Volkslieder. 16.40 Die Entwicklung der deutschen Kolonien. 17.00 Konzert.

Hamburg: 12.00 Konzert. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.20 Klaviermusik von Chopin. 17.45 Forscher bei der Arbeit. 18.00 Tanzmusik. 19.00 Schallplatten. 20.10 Heinz Marschner in Hannover. Musikfolge.

Königsberg: 14.25 Tänze deutscher Meister. 17.[illegible] Unterhaltungskonzert. 22.20 Friedensschlüsse der Weltgeschichte. 22.40 Klingende Farben.

Leipzig: 12.00 Konzert. 14.15 Schallplatten. [illegible] Kurzweil. 18.00 Orchesterkonzert. 20.10 Singet und lachet mit uns. 21.00 Tiroler Komponisten. 22.30 Berühmte Sänger.

München: 13.15 Konzert. 16.30 Klingender Reigen. 18.00 Orchesterkonzert. 19.00 „Fleißige Hände". 19.20 Kleine Stunde. 20.10 Große Musikversteigerung fürs WHW. [illegible] Tanzmusik.

Stuttgart: 18.00 Unterhaltungskonzert. [illegible] Zauber der Stimme. 20.50 Balladen. 22.30 Badische Komponisten.

Am „Silbernen Sonntag" sind die Geschäfte von 14—19 Uhr geöffnet

Neue Tonfilme.

Im Ufa-Palast:

„Onkel Bräsig."

Fritz Reuters „Ut mine Stromtid" als Tonfilm.

Bei Fritz Reuters köstlichem Hauptwerk „Ut mine Stromtid" handelt es sich weniger um einen Roman mit einer spannenden Handlung, als um eine breite, behagliche Schilderung des derbigen norddeutschen Landlebens mit einer Fülle knapp und lebendig skizzierter Typen. Vor allem ist es der gute alte „Onkel Bräsig", der den Lesern so recht ans Herz gewachsen ist. Kein Wunder, daß der Spielleiter Erich Waschneck in seinem Film diese Figur in den Vordergrund rückte. Da steht er vor uns, wie er leibt und lebt, die Zipfelmütze auf dem Kopf, das gerundete Bäuchlein von der gestrickten Weste umspannt, die Beine in die Stulpstiefel gesteckt (Otto Wernicke). Beständig schmunzelnd und mit den kleinen Äuglein zwinkernd, gibt er seine mit nicht immer richtig verstandenen Fremdwörtern gespickte Lebensweisheit von sich. Er spielt sogar in gewissem Sinne die Vorsehung, indem er die beiden Zwillinge Linning und Rinning (Hildegard Barko und Kristina Söderbaum) als Bräute an die jeweils richtigen Predigtamtskandidaten bringt. Es gibt ein paar reizende Szenen, die wir aber „gegen die Schanierlichkeit" nicht im einzelnen ausmalen wollen. Neben der Hauptperson steht der nicht minder ersprießliche Jochen Rühsler (Fritz Hopte), der mit unbeschreiblicher Seelenruhe die Pfeife vom einen Mundwinkel in den anderen schiebt und sehr viel Zeit braucht, um seine Philosophie in die Worte zu fassen: „Dat is all jo, as dat ledder is". Und was soll man zu Fritz Triddelfitz (Hans Richter) sagen? Er steckt noch in den Flegeljahren, voller Schnoddrigkeit, und sucht seine ungelenken Gliedmaßen durch eine betont militärische Haltung zu bändigen, kurz, seine Name entspricht seinem ganzen Auftreten. Neben ihm steht seine durch Anmut nicht gedrückte, aber um so schlagfertigere Herzallerliebste, Carsta Löck, „daß du die Nase ins Gesicht behältst!" Das joviale Gaunerpaar Pomuckelskopp und Slufohr wird durch Jakob Tiedtke und Fritz Rasp verkörpert. Ein temperamentvoller Rudolf, der aus seinem ihm unbequemen geistlichen Gewande herausmöchte, ist Arthur Brausewetter, ein süß-salbungsvoller Gottlieb, der sich in diesem Gewande um so wohler fühlt, Erich Fiedler. Eine kernige, ehrliche Natur stellt der Verwalter Havermann dar (Heinrich Schroth) und Harry Hardt spielt den kolossal schneidigen, mit Monokel versehenen und bis über die Ohren verschuldeten jungen Gutsherrn und Kürassieroffizier. — Im Beiprogramm läuft ein interessanter Kulturfilm, der die Herstellung des Tuchdruckes mit sehr schönen Mustern veranschaulicht.

Dr. W. Waldschmidt.

Im Walhalla-Theater:

„Das Frauenparadies."

Eine Film-Operette von Robert Stolz.

„Das Frauenparadies" der Film-Operette von Robert Stolz ist ein vornehmes Modehaus, so benannt, weil dort ja alle Wünsche der Frauen Erfüllung finden sollen. Allein auch dieses Paradies hat seine Sorgen, es wird durch Schulden ernstlich bedroht. Als nun die Pleite unmittelbar bevorsteht, tun sich die Probierdamen zusammen, mit ihren Ersparnissen dem netten, nur nicht sehr geschäftstüchtigen Chef über die Klippe hinwegzuhelfen. Die Summe aber reicht noch lange nicht, da muß Eva, das kleine Laufmädel und Aschenputtel auf recht originelle Art die Firma retten. Die Darstellerin der Eva, die entzückende junge Wienerin Hortense Raky, ist die eigentliche Entdeckung des heiteren, liebenswürdig-anmutigen Films. Sie spielt mit einer reizenden Drolerie und köstlichen Natürlichkeit, urkomisch, wenn sie sich aus den Beständen der Firma zur „großen Dame" verwandelt; ihre Herzenswärme, ihre Verkörperung hilfloser Schüchternheit nehmen ebenso für sie ein wie ihr ungezwungener Humor. Und so gönnt man gern der kleinen Eva den Aufstieg zur Herrin des „Paradieses" und das Glück an der Seite des Chefs und künftigen Gatten (den Ivan Petrovich sympathisch, mit männlicher Herbe und vornehmer Verhaltenheit darstellt). Den Geldmann, der dem „Frauenparadies" wieder auf die Beine helfen soll, spielt Georg Alexander in der gewohnten jovialen, feinkomischen Art, und ein nicht weniger treffsicher gelungener Typ ist der Buchhalter des prächtig vollsaftigen Leo Slezak. Auch Hans Richter als Laufbursche bewährt sich wieder in lebensvoller Charakterkomik. Die Spielleitung besorgte Arthur Maria Rabenalt, ihm gelang flottes Tempo, liebenswürdige Beschwingtheit der Handlung, die manche witzigen Einfälle aufpulvern. Bildmäßig wurden einige Szenen von Modevorführungen geschickt ausgewertet. Zur Stimmung trägt die schmissige, einprägsame Musik von Robert Stolz wesentlich bei, und hübsche Schlagerlieder tun das ihre zum Erfolg. — Ein guter Kulturfilm des Beiprogramms führt uns durch die Stadt Emden, deren Bild besonders durch die Wasserstraßen bestimmt wird und deren Hafen in erster Linie zu der Entwicklung beitrug. Im Stil der „Puppenfee" wartet der Film eines weihnachtlichen Kindertraums lebendig werdender Puppen mit reizenden Ballettszenen auf. In der Wochenschau finden wir Bildberichte vom Einsatz führender Persönlichkeiten von Staat und Partei zum überwältigenden Erfolg des diesjährigen „Tages der nationalen Solidarität". — Auf der Bühne gastieren „Killy Mork-Co." als ausgezeichnete Parodisten und Parterreakrobaten, unwiderstehlich komisch in der Zirkusszene mit ihrem erstaunlich dressierten, künstlichen Pferd.

Leis.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Sonntag, 13. Nov.	14½ bis geg. 17 „Die Prinzessin als Gänsemagd". Außer Stammr. 20 bis gegen 22½ „La Traviata". St.-R. F. 12. Bft.	15½ bis gegen 18 „Schneewittchen und die sieben Zwerge". 20 bis gegen 22¼ „Der Kampf mit dem Tatzelwurm"	11½ Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.
Montag, 14. Dez.	15 bis 17½ „Die Prinzessin als Gänsemagd". Außer Stammr. 20 bis gegen 22½ „Tiefland". St.-R. A. 14. Bft.	20 bis gegen 22¼ „Der Kampf mit dem Tatzelwurm"	11 Schallpl.-Konz. am Kochbrunnen. 20 i. kleinen Saale: Musikliterarischer Abend: „Immer nur Liebe".
Dienstag, 15. Dez.	19½ b. nach 22¾ „Adrienne". St.-R. B. 13. Bft.	20 bis gegen 22½ „Ein idealer Gatte".	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.
Mittwoch, 16. Dez.	15 bis 17½ „Die Prinzessin als Gänsemagd". Außer Stammr. 20 bis 22¼ „La Traviata". St.-R. C. 14. Bft.	15½ bis gegen 18 Zum letzten Male: „Schneewittchen und die sieben Zwerge".	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Kaffee-Konzert. 20 Konzert.
Donnerst. 17. Dez.	20 bis nach 22 „Erbs". St.-R. D 14. Bft.	20 bis gegen 22½ „Dr. med. Hiob Prätorius".	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.
Freitag, 18. Dez.	19½ bis 22¾ „Die große Unbekannte". St.-R. F. 13. Bft.	20 bis gegen 22¼ „Spiel an Bord".	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Kaffee-Konzert. 20 Konzert.
Samstag, 19. Dez.	15½ bis 18 „Die Prinzessin als Gänsemagd". Außer Stammr. 19½ b. nach 22¼ „Hänsel u. Gretel". Hierauf: „Die Puppenfee" St.-R. E. 13. Bft.	20 bis gegen 22½ Zum ersten Male: „Versprich mir nichts". Kömöd. in 4 Bild. v. Ch. Ritzmann. St.-R. 3. 10. Bft.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.
Sonntag, 20. Dez.	14½ bis 17 „Die Prinzessin als Gänsemagd". Außer Stammr. 20 bis nach 21¾ „Die toten Augen". St.-R. B. 14. Bft.	20 bis gegen 22½ „Versprich mir nichts".	11½ Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Konzert.

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater: Sonntag, 13. Dez., 19.30 Uhr: „Der Freischütz". Montag, 14. Dez., 19.30 Uhr: „Der fliegende Holländer". Dienstag, 15. Dez., 20 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn". Mittwoch, 16. Dez., 20 Uhr: „Hilde und 4 PS". Donnerstag, 17. Dez., 20 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn". Freitag, 18. Dez., 19.30 Uhr: „Lohengrin" (geschl. Vorst.). Samstag, 19. Dez., 20 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn" (geschl. Vorst.). Sonntag, 20. Dez., 15 Uhr, zum ersten Male: „Die Wunderblume", ein Märchen in 7 Bildern von Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, Musik von G. Winkler; 19.30 Uhr: „Der Vogelhändler" (geschl. Vorst.).

Frankfurter Opernhaus: Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 19.30 Uhr: einmaliges Gastspiel Torsten Ralf: „Carmen". Montag, 14. Dez.: Geschlossen. Dienstag, 15. Dez., 20 Uhr: „Ein Maskenball". Mittwoch, 16. Dez., 20 Uhr: „Rigoletto". Donnerstag, 17. Dez., 20 Uhr: „Tiefland". Freitag, 18. Dez., 20 Uhr: „Cavalleria rusticana", hierauf: „Der Bajazzo". Samstag, 19. Dez., 20 Uhr: „Hänsel und Gretel". Sonntag, 20. Dez., 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Ein Maskenball".

Frankfurter Schauspielhaus: Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr (geschl. Vorst.): „Wie es euch gefällt"; 20 Uhr: „Das Musikantendorf". Montag, 14. Dez., 20 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn". Dienstag, 15. Dez., 20 Uhr: „Die vier Gesellen". Mittwoch, 16. Dez., 20 Uhr: „Rembrandt und Titus". Donnerstag, 17. Dez., 20 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn". Freitag, 18. Dez., 20 Uhr: „Die vier Gesellen". Samstag, 19. Dez., 20 Uhr: „Das Musikantendorf". Sonntag, 20. Dez., 15 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn"; 20 Uhr: „Wie es euch gefällt".

Kleines Haus, Frankfurt a. M.: Sonntag, 13. Dez., 15.30 Uhr: „Hokuspokus"; 20 Uhr: „Hockewanzel". Montag, 14. Dez., 20 Uhr: „Das Glas Wasser". Dienstag, 15. Dez., 20 Uhr: „Hockewanzel". Mittwoch, 16. Dez., 16 Uhr: „Das Aschenputtel"; 20 Uhr: „Der Arzt am Scheideweg". Donnerstag, 17. Dez., 20 Uhr: „Das Glas Wasser". Freitag, 18. Dez., 20 Uhr: „Hockewanzel". Samstag, 19. Dez., 16 Uhr: „Das Aschenputtel"; 20 Uhr: „Hockewanzel". Sonntag, 20. Dez., 15.30 Uhr: „Hokuspokus"; 20 Uhr: „Das Glas Wasser".

Die heutige Ausgabe umfaßt 42 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Plötzlicher Feiertagsbesuch

kann der Sie in Verlegenheit bringen? Schnell noch ein paar Flaschen Wein in den Keller, dann darf unverhofft Besuch kommen. Für die Damen einen süßen Wein, für die Herren guten Rheinwein u. dazu eine Flasche Weinbrand oder Likör.

Bitte besuchen Sie uns.

Willkommen bei:

Wein-Zilli

wo Sie gut beraten werden

Verkaufsstellen:

Schwalbacher Str. 11. Wellritzstr. 17
Schwalbacher Str. 9. — Tel. 24842

Geschenke erfreuen!

Wir empfehlen aus unserer **großen Auswahl:**

Füllhalter
Schreibzeuge
Schreibmappen
Briefpapiere
Papierkörbe
Foto-Alben
Kunstkalender
Lederbücher
Dokumentenmappen
u. v. a.

PAPIER-HACK
Rheinstraße 41, Ecke Luisenplatz

Besser schenkt, wer praktisch denkt!

Damenmäntel

Sportmäntel schöne Qualit. 29.75 24.- 19.75 — **14.75**
Mäntel mit Pelz, in Velour oder Bouclé 49.75 45.- 39.75 — **28.50**

Damenkleider

in Wolle, hübsche Ausf. mit reichen Garnituren 29.75 26.- — **19.75**
für den Nachmittag in Flamenga, Reversible, Mattkrepp, elegante Formen 22.75 19.75 — **17.75**
Tanzkleider modische Ausführung . . . . . 29.75 19.75 — **15.50**

Blusen

Krepp-Satin . . . . . 9.85 6.85 — **5.95**

Morgenröcke

warme Flauschqualität 5.75 4.50 — **3.75**

Kleiderstoffe

Wollstoffe in aktuell. Geweben 95 und 130 cm . Mtr. 4.90 3.50 — **2.95**
Kunstseidenstoffe modische Bindungen für das eleg. Nachmittagskleid, 95 cm . 4.25 3.60 — **2.75**
Morgenrockstoffe, hübsche bunte Muster, 70 cm . Mtr. 1.45 — **1.10**
uni Façonne gerauht 95 cm . . . . . Mtr. **2.95**

Mantelstoffe

sportlicher Noppe 140 cm . . . . . Mtr. 5.40 — **3.95**
eleganter Bouc'é 140 cm . . . . . Mtr. 5.75 — **4.75**

Strickwaren

Damenpullover Wolle, modische Formen . von — **5.95** an
Damenwesten Wolle, in vielen Farben . . von — **7.95** an

Damenwäsche

Unterkleider Kunstseide maschenfest . . . . 2.75 1.95 — **1.65**
Schlüpfer . . . . 1.25 1.10 — **85 ₰**
Strickschlüpfer Wolle . 3.55 — **2.75**
Trägerschürzen . . . 1.25 — **95 ₰**
Kleiderschürzen . . . 3.95 — **2.95**

Damenstrümpfe

Hausmarke FTO . . von — **1.45** an
andere Qualitäten . . . von **95 ₰** an

Bettwäsche

Bettücher gutes Haustuch von **3.75** an
Kissen . . . . . von **1.25** an
Paradekissen . . . . von **2.45** an

Divan- u. Tischdecken

Divandecken Gobelin, hübsche moderne Muster 14.50 9.85 — **6.95**
Tischdecke mit Franse, Gobelin u. Kunstseide . . 12.50 9.75 — **4.95**
Handfilet rund u. rechteckig 17.85 11.50 — **8.95**

Teppiche

Haarboucié ca. 350/250 . . . . . **49.50**
ca. 300/200 . . . . . **33.00**
Wollsmyrna modern und pers. gemustert, 350/250 . . **98.00**
300/200 . . . . . **59.00**
Brücken wunderv. Muster modern und pers. gemustert 90/180 . . . . . 29.50 24.50 — **19.85**

Bettvorlagen

in reicher Auswahl 9.75 6.75 4.95 — **2.95**

Große Auswahl in Stepp- und Schlafdecken

Alles in hübschen Geschenk-Kartons verpackt. - Durchgehend geöffnet.

Peter Litzenburger

Das Ausstattungshaus für die Dame

Wiesbaden, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße

Sonntag geöffnet von 2—7 Uhr

Ein Foto-Apparat
die größte Weihnachtsfreude

FOTO-HEEP

Foto-Handlung und Atelier nur Kirchgasse 26

Achtung! Achtung!

Für den Herrn das praktische Geschenk

Selbstrasierer
(auch Messerrasierer)

Nochmals 14 Tage Vorführung des neuen **Neo-Ra-Schrägschnitt-Apparates,** der Ihnen 4 Wochen zur Probe kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Faulbrunnenplatz an der Litfaßsäule!

Vertr.: **Franz Krämer,** Wiesb., Oranienstr. 12.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Neue Schuhwaren auf Teilzahlung. Räder, Frankenstraße 4

Geschäftliche Empfehlungen

Geflügelschlachten und -rupfen nimmt entgegen **Rother,** Gartenfeldstr. 24 Postkarte genügt

Eleg. Mietwagen, a. f. Selbstfahrer, a. Tage und Stund. Auto-Schneider, Tel. 23187

Eleg. Selbstfahr.-Mietautos Tage u. Stund. **Maurer u. Heymann,** Moritzstraße 50. Tel. 25584.

Schreibstube gut, billig Masch. verleih. 50 Pf. täglich. An- u. Verkauf **emmen** Neugasse **5**

Pelzmäntel werd. repariert sowie umgearb. zu mod. Jacken. Walramstraße 6, 2 links.

Handsch. werden gew., gefärbt u. repar. **Scapini,** Hellmundstr. 34, 1

Der musikalisch Anspruchsvolle kauft seinen Radio-Apparat bei uns!

Riesengroße Auswahl vom Volksempfänger über den elegant. Groß-Super bis zum luxuriösen Musikschrank mit Radio-Einbau

A. L. ERNST

Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Große Auswahl
in praktischen
WEIHNACHTS-GESCHENKEN
finden Sie in meiner

Sonder-Ausstellung

von **Club- und Kleinmöbel, Polstermöbel** aus eigener Werkstätte, **Teppiche, Vorlagen, Bettumrandungen**

in bekannter Güte und Preiswürdigkeit!

Möbelhaus Herbst
Friedrichstraße 34

Krieger

Marktstrasse 9, Ruf 26831

Herde, Öfen, Gasherde

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Liebesspenden für das Winterhilfswerk.

= **Aus dem Untertaunus,** 11. Dez. Der Kreisführung Untertaunus des Winterhilfswerks 1936/37 konnten 914 Weihnachtspakete zugeleitet werden, die einen Wert von über 7000 RM. darstellen. Die Liebesspenden aus allen Schichten des Untertaunuskreises gelangen in den Kreisen Frankfurt a. M., Wetzlar und Lauterbach an bedürftige Volksgenossen zur Verteilung. Der Kreisbeauftragte für das Winterhilfswerk im Untertaunuskreis hat den Gebern dieser Weihnachtspakete für ihre hochherzige Spende den Dank zum Ausdruck gebracht.

= **Naurod i. T.,** 11. Dez. Das kalte, nebelige Wetter am Freitag hatte eine starke Vereisung der Straßen zur Folge, die nur unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln zu befahren waren. Die fahrplanmäßigen Autobusse der Linie 12 kamen am Abend auf der Strecke Rambach—Naurod ins Rutschen und wurden in ihrer Weiterfahrt behindert. Erst nachdem die Städtischen Verkehrsbetriebe durch Sandstreuen Abhilfe geschaffen hatten, konnte der erste Wagen wieder bis Kellerskopfhöhe durchfahren.

= **Wildsachsen,** 11. Dez. Landwirt H. Mahr hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Ortsgerichtsmitglied niedergelegt. An seine Stelle ist der Landwirt H. Fischer als Mitglied des Ortsgerichts ernannt und vom Amtsgericht in Wiesbaden vereidigt worden.

Aus dem Rheingau.

Tagung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

= **Eltville i. Rhg.,** 11. Dez. Die Kreisgruppe Rheingau in Eltville des Bezirks Mittelrhein der DLRG., hielt am 9. Dez. d. J. in Eltville eine Versammlung ab. Kreisgruppenleiter Nassenstein berichtete über die Tätigkeit innerhalb seiner Kreisgruppe. Die Anzahl der Mitglieder ist nicht groß, jedoch hofft man durch eine gezielte Werbeaktion im nächsten Frühjahr, einigen Erfolg verzeichnen zu können. Auch beabsichtigt man, in Eltville eine Rettungsstation zu errichten. Der stellvertretende Landesverbandsführer, Kamerad Kaiser, schilderte, wie notwendig es sei, gerade im Rheingau recht viele Lebensretter zur Verfügung zu haben. Gewöhnlich ist der Ertrinkende Nichtschwimmer, wenn aber doch, dann ein Leichter oder zumindest leichtsinniger Schwimmer. Daher muß jeder Deutsche ein Schwimmer und Retter sein. Ganz besonderes Augenmerk hat die DLRG. auf die Ausbildung der Jugend gelegt. In allen Schulen laufen zur Zeit Kurse zur Erwerbung des Grundscheines. Er betonte noch ganz besonders, daß im Rheingau Landrat Kremmer in Rüdesheim, sowie sein Mitarbeiter, Kreisinspektor Opitz, seit Jahren für die großen Ziele der DLRG. eingetreten sind. — Bezirksleiter Schlink sprach sodann über technische Fragen, sowie über die Versicherung bei etwaigen Unfällen innerhalb des Rettungswachdienstes auf der Rettungsstation und an anderen gefährlichen Stellen. Er wies noch besonders darauf hin, daß im Rheingau durch den Lehrschein-Leiter Jütte sehr viele Grundscheine ausgegeben wurden und selbst in den Eltviller Schulen durch Lehrscheinleiter Rektor Scheffler schon bei den Kleinsten der Begriff des Schwimmens und Rettens eingeprägt wird.

)(**Oberwalluf i. Rhg.,** 11. Dez. Wegen der im Dorfe aufgetretenen Diphterie ist die Schule geschlossen worden. Ferner besteht Versammlungsverbot für die Partei und sämtliche Vereine.

)(**Rauenthal i. Rhg.,** 11. Dez. Für das Winterhilfswerk sammelten die Pimpfe 27½ Ztr. Kartoffeln und eine beträchtliche Menge Altmaterial.

= **Johannisberg i. Rhg.,** 11. Dez. Einer der ältesten Einwohner der Gemeinde Johannisberg, der Winzer und Landwirt Jakob Adamo, ist dieser Tage gestorben. Er erreichte das hohe Alter von 86 Jahren.

)(**Oestrich i. Rhg.,** 11. Dez. Am 12. Dez. ist Laborant Johann Hildmann 25 Jahre in der Chemischen Fabrik Adolph Koepp & Co., AG., tätig. Dem Jubilar wurde durch die Betriebsführung eine anerkennende Ehrung zuteil und auch seine Arbeitskameraden zeigten durch die Überreichung eines Andenkens ihre Verbundenheit. Im Sommer hatte die Betriebsführung dem Jubilar bereits eine Urlaubsfahrt mit der NSG. „Kraft durch Freude" nach der Schweizer Schweiz als Jubiläumsgabe ermöglicht.

= **Geisenheim i. Rhg.,** 11. Dez. An der Straßenkreuzung nach dem Ortsteil Hütte lief ein spielender Junge in einen Personenkraftwagen. Zwar gelang es dem Fahrer, noch im letzten Augenblick abzubremsen, doch konnte er nicht verhindern, daß der Junge erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Er erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Dieser Vorfall möge wieder als Warnung dienen, nicht auf der Straße zu spielen. — Die Ortsgruppe Geisenheim des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes überwies dem örtlichen Winterhilfswerk einen Geldbetrag von 50 RM.

m **Rüdesheim i. Rhg.,** 11. Dez. Die NS.-Marinekameradschaft Rüdesheim beging die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Der Führer der Kameradschaft, Becker, eröffnete die Feier mit der Begrüßung der Gäste, unter denen sich auch Gauführer Kraus-Wiesbaden vom Gau „Niederwald" befand. Kamerad Weins gab einen kurzen Rückblick über die zehnjährige Arbeit, worauf Gauführer Kraus die Glückwünsche des Gaues übermittelte. Ein kameradschaftliches Beisammensein ließ die zehnjährige Jubelfeier in der schönsten Weise ausklingen. — Für die im Jahre 1937 stattfindenden Schwurgerichtstagungen wurden aus dem Rheingaukreis folgende Geschworenen ausgelost: Heinrich Meyer, Obsthändler in Erbach, Weinbauinspektor Blees in Geisenheim, Jakob Hamm, Gutsverwalter in Winkel, Josef Spohr, Lehrer i. R. in Martinsthal, Dr. Kranz, Bürgermeister i. R. in Hattenheim.

)(**Eibingen i. Rhg.,** 11. Dez. Die Eheleute Jakob Bienefeld und Frau Katharina, geb. Dormann, konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Amtlicher Wintersport-Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Gesamte Schneehöhe in cm (Neuschnee)	Beschaffenheit der Schneedecke	Sportmöglichkeiten
Taunus					
Kl. Feldberg	Nebel	−1	20 (—)	Pulverschnee	Sti u. Rodel gut
Gr. Feldberg	"	−2	20 (—)	"	Sti u. Rod. l. g.
Fuchstanz	"	−0	15 (—)	"	Sti u. Rodel gut
Platte	—	—	—	—	—
Rhön					
Wasserkuppe	Nebel	+2	20 (—)	Pappschnee	Sti g., Rod. mäß.
Gersfeld	"	+2	4 (—)	verweht	"
Eisenacher Haus	"	−1	32 (—)	Pulverschnee	Sti u. Rod. l. g.
Dammersfeld	"	−1	30 (—)	verweht	Sti u. Rod. l. g.
Sophienhöhe	"	−1	18 (—)	Pulverschnee	Sti u. Rod. gut
Odenwald					
Auf der Tromm	—	—	—	—	—
Vogelsberg					
Herchenhainer H.	heiter	−2	23 (—)	Pulverschnee	Sti u. Rodel gut
Hoherodskopf	"	−1	30 (—)	"	"
Hochwaldhausen	"	−6	18 (—)	"	Sti u. Rod. l. g.
Sauerland					
Winterberg	Nebel	0	45 (—)	Pulverschnee	Sti u. Rod. l. g.
Hollerath	—	—	—	—	—
Eifel					
Monschau	—	—	—	—	—
Schwarzwald					
Hinterzarten	bewölkt	−4	20 (—)	verharscht	Sti u. Rod. mägl
Feldberg	heiter	+2	45 (—)	"	?
Bühler Höhe-H.	"	−3	30 (—)	"	?
Hornisgrinde	bewölkt	+4	40 (—)	"	"
Ruhstein	heiter	−2	19 (—)	"	"
Triberg	bewölkt	−2	20 (—)	"	"
Schönwald	"	+2	35 (—)	"	"
St. Blasien	"	−5	10 (—)	Pulverschnee	"
Schauinsland	"	+6	26 (—)	Pappschnee	Sti u. Rod. mäß.
Feldbad-Sommerberg	"	−2	7 (—)	—	—
Belgen	heiter	+3	35 (—)	Pappschnee	Sti u. Rod. mägl.
Dobel	bewölkt	−4	15 (—)	Pulverschnee	"
Furtwangen	"	+2	35 (—)	"	"
Harz					
Torfhaus	heiter	−1	24 (—)	Pulverschnee	Sti u. Rodel gut
Braunlage-Rodelhaus	"	−1	40 (—)	"	Sti u. Rodel l. g.
Braunlage-Königskrug	"	−2	40 (—)	"	"
St. Andreasberg	"	−4	10 (—)	"	"
Schierke	"	0	24 (—)	"	Sti u. Rodel gut
Thüringerwald					
Oberhof	heiter	+4	48 (—)	Bruchreif	Sti u. Rod. gut
Winterberg	"	+3	24 (—)	Pappschnee	Sti u. Rod. mäß.
Inselsberg	"	+2	48 (—)	verweht	Sti u. Rodel gut
Neustadt a. R.	"	+2	28 (—)	"	"
Fichtelgebirge					
Ochsenkopf	heiter	−2	25 (—)	Pulverschnee	Sti u. Rod. gut
Rauches	"	−2	19 (—)	"	"
Bayr. Wald					
Chamer Hütte	heiter	−10	50 (—)	Pulverschnee	nur Sti möglich
Alpen					
Garmisch-Part.	—	—	—	—	—
Kreuzeck *	—	—	—	—	—
Ohrntdorf	—	—	—	—	—
Berchtesgaden	—	—	—	—	—
Schneefernerh.	—	—	—	—	—
Wintersportmeldungen des Wiesbadener Tagblatts.					
Chausseehaus	—	—	—	—	—
Eiserne Hand	—	—	—	—	—
Schlätererkopf	—	—	—	—	—
Hohe Wurzel	—	—	—	—	—
Kellers opf	—	—	—	—	—

TRADITION - QUALITÄT

LADENPREISE: M.M. EXTRA RM 4.50, M.M. BLAU-SIEGEL RM 3.-
DIE GROSSEN JAHRGANGSMARKEN VON RM 5.50 AN.

General-Vertretung A. & E. SCHWANK, Wiesbaden, Herderstraße 12 Fernsprecher 26619.

Rhein und Nahe.

Der Leichenfund im Elisenhof aufgeklärt.

m. **Bingerbrück,** 11. Dez. Volle drei Wochen hat der grausige Leichenfund, den am Morgen des Buß- und Bettages ein auf der Wanderschaft befindlicher Bäckergeselle im verwahrlosten Gebäude des verlassenen „Elisenhofes" machte, die Gemüter der Bevölkerung beschäftigt. Alle Umstände deuteten darauf hin, daß hier nur Selbstmord in Frage kommen konnte. Zwar war die Aufklärung des Falles dadurch erschwert, daß der Tote keinerlei Ausweispapiere oder andere Erkennungszeichen bei sich trug und die Leiche bereits mumifiziert war. Auf Grund der vorgelegten Kleiderkarte und nach Vorlage der Manschettenknöpfe wurde die Leiche von der Ehefrau des Unglücklichen anerkannt. Bei dem Toten handelt es sich um den 42 Jahre alten Korrespondenten Johann Hartung aus Düsseldorf. Dieser befand sich wegen eines Nervenleidens in der Nervenheilanstalt Düsseldorf-Grafenberg. Seit dem 21. Mai 1936 war er dort spurlos verschwunden. Er hat schon früher Selbstmordabsichten geäußert und diese dann auch in Bingerbrück in die Tat umgesetzt.

Fernlastzug fährt gegen ein Haus.

= **Oberhausen** (Nahe), 11. Dez. Ein Fernlastzug fuhr gegen das Gasthaus Immerheiser. Der schwere Wagen drückte die Haustür völlig ein, sodaß die vordere Hausfront abgestützt werden mußte. Der Fahrer kam unverletzt davon, während sein Mitfahrer erhebliche Verletzungen erlitt und in das Kreuznacher Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Jüng. w. Bürokraft m. gut. Handschrift, Schreibmasch.-Kenntn. erw., sucht Versandgeschäft. Selbstgeschrieb. Lebenslauf Bed. Ang. u. D. 293 an Tagbl.-Verl.

Bürogehilfin für Hotel, welche mit allen einschlägig. Arbeiten vertraut, sowie Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine hat, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen m. Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K. 283 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Buchhalter(in) m. all. Buchhaltungsarb. und Korresp. bestens vertr., v. hies. Firma z. sofortigen Eintritt ges. Bewerb. m. Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. u. Lichtb. u. U. 289 a. d. Tagbl.-Verlag.

Herren und Damen (tücht. u. verkaufsgew.) f. hervorrag. bewährte u. begutacht. **Haushaltungsneuheit** (Bedarfsgegenst.) gesucht. Hohe Verdienstmöglichk. f. fleißbew. Mitarbeiter. Bei Bewährung Festanstellung. Gutbeleumund. Anfäng. erh. grdl. Schulung. Vorzustell. Montag, 14. Dez., vorm. 9—12, nachm. 3—7 Uhr bei B. Hering, Philippsbergstraße 17. Auch schriftliche Anfragen werden beantwortet.

Gewerbliches Personal

Perfekte Hausschneiderin für ein paar Tage ges. Näh. Langgasse 10, 2 l.

Hauspersonal

Evgl. Frl. ers. in Haus-, Hand-, Gartenarbeit, mit gut. Singstimme, mögl. Instr. sp., zur Leitung m. Haushalts ges. Ang. m. Lebenslauf, Refer. u. Bild G. 280 T.-B.

Suche z. 1. 1. 37 **ein Fräul.** (Mitte 30), angenehm i. Umgang, zur Bedienung einer älter. pflegebed. Dame nachm. v. 4—9 Uhr. Ang. u. S. 286 T.-B.

Haustochter zur Erlern. des Haushalts bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld sof. gesucht. Mädchen vorh. Bierstadter Straße 1.

Aelteres Alleinmädchen tücht. u. zuverl., in kleinen Zwei-Pers.-Haush. n. Mainz z. 15. 1. od. spät. gesucht. Schriftliche Bewerb. an **Fr. Dr. Wagner Mainz,** Schillerplatz 3. Pers. Vorstell. b. 3 Uhr nachm.

Alleinmädchen m. best. Zeugn., erfahren in all. Hausarbeiten, f. Villenhaushalt (2 P.) z. 1. Jan. gesucht. Ang. u. W. 286 an T.-B.

Tch. Alleinmädch. zum 1. 1. 1937, evtl. früh., f. kl. Herrsch.-Haush., 2 P., ges. Gute Empf. u. Zeugnisse Bedingung. Ang. S. 285 T.-B.

Sauberes ehrl. Mädchen in gute Stelle gesucht. Näh. i. Tagbl.-Bl. Ro

Bess. jüng. Mädchen für den Haush. sofort gesucht. Ang. u. T. 292 an Tagbl.-Verl.

Alt. Hausangest. für alte Dame sof. ges. Kleiststraße 21, 2 r.

Saub. fleißiges **Mädchen** nicht unt. 20 J., kinderlieb, zur Aushilfe i. Arzthaushalt tagsüber ges. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ri

Gesucht z. Jan. von einer ält. Dame tagsüber **eine Stütze.** Ang. u. U. 286 an Tagbl.-Verl.

S. sof. Halbtagsmädchen. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Rf

Arbeit gibt Brot!

Ich suche Arbeit! gl. w. Art, intell. 30 J. Motorradbes. Angebote u. K 288 Tgbl.-V.

Tücht., in allen vorkomm. Arb. vertrauter und selbständiger **Gartenarbeiter** d. 10 J. in einer größeren Stadtgärtnerei tätig war, sucht hier oder Umgebung Arbeit, gleich w. Art. Angeb. u. E. 279 an T.-B.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Selbst. Verkäuferin in Konditorei- od. Konfitüren-Branche sucht Stellung auch als Leiterin od. Aushilfe. Ang. u. G. 289 T.-B.

Freundl. flotte Verkäuferin Metzgermeisterstochter, i. 3. Berufsjahr, sucht z. 15. Jan. o. spät. Stellung in Wiesbaden. Angeb. erb. unt. J. 283 an T.-B.

16jähr. Mädel mit best. Schulbild., Kenntn. in Stenogr. und Maschinenschr., sucht Lehrst. auf Büro. Ang. unt. F. 293 an den Tagbl.-Verl.

Beamtent. sucht Stelle als **Haustochter** (Vertrauensst.) zu Anf. Jan. 37, wo Hilfe vorh. Fam.-Anschl. m. Taschenq. erw. Gute Koch- und Wirtschaftskenntn. G. Zeugnisse vorh. Stell. b. alleinst. Pers. bevorz. Zuschr. u. O. 284 T.-B.

Suche z. 15. 1. od. 1. 2. Stelle i. feinem Haushalt o. Pens. als **Stütze** mit voll. Fam.-Anschluß. Habe gute Haushalt.-Schule besucht u. bin in allen im Haush. u. Küche vorkomm. Arb. vertraut. Ang. u. U. 284 T.-B.

Junges gebild. Mädchen sucht für tagsüb. auch ½ Tag in feinem Haushalt **Beschäftigung** auch als Stütze in Geschäft oder zu Kindern. Ang. u. O. 293 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

In Krankenpflege geübt Frl. 22 J., ev., übernimmt passend. Wirkungskreis, Sprechstundenhilfe, Pflege, Betreuung v. Kind. Angebote unter **M. 288** an den Tagbl.-Verlag.

Nettes Servierfräul. wünscht Aushilfe für 1—3 Tage in der Woche. Ang. u. D. 284 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Hausgeh. sucht etw. Std.-Arb., evtl. geg. Stübchen. Ang. u. T. 289 T.-B.

Sb. Frau, 41 J., Hausb. perf., f. **Stundenarb.** od. **Aufwartest.** bei Herrn od. Dame. Angebote unter F. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

18jähr. Mädel aus gut. Hause sucht Wirkungskreis als **Haustochter** wo Mädchen vorhanden, mit Fam.-Anschl. u. Taschengeld od. als **Kochlehrling** in nur guter Hotelküche. Ang. E. 292 T.B.

Mädchen Beamtentochter, 21 Jahre alt, erfahr. i. Näh., Kochkenntnisse, sucht Stellung zum 1. 1. 37 in gutem Hause. Ang. D. 289 T.B.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Kaufmann 34 Jahre, verh., gründl. Erfahr. in Ein- u. Verkauf, Kundenbehandlg. u. all. Büroarb., erstkl. Empfehlg., sucht Stellung in Industrie o. Großhandel. Eintritt sof. mögl. Ang. u. D. 286 T.-B.

Geb. jg. Mann, 32 J., Geschäftstüchtig, sucht Beschäft. irgendw. Art. Evtl. a. g. Vertret. Angeb. u. T. 291 T.-Bl.

Gewerbliches Personal

Jg. Mann sucht Besch., gl. w. A. Ang. Z. 292 T.-B.

Junges Mädchen außergew. tücht., z. Z. in gut. engl. Haushalt, sucht bald in gutem Hotel Stellung als Volontärin, wo sie sich Fachkenntn. aneignen kann. Evtl. geg. Taschengeld. Ang. unter F. B. 726 an „Wefra" Werbeges. m. b. H., Frankfurt a. M.

Verteiler sowie Werberinnen und Werber von Nahrungsmittelfabrik gesucht. Der Verteiler beliefert regelmäßig Privatkundschaft und muß Prima-Sicherheit stellen können. Die Werber besuchen Private verbunden mit Abgabe von Kostproben. Dauerexistenz. Angebote unter Z. 693 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vermietungen

Suchen Sie eine Wohnung? Dann Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Hauptbüro: Taunusstraße 9. Möbeltransport Lagerung Tel.-Sam.-Nr. 59446 u. 23880

1 Zimmer

Sch. 1-Z.-Wohn. m. Küche, Speisekam. u. Heiz. sof. zu verm. Fritz-Kalle-Straße 11.

L. Vorderzim., mit Küche und evtl. Lagerr., an ält. Dame in gt. H. sof. z. v. Ang. u. L. 265 T.-B.

Kleine abgeschl. Wohnung 1 Zim. u. Küche an nur einzelne Dame sofort od. sp. zu vm. Ang. K. 293 T.-Verl.

1—2 große sonn. Zimmer, nebst Küche, evtl. mit Garage. Nähe Straßenmühle. a. rh. Leute z. v. Ang. K. 289 T.B.

2 Zimmer

Kl. Frontspitze 2 Zim. u. Küche, sof. od. 1. 1. 37 zu verm. Besicht. 10—12 od. 3—5. Näher. Eltviller Straße 21c, 3.

2-Zim.-Wohn., Frankenstr. 1, 1, sofort zu verm. Näh. zw. 18 und 20 Uhr bei Schön, Moritzstr. 35, 1.

2 gr. leere sonn. Vorderzim. mit Balkon, Küchenanteil, kl. Kell., zum 1. 1. an Dame preiswert zu vermieten. Kaiser-Friedr.-Ring 34, 3. St.

2-Zim.-Wohn. Vorderh. 1. St., m. Bad u. Zubehör zu verm. Näher. Moritzstraße 46, 1.

2 Zimmer u. Küche auch als Büroräume verwendbar, zu verm. Näheres **Weinstube Jacobi,** Neugasse 19.

2-Zim.-Wohn., Frdm. 34 RM., zu vm. Zu erfr. Römerberg 24 bei Hennemann

N. Uhlandstr. 10 (Umbau) schöne Frontsp.-Wohn. 2 Zim., Küche, Bad u. Zubeh., Hz. u. Warmw.-Bereitung. Näh. **Baubüro Lotz,** Walluser Str. 11 Telephon 23941.

Gr. 2-Z.-Teil-Wohn. m. Küche z. 1. 1. 37 preiswert zu verm. Anzus. Sonntag ab 11 Uhr. **Pflaum,** Seerobenstr. 30, 1

Mehrere klein. eleg. abgeschl. 2-Z.-Wohn., Kurv., einschl. Heiz. 53-70 M. an ruh. eins. Mieter abzug. Ang. U. 291 an Tagbl.-Bl.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohn. zu verm. Nachfr. Sonntag vormittag. Hermannstr. 15, P.

Rosselstraße in Mehrfam.-Villa, Hochparterre, mod. **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör und Gartenmitbenutz., zu vermiet. durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn,** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Neuzeitl. ger. abgeschl. 3-Zim.-Wohn. m. eingeb. Bad, w. Wass., Z.-H., ged. wie offen. Balkon, sof. od. später zu verm. Näh. Alexandrastraße 17, Part.

Teilw., 3 Zim., zu verm. Bahnhofstraße 16, 2.

Neuzeitl. sonn. 3-Zim.-Wohn. 1. St., Mans., eingeb. Bad, Balk., m. herrl. Fernsicht, Z.-Hz., m. W., z. 1. 4. 37 zu vm. Evtl. noch Gartenzim. **Rose,** Bierstadter Str. 76, T. 24418

3½-Z.-Wohn., nach Süden, in Villa, reichliches Zub. u. Garten, zu verm. Näh. Dambachtal 20. **Verz.**

In Villa 3-Zim.-Wohn. 2-Zim.-Wohn. abgeschlossen, mit all. Zubeh., Zentralheiz., Warmwasserversorgung, **sofort zu vermieten** Fritz-Kalle-Straße 14, nahe Hauptbahnhof.

Mod. 3-Zimmer-Wohn. sofort o. später zu verm. (Kurlage) Humboldtstr. 12

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** großes Schrankzimmer, Bad, Gartenbenutz., in Villenlage, zum 1. Jan. zu vermieten. Zu erfragen bei **J. & G. Adrian,** Bahnhofstr. 17.

3-Zim.-Wohn. neu hergerichtet, Roonstraße 6, 1, sof. od. 1. Jan. zu verm. Näh. **Werner,** Rheingauer Str. 15, 3

Komfortable 3-Zim.-Wohn. in neuerbautem 2-Fam.-Haus, beste Höhenl., m. sch. Mans., Küche, Bad, Etagenh., Warmw.-V. rc., z. 1. 4. 37 prw. zu verm. Näh. Schützenstr. 10, P.

Sehr schöne, mod. 3-Zim.-Wohnung m. groß. Wohn-Mansarde, Heiz., warm. Wasser, zwei Balkons, in schönster Kurlage, 1. Stock, baldigst z. v. Näheres bei **Frau Jacob,** Sonnenberg, Str. 63, 1. Anzusehen täglich von 11—4 Uhr.

Adolfshöhe. Sonn. 3-Zimmer-Wohn. m. Zub. ab 1. 4. 37. Festmiete 80 RM. Ansusehen 10-12 u. 4—6. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ra

3-Zim.-Wohn., Neub., m. Bad, Heiz., m. W. u. Balkon, 1. St., und Frontsp.-Z., mit Heizung, ab 1. 4. 37 zu vm. Miete den Mon. 110 RM. einschließl. Heiz. Telephon 26423.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. zum 1. 4. 1937 zu verm. Angeb. u. B. 289 T.-B.

Sonn. freundl. 3-Zim.-Wohn. m. gr. Balk., in ruh. zentr. Lage, zu vm. Anfr. u. S. 290 an T.-B.

Gr. sonn. 3-Z.-Wohn. m. Bad, Heiz. u. Zubeh., in freier Höhenlage, nahe der Stadt, zum 1. 2. zu verm. Anfr. u. T. 287 T.-B.

Neu hergericht. 3-Zim.-Wohn. für 40 Mk. mtl. zu vermieten **Bierstadt,** Rathausstr. 18.

3-Zim.-Wohn. u. Küche in ruh. Hause zu verm. **W. Rambach,** Nauroder Straße 1a.

Taunusstraße 64 Gartenhaus direkt am Nerotal, schöne 3- und 4-Zimmer-Wohnungen zu vermiet. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

3-Zimmer-Neubau-Wohnungen Hindenburgallee 60 zum 1. April zu vermieten. Jed. Komfort, vollelektrifiziert, Heizg. usw., Garagen. Näheres Fritz-Kalle-Straße 33.

3-Z.-Wohn. u. 4-Z.-Wohn. 3. Stock 59 RM. mtl. 1. Stock 80 RM. mtl. im Westend, an der Peripherie der Stadt, mit Bad u. Mansarde, zum 1. 4. 1937 zu vermieten. Letztere eventuell früher. Anfr. unter **H. 282** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

4 Zimmer

Johannisberger Straße Sonnenseite, schöne **4-Z.-Wohng.** m. Zubehör zu vm. durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers und Sohn** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Parkstr. 13, 2 herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung m. all. Komfort und Zubehör zu verm. Näheres Telephon 20867.

Scharnhorststr. 46 4-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näh. b. **Herbst,** Mittelb. 3, oder **Wilh. Ackermann** Luisenstr. 16, 2. Tel. 24669.

Schöne 4-Zim.-Wohn. sof. oder 1. Febr. 1937 zu vm. Näh. Dreiweidenstraße 8, 1 lks. Anzusehen vormittags.

Sonn. 4-Zim.-Wohn., 2. St., m. Ztr.-H., sof. z. v. Röderstr. 28 Näh. Part. r.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. in gutem Hause, Schierst. Str. 13, 1 lks., Ringnähe, Badezim., Balk., gr. Erk., z. 1. 3., evtl. fr. od. sp., zu verm. Näh. **Volpert,** Seerobenstr. 25.

Schöne 4-Zim.-Wohn., Stiftstraße 21, Gartenhaus 2, preisw. zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. all. Zub., in ruh. H., zu v. Winkeler Str. 9, Part. r.

Adelheidstr. 76, 1. St., elegante **4-Zim.-Wohn.,** m. Etagenheiz., Ofen, Balkon, Bad, Küche, Zubehör, z. 1. 4. zu vm. Anzuseh. 11—13½ Uhr.

Leberberg 4, Kurzentrum, Autobush.-St., sonn. 4½-Zim.-Wohn. m. all. Komf. zu vm. N. Tel. 25050.

Emser Straße 44 schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Im Zentrum der Stadt **Marktstraße 12** schöne 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Villa Uhlandstr. 20 (Umbau) Schöne Wohnung, 4 Zim., Diele, Bad, Küche u. Zubeh., Heizung m. Warmw.-Bereitg., zum 1. 1. 1937 od. sp. z. vm. Näh. Baubüro **Lotz,** Walluser Straße 11, Tel. 23941.

5 Zimmer

Kais.-Friedr.-Ring 47. 5-Z.-Wohn. neu herger., m. a. Komf., sof. zu verm. N. **Schmidt,** Rheinstr. 69.

Kirchgasse 5 I 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh., als Büroräume od. Arzt-Praxis geeignet, zu verm. Auskunft bei **C. Heiter.**

Luisenplatz 8 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 2. Stock rechts.

Moritzstr. 52, 1 sch. ger. 5-Z.-W. nebst Zub., Et.-Hz., evtl. Lagerraum f. Auto a. sof. od. sp. z. vm.

5-Zim.-Wohn. mit Zubehör, Friedrichstr. 41 z. 1. Jan. 1937 zu verm. Näh. **Haus- und Grundbesitzer-Verein,** Luisenstr. 19.

Schöne große sonnige 5-Zim.-Wohn. 2. St., mit 1 b. 3 Mansarden, z. 1. 4. 37 zu verm. Zu erfr. **Becht,** Rauenthaler Straße 18, Lad.

Vollständig neu hergerichtete **5-Zimmerwohnungen Geisbergstr. 1 (Ecke Taunusstr.)** zu vermieten. Die Wohnungen besitzen moderne Etagenheizung und Bad. Näheres durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmerwohnung Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, 3. Zentralheizung, freie Lage, zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Mod. 5-Z.-Wohn. Nähe Dambachtal mit Zentr.-Heiz., kompl. einger. Bad u. sonst. Zub., zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

5-Zimmer-Wohnung Rheinstraße 117, 2. St., neu hergerichtet, fl. Wasser, Bad, Mans. für 120 RM. mtl. sof. zu verm. **Bankhaus Gebr. Krier,** Rheinstr. 95. Tel. 59711.

6 Zimmer

Adelheidstr. 95 6-Zim.-Wohn., Part., z. 1. 4. 37 zu vermieten. **W. Ackermann,** Luisenstr. 16, 2. Telephon 24669.

Bahnhofsnähe gr. sonnige 6-Z.-Wohn. zum 1. 4. 1937 zu verm. Näh. im T.-B. Bl

Kais.-Friedr.-Ring in gut. Etag.-Haus, schöne **6-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör, zu vermieten durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers und Sohn.** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Bingertstraße 5 II schöne 6-Zim.-Wohnung, Ofenheizung, preiswert zu verm. d. **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 6-Zim.-Wohn. freie Lage, Zentr.-Etagenheiz., in bestem Geschäftsviertel, für mtl. 120 RM. zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

In Etagenvilla in unmittelbarer Nähe des Kurhauses und Theaters, herrschaftliche **8-Zimmerwohnung** mit allem Komfort, zu verm. d. **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimerstr. 61 u. Herrnmühlgasse 3/5 Läden, helle gr. Fabrikr. und kl. Werkst., Lager, Wein- u. Bierkeller u. Garage zu verm. Näh. Dotzh. Str. 61. **Tel. 27113.**

Marktstraße 22, gr. **Laden,** mit od. ohne Lagerräume, Wohn. usw., auch get., z. vm. Näh. das. b. **Griesel** oder bei **Meier,** Kaiser-Friedr.-Ring 48. Telephon 26601.

Röderstraße schöner, neu hergerichteter Eckladen mit 2 Schaufenst. u. dazugehör. 2-Zim.-Wohn. günst. zu vermieten durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn.** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Laden mit 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Moritzstr. 46, 1.

Laden Webergasse 46 sofort od. später zu vermieten.

Laden Wellritzstraße 41 zu vm. N. Zahnstr. 44, 2

Schön. bill. Laden zu verm. Näh. Moritzstr. 66, 3.

Laden mit 2-Z.-Wohn. z. 1. 4. 37, evtl. früher, zu verm. N. Scharnhorststraße 6, 1 r.

Eckladen mit 2 Schaufenst. als Büro geeignet, nahe Wellritzstraße, zu vermieten. Näheres **Wulf,** Sonnenberger Straße 60.

Langgasse 54 1. Etage, 4 Räume zu Geschäfts- o. Wohnzwecken sof. zu v. **Wilh. Ackermann** Luisenstr. 16, 2. Tel. 24669.

Scharnhorststr. 46 Werkstatt oder Lagerraum, zu v. Näh. b. **Herbst,** Mittelb. 3, od. **Wilh. Ackermann** Luisenstr. 16, 2. Tel. 24669.

Obst u. Gemüse, Torfahrt, Laden **Nerostraße 3** zu verm. Näh. **Engel,** Rheinstraße 123, 3.

Goebenstraße in Haus m. Toreinfahrt und Hof, **geräumige Werkstatt** zu vermieten durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn.** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Lagerraum u. Werkstatt zu verm. Besicht. von 14—17 Uhr Yorckstraße 6. Näh. 1. St. r.

Villen u. Häuser

Einfamilien-Neubauvilla schönste Höhenlage, 5 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, geheizte Garage, zwei gr. Terrassen, Gart. z. 1. 4. 37 zu v. Fichtestraße 5.

Neubau-Villa Hindenburgallee 18a 5 gr. Zimmer u. 2 gute Nebenräume Garage, Garten, (auch f. 2 Fam. geteilt) **zu vermieten.** Anfr. **Arch. Hoppe,** Rheinstraße 7.

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Frontsp.-Wohng. an ält. Person od. Ehepaar abzugeben. Angebote unter O. 287 an T.-B.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 51, 2 schön möbl. Zim. zu vermieten.

Arndtstr. 2, P. r., möbl. Zim. z. v.

Karlstr. 2, 2, E. möbl. Zim. z. v.

Marktstr. 8, 2 l. mbl. Zim., 1 o. 2 B. frei. Kochg.

Mauritiusstr. 12 1 lks., möbliert. Zimmer zu vm.

Niederwaldstraße 5 nahe Bahnh., nahe Ring, ist i. 3. St. b. **Frau Frank** ein prachtv. Sonn.-Zim. m. überdacht. Balkon und wunderbar. Bad für den billig. Preis von 35 RM. zu vermieten.

Berufst. Dame (Herr) find. gr. **gut möbl. Zim.** ab 15. Dez. bei **Baronin M. v. Stackelberg** Adelheidstr. 14, 1

Schön. son. mbl. Zim. 4.— wchtl. sof. z. v. Adelheidstr. 96, 3.

S. g. möbl. Zim. mit Pension zu verm. Adolfsallee 31, 2.

Mbl. Z. f. 1 b. 2 Pers. zu vm. Adolfstr. 10, 3.

Mbl. Z. m. 1 u. 2 Bett. **Arnold,** Bismarckstr. 16, 1 r.

Gr. ungek. mbl. Wohn[…] zim., evtl. […] gelegenh. […] Adolfstr. 1[…]

Schöne […] Frontsp.-[…] möbl., gut […] bar sofort […] zu v. Bis[…] ring 29, 1 […]

G. möbl. […] verm. […] straße 14, 1 […]

Gut möbl. […] zum 1. 1. […] Sternberg[…] Dotzheimer Straße […]

Eleg. möbl. […] u. Schlafz. […] o. 2 B., Hel[…] Frank[…] Straße […]

Gut möbl. […] zu v. Hellm[…] straße 36, 1 […]

G. möbl. […] a. ber. H. […] Hellmund[…]

Hübsch möbl. […] mit Bad […] Kaiser-Fr[…] Ring 48, 1 […]

Möbl. […] Licht, Ofen […] K.-Fr.-R. […]

Gut möbl. […] 1 und 2 Be[…] ev. m. Pe[…] preisw. zu […] Kapellenstr. […]

Bei best. […] g. möbl. Zi[…] vm. Rhein[…] Straße 6, […]

2 ruh. m. […] Zim., 1—[…] Küchenben[…] zu vm. […] str. 34, G. […]

Frdl. m. Zi[…] hübsch G[…] vm. Rhein[…] Gth. 1 lin[…]

Gut möbl. […] an Berufst[…] zu verm. […] straße 48, 2 […]

Geräumig[…] behaglich […] elegant m[…] Zimmer […] zu vermie[…] Rheinstr. […]

Sch. möbl. […] m. Kaffee […] die Woche. […] H. Halte[…] Rheinstr. […]

Möbl. Zi[…] zu verm. […] str. 8, 1. […]

Gut möbl. […] m. Heiz. u. […] benutz. in […] a. berufst. […] 25 Mk. Rü[…] Straße 28, […]

Mbl. Z. m. […] sep., 4 u. 5 […] Schachtstr. 1[…]

Gut möbl. […] f. o. spät[…] Taunusstr. […]

Such[…] Du eine gu[…] Kraft? Klein-Anzeig[…] sie beschaff[…]

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpers[…] bis 100 m[…] Höhe u[…] einspaltige Geschäfts-Anzeigen bis 50 mm H[…] werden im „Wiesbad[…] Tagblatt" zum ermäßig[…] Grundpreis […] 6 Pf. berech[…]

Sehr schönes möbl. großes **Wohn-Schlafzimmer** mit fl. Wasser, Heiz. u. Balkon, am Kurhaus, z. 1. 1. 37 zu verm. Zu besichtig. zw. 12 und 2 und nach 6 Uhr. Schoury, Thelemannstr. 3, 1. St. Mittelt.

Schön möbl. Z. billig zu verm. ...straße 6, 2

Eleg. möbl. sonn. ruh. Wohn-Schlafz., Bad, Z.-Heiz., fl. k. u. w. W., in gepfl. Villa Kurzentrum. Tel. 25050.

Gutmöbl. Balkonz. Nerotal-Anl., ruh., in g. H. zu verm. Preis m. Kaffe 27 M. ... T.-Bl. Kb

... möbl. Zim. ... 15 M. an ... achtb. Frl. ... n. Wunsch ... Anschl. d. ... Dame. ... T.-Bl. Kk

Dame findet gemütlich. Heim i. sehr gut. ... Haush. Zentrale Lage. Gute Verpfleg., ... sep. Zim. ... Näheres Tagbl.-V. Kr

In sehr gutem Hause, nächst Kurhaus, fein **möbl. Zim.** 1- oder 2bettig, Heiz., fl. W., sof. od. später zu vm. Evtl. Garage. Ang. u. G. 284 an Tagbl.-Verl.

Kl. möbl. Zim. m. Heiz. u. Bad, am Kurhaus, an Berufst. zu vm. Ang. u. F. 284 an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

2 sch. Wohn-Mans. an ältere Person zu verm. Kaiser, Bertramstraße 7, 4. St.

Schöne Mans., leer zu verm. Bertramstr. 15, 1 links. Birck.

Mansarde, leer od. möbl. billig zu vm. Besichtig. nur Sonntag. Dotzh. Str. 74, 3 r.

Neuberger, leer. Zim. m. Kochbd. ... Friedrichstr. 43, Grth. 2.

... gr. l. Zim., m. Balkon, ev. Kochg., Goebenstraße 4, 2 r.

Leer. Zim. in g. H. frei Jägerstr. 24, Bücher.

Mansarde, leer, zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 66, 2, ab 14 Uhr.

Leere od. möbl. Mans. an ber. Person zu vm. Klarenthaler Str. 1, P. rechts

2 schöne leere Frontsp.-Zim., ... L. Koch... an ält. Fr. ... Frl. abzug. Luxemburgstraße 2, 3 lks.

2 Wohnmans., ... an einz. Pers. zu verm. Anst. Ruthmann Zig.-Geschäft, Mauritiusstr. 12

Sonn. l. Mans. mit Kochg. Näh. Moritzstr. 66, 3.

2 Zimmer, ... L. zu v., Monat 8 RM., Oranienstr. 46, 1. St. 1× ...

Schön. leer. Z. mit fl. Wasser u. Heiz. zu vm. Anzusehen von ... bis 6 Uhr Wilhelmstr. 60, Privatstraße, 1. St. links.

Fremdenheime

Rheinstr. 104, 1. Dauerheim für Kleinrentner. Gute Verpfleg.

Mietgesuche

J. Frau m. Kind sucht Zimmer und Küche zum 15. 1. 1937. Ang. mit Preis u. B. 286 T.-B.

Kleinrentnerin sucht 1 Zimmer und Küche (Alleinwohn.), nicht über 20 M. Pktl. Zahlerin. Ang. E. 289 T.B.

Jung. Ehepaar, Mann i. Lebensstell., sucht 1 Z. und Küche zum 1. oder 15. Jan. Ang. u. G. 291 an Tagbl.-Verl.

Jg. Ehep. sucht 1-Zim.-Wohn. zum 1. 1. 37 od. später. Ang. u. Z. 293 an T.-B.

Behördenangest. s. kl. 1-Z.-W. od. sep. 1 Z. m. W. G. u. L. Preisang. u. D. 291 T.-Bl.

1 Zim. u. Küche durchgeh. i. still. Hause von pens. Beamt. alleinstehend, zum 1. 1. 37 od. auch früher gesucht. Preisangeb. u. L. 288 an T.-B.

Alt. Dame, Beamtenwitwe, sucht 1—2-Zim.-Wohn., ev. Teilwohn., in gutem Hause, Part. od. 1. Stock. Ang. u. S. 270 an T.-B.

1—2-Z.-Wohn. od. Souterrain ges. Preisangeb. u. O. 283 T.-B.

Ruh. Familie (3 erw. Pers.) sucht z. 1. 4. 37 od. früh. 2-Zim.-W. ev. 1 gr. Z. K. u. Mans. Angeb. u. F. 282 an Tagbl.-Verl.

Jg. alleinst. Ehepaar, Mann in Arb., sucht 2-Z.-Wohnung, auch Hausmeisterst. Ang. u. D. 281 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. v. alleinst. jung. Ehep. (Verw.-Angestellt.), zum 1. 4. 1937 ges. Ang. u. M. 290 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. von jung. ruh. Ehep. z. 1. Febr. gesucht. Ang. u. L. 292 an T.-B.

Alleinstehende ältere Dame sucht z. 1. 4. 37 schöne moderne 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. evtl. mit Heizung. Ang. mit Preisangabe u. H. 280 an Tagbl.-Verl.

Aeltere Dame sucht z. 1. 4. 37 2-Zim.-Wohn., abgeschl., Südv., g. Haus. Ang. u. F. 287 T.-B.

Alleinsteh. Dame sucht f. Anfang 1937 sonnige 2 Zimmer mit Bad, mit od. ohne Küche. Ang. u. J. 289 an Tagbl.-Verl.

2—2½-Zimmer-Wohnung, son. freie Lage, evtl. Stadtrand, z. 1. 3. 37 gesucht. Festbesold. Ang. mit Preis unter H. 293 an T.-B.

Aelt. Ehepaar pünktl. Zahler, sucht gleich oder April sch. sonn. 2—3-Z.-Wohn. Friedensm. Ang. u. U. 292 T.-B.

Suche sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör. Preis 75 RM. Ang. u. J. 280 an Tagbl.-Verl.

Heeresangehöriger sucht z. 1. 1. 37 **2½-3-Zim.-Wohnung** Vorderh., mögl. mit Balkon und Bad. Angeb. u. M. 286 an T.-B.

Ruh. Ehepaar (Festbesold.) sucht z. 1. 4. 37 sonnige 2- bis 3-Zim.-Wohn. mit Mansarde. Preisangeb. u. W. 279 an T.-B.

Alt. Ehepaar (Beamter i. R.) sucht z. 1. 4. 37 2—3-Zimmer-Wohnung in ruhig. Lage, auch Vorort. Ang. m. genauer Ang. des Mietpreises u. K. 284 an Tagbl.-Verl.

Aelteres ruhig. Ehepaar sucht **2—3 Zimmer** mit Bad, Küche u. Heiz. baldigst zu mieten. Ang. mit Preis erbet. u. C. 287 T.-B.

Pensionierter Beamter sucht zum 1. März **2-3-Zim.-Wohn.** möglichst im Stadtzentr. Ang. m. Pr. M. 285 T.-B.

Freundliche 2-3-Z.-Wohn. mögl. eingericht. Bad, z. 1. 4. 37 von Lehrer ges. Nur ausführl. Angebote mit Festmiete unter K. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Aeltere Dame sucht zum 1. 4. schöne 2—3-Zimmer-Wohnung in besserer Lage (auch Frontsp.). Miete voraus. Ang. mit Preis u. R. 283 T.-B.

Suche 2-3-Zim.-Wohnung (Bahnhofsnähe) evtl. Frontspitze, für berufst. Wwe. ohne Anhang. Häuschen mit Kleingärten (Westendgegend) kann dagegen vermiet. werden. Ang. u. T. 290 an Tagbl.-Verl.

2-4-Zim.-Wohn. mit Zubeh., bis 700 Friedensm. Gegend Sonnenberger Straße. Schöne Aussicht. von pktl. Mietzahler (2 Pers.), z. 1. 4. 37 ges. Evtl. Übernahme irgendw. Verpfl. Ang. B. 291 T.-B.

3-Zim.-Wohn. f. Beamt.-Ehep., ruh. Mieter, z. 1. 4. Angeb. u. U. 293 an T.-B.

Sonnige **3-Zim.-Wohn.** mit Mansarde sofort od. später, bis 40 Mk. mon. u. Abs. v. Hauszins- u. Grundst. gesucht. Ang. u. M. 279 an T.-B.

Modern möbliertes Zimmer mit Heiz., fließ. Wasser, für berufstätige Dame gesucht. Nähe Zentrum. Ang. u. A. 771 an Tagbl.-Verl.

Wohnungen von 3-10 Zim. f. Neuzuziehende gesucht Wiesbadener Transport-Ges. Friedr. **Zander & Co.** **Luisenstraße 45** Tel. 23059 u. 29048 Vermittlung **kostenlos**

2½ bis 3½ Zimmer sucht ält. bess. Ehep. (Pensionär) baldigst. Ruhig. Haus, Part. od. 1. Stock. Bevorzugt 2-Fam.-Villa. Miete voraus. Angeb. u. K. 286 an den Tagbl.-Verlag.

2 ält. Personen suchen z. 1. 3. 37 oder 1. 4. 37 3-Zim.-Wohn. m. Zub. am l. m. fl. Neubau. Ang. H. 288 T.B.

3-4-Zim.-Wohn. (evtl. 1 Z. abgetrennt) nur g. Lage (evtl. in Villa) z. 1. 4. gesucht. Ang. u. T. 271 Tagbl.-B.

Schierstein od. Umgebung 3—4-Zimmer-Wohn. mit Bad gesucht. Ang. u. B. 287 an T.-B.

Beamten-Ehep. sucht z. 1. 4. 37 sonnige 3—5-Zim.-Etage mit Bad in besserem Hause. Preisang. unter L. 282 a. T.-Verl.

4-Zim.-Wohn. z. 1. 4. 37 von ruh. Fam. ges. Autounterstellmöglichkeit erw. Ang. u. U. 287 Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht z. 1. 4. 37 eine 4—5-Z.-Wohn. m. groß. Gart., evtl. auch Landhaus. Nähe Wsb. od. Vorort. Ang. A. 745 T.B.

Höh. Beamter (2 Pers.) sucht z. 1. 4. 37 sonnige 4-5-Zimmer-Wohnung evtl. mit Zentr.-Heiz., in Südstadt. Ang. u. L. 280 an T.-B.

2 Damen suchen 4—5-Zimmer-Wohnung in gutem Hause. Ang. u. O. 290 an Tagbl.-Verl.

Zum 1. 1. 1937 wird v. Heeres-Angestelltem möblierte 2- bis 2½-Zim.-Wohn. m. Kochgel. ges. Angebote unter A. 779 an T.-B.

Dame sucht sof. gut möbl. Zim., mögl. Zentralheiz., in guter Lage. Angeb. u. W. 284 an T.-B.

Jg. Dipl.-Ing. sucht ab 9. 1. 37 möbl. Zimmer in der Nähe des Rathauses. Tel. u. Zentralheiz. erw. Angeb. u. u. 15110 an Ala Berlin W. 35.

Kurviertel gesucht 1 Südzim., Heiz. oder Porzellanofen, möbl. od. leer, mögl. 1. St., fl. Kochgel., f. ält. Dame. Miete i. voraus. Preisang. u. J. 284 an Tagbl.-Verl.

Herr sucht auf vorerst 4 Wochen Wohn- u. Schlafz., ev. Zentr.-H. u. Bad (Kurv.) Part. od. 1. St. Preisang. D. 287 T.-B.

2 möbl. Wohn-Schlafzimmer von 2 berufstät. Herren ges. evtl. mit Zentralheiz. Preisangeb. u. F. 281 an T.-Bl.

Frdl. m. sep. Z. od. Mansarde m. Licht u. Kochofen v. ruh. jg. Mann ges. Ang. u. G. 286 T.-B.

Berufstät. Frl. sucht z. 1. 1. 37 in g. H. mögl. bei alleinsteh. Dame leeres Zimmer, auch Frontspitze, mit Kochgel. Licht. Preisangeb. u. G. 288 an T.-B.

Suche 1 oder 2 leere Zimmer. Ang. u. M. 290 an Tagbl.-Verl.

Laden nur Kirchgasse, zum 1. 4. 1937 zu mieten gesucht. Ausf. Angebote unter K. 292 an Tagbl.-Verl.

Gebild. Dame sucht leer. sonn. Zim. mit Heiz. Mon. 18-20 Mk. Heizung 5-6 Mk. Ang. u. H. 284 an Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu vertauschen

3-Zimmer-Wohnung in ruhig. Hause b. K.-Fr.-Bad. Miete 57 RM., geg. 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Näh. Tagbl.-Bl. Rn

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

16000 RM. Privatkapital als 1. od. gute 2. Hyp. vergibt Bau- u. Boden-Immobilien Dr. jur. H. Schmidt, Taunusstraße 13 Tel. 27967.

Kaufe für mich eine 1. Hypothek. Ang. H. 277 T.-B.

Kapitalien-Gesuche

Suche f. kurze Z. 300—400 RM. Ang. L. 290 T.-B.

Geschäftsm. sucht 1—2 Mille z. Ausbau seines Geschäfts. Gute Sicherh. u. Zins. Ang. u. H. 292 an Tagbl.-Verl.

Aufstrebend. Geschäft sucht 1500 RM. gegen Zinsen u. gute Sicherheit. Ang. u. H. 291 an Tagbl.-Verl.

2500 RM. v. Reichsbeamt. g. Sicherh. nur von Privathand gesucht. Ang. u. G. 292 an T.-B.

1. Hypothek, ca. 4—5000 M. für Neubau bei reichl. Sicherheit gesucht. Angeb. u. T. 288 T.-B.

5500 RM. als erste Hypoth. auf Wohnhaus und Acker gesucht. Ang. u. A. 783 an T.-B.

6000 bis 6500 RM. auf 1. Hypothek aus erster Hand gesucht. Angeb. u. B. 283 T.-B.

12000 bis 15000 RM. als 1. Hypothek auf Neubau von Selbstgeber ges. Ang. u. U. 290 Tagbl.-Verlag.

Teilhaber mit 1000—1500 Mk. von bestehend. Unternehmen sofort gesucht. Führerschein erw., jedoch nicht Bedingung. Ang. L. 287 T.B.

Beteiligung. an soliden Geschäften, Exist.-Begründung bei klein. Kapital verm. Immob. Mattiaca, Taunusstraße 34 Part., Laden.

Wer bet. s. still o. t. a. Untern.? Hoher Gew. Ang. u. S. 293 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Emser Str. 8 Massives Wohnhaus, 3- u. 4-Z.-Wohnungen, günst. zu verk. Näheres durch Vereinsbank, Mauritiusstr. 7. Tel. 59461.

Bauplätze mit prachtvoller Fernsicht direkt v. Eigentümer zu verk. Ang. u. G. 218 an T.-B.

Nähe Hauptbahnhof schöne **Villa** für **30000 RM.**

Moderne **Mehrf.-Villa** Nähe Hauptbahnhof, für **43000 RM.**

Gutes u. rent. **Etagenhaus** i. Südviertel für **38000 RM.**

In gt. Verkehrslage rentabl. **Geschäfts- und Wohnhaus** (Eckhaus) für **45000 RM.** zu verk. durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Hellmundstr. 31 Wohn- und Lagerhaus günstig zu verk. Näheres durch Vereinsbank, Mauritiusstr. 7. Telephon 59461.

Steingasse 29 Wohnhaus zu verk. Laden mit 2-Z.-Wohn. frei. Näheres Vereinsbank Wiesbaden E. G. m. b. H., Mauritiusstr. 7. Tel. 59461.

Haus mit Kolonialwaren-Geschäft im Zentr. der Stadt, weg. hoh. Alters f. 25000 RM. bei 10000 RM. Anzahlg. zu verkaufen. **Eugen Bier** Friedrichstr. 46 Tel. 27196.

Villa 10 Zim., Küche, Zub., Ztr.-Heiz., umbaufähig für 2 Fam., schön. Garten, ist für **22000 RM** zu verkaufen. Ang. u. O. 259 an Tagbl.-Verl.

2-Familien-Villa in schöner Lage von Wiesbaden, mit Balk., Bad, Garten zu verk. Anzahl. 10- bis 20000 RM. Ang. u. M. 262 an Tagbl.-Verl.

Moderne neue Einfam.-Villa, 9 Zim. u. Küche, Garten, Garage, steuerfrei, i. Badeort Nähe Frankfurt zu vk. Preis 30000 M. Konrad Schwalbach, Immobilien, W.-Biebrich, Hubertusstr. 9.

Wohnhaus mit Schankwirtschaft und Ausspanngelegenheit an verkehrsreicher Ausfallstraße Wiesbadens günst. zu verk. Näheres durch Vereinsbank Wiesbaden, Mauritiusstr. 7.

Bauplatz 625 qm, Schaperstraße, zu verk. Rüdertstr. 3, 1.

Immobil.-Kaufgesuche

Suche vom Selbstverkäufer Ein- oder Zweifam.-Villa in guter Lage. Größere Anzahl. Ganz ausführl. gehaltene Ang. unter A. 765 an Tagbl.-Verl.

Haus für 1 od. 2 Fam. sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angeb. u. S. 281 an T.-B.

Kleines **Einfam.-Haus** mit groß. Gart., Wiesb., Frankfurt u. Umgeg., Soden, Rheingau oder ähnl. Lage, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. genauen Angaben unter H. 278 T.-Verl.

Einf. Häuschen mit Gärtchen, Stadtnähe, zu kauf. gesucht. Ang. u. J. 287 an Tagbl.-Verl.

Kl. Rentenhaus Nähe Wellritzstraße jetzige Mieten 3277 RM., Steuern 1277 RM. **Preis 18000.—** bei 5000 RM. Anzahlung.

Villa 10 Zim., Küche, Bad, Zubehör, Zentralheiz., Garten, auch f. zwei Familien leicht unterzuteilen, **23000 RM.** J. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade 29—35.

Etagenhaus und Etagenvilla mit bester Rendite, 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, Garagen, Baugelände billig zu verkaufen d. **Wulf,** Sonnenberger Straße 60.

Einfam.-Villa Bahnhofsnähe, 6 Zim., reichlich Mansarden, gute Heizg., gr. Bad, für 25000 RM. zu verk. Näh. d. **Wulf,** Sonnenberger Straße 60.

Gelegenheitskauf! Wohnhaus mit Kolonialwarengesch., 30 J. besteh. (m. Milchausschank), m. Einfahrt u. Hof, gut rent. für 28000 RM. mit 10000 RM. Anz., altershalb zu verkauf. **Villa** in bester Lage, in 2×3 Zim. teilbar, umständehalber für 16000 RM. zu verkaufen. Imea, Taunusstraße 1.

Etagenvilla Nerotal, 3mal 6 Zim., Etagenhz., Garage, Garten, preiswert mit 15000 RM. Anzahlung

Villa 15 Zimmer, zum Umbau geeignet, in bester Kurlage, Nähe Wilhelmstraße, für 33000 RM. mit Anz. zu verkaufen. **Eugen Bier** Friedrichstraße 46. · Tel. 27196.

Sofort beziehbar **steuerfr. Neubau** Hindenburgallee 18a 5—7 Räume, Garage, Gart. zu verkaufen oder zu vermieten. Ausk. durch d. Bauleiter Kurt Hoppe, Architekt, Rheinstraße 30. Tel. 26263.

Neubau Kurhausnähe, gedieg. Ausführung, 6 Zim., sof. beziehbar, preisw. zu verk. durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Im Sonnenberger Villenviertel bei 5000 RM. Anzahlung **Landhaus** m. A. Nutzgarten, z. Z. eingerichtet in 2×3-Zimmer-Wohnungen, zu verkaufen. **Immobilien-Verkehrs-Ges.** Wilhelmstr. 9 — Alleeseite Tel. 26550.

Günstige Bauplätze Herbert-Norkus-Straße 4—4.50 RM. je qm, Fritz-Kalle-Straße, Mosbacher Straße, Bierstadter Straße 8—10 RM. je qm. **Marx,** Am Römertor 1, Ecke Langgasse.

Zweifamilien-Villa a. d. Sonnenberger Straße, für 18000 RM. zu verkaufen

Einfamilien-Villa geräum. Zimmer, Heiz., (für zwei Fam. geeignet), Gart., Biebricher Höhe, für 24000 RM. zu verkauf. **Marx** Am Römertor 1. Ecke Langgasse.

Einfamilienhäuser Neubauten 6-8 Zimmer mit allem Komfort ● steuerfrei bis 1944 ● herrliche Höhenlage an der Nietzschestr. (Seitenstr. der Bingertstr.) Verkauf schlüsselfertig, einschließl. Gartengestaltung u. Einfriedung. **Eulitz u. Koch** IMMOBILIEN Webergasse 4 ● Ruf 20600

Gelegenheitskauf! **Einfamilien-Villa,** 7 Zimmer, Küche, Bad, neue Warmw.-Heizung, umständehalber für nur 26000 RM. zu verkaufen

Umgeb. Etag.-Villa im Kurviertel, 2×4-, 2×3-Zim.-Wohnungen mit Küche u. Bad, gr. Garten, b. 11,5%iger Verzinsl. des Eigenkapitals, für nur 45000 RM. zu verkaufen.

Steuerfr. Neubau 6 Zimmer, Küche, Bad, mit eingeb. Schränken usw., Waldesnähe, wegen Wegzugs bei 10000 RM. Anzahlung zu verkaufen durch **Bau u. Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt,** Wiesbaden, Taunusstraße 13, Telephon 27967.

Etagen-Villa Nerotal, Halbhöhenlage, 2×4- u. 1×2-3-Wohngn., guter baulicher Zustand, niedrige Steuern 30000 RM. **Einfamilien-Villa** Adolfshöhe 7 Zimmer, Nebenräume, Warmw.-Heizung, Garten, 25000 RM. **Eulitz & Koch** Immobilien Webergasse 4. Tel. 20600.

Ein- oder Zweifamilienhaus in guter Lage Wiesbadens zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Friseur-Geschäft alt eingeführt ausdehnungsfähig, in gut. Lage, vorteilhaft zu verk. Angebote unt. M. 267 an d. Tagbl.-Verl.

Ladengeschäft der Spirituosen- u. Weinbranche ist zum 1. 1. 37 krankheitshalb. mit Laden-Einrichtung, mit oder ohne Vorräte, abzugeben. Gef. Angeb. u. O. 286 an Tagbl.-Verl.

Lebensmittel-Geschäft in guter Lage, krankheitsh. zu verkaufen. Ang. u. L. 289 T.-B.

Altes bekanntes Lebensmittelgeschäft in bester Lage, zu verkaufen. Erf. 4000 bis 5000 Mk. inkl. Ware. Ang. u. L. 293 an T.-B.

Gutes Lebensmittelgeschäft m. 3-Z.-Wohn., Lauflage, für 1500 M. sof. an Fachmann z. vk. Näheres Imea, Taunusstr. 1. Immobilien.

Flaschenbier- u. Mineralwasserhdlg. bill. zu vk. Ang. u. O. 291 an Tagbl.-Verl.

Mutterschwein gedeckt, 2 große Läufer und 12 Wochen alte Ferkel bill. z. v. Schiersteiner Straße 54e, bei Stoß.

Wegen Aufgabe der Zucht gebe 2 erstklassige **Schäferhündinnen** billig ab. Gute Blutführung. Fücher, Dotzheim, Schwalb. Str. 10.

Prachtvoller **Drahthaarfox** 1½ Jahr, mit Stammb., zu vk. Schiersteiner Straße 11, 2 r.

Kanarienhähne prima Roller, u. Weibchen verk. billig und stellt zurück bis Weihnachten. Geisel, Hellmundstr. 35, 2 links.

Schottische Terrierrüde ½ J. alt, schön. gepflegtes Tier, von bester Abstamm., in gute Hände abzugeb. Angebote an Dr. Knoche, Dotzheim, Wetterau.

1,3 b. 5 Khaki-Enten abzugeb. ebenso sch. Gart., über 30 Bäume, Gartenh., zwei Räume, Ställe, langj. bill. Pacht Nauheim, Weißenburgstr. 10, Hth. 1 r. 9—11, 1—3 Uhr.

Junghennen zu verk. Oehme, Ludwigstr. 8, V.

12 gut legende Junghennen u. 1 Hahn, weiß, am. umständehalber zu verk. Hahn, Wellritzstr. 21, Seitenbau 1 l.

Legh.-Junghennen, 6 Monate billig zu verkaufen. K. Egger, Eigenheim, Vor d. Fichten.

Prima singende Kanarienhähne zu verk. Böhm, Riehlstr. 6, P. 1

Kanarienhähne und -weibchen bill. zu verkauf. Ernst, Seerobenstr. 28, 2. St. r.

Prima singende Kanarienhähne sehr bill. Münd, Gneisenaustr. 20, Hinterhaus 1.

Pr. Kanarienhähne vk. Kersten Frankf. Str. 85, Nerowerke.

Gutsingende Kanarienhähne farbenprächtige Wellensittiche Gold-, Zier- und Warmwasser-Fische, Wass.-Pfl. Vogelkäfige, Aquarien, Kakt., Küb., Vas. a. Keramik. Sebastian, Bleichstraße 9.

Gutsingende Kanarienhähne bill. zu verkauf. Keiper, Dotzheim, Wilhelmstr. 19.

Jg. Kan.-Hahn b. zu vk. Jahnstraße 1, Dach.

Marien-Porzellan Kaffee- und Eßservice, Figuren Kristall-Gläser, alles neu, unter Fabrikpreis z. v. Uhlandstr. 15, 1. Telephon 24490.

Gold. Hrn.-Uhr. Schützenbüchse (Meister), Luftgew. Mars, f. Munitionsk. m. Helenenstr. 30, 2r.

Gold. Hrn.-Uhr bill. zu vk. Hellmundstr. 14, P.

Gelegenheit! Schöne gold. D.-Armbanduhr mit goldenem Armband, prsw. zu verkaufen. Erfr. Uhrmacher Brondert, Bahnhofstr. 16.

Standuhr Biedermeierzeit, Kruzifix, Barock (Elfenbein), g. Damenuhr, r. m. Perlen bes. (Renaissance), schön. Weihnachtsgesch. zu verk. Hellmundstr. 46, 2 l.

Standuhr, Dam.- u. Herr.-Armbanduhr, 14kar., Prismenglas, 8×30, Opernglas, Violine, Weinbowle zu vk. Westendstraße 11, 1 r.

Biederm.-Glasmalerei, kl. Sofa, antiker Toilettentisch prw. verk. Adelheidstr. 42, P.

Damen-brillantring, 1 Stein, bill. zu verk., von 4 Uhr ab, a. Sonntags. **Klemm,** Rheinstr. 109, 2.

Eleg. Gold-Dublee-Kette für Lorgnette, 154 lang. **Noten-schränkchen** groß, schwarz, mit Messing. **Lederstühle** 2 Stück, braun eichen, zu verkauf. Fischerstraße 2, P. r.

Für vorn. Heim **Oelgemälde, Pastellgemälde** alt. Kunst, Pr.-Besitz, bill. z. vk. Helenenstr. 30, 2r.

Sibir. Fuchspelz wenig getr., bill. zu vk. **Schmäh,** Dotzheimer Straße 46.

Nerz-Murmel-Mantel zu verkauf. Näh. zu erfragen zw. 10 und 12 Uhr Friedrichstr. 1/3, Zimmer 6.

Guterhalt. Pelzmantel, 2,30 m schwarzes **Tuch** f. Herren-Mantel zu verk. **Seelbach,** Hellmundstr. 27.

Pelzmantel, sehr gut erhalt., für 30 RM. zu verkaufen Stiftstraße 18, 1 r.

Seal-Bisam-Mantel i. Auftr. zu vk. **Frau Blau,** Pelzgesch., Goldgasse 17.

Fohlenmantel, naturf., wenig getr., größ. Nr., sehr preisw. zu verk. Anzusehen Kapellenstr. 58, auch Sonntag.

Imit. Pelzm. u. Mütze, beige, 31, 1 P. einf. grüne Plüschport. u. seid. H.-Ballweste, w. Flan.-Hosen bill. Wielandstr. 10, P. r.

¾-Pelzjacke braun, f. neu, 45 Mk., **Kanarienvogel** m. Käfig, a. S., 9 M., **Mandriola** f. n., 16 Mk. vk. Römerb. 27, H. 4.

Br. Pelzjacke, 42 bis 44, schw. **Tuch-D.-Mantel mit Pelzkragen, Puppenbett, Puppe** zu verk. Goethestr. 3, 2, 2× schellen.

Stunkscape neu, 50 RM., Fuchspelz, f. neu 45 RM., Nerz-Kollier 20 RM. zu verk. Martinstraße 2.

Schwarz. Dam.-Mantel, n. 46-48, einige **Kleider** bill. vk. Luisenstraße 49, 2 l.

Eleg. Damen-garderobe, 44/46, **D.-Schuhe,** 38/39, bill. z. v. Kapellenstr. 50, 2.

Eleg. schw. Spitze für ein Kleid, 1 lila handgest. Chiffonschal 8.-, 2 **Seidenkleider,** blaurot u. oliv, zu verkaufen. Oranienstraße 43, 2 r.

Regenmantel, Winter-Paletot, Herbst-Paletot, Hochl. Frack f. schl. Mittelfig., **im Auftr.** sehr billig zu verkauf. Faulbrunnenstr. 11, 2, Schneid. **Sulzbach.**

Weihnachten. Engl. Wintermant., neu, 2,5 m **Brokat, braun/silb.,** bill. z. verk. Saalgasse 38, 1.

Zwei gute dkle. Herren-Winter-Mäntel, Gr. 52, u. neue schwarze Herrenstiefel, Gr. 44, zu verkaufen. Parkstraße 43, 1 r.

Getr. H.-Anzug, gut erh., mittl. Größe, billig zu verk. wochentags ab 6 Uhr Bierstadt, Höhe 57, P.

Mädch.-Kl. u. Mänt., 10-12 J., Riehlstr. 5, M. 3 r.

Schwarz. Hrn.-Mantel preisw. zu vk. Rüdesh. Str. 30, P. lks.

Neuer feldgrau. Mantel, Gr. 50, billig zu verk. Zimmermannstraße 8, Hth. 2.

Knab.-Ulster für 13j., Schuhe, gr. Burg m. Sold., Kn.-Rad, Wipproll, vk. Rüdesh. Straße 6, Part.

HJ.-Mantel, f. neu, f. 22 M. zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 62.

Tadelloser schwz. Anzug, Smoking, Frack, mittl. Figur, billigst Gutenbergplatz 1, Part.

1 Gehrock, 1 Smoking, ein Abendkl., Gr. 42 wenig getr., zu verk. Alexandrastraße 13, Part.

Cutaway-Anzug, Marengo, mit gestreifter Hose, Maßarb., wenig getr., f. preisw. zu verk. Scharnhorststr. 7, 3 r.

Dunkelblauer Cut-Anzug für stärkeren Herrn (erstklass. Maßarb.), kaum getr., billig zu verk. Anfragen **Fernruf 22776.**

Berich. Herrenkleider billig zu vk. Yorckstr. 17, Part. rechts.

Dunkl. Anzug f. stark. Herrn, f. neu, Leibw. 125, bill. zu verkauf. Moritzstr. 16, 1 l.

1 schwz. Herren-Anzug, Gr. 48, zu vk. Hartingstraße 4, P.

Dklbl. Anzug m. kurz. Hose, f. 14jähr., 12 RM., Regulator-Uhr 10 RM. zu verk. Bahnhofstr. 35, 2.

F. neu, schwarz. Anzug und br. Mantel, schw. Hose, mittl. Gr., zu verk. **Leib,** Mainz. Str. 78a.

Tr.-Anz., Gr. 2, br. L.-Gam., Gr. 39, Knab.-Lackschuhe, Gr. 37, Led.-Schulranz., Rollschuhe, all. f. n., zu vk. Schulberg 19, P. 3 l.

Reit- od. Sport-anzug, Hose fl. Kapellenstr. 80.

Skianzug, Gr. 42, dunkelbl., 1 P. neue Skischuhe, Gr. 39, grauer D.-Reitanzug, Gr. 42, billigst zu verkaufen. Anzus. Sonntag b. 2 Uhr o. abds. n. 8. Wallufer Straße 6, 3 r.

Jungvolk-Bluse, Gr. 40, fast neu, zu verk. Stiftstraße 25, 1.

Jungvolk-Bluse zu verkaufen b. **Egger,** Herderstraße 19.

Schwarze Halbschuhe (Gr. 38), fast neu, billig abzugeb. Herrngartenstr. 11, 1, 2× schellen.

Ski-Stiefel, Gr. 45, f. neu, Partie g. Büch., Vogelbauer für Wellensittiche bill. abzugeben. **Berthold,** Nettelbeckstraße 26, 2 r.

Reisetasche, Leder, eleg., f. Auto passend. **Wohnz.-Lampe,** neu, gold. **Adventskranz,** imprägniert, **Kasakkleidenkl.,** 44, schwz., alles prw. verk. Wielandstr. 7, P. 1.

Hauszelt „Tiar" für 2—3 Pers., neu, bill. zu vk. Platanenstr. 6, 1 r. Tel. 20903.

Klavier, gut erh., schw., **Dauerbrandofen** zu verk. Bismarckring 41, P.

Antikes schönes Spinett zu Biedermeier-Einricht. pass., zu verk. Ang. unter **A. 774 T.-Verl.**

Zur Nachhilfe Rustin-Selbstunterrichtsbriefe „Mathematik" billig abzugeben Mainzer Str. 38, Parterre.

Kammermusik-Noten und div. Notenpulte zu verkauf. Besicht. 1-4 Uhr Dreiweidenstr. 8 Part. links.

Klavier in gut. Zustand, im Auftrag zu verkaufen. **Hillert - Zander,** Friedrichstr. 40.

Klavier zu verk. od. zu vermiet. nur an Privat. Luisenstr. 16, 3.

Tafelklavier sehr gut i. Ton, und **Möbel** für 50 RM. zu verk. Bismarckring 42, 3. St. rechts.

Gute Geige mit Zub. zu vk. bei **Ehlig,** Schwalbacher Straße 10, 3 l.

Markenklavier mit Stuhl und Not., a. Schule, bill. zu vk. Adr. im T.-Bl. Ri

Cello für 80 RM. zu verkauf. **Schupp, Walkmühle.**

2 gute Geigen (¾ u. ¼, mit Bg. u. K.) f. 12.- u. 20.—, sow. gr. **sch. Schlafz.-Bild** z. verk. Herrngartenstr. 4, 3. **Bes. ab 2 Uhr.**

Gute ½-Geige mit Kasten 16.— Schlittschuhe Gr. 39, 2.— zu verk. Dotzheimer Str. 102, P. r.

Violine m. Bog. u. Kasten, **HJ.-Trommel** billig zu verk. Yorckstr. 14, Hth. 3 l.

Gute Geige billig zu verk. Emser Str. 43, Part. links.

Gelegenheit! Alte Geige, Bauart Stainer, 100 RM. **gebr. Axminster-Teppich,** 2×3 m, 10 RM. **3teil. Ofenschirm** (neu) 8 RM. zu vk. Bes. 4-6. Adr. T.-Bl. Rg

Alte franz. Geige (18. Jahrh.) m. Kasten, sehr bill. abzugeben. N. b. **Jäger,** Luisenstraße 9.

Fast neue Konzertzither mit Koffer und Noten preiswert zu verk. **Paul Groll,** Dotzheimer Straße 6, Hth.

Konzert-Zither billig zu verk. **Fritz,** Roonstr. 20, H. 2.

Konz.-Zither m. Noten, Fernrohr verk. Dotzheimer Straße 73, 3 r.

Konzertzither alte Meistergeige (1770), 3 Märkl.-Kasten, el. Kino m. Filmen, el. Bügeleis. 220 V., bill. abzugeben Waldstr. 46, P.

Mandoline, f. neu, m. Hülle, Ansch. 25 M., f. 12 M. zu verk. Kiedricher Straße 7, 3 lks.

Mandoline verkauft **Giersch,** Goldgasse 18.

Tenorhorn g. erh., Frack schl. Fig., Nußb.-Bettstelle, eis. Bettstelle zu vk. Jahnstr. 8, 2 r.

C-Trompete mit A- und B-Bogen, für 15 RM. zu vk. **Wilhelm,** Dotzh. Str. 28, 1.

Akkordion, wie neu, 86 Tasten, 120 Bässe **Messingstativ** Modelle mit Motor billig zu verk. Wellritzstraße 7, 2. St.

Akkordion Hohner, neuw., preisw. zu verk. Bahnhofstr. 55/57 1 rechts.

S. guterh. Schr.-Grammophon m. el. Laufwerk b. zu verk. **Kiefer,** Mühlgasse 17.

Schrank-Grammophon, elektr. Antrieb, ca. 60 Platten, preisw. zu verk. Adr. T.-Bl. Re

Zu verkauf. ein **Elektrola-Tisch-Apparat** m. vielen Platt. Anzuseh. vorm. **Adolfsallee 39, 1**

Guterhaltenes Grammophon Dopp.-Schned.-Werk. m. Pl. zu vk. Eleonorenstraße 8, 1 links

Guterhalt. **Grammophon** m. 26 Pl. 20 M. zu verk. Kleiststr. 6, Vdh. 4 l.

Radio-Apparat **Nora, 3 Röhr.,** mit fast neuem Lautsprecher, **großer Schrank-Grammophon** Eiche, mit zirka **50 Platten, elegante große Puppenküche** m. **reichl. Einrichtung, großes Puppen-Schlaf- und großes Puppen-Wohnzimmer** mit Möbeln, alles gut erh., zu verkaufen. **Dotzheimer Straße 40, 2 r.**

Radio, 3 Röhren, Netz. **½-Geige m. Not., Regulator, Herren-Mantel,** Gr. 48, **Waldwagen** a. f. Anhänger geeignet, bill. zu verkauf. Schachtstr. 30, 3 r.

Radio, neu, Gleichstrom, nur 50 M. z. vk. Neugasse 5, 1.

Radio, Netzempf. bill. zu verkauf. Lehrstraße 4, 3.

Modernes Radio-Gerät, dynamischer Lautsprecher, billig zu verk. Taunusstr. 41, 4. Stock links.

Netz-Radio mit Lautspr. zu verk. Oranienstraße 16, 3 r.

Gut. Radiogerät zu verk. Waldstraße 93a, Part.

Radio, 3 Röhr., Netz, kompl., m. Lautsprecher, für 35 Mk. zu verk. Luxemburgplatz 3, Part. 1.

Radio zu verk. **Hölz,** Gustav-Adolf-Straße 16

Radio 3-R.-Empfänger (Körting), dyn. Lautsprech., wie neu, für 150 M. **Seal-Mantel** (Größe 46), tadellos erhalt., für 200 M. vk. **Schmitt,** Westendstr. 4, P. Sonntag vorm. von 10—12 Uhr.

Ph.-Netzanode 10 RM. zu verk. Adelheidstr. 99, Hinterhaus 2.

Radio-App. 3R., Smoking 42, fast neu, Pelzjacke 42, Sealkanin. Brokatbluse 42, all. sehr b. z. vk. **Schnöd,** Lothringerstr. 25, Hths. 2.

Fläm. Herrenzimmer, komp., 1a Gasherd, Marmorwaschtisch für fl. Wass., Junkers-Badeofen u. a. weg. Haushaltsaufl. billig abzug. Geisbergstraße 4, 2. Besicht. 12—3, 5—7

Volksempfänger sehr bill. zu vk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Rp

Selbstl. f. Akku Phil.-Netzanode u. Lautsprecher ganz bill. abzug. **Pfeiffer,** Dreiweidenstr. 10

Boudoir od. Salon Louis XIV. Traubenschnitz. und seltener Halsschmuck, Löwen- u. Pantherklauen preisw. zu verk. Bes. 11—3 Uhr **Pennrich** Rüdesheimer Str. 23, 3

Schönes Eichen-Speisezimmer abzug. Bismarckring 9, 1 r.

Modernes Speisezimmer mit Vitrine und 7fl. Lüster, kpl. Konzertpiano m. Stuhl u. Notenständer, fast neu 1 Klubsessel, 4tl. Korbgarnitur, m. Bett, Schrank, Waschkommode, mit Spiegel und Nachttisch z. vk. Schiersteiner Straße 13, Lad. oder 1. Et. r.

Büfett 3,30 m Ausziehtisch, H.-Schreibtisch, Standuhr, Stehlampe m. Tisch (Eiche), zus. als a. einz. abzug. Ebenf. elegante **Notenvitrine** m. Seid.-Dam.-Polstergarnitur, a. Musikzimmer pass., 2 Perserteppiche, Oelbilder, Radio, 4 Röhr., Telef., m. Akku, elektr. Heizöfchen z. vk. Nerotal 50.

Eins. Büfett, Kredenz u. Tisch billig zu verkaufen Hebbelstraße 7, 1 r.

Kl. sch. Büfett für 23 RM. zu verkauf. Bleichstr. 46, 4. St. l.

Kleines Büfett, Leder-Sofa, Schlittschuhe, Vorz.-Ausstellsachen, guterh. Kleider nur an Priv. abz. Bismarckring 9, 1 r.

Kpl. Wohnzim.-einbett, Schlafzim., Küche und Geschirr, fast neu bill. zu verkauf. Tel. 25964.

Hell. Nußbaum-Doppel-Schlafz. m. 2t. Spiegelschrk., Waschk. m. Marmor, dunkel Nußb.-Einzelschlafz., 5 vollst. Märklin-Kasten mit Uhrwerk, 1 Gasbadeofen, 1 Krankentisch zu verkaufen. Ringkirche 1, 1.

Bettstelle mit Wollmatr., gebraucht, Tisch, Stuhl, Nachtschr. Waschschrank 2 Korbsessel Stabilbaukasten zu verk. **Türken,** Nerotal 56, Seiteneingang.

Schlafz. Bett mit Spr.-R., Konsole Nachtt., r. Klapptisch, zus. f. 20.— zu verk. Adolfstraße 7, Stb. 1.

Guterhaltenes Bett und Regulator zu verk. Scharnhorststr. 15, 1 r.

Saub. massive Bettst. m. 3teil. Roßh.- u. Spr.-Sprungrahm. w. Platzmang. sow. Kletterweste für 15j. Mädch. bill. zu verk. Anzus. Sonntag vorm. u. wochent. abd. ½8 Uhr Schwalbach. Str. 42, 1.

Guterh. Sofa (Diwan), **Küchenherdchen m. emaill. Kochtöpfen u. Pupp.-Küche** zu verk. Karlstr. 6, P.

Bett mit Roßh.-Matr., m. Waschk. zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Rs

Kinderbett, gut erhalt. 70—1,40 mit Pat.-Rahm. preiswert. **Ott,** Erb. Str. 4, H. 2

Wh. Kinderbett m. Matr. u. R. zu verk. Scharnhorststr. 4, 2 r.

Kinderbett, gut erhalt., weiß lack. 1,45×75, **Roßhaarmatr. u. vollst. Bett m. Wäsche,** sowie **Laufgarten** preisw. z. verk. **Sauer,** Schiersteiner Str. 20, 1

El. P.-Himmelwiegenbett z. vk. Hellmundstr. 34, 1

Mod. Couch, Büfett, massiv Eiche, **Peddigr.-Garn., Klubsofagestell, Bücherregal** b. zu verk. **Diegelmann,** Goebenstr. 22, 2 l.

Zu verkaufen Chaiselongue (reparaturbed.) 3 Korbsessel mit Tischchen, schw. Sakko m. gestr. Hose, Cutaway, Covercoat, schw. Wintermantel, Sporthose, alles f. mittl. Figur, Dam.-Breeches, Gr. 42 Eltviller Str. 18, 1 rechts

Sehr gut erhalt. antikes Sofa preiswert zu vk. **Setz,** Oranienstraße 14, 1 r.

Diwan 12, Dim.-Decke 15, Gasheizofen 3, M. Gaskocher 2 M. zu verk. Kaiser-Fr.-Rg. 45, P. 1.

Wegzugs halber Waschkom. mit Marmor, Radio, Staubsauger, Nachttisch z. vk. Querstr. 2, 2 r.

Kommode Puppenbett zwei Kochjacken zu vk. Friedrichstraße 37, Laden

Großer Kleiderschrank m. Wäsche... 35 Schreibtisch 12, Tisch 15, Metallblumenkrippe 12 Küche, 2 Teile, 60.—, 1 Küchent. m. Schubl. 6.— zu vk. Hermannstraße 30, 3 lks.

1 gr. Kleiderschr., 1 Dauerbrandofen, gut erhalt. zu vk. Anzuseh. Kl. Frankfurter Straße 4, 1.

Fast neue eleg. **Flurgarderobe** wegzugshalb. zu verkauf. Luisenstraße 5, 2. St. r.

Flurteil, 5teilg., neu, u. Kaufl. zu verkaufen. Winkeler Straße 4a, Part.

Gebr. Küchen- u. Schlafzimmer-Möbel ab Mont. zu verk. **Kunz,** Klarenthaler Straße 1, Part.

Wenig gebr. Küchenbüfett billig zu verk. Wielandstr. 12, Part. links.

Kompl. Küche bill. vk. **Schulze,** Bismarckring 43

Eich.-Ehz.-Tisch 6 Stühle, Paneelbrett und Serviertisch. **Nußbaum-H.-Schreibtisch** mit Aufsatz, gr. **Spiegel** zu verk. Schiersteiner Str. 24, 3 lks.

Rund. Teetisch, Kupferplatte u. Kessel neu, groß. **Zierkübel,** eich. gezeichn., Zimmermannstr. 4, P.

1 Trumeau-Spiegel zu verk. Kais.-Friedr.-Ring 40, Eing. Riehlstraße, bei **Schmidt,** Mont. von 10 Uhr ab.

Mod. Lehnstuhl m. geflocht. Gurt., **1 Teigrührschüss.** zu vk. Oranienstraße 43, 2 r.

Nußb.-Schreibtisch 45, Ankl.-Spiegel 12, Küchenschr. 12 zu verkauf. Aarstraße 1, 2.

Frisiertoilette, 3teil., mahag., f. neu, Qual.-Arb., z. verk. Bingertstraße 9, 1.

Spiegel, 9 mm, fehlerfr. 145×90 15 RM. Spiegel, oval m. Facette, 57×34 3,50 M. Erbacher Straße 4, Hths. 2. St. lks.

Gep. Telephonzelle fl. Kassenschr. prw. zu verk. **Heidelberger Faß,** Hellmundstr.

Hochfrequenz-Apparat in tadellos. Zustand, sehr prw. zu verkauf. Bes. 9 bis 12 Uhr. **K. Mayr,** Rheinstr. 79, P.

Vogelständer verstellb. **6 Mk. Heckkäfige 5 und 8 Mk.** zu verk. Näh. im Tagbl.-Bl. Rq

Staubsauger, kaum gebraucht, **einz. Möbelstücke** weg. Auflös. d. Haushalts bill. abzug. Anzus. ab 13 Uhr Taunusstraße 25, 3 r.

Neuer Staubsauger bill. abz. Rauenthaler Straße 21, 4 lks. Anzusehen 4—6.

Wegz. bill. z. vk. **Fön, Kinderschreibpult, Pauli,** Loreleiring 18, 3. St.

Billig zu verk. groß. Fernrohr, Tubus, mit verstellb. Messingstativ, Staubsauger, fl. elektr. Grill, Frack m. Weste, mittl. Größe, Cut mit Weste, neu, mittlere Größe Hindenburgallee 4, 1.

Fernglas Artillerieglas mit Strichplatte u. all. Zubehör, Größe 6×30, zu verk. Anzusehen 14 bis 16 Uhr Rüdesheimer Straße 36, 1 lks.

Passendes Weihn.-Geschenk Theaterglas, neu, **Reißzeug,** verk. bill. z. vk. Rheingauerstraße 31, 2 lks.

Berich. Photo-Appar., Entwickl.-Zub., 3 leere Pupp.-Küchen, Wäschemangel, Nähmasch., Klavierstuhl billig abzug. Goebenstr. 1 Erdgesch. links.

Leica, Standard, chrom, Elmar 3,5, neuwertig, m. B.-Tasche, z. Preis von 125 Mk. abzugeben. Angeb. u. **T. 286 T.-V.**

Optika Heimkino-App., m. F. bill. zu v. Emser Str. 44, Hth. 3 r.

1a Schneider-Nähmaschine zu verk. Anzusehen Sonntags oder morg. b. 9 Uhr bei **Herrmann,** Scharnhorststr. 11

Schneider-Nähmaschine bill. zu verkauf. Riehlstr. 8, H. 1 r.

1a Büro-Schreibmaschine (Stoewer) preiswert zu verkauf. Anfr. u. **L. 284** an Tagbl.-Verl.

Schreibmaschine Remington Nr. 7, sehr bill. zu vk. od. gegen Fahrrad zu tauschen Dotzh. Str. 110, Gartenh. P. lks. nach 19 Uhr.

Klein-Adler-Schreibmaschine i. sehr gut. Zust. preisw. zu verk. **W.-Dotzheim,** Panoramastraße 18, 1.

Zeiß-Marineglas, 6×30, f. 60 RM. zu vk. Kapellenstr. 26, 1

Wäscherei-maschinen 10 Riemenscheib. 4 Kondenstöpfe, Lagerböcke, Treibriemen, sow. gut **Tafelklavier billig** zu verkaufen Yorckstr. 17, P. rechts

Waschmasch. mit od. ohne Ofen, 7tür. Eichentr., wß. Sparherd, Leiterwag., Holländ., Schaukel m. Trapez z. vk. Jägerstraße 24, **Bücher.**

Ausputzmasch. (Siegel), 1,80 m, mit Motor für 200 M. zu verk., ev. monatl. Teilzahl. Adr. im Tagbl.-Bl. Rh

Drehbank zu vk. Näh. Gemeindebadgasse 5, **Müller.**

Bosch-Lichtm., 6 Volt, 30 Watt Spannungsreg. **Zentrifuge,** Dürkopp 40, bill. z. vk. Dotzheimer Str. 98, P. 3 r.

Auto-Batterie 6 Volt, gut erh., zu verk. **Garage Ruppert** Nerostraße 44.

1,3 Opel Limousine, steuerfrei, neuwert., preisw. z. verk. Hallgarter Straße 10, 1 lks.

Adler-Junior sehr preisw. abzug. Ang. u. **R. 6236** a. **Anzeigen-frenz, Mainz**

Fiat 509a offen, 4sitzig, fahrbereit, 2f. neu bereift, steuerpflichtig, für 300.— zu vk. Tel. Sonntags 24228, werktags 27192.

G. erh. P.-Wa., kompl., prw. zu verk. **Heidecker,** Schachtstr. 20, P. 1.

Studebaker-Limousine für 80 Mk. zu vk. Moritzstr. 16 Zigarrengesch.

Horch-Kabriolett 16/80 Adler-Junior-Trumpf-Cabriolet 25 PS beide Wagen in bestem Zustand, zu verkaufen. Ang. u. **B. 292** an Tagbl.-Verl.

1,3 Ltr. Opel Kabrio-Limousine zu verk. Ang. u. **G. 293 T.-Verl.**

4/20 PS Fiatwagen, 2/2 Sitz. in gut. Zustande, zu vk. Friedrichstraße 46, 1, Telephon 27196.

Adler, Fav., Lim., steuerfrei, i. sehr gut. Zustand, preisw. abz. Angebote u. **S. 6238** an **Anzeigen-frenz, Mainz.**

Motorrad, 500 überholt, Zündlicht, z. vk. Adr. Tagbl.-Bl. Ro

Motorrad, NSU D., kopfgest. 200 ccm, neuw., z. verk. Ang. u. **G. 291 T.-Verl.**

Guterh. Damen-Ballon-Fahrrad preisw. zu verk. Näheres Eltviller Straße 3, P. r.

Guterh. (beige) Kinderwagen bill. zu verkauf. **Groll,** Römerberg 37.

Damen-Ballonrad, neu, billig zu verkauf. Rheinstraße 108, Frsp.

1 H.-Fahrrad, neuw., 1 Tornist., kpl., neuwertig, Zeltbahn, Flasche, Schnapf., Schlittschuhe (Stiefel Gr. 36—37) zu verk. Adelheidstraße 44, 2.

H.-Rad 10 RM. zu vk. Platanenstraße 76, 1 r.

Herr.-Fahrrad zu vk. Helenenstraße 1, Part.

H.-Rad f. 13.— zu verk. Luisenstr. 47, Vdh. 3 l.

Kinderauto m. el. L. g. erh., vk. Rüdesheimer Str. 42, 4 lks.

K.-Dreirad zu verkauf. Schachtstraße 22, Hth. 1.

Guter Sport-Kinderwagen bill. zu vk. **Bade** Adolfsallee 6, H.

Kinderwagen billig zu verk. **Stahl,** Wellritzstraße 16, Part.

Gebr. kompl. Kinderwagen 12, Zimmerofen m. Rohr 15 Mk vk. Sedanstr. 6, 1 l.

Guterh. weißer Kinderwagen u. **Laufgärtchen** bill. zu verkauf. Bleichstr. 1, P.

Gr. Holländer, gr. Baldi-Kinderbett z. vk. **Wilhelmstr. 16, 1.**

Ein lenkbarer **Rodelschlitten** f. 3 Pers. zu vk. Ang. u. **A. 782** Tagbl.-Verlag.

Gr. lkb. Schlitt., Junkers Heißquell bill. z. vk. Dotzheimer Straße 23, P.

1 P. gebr. Skier (2,10) m. Stiefel (43) zu verkauf. **Wulf,** Langgasse 11.

Ski 1,80 m, bill. zu vk. Anzus. 11—12 Uhr Waldstr. 142, 2. St. Mitte.

1 Paar Ski und Tennis-Schläger bill. zu verkauf. Rauenthaler Straße 17, 1 r.

Starke Federrolle f. Ein- u. Zweispänn. bill. z. v. Bes. Sonnt. u. Montag. **Dotzheim,** Frauensteiner Str. 72.

Waldwagen 12, Ofen mit Rohr 5 Mk., Gasbackherd 5 Mk. zu verkaufen Eltviller Str. 16 Vorderh. Sout.

Waldwagen, gut erhalten, bill. zu verkauf. Blücherstraße 31 Vdh. Part. lks.

Großes Schaukelpferd und Pferdestall (neuwertig) zu verk. Anzuseh. Sonnt. b. 4 Uhr **Kehler,** Kellerstraße 33.

Puppenhaus mit elektr. Beleucht. f. 6 Mk. zu verk. Rheinstraße 65, 3.

Gr. Puppenhaus m. Einr., g. erh., für 10 Mk. zu verkaufen. **Lanz,** Beethovenstr. 14

Sch. gr. Pupp.-Haus mit Zub. 15 Mk. zu verk. **Becht,** Moritzstr. 47, M. 3 r.

Schöner mod. Kaufladen sowie Puppenhäuschen, elektr. Motor m. vielen mech. Spielsach. billig zu verk. Johannisberger Str. 9, H. P. 1.

Schöner Kinderkaufladen billig zu vk. Oranienstr. 60, Vdh. 3.

Großes guterh. Puppenbett preisw. zu verk. Schützenstr. 2, 1.

Kaufladen, fast neu, bl. Anzug für 11—13j. zu verk. Walramstraße 18, 2 lks.

1 Kaufladen 1 Pferdestall 1 Burg zu verk. K.-Fr.-R. 16, 1.

Puppenküche m. vol. Einrichtung sehr gut erhalt., billig zu verk. Anzusehen jeder Zeit bei **Heineck,** Wielandstr. 29, Telephon 20106.

Gr. Pupp.-Küche gr. Steinbaukast. bill. zu verkauf. **W.-Biebrich,** Gartenstr. 12, P. 1.

Dampfmaschine Frack, Cutawayanzug, 2 Dutzend gr. Weckgläser, Zither, Mandol. billig abzugeb. Anseh. b. 11 Uhr morg. **Begeré,** Nerotal 27, Telephon 23935.

Elektrische Eisenbahn Spur 0, m. viel. Schienen, elektr. Beleuchtgs.- u. kpl. Bahnhofsanlage, Preis 50 M., zu verk. bei St., Yorckstr. 12, 1

Eisenbahn, elektr., Spur 1, m. viel. Zubeh., betriebsf., zu v. Erbacher Str. 6, 2. Tel. 27313.

Elektr. Eisenbahn mit Transformator u. Zubehör billigst zu verkauf. **Köbig,** Adelheidstr. 54.

Eisenbahn, kpl. größere Anlage, verk. **Schäfer,** Seerobenstr. 31, Stb. Part. r.

Sch. gr. Eisenb., Richt.-Steinbaukast., zus. 15.- vk. Loreleiring 20, 2 r.

Uhrwerk-Eisenbahn mit Zubehör zu verk. Hellmundstraße 50, Part.

Gr. Dampfmasch. Filmapparat m. 1000 m Film u. **eich. Schülerpult** vk. Blücherstraße 19, 3 lks.

Gr. Dampfm. 8, Nick.-Schlittsch., 39/42, 5.-, Diana-Luftgew. 4.-, gr. Ans. Bleisoldat., Fried.-U., 6 und 8 Pf., alles fast neu. **Laurent,** Schwalb. Str. 44, 1

Dampfmaschine m. Getriebe bill. zu vk. Walramstraße 15, 2 r.

Dampfmasch. u. Modelle zu verk. **Max,** Sonnenberger Str. 80.

Märkl.-Baukast. Nr. 2, 2a u. 3, Schlittsch., Gr. 35 Bleisold.-Form. bill. vk. Sonnt. vorm. Schwalb. Straße 9, Part.

Märkl.-Bauk. 0, 1, 2 und 3, Dampfm. bill. z. verk. Dotzheimer Str. 73, Frsp.

Märkl.-Baukast. Nr. 4, Ankersteinbaukasten, Matador, Rollschuhe, Skistiefel 42, Lineolsoldat. und and. gut erhalt. zu verk. Lessingstr. 26, 1.

Auto-Dux-Baukasten 5, Film-Apparat 3 Mk. zu verk. Schulberg 21, 2 lks.

Puppenwagen weiß, gut erh., preisw. abzugeb. Parkstr. 36, P.

Eis. Puppenwg. zu vk. **Krämer,** Elsässer Pl. 9, 3

Puppenwagen u. 9 kg Roßhaar zu vk. **Wagner,** Scharnhorststraße 11, H. 2 l.

Puppenwagen billig zu verk. Karlstr. 35, 4.

Puppenwagen, dbl. (Naether) 6 M., ov. Mah.-Tisch 12 M., zu verk. Oranienstraße 60, 1.

Sehr gut erhalt. Puppenwagen zu verkauf. … Entenstraße 1…

Gr. w. Puppenw… zu vk. Walram…straße 25, 1…

Mod. Puppenwagen m. … preisw. zu … **Berlau,** Klopstockstraße … 3. Stock.

Puppenwagen billig zu verk… Bülowstraße … Vorderhaus …

Guterh. Puppenwag. vk. Weiden…burgstr. 4, 1 …

Puppen-Klappwagen … verk. Kiedrich… Straße 6, bei …

Guterh. mod. Puppenwagen zu verk. Scharnhorststr. 5, 1 r.

Fast neuer moderner **Puppenwagen** vk. Schiersteiner Str. 11, H. 2 …

Sch. Kasperle… **m. Puppen** z. … Scharnhorststr. 26, Hth. 1 …

Sch. neue … **mit 60 Sold… neuer Bahnh…** mit elektr. … u. Zubehör bi… zu verk. Rüdesheimer Str. … Mth. 1, Mitte

Sch. Festung verk. billig **Winter,** Sedanstr. 15, …

Elektr. Puppen-küchenherd zu … Kleiststr. 19, …

Echt chinesische Laterne und **Schreibtisch-Garn.,** Marmor bill. zu verkauf… Mauergasse …

Ständerlampe mit Eichentisch **gebr. Staubsauger, ¾-Geige, Wasserkissen** …, **Grammophon** …, **Bilderrahmen** eich., 82×95, … **alte Münzsammlung** … zu verk. Bülowstraße 12, P. …

Elektr. Lampe 4 Brenn., f. bill. zu verk. Loreleiring 4, Part. … Sonntags anzu…

Beleuchtungs-körper, … (gotisch), … Durchm. 1,40 … v. Kais.-Friedr.-Ring 21, 3 …

4flam. Gasherd mit Backofen … Wärmeschrank … sehr g. i. Stand. Flurgarderobe Eiche, zu verk. Neugasse 20, Stb. 2, bei …

2 gr. weiße Herde, gut erh., f. Ben… od. Metzgerei geeignet, ferner **Zim.- u. Werkst.-Oefen** bill. zu verkauf. **Christian,** Schiersteiner Straße 64, Eing. Tankstelle

Senking-Gasherd, 3 Mon. gebr., **Nickel-Flurgarderobe** vk. od. vertausch… **Sauer,** Platanenstr. …

Schöner gut erh. weißer Herd zu verk. … str. 25, Dach …

Küchenb., 90×… **2 Zimmeröfen** gut erh., zu … Walramstr. 20, …

Günstige Gelegenheit! Protos-Bratröhre, fast neu, 32, Grammophon mit Platten …, Chaiselongue Rheinstr. 60, …

Gasheizofen 6gliedrig, nur vorübergehend gebraucht, billig abzugeb. **Klein…** Bertramstr. 9…

Gasheizöl…, mit Zu- u. … Rohr, el. … lampe m. gr… Seidenschirm … zu verk. Schwalbacher Str. 9, … Sonnt. vorm.

Gut. Zeiß-Ofen 15, verk. Ecker…fördestr. 25, 2 …

Dauerbrandofen gut erhalt., a. v. d. Samt. anzus. Singerstr. 9, 1.

Kl. rd. Ofen Plattofen zu vk. Bertramstr. 16, Hth. 3 r.

Großer Wandgasbadeofen sowie **elektr. Backhaube** beides in gutem Zustande, für je 10 RM. zu verk. Freseniusstr. 27, 2.

Gasbadeofen zu verk. Emser Str. 56, B. lks.

Transparent 90×60, Bidett, Säule, zu verk. **Weger**, Rheinstr. 115, B.

Guterhalten. **Fenstertritt** mit Linoleum preisw. zu verk. vorm. Humboldtstr. 11a, 1.

Für Metzgerei große graue Marmorplatte, 130×130 cm, bill. zu verkauf. Grabenstr. 22, 1.

Vogelhaus, ca. 120 breit. **Salongarnitur**, weiß (best. aus Tisch, rd. 4 St., **Mahagonischrankgrammoph.**, **Ankleidespiegel**, ca. 250 hoch, **Glasplatt.**, verschied. Gr., z. T. mit Messingfuß, z. v. 12-2. Kl. Langgasse 1, 2.

Wellblechhalle Doppelgarage, 6×5 m, zu vk. str. 22, P.

Gerüststangen z. vk. Adr. Tagbl.-Vl. Rm

Eine Grube Mist auch fuhrenweise abzugeben. **Adolf Lendle**, Rüderstr. 20, 1 r.

Tiere-Verkäufe

Teckelzwinger „von d. Felsengruppe" gibt einige junge **Teckel**, a. Kl. Schlag, prima Stammbaum.

Neu u. gespielt in gr. Auswahl zu allen Preisen. **Miet-Pianos!** **Schmitz** Rheinstr. 52 gegenüber Landesbibliothek.

Alleinvertretung Neue und gebrauchte **Flügel - Pianinos Harmoniums - Kauf - Miete - Stimmg., Repar. A. L. Ernst** Taunusstr. 13 u. Rheinstr. 41

Gitarren Mand., Lauten, Violinen sowie alle Streich- u. Blas-Instr. bill. **Seibel** Instrumentenbau, Jahnstr. 34

Schlafzimmer Wohnzimmer Kleiderschränke Sofas, Vertiko, Nacht., Betten, Küchen, Trum.-Spiegel, Wickelkommode usw. zu verk. **Heeren**, straße 36.

Couches Polstersessel

Flurgarderoben Klubtische Rauchtische Schreibtische

Wohnzimmerschränke Herrenzimmer Eßzimmer

Möbel Darmstadt Frankenstr. 25 Kein Laden Ehedarlehen

Achtung!! Jetzt zugreifen

Schlafzimmer Eiche / Nußb. Schrank 180 **295.-**
Speisezimmer mit Tisch und 4 Stühlen **220.-**
Küche, komplett **89.-**
Büfett .. **100.-**
Küchenstühle .. **4.-**
Schuchhardt Schierst. Str. 3

Moderne **Speisezimmer** 285 RM. Küchen, Couches Auszugtische Bücher- und Kleiderschränke Flurgarderoben Couchetische zu verkaufen. **Hermes** De Laspéestraße 3, am Markt.

Couch 25, Chaisel. Waschk. Bett, Deckb. Tr.-Spieg. **Holland**, Sedanstraße 5.

Mod. Schränke (1-, 2- u. 3tür.), Betten, Wasch- und Nachttische, Frisiertoiletten in Birke, Eiche, Nußb., weiß- u. elfenbeinlack., **Tochterzimmer Schlafzimmer** mod., ab 50 M., **Küchen, Couche, Chaiselongue, Schreibtisch**, Tische, Stühle und Möbel aller Art, Badew., Ofen, Herde etc., **Ladentheke** u. Schränke, Reg. Glasaufsätze, Glasschränke, **Büromöbel, Möbelvermittl. E. Klapper**, Ausstellsäle **Webergasse 37**, Telephon 28627.

Küchen .. ab 99.—
Schlafzim. 250.—
Büfetts .. 105.—
Schreibtisch 65.—
Bücherschr. 33.50
Matratzen 30.—
Couches 70.—
Nähmasch. 126.—
G. Hänisch Adelheidstraße 53 Ecke Oranienstr.

Eine Küche Sessel Flurgarderobe Couche, Chaisel. und verschiedene Einzelmöbel billig abzugeben **Schwarz**, Waltramstraße 5.

Küchen naturlackiert, komplett, mit Tisch u. 2 Stühlen, **RM. 89.-** **Schuchhardt**, Schiersteiner Straße 3.

Küche, Chaisel., Tisch, Stühle, Kredenz, f. bill. vk. **Sparwasser**, Platter Str. 56, Mtb. 1 l.

Wohn- und Schreibschränke in allen Größen und Preislagen **Möbelhaus Ihle** Ecke Gold- u. Häfnergasse.

Guterh. Dipl.-Schreibtisch, Eich.-Ausziehtisch, r. Tisch, Eich.-Büfett, Nußb.-Büfett, 4 egale Eich.-Stühle, 1- u. 2tür. Kleiderschränke b. z. vk. **Fr. Klapper**, Taunusstr. 55.

Trommeln in all. Größen, Fanfaren, Hörner, ganze Ausrüstungen für Spielmannszüge billig. **Seibel**, Instrumentenbau, Jahnstr. 34 Telephon 23263.

Schreibmasch. neu und gebr., auch mit lang. Wagen, **Grosch**, Schreibmasch., Schwalbacher Straße 1.

Schreibmasch. von 20.— 80.—, neu 109.— an. **Schreibst. Hemmen**, Neugasse 5, 1.

Nähmaschinen Markenfabrikat, versenkbar, mit Holzgestell, von 115 RM. an. **Krieger**, Frankenstr. 22, 1 Ehest.-Darlehn.

Ein Geschenk für's Leben: **Die gute „Vesta" Nähmaschine** mit den vielen Sondervorteilen **Engel**, Bismarckring 43

Nähmaschinen erstes u. ältestes deutsches Fabr., in allen Preislagen. Bei Teilzahl. wchtl. v. 1.50 RM. an. Lieferung sofort. **Grosch**, Nähmasch.-Haus, Schwalb. Str. 1. Sonnt. geöffnet.

Steuerfrei! Opel, 4 PS, Lim. 350 RM., 1,2 l, Lim., 900 RM., 1,3 l, Kabrio-Lim. 1400, zwei Wagen à 100.— u. 4 à 200 RM., Personen-3-Rad, steuerfrei, 100.—. Reifen, 4.00—19 u. 4.50—17, Schneeketten versch. Größen. **Kraft, Dotzheim**, Holzstraße 13.

H.-Fahrr., fast neu z. v. **Motorrad-Schäfer**, Michelsberg 28.

Weißer Küchenherd preisw. zu verk. **Schuchhardt**, Schiersteiner Straße 3.

Brauchst Du Kleider ? **Geh zur:** Ersten Wiesbadener Kleider-Vermittlung **Moritzstraße 6 I** Sonntag geöffnet

Harmonikas Hohner und alle and. Marken, Rheingold und Wiesbaden, in höchster Vollendung zu billigen Preisen. **Seibel**, Instrumentenbau, Jahnstr. 34. Tel. 23263.

Habe einige gute **GEMÄLDE** besonders günstig abzugeben. **SCHÜTTEN** Taunusstraße 5

Gelegenheit! Prachtv. modern. Schlafzimmer, Speisezim., Herrenzimmer, Klav., mod. Küche, Led.-Klubsofa, prachtvolle Couch, Perserteppich u. selt. schöne Brücken, Näh-, Schreibm., 2 eich. Büro-Rollschrke., Chaisel., Standuhr m. Altmünsterschlag, 2 n. Roßhaarmatr., g. Oelgem. Sonntag und Montag den ganzen Tag anzusehen. Gullich, Rüdesheimer Straße 6, Parterre.

Küchen ... ab	100.-
Couchs	60.-
Sessel	16.-
Auszugtische ..	35.-
Klubtische	13.-
Weiße Schränke .	27.-
Metall-Betten ..	15.-
Schlafzim., 180 cm	260.-
Büfett	130.-

Deckbetten — Kissen
Matratzen — Steppdecken

Möbel-FUHR 24 Helenenstraße 24 Ehestandsdarlehen.

Gelegenheitskauf! Hohner-Harmonikas Verdi 1, 2, 3, Tango 3, 4, Imperial, Regina u. a., wenig gespielt, riesig billig abzugeben. **Seibel**, Instrumentenbau, Jahnstr. 34. Tel. 23263.

MÖBEL BAUER Wellritzstraße 12 Der **Name** bürgt für **gute Möbel** **Polsterwaren Betten** Ehestandsdarlehen.

Modernes **Schlafzimmer** (Eiche m. kaukas. Nußbaum im.) mit 3teil. Garderobe- u. Wäscheschrank 225 RM., Schreibtisch, Schränke in Eisenb. l. u. and. und viele and. **Möbel u. Einrichtungsgegenstände** bill. **E. Klapper**, Webergasse 37.

Gebrauchte Motorräder sämtlich steuerfrei, darunter **DKW., 500 ccm** ca. 7000 km gefahren, sehr preiswert zu verk. **Autohaus Wiesbaden** Bahnhofstraße 29.

Gebrauchte Motorradteile, neuwertig, kompl. Getriebe, Zündlichtmagnet, DKW.-, Triumph-, NSU.-Teile, kompl. Motore, Reifen verkauft **Motorrad-Schäfer**, Michelsberg 28.

Herde . . 65.-
Gasherde . 85.-
Oefen . ab 18.-
Grudeh. „ 100.-
G. Hänisch Adelheidstr. 53 Ecke Oranienstr.

Gebrauchtes Metronom kauft **Urbach**, Loreleiring 20.

Briefmarken Alte Sammlung u. alte hochwertige Einzelmarken kauft Sammler. Ang. u. S. 283 T.-V.

Kaufgesuche

Wer gibt klein. Hund, Scotch od. dergl., a. Hundeliebhaber ab? Telephon 25363, auß. Sonntags.

Damen-Mantel Gr. 46—48, ges. Preisangeb. u. W. 289 T.-V.

Leichter Herrenmantel u. sonst. Kleidungsstücke noch gut erhalt., für kl. schmale Figur, zu kaufen ges. Ang. unter M. 287 T.-Verl.

Wer gibt einem Mädchen in fest. Stellg. Kleider, Mantel a. Teilzahlung? Ang. u. W. 292 an Tagbl.-Verl.

Dunkler Anzug (Gr. 46), aus gutem Haus zu kaufen ges. Ang. u. K. 290 T.-V.

Teppich, 3½×4½ m, zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. Z. 286 an T.-V.

Suche a. Privathand tadell. erh. **Teppich**, ca. 250×350. Ang. u. S. 284 an Tagbl.-Verl.

Chaiselonguedecke in Plüsch, gut erh., z. kauf. gesucht. **Reuter**, Kapellenstraße 3

Briefmarken-Sammlung u. Einzelmarken, Marken a. Brief kauft **Briefmarken-Setz**, Mauritiusstr. 16

Briefmarken kauft **Wilhelmy**, Langgasse 30.

Klavier zu kauf. gesucht. Ang. nur mit Preisangabe u. D. 292 an T.-V.

Harmonium, gebr., zu kaufen gesucht nur von Priv. Ausführl. Ang. u. M. 283 an Tagbl.-Verl.

Schifferklavier (Marke Hohner) u. **elekt. größere D-Zug-Lokomotive** zu kauf. ges. Thelemannstraße 7, 1. St., Telephon 26206 (privat).

Hand-Harmonika z. kauf. ges. Ang. m. Preis unter E. 293 T.-V.

Suche Ladegerät für Radio-Akku. Ang. u. D. 288 an Tagbl.-Verl.

Suche moderne Wohnz.-Möbel, Vitrine, Schreibtisch, Couch usw. Ang. u. E. 290 an Tagbl.-Verl.

2 guterh. Sessel u. Ständerlampe zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 289 an Tagbl.-Verl.

Mod. Wohnzimmerschrank, Bücherschrank oder Büfett zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 287 an Tagbl.-Verl.

Guterhalt. **2tür. Kleiderschr.** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis unter U. 288 an Tagbl.-Verl.

Kleiner Weinschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. W. 281 an T.-V.

Zu kauf. gesucht: Kleiner Eisschrank

Eßzimmer und Stehlampen, Radiogerät, Markenapparat, Porzellane und Kristalle, nur moderne Sachen, aus Privathand. Ang. u. K. 291 an Tagbl.-Verl.

Helleich. Dipl.-Schreibtisch mit Sessel aus gutem Hause gesucht. Ang. u. Z. 288 an T.-V.

Gebrauchte, guterhaltene Photo-Apparate gesucht. Einzelheiten m. Preis unter E. 292 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltene Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. u. System u. H. 289 T.-V.

GEMÄLDE nur Qualität kaufe lauf. b. Barzahlung **SCHÜTTEN**, Taunusstr. 5

Alte Zinnngeschirre kauft **Deckel**, Wagemannstraße 15 Ruf 28313

Briefmarken Ankauf — Verkauf — Taxation. Ueber 20jährige Erfahrung. **Marken-Katz, Wiesbaden** Michelsberg 7. Tel. 26543.

Gut erhalt. Schrankkoffer m. Wäscheeinteilg., neueres Modell, **gesucht**. Angebote u. Z. 694 a. d. Tagbl.-Verlag.

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen kauft **Georg Lied**, Wiesbaden Adlerstraße 31. Tel. 22691.

Stereo-Kamera gute Optik, gesucht. Angeb. m. Preis u. M. 287 an Tagbl.-Verl.

Feldstecher (Prismenglas) zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. B. 288 T.-V.

1,2 Opel Limousine, gut erh., bar v. Privat ges. Ang. u. H. 279 T.-V.

Kabr.-Lim. gesucht Opel 1,2, Ford Köln od. ähnl. Ang. m. Baujahr, km unter E. 284 an Tagbl.-Verl.

Einwandfreies Motorrad, 200 ccm, Ausziehtisch u. Flurgarderobe, Eiche, zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. U. 283 T.-V.

Geschäfts-Fahrrad, gut erhalt., zu k. ges. Ang. u. B. 290 an Tagbl.-Verl.

Damen-Rad g. erh., zu kauf. ges. Preisang. u. E. 287 T.-Verl.

Moderner **Kinderwagen** nur gut erhalt. zu kauf. gesucht. Angebote unter O. 288 an T.-V.

Guterh. Kinder-Klappwagen sof. zu kauf. ges. Ang. u. F. 286 an Tagbl.-Verl.

Ski z. k. g. Ang. W. 291 T.-V.

Bat.-Roller, Dreirad oder Holländer ges. Ang. C. 291 T.-V.

Weißer Herd, Dauerbrenner u. Abschlußtüre gesucht. Ang. u. D. 290 an T.-V.

Gebr. **Dauerbrenner** 150—200 cbm Heizleist., z. k. ges. Angeb. unt. O. 285 an T.-V.

Gebrauchte **Hobelbank** u. gebr. Leimofen zu kaufen gesucht. Ang. u. Z. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Roßhaar u. Matratz. k. Holland, Sedanstraße 5.

Alteisen Metalle Papier usw. kauft **Hch. Markloff** Hellmundstr. 52. Tel. 22626.

Vogel-Zuchtkäf. bestens erh., ges. Ang. d. Größenverh. u. Preis u. L. 286 T.-V.

Hasenfelle kauft **Heinr. Markloff**, Hellmundstr. 52

Verpachtungen

Kohlengeschäft kompl., in Betrieb, evtl. mit Wohn., zu verpacht., auch verkäuflich. Ang. u. H. 281 an T.-V.

Guter Obstgarten mit Gartenh. u. Kleintierstall (Süd), 23 Rut., gegen Abstand abz. Mosbacher Straße 10.

Pachtgesuche

Platz mit Scheune od. Schupp. zu pacht. oder gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis F. 285 T.-Verl.

Unterricht

Italienisch Spanisch F. Rolleri Wilhelmstr. 60 Sprechst. 4 bis 5

Stenographie! Wer diktiert jed. Abd. 1 Stunde? Ang. u. E. 288 an Tagbl.-Verl.

Suche engl. **Konversation** Preisang. unter A. 780 T.-Verl.

Klavier-Unterricht Carl Fey, Sedanplatz 7, 1.

Verloren Gefunden

Verloren Herrenschirm m. Namensschild Thoren. Abzug. gegen Belohn. Moritzstr. 31, 2.

Kl. eis. Handkarr. m. Holzseitenw., gez. K. L., mit Rückstr., abhand. gek. G. Belohn. abzug. Albrechtstr. 46, Whdlg.

Heiraten

Fräulein Ende 20, von nett. Aeußeren, natur- u. sportlieb., vielseitig gebild., häusl. u. geschäftstüchtig, 45 000.— bar, w. Lebenspartner zwecks Eheglück. **Oskar u. Rud. Ladewig**, vornehme Eheanbahnungen, **Frankfurt a. M.**, Kettenhofweg 83 Tel. 77554. Sprechst. täglich, außer Montags.

Freundinnen 27 J. und 21 J., groß, schlank, gute Erschein., hier fremd, möchten auf dies. Wege 2 Herren m. gut. Charakt. in fester Stell., zwecks Heirat kennen lernen. Ang. u. F. 288 an Tagbl.-Verl.

Mädel 27 Jahre, evgl., 1,72 gr., schlank, häusl., wünscht mit Herrn in g. Position, fester Char., im Alter v. 30 b. 40 J., in Verbindung zu treten zw. Ehe. Bildzuschr. unter S. 288 T.-Verl. Beiderseitige Diskretion erw.

Berufstät. Frl. 30 Jahre, mit schön. Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zw. Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Ang. u. B. 284 T.-Verl.

Weihnachts-Wunsch! Dame, Ende 40, m. leicht. Gehörfehler, möchte lb. aufr. Menschen i. gl. Lage o. and. körperl. behindert, i. nur gut. Verhältn., zwecks Ehe kenn. lern. Anon. u. Verm. zweckl. Ausführl. Anschr. erb. unt. H. 287 T.-Verl.

Heirat! Dame in besten Verhältn., mit tadelloser Vergangenheit, w. ebensolch. Herrn in d. 50er Jahr. zw. sp. Heirat kennen zu lern. Ges. Zuschr. u. A. 778 T.-V. Diskr. Ehrenf.

Witwe Mitte 50, gesd. Frohnatur, tücht. spars. Hausfrau, sucht treuen Kameraden zw. zweiter glückl. Ehe. Diskretion selbstverst. Ang. u. T. 293 T.-V.

Fräulein, 32 J., a. g. Fam., erf. in Haushalt, Krankenpflege, Näh., sp. Verm., möchte gut. strebsamen Menschen in fester Posit. zw. Heirat kenn. lern. Witwer m. Kind angenehm. Angeb. m. Bild u. S. 289 T.-V.

Alt. anst. Mädch. m. Ausstattung sucht ebens. Hrn. in sicherer Stell. kennen zu lern. **zwecks Heirat.** Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Ang. u. M. 289 an Tagbl.-Verl.

Gebild. Dame, Wwe., 44 J. gt. gepfl. Aussehen, geordnete solide Verh., wünscht, da einsamkeitsmüde, bess. Hrn. **zwecks Heirat** kennen zu lern. Ang. u. H. 286 an Tagbl.-Verl.

Weihnachtswunsch! Gebild. Witwe, 32 J., gedieg. u. vornehme große Ersch., sch. Heim, sp. Vermögen, möchte Herrn k. lernen in sicherer Pos. zw. Heirat. Bildang. unter M. 288 T.-Verl.

Ingenieur in Beamtenpos., 40 Jahre, von gutem Aussehen, stattl. Erschein., 500.- Mon.-Geh., wünscht mit gediegener Lebenskameradin bald. Idealehe. **Oskar u. Rud. Ladewig**, vornehme Eheanbahnungen, **Frankfurt a. M.**, Kettenhofweg 83 Tel. 77554. Sprecht. täglich, außer Montags.

Herr 37 Jahre alt, sucht mit gebild. Dame zw. spät. Ehe bekannt zu werd. Diskretion Ehrensache. Ang. unter O. 276 an Tagbl.-Verl.

Weinhändler m. Weinrestaur. im Rheingau, 36 Jahre alt, kath., sucht zw. Heirat nettes Fräul. Etwas Barvermög. erwünscht. Ang. u. A. 781 an T.-V.

Heirat. Weihn.-Wunsch. Welches edeld. Frl. würde 3 kl. lieben Kindern die Mutter ersetzen? Am l. Vollwaise oder Wwe. oh. Kind. Bin schuldl. gesch., 40 J. Ang. u. U. 285 T.-V.

27jähriger Festangestellter sucht hübsches Mädel zw. spät. Heirat. Näher. Bildangeb. unt. F. 292 an T.-V.

Landw.- u. Geschäftstöcht. fast jed. Alters mit kleiner. u. größ. Verm. such. pass. Lebensgef. durch Ehevermittlung J. Edelmann, Frankfurt a. M. Moltkeallee 60. Gegr. 1907. **Große Erfolge. Auch Einheirat.**

DER WEG zum *Erfolg* ist eine Anzeige im

Wiesbadener Tagblatt *Tagblatt-Haus Langgasse 21*

Ehe-Anbahnung (Institut des Vertrauens reellste Bedien.) **Magd. Heichemer, Mainz** Bastion Martin 3 P r. a. Gautor. Tgl., auch Sonnt. 11—18 Uhr. Tel. 31531. Einschreibegebühr. Honorar nach Erfolg. Samstags keine Sprechstunde.

Hausverwaltungen übernimmt als Fachmann **Aug. Werneck**, Hochbautechn., Wiesbaden, Hellmundstr. 12.

Bürobedarf-Schreibmaschinen neu u. gebraucht Reparaturwerkstätte - Druckarbeiten **Schroll & Wahl** WIESBADEN Langgasse 8 Ruf 27554

Das ist billig!

Küchen 120 cm, komplett mit Tisch und 2 Stühlen **98.-** 140 cm, komplett mit Tisch und 2 Stühlen **118.-**
Natur und elfenbein, 160 cm komplett mit Kühlschrank, mit Tisch und 2 Stühlen **138.-**

Möbel-Urban 43 Taunusstraße 43 Ehestandsdarlehen!

Für einige in Kürze **freiwerdende Gastwirtschaften** darunter zwei Saalgeschäfte, ein Geschäft verbunden mit Kegelbahn, werd. tüchtige, kautionsfähige jüngere **Wirtsleute** gesucht. Angebote mit Angabe der zur Verfügung stehenden Mittel unter M. 292 an den Tagblatt-Verlag.

Kleine Künstlerinnen.

Jungmädels helfen dem Weihnachtsmann.

In allen Heimen der Jungmädels herrscht jetzt Hochbetrieb. An den Heimnachmittagen hocken die Mädels um die Tische herum und sind eifrig dabei, zu basteln. Basteln — das ist nicht immer der richtige Ausdruck für ihre Tätigkeit. Sie sind oft schon kleine Künstlerinnen, die die Schere ans Papier setzen, um eine Silhouette in garnicht einfacher Scherenführung auszuschneiden. Manche von ihnen haben sogar im Scherenschnitt eine Vollendung erreicht, die vorbildlich genannt werden kann. Richtige Märchenfiguren, die sie dann selber beim Schattenspiel hinter der Leinwand führen, bringen sie fertig. Doch bleibt es nicht beim Schattenspiel. Das, was den Mädels am nächsten liegt, sind selbstverständlich Puppenküche und Puppenstube. Da malt eben eine einen wirkungsvollen Stubenschrank, dem sie einen blauen Anstrich verleiht. Sie bemustert ihn mit einem Ornament von Kränzchen und Blümchen. Andere wieder schneiden Kleider für eine frisch gestopfte Puppe zu. Dort drüben stutzt ein Jungmädel einer hübschen Puppe den blonden Schopf zurecht. Dort ist ein Mädel schon fertig mit ihrer Arbeit. Munteren Zwergen klebt sie gerade noch als letzte Zierde einen üppigen Wichtelmannsbart an. Eine ganze Zwergenkapelle haben ihre Fingerchen aus alten Lappen, aus Watte, Draht und anderen Resten zusammengezaubert. Ein kleines Märchenreich hat sie um ein Notenpult aufgebaut. Und das in einer Puppenstube, die so ganz anders ist wie Puppenstuben sonst: denn auch ihre Wände sind mit figürlichem Schmuck reich bedacht, Pilze, Gnome, düstere Tannen, Glühwürmchen und andere Tierchen beleben die Fläche. Über dem Ganzen leuchtet das einsame Licht einer Laterne. So beschäftigt sich jedes Jungmädel auf seine Weise. Was zum Schluß bei der ganzen Bastelarbeit herauskommt, das ist eine nicht zu unterschätzende Hilfe für den Weihnachtsmann, da die schönen Spielsachen, die auf den Heimnachmittagen der Jungmädelgruppen in den Wochen vor Weihnachten entstehen, sämtlich dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise dienen schon die Jüngsten dem Ganzen.

In der Weihnachtswerkstätte der Jungmädels.
Oben: Puppenmöbel werden hübsch mit Kränzen und Ornamenten bemalt. Unten: Prächtige Scherenschnitte zur Verwendung bei Schattenspielen.
(DNB.-Heimatbilderdienst. Aufn.: Reeck.)

Das Alte stürzt . . . / Die Geschichte der Feldberghä[...]

Das alte Feldberghaus ist der Spitzhacke verfallen, ein neues und wetterfestes Gebäude wird an seine St[...] treten. Aber die alten Taunuswanderer werden noch dan[...] seiner gedenken, besonders der Zeit, da es allein dort dem Wanderer Obdach und Erfrischung gewährte.

Schon im Jahre 1842 hatten 30 Herren, unter denen der Wiesbadener Dr. Gais war, beschlossen, auf dem Fe[...]berg ein Unterkunftshaus zu errichten. Aber die polit[...] Wirren der folgenden Jahre zwangen den Bauausschuß, im Sommer 1851 mit einer Bretterhütte als Notbehelf zu [...]gnügen. Als diese im Winter 1853/54 zusammenstürzte, m[...] ein großes Zelt als Unterkunftsraum dienen, worauf man im folgenden Jahre eine feste Bretterhütte errichtete, w[...] der Wirt Ungeheuer von Niederreifenberg Erfrischun[...] feilhielt. Inzwischen war der Baufonds auf 2800 Gulden [...]stiegen, wozu auch Herzog Adolf 400 Gulden beigesteuert h[...] Im Jahre 1858 kaufte man von der Gemeinde Niederreif[...]berg das Gelände für 50 Gulden und stellte das Haus [...] nassauischen Boden, da für ein anliegendes Stückchen benöt[...] Bauplatzes die hessen-homburgische Genehmigung nicht zu [...]halten war. Baumeister Velde aus Diez begann nach [...] 26. Juni 1859 erfolgter Grundsteinlegung mit dem Hausb[...] dessen Kosten auf 5000 Gulden veranschlagt waren. Wenn [...] den Grundstein in diesen Tagen öffnet, wird er eine R[...] wertvoller Andenken dem Leben zurückgeben: E[...]stehungsgeschichte des Hauses, Spenden- und Spender-Verz[...]nis, Plan des Hauses von Velde, den Vertrag mit Ga[...] und Bürgermeister Ungeheuer, Ravensteins Feldbergfü[...] einen Aufsatz von Schnyder von Wartensee: Zwei Nächte [...] dem Feldberg im Winter 1828 und noch manches andere. [...] Ravenstein hielt bei der Grundsteinweihe die Festrede, [...] ein Lied der Reifenberger Schuljugend beendete die Feier.

2000 Menschen sind am 12. August 1860 bei der Eröffn[...] des Feldberghauses versammelt; soviele hatte der alte F[...] noch nie zusammen gesehen. Zahlreiche Gesangvereine mit [...] Fahnen, Vertreter der nassauischen Regierung und die Bevöl[...]rung der Nachbardörfer beleben die Hochfläche und wer[...] durch Böllerschüsse vor das Haus gerufen, wo Idsteiner Tur[...] als Ordner walteten. August Ravenstein hält eine Anspra[...] und übergibt mit den Schlüsseln das Haus samt dem [...]hörigen Gelände und allen Lasten und Gerechtsamen an [...] Anton Ungeheuer. Daran schlossen sich noch Bestimmung[...] über die Preise für Speisen und Getränke und besondere R[...] des Geographischen Vereins in Frankfurt a. M., dem [...]herigen Eigentümer. Während des Festmahls gedachte [...] Rossel aus Wiesbaden der Freunde des Feldberghauses, [...] nicht mehr unter den Lebenden weilten und brachte ein [...]dicht zum Vortrag: Das Haus auf dem Feldberg, von dem [...]kannten Nassauer Braun.

Im Jahre 1895 baute Friedrich Sturm das zweite Fe[...]berghaus, gegenwärtig das einzige, und 1896 errichtete Phi[...] Gutacker auf einem für 20 Jahre gepachteten Gelände [...] „Walküre", die er von seinem Schwiegersohn Jakob Un[...]heuer bewirtschaften ließ.

Den Bau und die Vollendung des neuen Feldbergha[...] werden wir mit Interesse verfolgen. S.

Die schöne Dauerwelle zum Weihnachtsfeste, von allen Geschenken das Allerbeste

Nur denken Sie bei Zeiten daran, daß man Ihre Dauer- und Wasserwellen noch richtig ausführen kann

Reichhaltige Geschenkartikel preiswert. Ia Herrenbedienung

Göltenbodt u. Mitter
Friseurmeister
Römerberg 30

Wo kann Flügel unentgeltlich untergestellt werden? Angeb. u. W. 293 an Tagbl.-Verl.

Maler sucht **weibl. Modell** nicht über 25 Jahren. Stde. 1.50 RM. Angebote unter G. 287 an T.-V.

Geschäfts-Anzeigen

Ofenschirme

Kohlenkasten

großer Posten zu herabgesetzten Preisen

Jacob Post
Herde—Öfen—Gasherde
nur Hochstättenstraße 2

Sie staunen! Wir verkaufen!

	g-Ds.	₰
Tomatenmark	100	12
Tomatenmark	200	27
Gem. Erbsen	500	33
Junge Erbsen	„	42
Gz. Karotten	„	35
Brechspargel	„	58
Hausmisch.	1000	38
Gem. Gemüse	„	52
Schnittbohnen	„	45
Jg. Brechbohnen fadenfrei	„	48
Gem. Erbsen	„	50
Junge Erbsen	„	62
Pfifferlinge	„	90
Brechspargel	„	100
Stangenspárg.	„	145

.. und auf alles **3% Rabatt** aber nur in **Erb's Ring-Quelle** Bismarckring 11, Anruf 25005

Geschäftliche Empfehlungen

Maßanfertigung eleg. Strickarb., Kleider, Pullover, Handschuhe usw. Näheres Drake, Gr. Burgstr. 15.

Lampenschirme (Seide, Pergament) jeder Art, fertigt an großes Lager sowie Beleuchtungskörper **Bernstorf** Kirchgasse 19, 2 Ausst. Hauseingang.

Lampenschirme Pergament, sow. Seidenschirme fertigt Facharbeiterin an. Schönbein. Rheing. Str. 18.

Verschiedenes

Beiladung f. Möbelwagen nach Richtung Stuttgart, Karlsruhe, München, Konstanz, Friedrichshafen, Basel o. zurück ges. Hillert-Zander, Friedrichstr. 40. T. 20979

Miet-Pianos monatl. ab 5.— Sedanplatz 7, 1 r.

Einzelne Auskünfte von überall. Auskunftei „Kosmos" Bahnhofstr. 26, Tel. 24180.

Fr. Franke

Dort finden Sie praktische Geschenke, preiswert, in großer Auswahl, die viel Freude machen. Kommen Sie zu Franke, Sie werden gut bedient und gut beraten. Ein kleiner Leistungsbeweis:

Porzellan:
Kaffee-Service, modern. Dekore, für 6 Personen . . . . . . RM. 3.95
15 teilig, mit Dessertteller . . . RM. 6.75
Tafel-Service für 6 Personen, 23 teil. . 16.50
Tafel-Service für 12 Personen, 45 teil. . . . . . RM. 35.50

Glas:
Puddingsätze, 7 teilig . . . . . . RM. 1.40
Körbchen mit Bügel . . . . RM. -.75
Weinglas mit grünem Stiel . . . RM. -.30
Toil.-Garnitur, 4 teilig . . . . . . RM. 3.95

Lampen:
Krone mit Seidenschirm 3 flammig, verchromte Arme . . . RM. 17.-
Zimmerkrone, 3 flammig . . . . . . RM. 12.-
„ 4 flammig, Nußbaum . . RM. 18.-
und vieles andere mehr

wie alles von Franke ff einfach

FRANKE
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
GLAS / PORZELLAN
Wiesbaden / Neugasse 11
gleich bei der Feuerwehr!

MÄRKLIN
Eisenbahnen - Dampfmaschinen - Metallbaukasten - Flugzeug- u. Autobaukasten
Lineol-Soldaten — **Kosmos**-Lehrmitt[...]
Heinr. Kneipp Nachf.
Wiesbaden - Häfnergasse 12 - Telephon Nr. 260 90
Seit **45 Jahren** das **Spezialgeschäft** [...] **Eisenbahnen und Lehrmittel**
KATALOGE — ANZAHLUNG — REPARATURE[...]

Ofen- und Herde
Reparaturen und Instandsetzung
Neu- u. Umsetzen von Kachelöfen
Kaminreparaturen
Erich Kayser Kachelofenbau, Rheingauer Str. 8

Gemälderahmen
Bildereinrahmung
Karl Schlapp
Wellritzstraße 13, n. d. Apotheke. Kein Laden — Billigste Preise.

Der Herr
mit grauem Mantel, welcher [...] vergangenen Donnerstagab[...] aus verspät. Personenzug [...] Wiesbaden-Schierstein aus[...] wird von Dame in weißer [...] falls ehrbare Annäherung [...] um Lebenszeichen u. A. 777 a[...] Tagbl.-Verlag gebeten.

Zum Erfolg führt die [...] Anzeige im Wiesbadener Tagbl[...]

Praktische Geschenke
die immer Freude bereiten!

Pullover - Strickblusen
Strickkleider
Elegante Seidenwäsche
Elbeo-Strümpfe
Herren-Unterzeuge u. Socken
Kinder-Strick-Bekleidung

seit 1873 Mühlgasse 11/13

L. Schwenck

Warum zögern Sie noch mit der Lesemappe? 11 Zeitschriften schon für 30 Pf. jede Woche frei Haus! **Rhein-Nahe-Lesezirkel** Langgasse [...] Tel. 2470[...]

Bauerntum und Industrie.

Wirtschaftliche Gesundung der Landwirtschaft, wachsende Aufträge für die Industrie.

Wie wirken sich die Maßnahmen des Reichsnährstandes aus?

Die bereits in den letzten Jahren festgestellte Zunahme in der landwirtschaftlichen Erzeugung zeigt uns, daß das Bauerntum gewillt ist, alle Kräfte zur Erringung der Nahrungsfreiheit einzusetzen. Auf vielen Gebieten ist der Ertrag gestiegen, neue Kulturpflanzen, die zur Deckung des industriellen Rohstoffbedarfs dienen können, wurden angebaut. Der uns zur Verfügung stehende Boden wurde einer besseren Nutzung zugeführt. Doch nicht diese Tatsachen allein beweisen schon, in wie starkem Maße sich heute die Landwirtschaft auf die Aufgaben, die sie zu erfüllen hat, eingestellt hat. Erntemengen, Hektarerträge usw. sind noch viel zu abhängig von den Witterungseinflüssen, die trotz größter Anstrengung den Erfolg wieder zunichte machen können. Ein weit besseres Zeichen haben wir dagegen in dem Aufwand der Landwirtschaft für die Erzeugnisse, die zur Steigerung der Produktion unbedingt erforderlich sind.

Die Landwirtschaft als Abnehmer industrieller Fertigwaren zeigt uns heute, wie bereits die Voraussetzungen geschaffen wurden, um zu einer Leistungssteigerung zu kommen. Hier können wir nun feststellen, daß seit 1933 eine ganz wesentliche Verschiebung eingetreten ist. Die Landwirtschaft konnte wieder die zur Aufrechterhaltung einer gesunden Betriebsführung unbedingt erforderlichen Maschinen und Geräte, Düngemittel usw. anschaffen. Es ist dies ein Erfolg, der durch die nationalsozialistische Agrarpolitik herbeigeführten Marktordnung, die stabile Verhältnisse auf dem landwirtschaftlichen Absatzmarkt schaffte. Der Bauer ist nicht mehr gezwungen, seine Erzeugnisse für einen Hungerlohn auf den Markt zu werfen, gerechte Preise schafften ihm eine ausreichende Entlohnung.

Das Bauertum hat diese wirtschaftliche Gesundung in vollem Ausmaße dazu benutzt, um die Lücken, die die Wirtschaftskrise in jeden Betrieb gerissen hat, wieder auszumerzen. Seit 1929 ist in dem größten Teil der landwirtschaftlichen Betriebe jede Erneuerung der Maschinen, zum Teil auch die notwendigste Reparatur unterblieben. Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft mußte allmählich mehr und mehr darunter leiden. So kam es, daß sich von 1934 an, als sich die ersten Auswirkungen der Marktordnung bemerkbar machten, die Ausgaben für Neuanschaffungen von Maschinen, für Reparaturen und für Düngemittel wieder erhöhten. Der gesamte Wirtschaftsaufwand, der im Wirtschaftsjahr 1932/33 bis auf 4,1 Milliarden RM. gesunken war, hat sich bis zum Wirtschaftsjahr 1935/36 auf insgesamt 4,8 Milliarden RM. erhöht. Unverhältnismäßig hoch ist das Ansteigen der Mittel, die für Maschinen und Geräte, Unterhaltung des Inventars und Düngemittel ausgegeben wurden. Es stiegen nach einer Schätzung des Statistischen Reichsamtes die Ausgaben für:

	1929/30 Mill. RM.	1932/33 Mill. RM.	1935/36 Mill. RM.
Maschinen und Geräte	242	138	327
Unterhaltung des Inventars	678	475	697
Düngemittel	768	522	723
Futtermittel	1314	698	617

Da sich, wie Berichten der Landmaschinenindustrie zu entnehmen ist, der Maschinenkauf hauptsächlich auf arbeitserleichternde Maschinen, vor allem Erntemaschinen erstreckt, ist zu erkennen, daß die Landwirtschaft heute der Forderung, jede Arbeitskraft sinngemäß in die Betriebsführung einzuschalten, in weitestem Sinne nachkommt. Neben der Anschaffung von Erntemaschinen entfällt ein großer Teil der Aufwendungen für Maschinen und Geräte auf die Einrichtung von Futtereinsäuerungsbehältern. Hiermit wird die Landwirtschaft der Notwendigkeit gerecht, die Viehhaltung immer mehr auf die Grundlage des wirtschaftseigenen Futters umzustellen. Wieweit dies schon gelungen ist, zeigt der aus der obigen Tabelle ersichtliche Rückgang des Zukaufs an wirtschaftsfremden Futtermitteln, der innerhalb der letzten sechs Jahre dem Geldwert nach mehr als 50 v. H. ausmacht. Diese Zahlen beweisen, daß die deutsche Landwirtschaft heute den richtigen Weg eingeschlagen hat, der zur Erringung der Nahrungsfreiheit notwendig war. Eine wirtschaftliche Gesundung des deutschen Bauertums ist durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes zur Tat geworden. Daß die Landwirtschaft hierbei nicht stehen bleibt, sondern nun erst recht an die Erfüllung der Pflichten herangeht, die sie als Nahrungsquell des deutschen Volkes hat, zeigt die Entwicklung bereits der letzten zwei Jahre, deren Auswirkungen in den nächsten Jahren immer stärker in den Vordergrund treten werden.

H. R.

Frostlaunen.

Wenn es im Eisschrank am molligsten ist . . .

Von Dr. C. Kaßner,
Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

In den östlichen Vereinigten Staaten herrscht im Winter oft strengerer Frost als bei uns, und er erzeugt manchmal sehr eigenartige Wirkungen, von denen einige mitteilenswert sind.

Als auf einer Farm im Staate Maine der Farmer in den Hühnerstall einen Eimer voll warmen Milchfutters warf, glaubte er, daß die Kälte seinem Verstande geschadet habe, denn heraus flogen fünf Seemöwen, drei Krähen, zwei Rebhühner, ein Enterich und ein weißflügeliges Wasserhuhn . . . Sie alle hatten in dem Stall vor dem Frost Schutz gesucht.

In Cleveland, Ohio, lief ein Airedaleterrier auf das Eis des Eriesees, obwohl ein eisiger Nordwind noch Wasser hinaustrieb. Am nächsten Morgen fanden zwei Aufseher vom Tierschutzverein das Tier noch dort, aber dem Tode nahe, denn seine Füße, seine Schenkel und sein dicker Schwanz waren fest im Eise. Man mußte ihn mit Beilen loshauen und konnte ihn mit Mühe und Not am Leben erhalten.

Ebenfalls im Staate Ohio in der Stadt Lakemore fuhr ein junges Brautpaar im Auto vor dem Hause des Bräutigams und unterhielt sich eifrig über die Heirat im nächsten Frühling. Es war so bitterkalt, daß der junge Mann den Motor laufen ließ und den Schieber zur Maschine öffnete, um Wärme in den Wagen zu lassen. Um drei Uhr früh erwachte die zukünftige Schwiegermutter und sah, daß der Wagen noch vor dem Hause stand, — der Motor lief . . . Sie stürzte hinunter und fand das Brautpaar eingesunken und tot — Opfer der Kohlengase.

In Goshen, Connecticut, ließ ein Mann den Motor seines Autos laufen, während er im Hause Geschäfte erledigte. Als er nach reichlich einer Stunde herauskam, lief zwar der Motor noch, aber der Wagen wollte nicht von der Stelle. Bei dem Forschen nach dem Hindernis entdeckte man, daß ein mehrere Zoll langer Eiszapfen von der Öffnung des Auspuffrohres bis in die hartgefrorene Schneedecke hinabging und so den Wagen verankerte.

Als in New York das Quecksilber bis auf 26 Grad Celsius unter Null gefallen war, hatten sich durch die grimmige Kälte die Kabel der gigantischen George-Washington-Hängebrücke, die New York mit dem Staate New Jersey verbindet, so verkürzt, daß die Brückenmitte sich um einen Meter hob. Nur einige Ingenieure und Beamte wußten davon. Sie regten sich jedoch nicht darüber auf, denn bei dem Bau war die Brücke auf einen Spielraum von vier Meter berechnet, um den sich die Mitte heben oder senken konnte, wenn der Temperaturwechsel die Kabel kürzte oder dehnte.

Zum Schluß noch ein seltsamer Vorfall. In Ridgetown im Staate Ontario öffnete ein Fleischer seinen Laden an einem Morgen, als das Thermometer 29 Grad Kälte zeigte. Er ging dann in seinen Kühlraum, wo es ihm viel behaglicher schien als in dem Laden. Drinnen herrschte nämlich eine Temperatur von null Grad, also um 29 Grad wärmer als draußen. Da forderte der Fleischer zwei Freunde, die sich halb erfroren in den Laden geflüchtet hatten, auf, mit ihm in den Kühlraum zu kommen, und da blieben sie, außer wenn Kunden etwas kaufen wollten, bis zum Abend, verhältnismäßig angenehm zwischen Hammel- und Rindfleisch.

Kennzeichen für Wintersportzüge.

= **Frankfurt a. M.**, 11. Dez. Die Reichsbahn wird in Zukunft das Fahren der Wintersportzüge durch das Hissen von Flaggen am Hauptbahnhof und an der Hauptwache in Frankfurt a. M. ankündigen. Die weißen Flaggen haben Standartenform und tragen außer Flügelrad und Buchstaben DR. in Schwarz die rote Aufschrift „Skizug fährt". Wird die Flagge gehißt, so fahren die bekannten Wintersportzüge entweder nach dem Vogelsberg oder nach der Rhön.

Drei Knaben ertrunken.

Aichau, 12. Dez. (Funkmeldung.) Ein folgenschweres Unglück wird aus Aichau gemeldet. Dort vergnügten sich drei Knaben in der Nähe des Feuerweihers mit Schlittenfahren. Dabei sausten die Schlitten in rascher Fahrt über das Eis des Weihers und brachen ein. Die drei Knaben gingen unter und ertranken, da niemand Zeuge des schrecklichen Unfalles war. Die Leichen konnten geborgen werden.

7 Personen durch ausströmendes Gas getötet.

München, 12. Dez. (Funkmeldung.) In der Nacht zum Samstag ereignete sich in München ein schweres Unglück, das sieben Menschenleben forderte. Vermutlich durch Bruch einer Rohrleitung strömte in drei Anwesen an der Winzerer Straße in großen Mengen Gas aus. Die Bewohner dieser Häuser wurden im Schlafe überrascht. 7 Personen fanden den Tod.

Riesenbrand auf den transkaspischen Erdölfeldern.

Vergebliche Löschversuche.

Moskau, 12. Dez. Auf den Erdölfeldern des transkaspischen Naphtha-Trusts „Embaneft" in der Sowjetrepublik Kasachstan brach, wie jetzt aus Gutjew gemeldet wird, ein Riesenfeuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht werden konnte. Aus einem Bohrloch, das sich inmitten der Naphtha-Felder befindet, schoß plötzlich aus 800 Meter Tiefe eine Gasfontäne und dann ein Naphtha-Sprudel mit gewaltiger Kraft empor. Durch die Wucht des ausströmenden Erdöls wurde die Stromanlage beschädigt, sodaß infolge Kurzschlusses sofort Feuer ausbrach, das sich schnell ausdehnte. Der 40 Meter hohe Bohrturm stürzte ein. Da die Werkfeuerwehr dem Riesenbrand machtlos gegenüberstand, wurden sämtliche Wehren der benachbarten Industrien herbeigerufen. An den Löscharbeiten nehmen insgesamt 700 Personen teil.

Um den Brand einigermaßen auf seinen Herd zu beschränken, wurde rund um den brennenden Krater ein vier Meter hoher Erdwall aufgeschüttet. Man hat ferner einen acht Tonnen schweren Metalldeckel herbeigeschafft, mit dem man die Kratermündung zu schließen hofft, um das Feuer endgültig zu löschen.

Kartoffelhöchstpreise bis 31. Dezember 1936.

Für die Abgabe von Speisekartoffeln an die Verbraucher bis 31. Dezember 1936 sind folgende Höchstpreise festgesetzt worden für die Städte Frankfurt a. M., Alt-Wiesbaden mit Biebrich, Dotzheim, Schierstein und Sonnenberg, Mainz, Offenbach a. M., Darmstadt, Bingen:

	für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln je 50 kg	für gelbe Speisekartoffeln je 50 kg
Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu	2.85 RM.	3.15 RM.
Bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers oder Kleinverteilers durch den Empf.-Verteiler bis zu	3.— „	3.30 „
Bei Abgabe von 50 kg durch den Kleinverteiler bis zu	3.20 „	3.50 „
Bei Abgabe von 5 kg bis zu	0.38 „	0.41 „

Für mittlere Städte und Orte, in denen die Speisekartoffelversorgung überwiegend durch Verteiler erfolgt, wurden folgende Höchstpreise festgesetzt:

	für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln je 50 kg	für gelbe Speisekartoffeln je 50 kg
Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu	2.80 RM.	3.10 RM.
Bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers oder Kleinverteilers durch den Empf.-Verteiler bis zu	2.90 „	3.20 „
Bei Abgabe von 50 kg durch den Kleinverteiler bis zu	3.10 „	3.40 „
Bei Abgabe von 5 kg bis zu	0.37 „	0.40 „

In allen übrigen Orten, in denen die Belieferung der Verbraucher überwiegend durch Erzeuger unmittelbar erfolgt:

für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln je 50 kg	für gelbe Speisekartoffeln je 50 kg
2.60 RM.	2.90 RM.

Für die „Juli" (Niere) erhöhen sich die vorstehenden, für gelbfleischige Sorten festgesetzten Verbraucher-Höchstpreise um 1.— RM. je 50 kg, für „Rote Hörnchen" die für weißfleischige Sorten festgesetzten Preise um 2.— RM. je 50 kg und für „Gelbe Hörnchen" die für gelbfleischige Sorten festgesetzten Preise um 2.— RM. je 50 kg.

Der Kartoffelwirtschaftsverband Hessen-Nassau bestimmt im Bedarfsfalle mit Zustimmung des Reichsstatthalters in Hessen und des Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Wiesbaden, welche Ortsteilen oder Ortsteile in die an zweiter Stelle genannte Kategorie fallen. Der Versandverteilerzuschlag darf höchstens —.20 RM. je 50 kg einschließlich des Beitrages an den Kartoffelwirtschaftsverband betragen und ist in den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen enthalten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Mit fortgesetztem und lebhaftem Luftdruckfall hat sich über Westdeutschland eine flache Tiefdruckstörung entwickelt. Sie begünstigte das Eindringen feuchterer Luft und damit in den Niederungen verbreitete Nebelbildung, die strichweise sogar zu seinem Nieselregen Anlaß gab. In der Höhe hat dagegen absteigende Luftbewegung föhnige Erwärmung und Austrocknung gebracht, die sich auch den oberen Lagen unserer Mittelgebirge noch mitteilte. Die Großwetterlage befindet sich neuerdings in einer Umgestaltung, die sich aber erst in der kommenden Woche auf unser Wetter auswirken wird.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: In den Niederungen noch stellenweise nebelig, sonst vielfach aufgeheitert und im wesentlichen trocken. Bei schwach veränderlichen Winden tagsüber etwas milder, nachts Frost.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	11. Dezember 1936			12. Dez.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	1 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	752.2	751.9	752.1	761.6
Lufttemperatur (Celsius)	0.4	0.9	0.8	6.7
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	94	94	98	90
Windrichtung und -Stärke	NW 1	OSO 1	O 1	SO 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0.0	0.1	0.0
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

11. Dez. 1936: Höchste Temperatur: 3.4.
Tagesmittel der Temperatur: 0.7.
12. Dez. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 0.0.
Sonnenscheindauer am 11. Dezember 1936:
vormittags — Std. — Min. nachmittags — Std. — Min.

Wasserstand des Rheins

am 12. Dezember 1936

Biebrich:	Pegel	2,07	m gegen	2,17	m gestern
Bingen:	„	2,34	„ „	2,62	„ „
Mainz:	„	1,35	„ „	1,47	„ „
Kaub:	„	2,68	„ „	2,94	„ „
Köln:	„	3.10	„ „	3.36	„ „

Wer Musik liebt...
schenkt einen
MENDE

Unser deutsches Weihnachten ist ein Fest der Freude — und zur Freude gehört Musik. Da liegt nichts näher, als einen MENDE zu schenken. Ein MENDE, ganz gleich, ob er RM. 139.– oder RM. 340.– kostet, erfreut jung und alt durch den herrlichen Orchesterklang.

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung und Kundendienststelle Paul Vollmers, Frankfurt/Main, Weserstraße 31

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Weihnachten und der Einzelhandel.

Von Dr. Franz Hayler, München, Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Weihnachtsfest und Geschenke sind zwei untrennbare Begriffe, die nicht nur in der Vorstellungswelt des Kindes, sondern auch der Erwachsenen fest verwurzelt sind. Eben so stark oder noch stärker als die Freude am Beschenktwerden ist das Gefühl der Freude, anderen Menschen einen Wunsch erfüllt zu haben. Bereits Wochen vor dem Fest werden die Schaufensterauslagen gemustert, um einen Überblick zu gewinnen, was der Einzelhandel an Geschenken bereit hält. In dieser Zeit beginnt das Prüfen und Vergleichen, wird überlegt, wie mit den vorhandenen Mitteln Freude durch sorgfältig und liebevoll ausgewählte Geschenke erreicht werden kann. Hunderttausende von Geschäften halten ihre Auswahl bereit und sind gerüstet, alle Wünsche zu erfüllen. Nur wenige von denen, die am Heiligabend einen mehr oder weniger reichen Gabentisch vorfinden, werden sich Gedanken darüber machen, welcher Vorarbeiten es beim Einzelhandel bedurfte, um rechtzeitig alle die zahlreichen Waren bereithalten zu können, unter denen der Käufer seine Wahl zu treffen wünscht. Der Kunde ist es eben gewohnt, eine große Auswahl vorzufinden, aus der die verschiedenartigsten Wünsche befriedigt werden können.

Wenn der Ansturm der Käufer beginnt, hat der Kaufmann seine Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft längst abgeschlossen. Schon Wochen und Monate vorher hat er auf Messen und Ausstellungen und bei dem Besuch der Vertreter des Großhandels und der Industrie seine Wahl getroffen, um sein Lager mit den Waren aufzufüllen, auf deren Verkauf zur Weihnachtszeit er besonders rechnet. Hierbei muß der Kaufmann nicht nur die Zusammensetzung seines Kundenkreises und die Lage seines Geschäfts berücksichtigen, sondern auch modische und technische Neuentwicklungen, die von den Herstellerfirmen zur Weihnachtszeit herausgebracht werden. Hinzukommt, daß gerade zu Weihnachten eine Fülle von Erzeugnissen auf den Markt kommt, die speziell für das Fest angefertigt werden.

Es seien hier der Christbaumschmuck nur erwähnt, die Weihnachtskerzen, Süßigkeiten usw. Für zahlreiche andere Waren werden besondere Geschenkpackungen mit den Symbolen des Festes geschaffen, vor allem im Parfümerie- und Seifenhandel. In allen diesen Dingen muß der Kaufmann eine hinreichende Auswahl unterhalten, die dem vielfältigen Geschmacksempfinden der Käufer gerecht wird. Das Weihnachtsgeschäft verlangt also eine ganz besonders sorgfältige Vorbereitung, wenn die Erwartungen der Kaufleute nicht enttäuscht werden sollen. Für zahlreiche Fachzweige des Einzelhandels ist der in dieser Zeit erzielte Umsatz überhaupt der Maßstab für den Erfolg oder Mißerfolg aller Anstrengungen im vergangenen Jahr. Es gibt Branchen, deren Umsatz im Dezember die Hälfte oder nahezu die Hälfte des gesamten Jahresumsatzes ausmacht, so z. B. im Einzelhandel mit Spielwaren (64 Prozent), mit Pelzwaren (43 Prozent), mit Süßigkeiten (33 Prozent). Auch im Einzelhandel mit Galanteriewaren, Wäsche, Glas, Porzellan und in einigen anderen Fachzweigen werden Umsätze erzielt, die für die geschäftliche Beurteilung des Gesamtjahres ausschlaggebend sind. Zu den Vorbereitungen des Weihnachtsgeschäftes gehört auch, rechtzeitig für Aushilfspersonal zu sorgen; denn jeder Käufer will sorgfältig und zufriedenstellend beraten und bedient sein. Auch an geeignetes Verpackungsmaterial muß gedacht werden, denn schöne Geschenke verlangen auch eine entsprechende Umhüllung.

Ein weiterer überaus wichtiger Gesichtspunkt ist die Frage einer wirksamen und geschmackvollen Werbung. Was nützen dem Kaufmann die gefüllten Läger und die Kauffreudigkeit des Publikums, wenn er es unterläßt, eine entsprechende Weihnachtswerbung durchzuführen. Die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft sind mit den oben erwähnten Maßnahmen keineswegs abgeschlossen. Jetzt gilt es erst, den richtigen Rahmen zu finden für all das, was der Kaufmann seinen Kunden anzubieten hat. Er muß es verstehen, die Aufmerksamkeit auf sein Geschäft zu lenken und erfolgreich um den Käufer zu werben. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat daher ihren Mitgliedern Richtlinien gegeben, wie sie eine Weihnachtswerbung unter Vermeidung des Mißbrauchs der völkischen und sakralen Symbole des Festes durchführen können. Es gilt vor allem, jede Aufdringlichkeit zu vermeiden, die mit dem Sinn des Weihnachtsfestes nicht zu vereinbaren ist. Die Bedeutung einer geschickten, ansprechenden Werbung im allgemeinen und einer geschmackvollen Schaufensterdekoration im besonderen erfordert gerade zur Weihnachtszeit eine Zusammenfassung aller Kräfte, wenn man nicht gegenüber dem Mitwettbewerber zurückgesetzt werden will. Es muß auch die psychologische Wirkung der Weihnachtswerbung berücksichtigt werden, die bei entsprechender Aufmachung die Kauffreudigkeit erheblich steigern kann.

Diese kurzen Hinweise mögen genügen. Sie sollten die zahlreichen Zusammenhänge zwischen Weihnachtsfest und Einzelhandel nur andeuten, die im allgemeinen nur wenig beachtet werden, höchstens dort, wo sie in Gestalt der Schaufensterdekorationen auffällig in Erscheinung treten. Hier haben wir aber nur ein glänzendes zusammenfassendes Spiegelbild der Überlegungen und Arbeiten des Einzelhandelskaufmanns, die er nicht nur zu Weihnachten, sondern das ganze Jahr hindurch für Millionen von Kunden und ihre Wünsche leistet.

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 11. Dez. Es notierten in RM. je 100 Kilogramm: Weizen (W 19) 21.80 frei Mühle, Roggen (R 18) 18.10 frei Mühle, Futterhafer (H 14) 16.40 ab Station Erzeugergrundpreis, Futtergerste (G 11) 17.30 ab Station Erzeugergrundpreis. Weizenkleie (W 19) 11.10 Mühlenpreis, Roggenkleie (R 18) 10.40 Mühlenpreis. Braugerste 23.20 ab Station Verbraucherhöchstpreis. Biertreber, ohne Sack 14.00 Fabrikhöchstpreis, Malzkeime, ohne Sack 13.40 Fabrikhöchstpreis. Tendenz: Infolge Vorverlegung der monatlichen Preiserhöhung ist das Angebot reichlicher geworden. Die Nachfrage hält weiter an.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 11. Dez. Die Besserung der Versorgung mit Eiern hat angehalten, hauptsächlich wurden Kühlhauseier an den Handel abgegeben. Der Anteil von Frischeiern aus Holland, Norwegen usw. schwankte zwischen 10 und 15 %. Der geringe Anfall von deutschen Frischeiern wird um diese Jahreszeit restlos in den Erzeugergebieten verbraucht. Da die Konsumnachfrage wegen der nahen Festzeit den normalen Umfang zumeist überstiegen hat, reichten die Zuteilungen doch nicht ganz aus, um alle Kaufwünsche zu befriedigen. In den nächsten Wochen wird man mit dem gleichen Angebot rechnen können.

Durch die verschiedenen Maßnahmen, die zeitweise eine höhere Buttererzeugung bedingten, wie auch wegen des zur Zeit nachlassenden Frischmilchverbrauchs, konnte die 80 %ige Zuteilung an die Verteiler gesichert werden. Süddeutsche und holländische Butter wurden im bisherigen Umfange geliefert. Der Konsum ist auch hier lebhaft, umsomehr, da Sonderzuteilungen von Margarine bisher ausgeblieben sind, und auch das Angebot in Schmalz und Kokosfett beschränkt ist.

Von den Börsen.

Berlin, 12. Dez. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien widerstandsfähig, Renten freundlich. Bei nach wie vor sehr kleinem Geschäft war eine gewisse Widerstandsfähigkeit des Kursniveaus an den Aktienmärkten nicht zu verkennen. Gefördert wurde eine freundliche Grundstimmung durch die wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Italien, die eine Meistbegünstigung Deutschlands in gewisser Beziehung vorsehen, ferner intern durch kleine Meinungskäufe des Publikums; letztere zeigten sich allerdings weniger im variablen als vielmehr im Kassaverkehr. Andererseits setzten sich entgegen den vorbörslich gehegten Erwartungen offenbar doch noch die schon seit einigen Tagen beobachteten Liquidationsverkäufe einiger Privatbankinstitute fort. Am Montanmarkt gewannen Harpener 1 und Hoesch ½ %, während die übrigen Werte teils gehalten, teils bis zirka ¼ % schwächer ankamen. Vielfach gestrichen blieben Braunkohlenaktien; Ilse-Bergbau büßten auf kleines Angebot 3 % ein. Etwas schwächer lagen auch Kali- und chemische Werte. Farben waren bei relativ großen Umsätzen um ⅛ % auf 165¼ gedrückt; man spricht von Verkäufen zugunsten von Sperrmarkkonten, die durch die feste Haltung der Sperrmark ausgelöst worden sind. Im übrigen sind noch Deutsche Linoleum mit minus 2⅛, Siemens sowie Feldmühle mit je minus ⅜ %, andererseits Lichtkraft mit plus 1⅛, Holzmann mit plus ¾ und Junghanns mit plus ⅝ % zu erwähnen. Bei letzteren erwägt man die Möglichkeit einer zusätzlichen Dividende, die sich aus der Einschaltung eines Zwischengeschäftsjahres ergeben könnte. Am Rentenmarkt konnte die Reichsaltbesitzanleihe eine Erholung um 15 Pfg. auf 115⅞ aufweisen. Die Umschuldungsanleihe zog ebenfalls um 5 Pfg. auf 89,85 an. Blankotagesgeld erforderte zwar noch unverändert 3—3¼ %, doch war eine gewisse Erleichterung nicht zu verkennen. Das Pfund stellte sich auf 12,21, der Dollar auf 2,49.

Frankfurt a. M., 12. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse nahm heute einen ruhigen und uneinheitlichen Verlauf, wobei die Veränderungen im allgemeinen kaum über ½—1 % hinausgingen. Montanwerte waren nach leichterem Beginn im Verlauf mäßig befestigt. Chemische Werte notierten etwas niedriger. Farben waren dagegen im Verlauf um 1 % befestigt. Auch auf den anderen Gebieten überwogen leichte Rückgänge. Am Rentenmarkt wiesen die Kurse bei kleinen Umsätzen kaum Veränderungen auf. Tagesgeld notierte unverändert 3 %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 12. Dez. DNB.-Telegraphische Auszahlungen

		11. Dez. 1936		12. Dez. 1936	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.50	12.53	12.495	12.525
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.738	0.742	0.748	0.752
Belgien	100 Belga	42.07	42.15	42.07	42.15
Brasilien	1 Milr.	0.149	0.151	0.149	0.151
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.490	2.494	2.490	2.494
Dänemark	100 Kronen	54.48	54.58	54.46	54.56
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	47.04	47.14
England	1 £ Sterling	12.20	12.23	12.195	12.225
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.385	5.395	5.385	5.395
Frankreich	100 Fr.	11.605	11.625	11.60	11.62
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	135.41	135.69	135.41	135.69
Island	100 isländ. Kr.	54.72	54.82	54.70	54.80
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	48.37	48.47	48.37	48.47
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	61.32	61.44	61.29	61.41
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal	100 Escudo	11.08	11.10	11.075	11.095
Rumänien	100 Lei	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden	100 Kronen	62.90	63.02	62.87	62.99
Schweiz	100 Fr.	57.17	57.29	57.17	57.29
Spanien	100 Pes.	20.48	20.52	20.48	20.52
Tschechoslowakei	100 Kronen	8.761	8.779	8.761	8.779
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.374	1.376	1.374	1.376
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492	2.488	2.492

Steuergutscheine.

	10. 12. 36	12. 12. 36		11. 12. 36	12. 12. 36
1934	—.—	103.75	1937	113.88	113.88
1935	—.—	107.75	1938	112.75	112.75
1936	111.75	111.75	Verrechnungs-Kass	109.90	109.90

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	11. 12. 36	12. 12. 36
A. D. Creditanstalt	87.25	87.25
Bank f. Brauindust.	130.—	131.—
Comm.- u. Privat-B.	108.—	108.—
Dedi-Bank	108.—	108.—
D. Eff.- u. W.-Bank	88.25	88.25
Dresdner Bank	104.50	104.50
Frankf. Hyp. Bank	97.—	97.—
Pfälz. Hyp.-Bank	87.75	87.75
Reichsbank	185.—	185.75
Rhein. Hyp.-Bank	137.—	138.—
Verk.-Untern.		
Hapag	14.—	14.50
Nordlloyd	14.37	—.—
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	57.37	—.—
AEG. Stammaktien	38.—	37.75
Aschaffenb. A.-Br.	124.—	124.—
" Zellstoff	—.—	—.—
Bad. Masch. Durl.	111.—	110.—
Bast, Nürnberg	206.—	206.—
Bayer. Spiegelglas	44.—	43.—
Bemberg	104.50	103.25
Bremen-Besigheim	112.50	112.50
Brown, Boveri & Co	116.50	116.50
Buderus	—.—	—.—
Cement Heidelberg	—.—	162.—
" Karlstadt	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	133.50	133.75
130 001 ab	126.—	127.50
Chem. Albert	126.—	126.—
Chade	231.37	232.—
Daimler-Benz	119.—	119.25
Deutsch. Erdöl	139.—	137.75
Dtsch. Gold u. Silber	261.—	260.—
Deutsch. Linoleum	159.75	157.—
Dyckerhoff & Widm.	170.—	170.—
Eichbaum-Werger	104.—	104.—
Elektr. Liefer.-Ges.	134.50	133.—

	11. 12. 36	12. 12. 36
Elekt. Licht u. Kraft	—.—	147.75
Enzinger Union	115.50	—.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	—.—	96.50
Faber & Schleicher	—.—	—.—
I.G. Farbenindust.	165.88	165.37
Feinmechan. Jetter	96.—	96.75
Felten & Guilleaume	137.—	—.—
Gesfürel	141.50	140.—
Goldschmidt Th.	126.—	125.—
Gritzner Masch.	33.50	33.75
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	—.—	90.13
Harpener	—.—	—.—
Henninger Brauerei	130.—	130.—
Hindr. Auffermann	144.—	143.75
Hochtief	—.—	121.—
Holzmann, Phil.	131.—	132.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	112.50	—.—
Kalichemie	140.37	140.11
Kali Aschersleben	133.—	134.25
Klein, Schanz. & B.	130.—	130.—
Klöcknerwerke	123.—	123.63
Knorr Heilbronn	230.—	230.—
Konserven Braun	80.50	80.50
Lahmeyer & Co.	134.75	134.50
Laurahütte	15.50	15.50
Lechwerke	115.50	116.—
Linde Eismaschinen	159.—	160.50
Lokom. Krauß	118.—	118.—
Mainkraftwerke	—.—	95.13
Mainzer Aktien-Br.	67.—	67.—
Mannesmann	116.—	116.50
Mansfelder Bergbau	150.25	—.—
Metallgesellschaft	150.—	150.—
Miag Mühlenb.	119.—	119.—
Moenus	94.50	94.50
Motoren Darmstadt	86.—	88.—
Neckarw. Eßlingen	117.50	117.25
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	120.—	120.—
Rh. Braunk. u. Brik.	217.50	217.25
Rh. elekt. Mannheim	—.—	—.—

	11. 12. 36	12. 12. 36
Rhein. Metallwaren	152.—	152.75
Rhein. Stahlwerke	148.—	148.—
Riebeck Montan	115.—	115.50
Rückforth	75.—	75.—
Rütgerswerke	—.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	179.—	179.25
Schramm Lack	107.—	107.—
Schriftgieß. Stempel	83.50	83.50
Schuckert & Co.	156.—	154.25
Siemens & Halske	190.75	191.75
Siemens-Reiniger	129.—	129.25
Süddtsch. Immobil.	2.75	2.75
Süddeutsch. Zucker	—.—	203.50
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	122.—	122.—
Unterfranken	124.—	124.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	120.—	120.50
Ver. Ultramarin	140.—	140.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	131.50	131.50
Zellstoff Memel	44.50	45.—
" Waldhof	161.—	160.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	200.—	200.—
" " Ver.	248.—	247.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	102.—	101.—
5½% Younganleihe	102.—	102.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	115.50	115.75
4% Schutzgebiet. 13	10.80	10.80
4½% Wiesb. St. v. 28	93.—	93.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.50	97.50
4½% " " 10	97.50	97.50
4½% " " 21	97.50	97.50
4½% " Kom. 20	96.—	96.—
4½% " " 6	96.—	96.—
4½% N. Lb. Gold 1	98.—	98.—
4½% " " 2	97.50	97.50
4½% " " 3	97.—	97.—
4½% " 8, 9, 10	97.—	97.—

	11. 12. 36	12. 12. 36
4½% N. Lb. Gold 11	97.—	97.—
4½% " 6, 7	97.—	97.—
4½% " 12, 13	97.—	97.—
4½% " 4-5	97.—	97.—
5½% " 11	100.63	100.70
4½% " G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% " 5	94.—	94.—
4½% " 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% " 2	94.—	94.—
4½% " 9, 10	94.—	94.—
4½% " 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	122.25	122.—
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I.G. Farben-Bonds	134.—	133.75
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	—.—	—.88
7% Rum. äußere	—.—	—.—
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4½% " 13	—.—	9.63
4% "	—.—	5.25
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldrente	7.—	—.—
4% Ung. St. v. 10	—.—	—.—

Berliner Börse

Banken	11. 12. 36	12. 12. 36
Bank f. Brauindust.	131.50	130.—
Berliner Hdls.-Ges.	123.75	123.63
Com.- u. Priv.-Bank	108.—	107.75
Dedi-Bank	108.—	108.—
Dresdner Bank	104.50	104.50
Reichsbank	186.50	185.37
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	120.—	120.50
A. Lokalb. u. Kraftw.	148.75	148.50
D. Reichsbahn Vz.	125.88	126.—
Hapag	14.13	14.37
Hbg.-Südam.-Dpf.	35.—	—.—
Nordlloyd	14.75	15.—
Industrie		
Akkumulatoren	196.—	195.—
Aku	57.—	—.—
AEG. Stammaktien	38.—	37.88
Aschaffenbg. Zellst.	138.50	138.50
Augsburg Nbg.-M.	—.—	116.13
Bayer. Motoren-W.	135.13	125.
Bemberg	104.—	102.88
J. Berger, Tiefbau	—.—	138.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	156.—	—.—
Berliner Maschinen	139.—	138.63
Braunk. u. Briketts	206.—	—.—
Bremer Wollkäm.	156.13	156.—
Buderus	—.—	123.—
Charl. Wasserw.	117.25	117.25
Chem. Heyden	139.—	139.88
Chade	232.—	232.—
Conti-Gummi	160.—	160.—
" Linol. Zürich	154.50	154.—
Daimler-Benz	118.50	118.75
Dt. Atl.-Telegr.	116.50	117.—
Dt. Cont. Gas	108.75	109.25
Deutsche Erdöl	138.13	138.75
Deutsche Kabel	159.25	158.25
Dt. Linoleum	159.13	158.75
Dt. Tel. u. Kabel	140.50	—.—
Dt. Eisenhandel	142.75	143.—
Dortm. Union Br.	187.—	186.37
Dynamit-Nobel	84.50	84.75
Eintracht Braun	—.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	134.37	—.—
Elekt. Licht u. Kraft	146.50	147.13
Engelhardt, Br.	88.—	87.—
I. G. Farbenindust.	165.50	160.—
Feldmühle	137.75	138.50
Felten & Guilleaume	138.50	137.37
Gesfürel	140.25	140.75
Goldschmidt, Th.	126.—	125.63
Hamburg. Elektr.	143.88	143.25
Harburg Gummi	—.—	—.—
Harpener	148.—	149.75
Hoesch	115.—	115.75
Holzmann, Phil.	131.—	132.75
Hotelbetr.-Ges.	80.25	80.25
Ilse-Bergbau	182.50	177.50
Ilse Genussch.	144.25	144.—
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	134.75	133.—

	11. 12. 36	12. 12. 36
Klöcknerwerke	122.25	123.13
Lahmeyer & Co.	135.25	135.—
Laurahütte	—.—	15.5
Leopoldgrube	130.—	—.—
Mannesmann	116.—	116.5
Mansfeld. Bergbau	149.50	148.—
Masch.-Bau-Unt.	130.88	131.25
Maximilianhütte	187.75	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Oberschles. Kok.	136.25	136.13
Orenstein & Koppel	[illegible]	88.75
Rh. Braunk. u. Brik.	218.—	218.25
" Elektr. Mannh.	130.—	130.25
" Stahlwerke	147.25	148.75
" -Westf. Elektr.	137.63	138.—
Rütgerswerke	136.—	136.—
Sachsenwerk	292.—	292.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schles. Elekt. u. Gas	23.75	133.—
Schubert & Salzer	—.—	137.13
Schuckert & Co.	155.25	154.5
Schultheiss Patzenh.	88.88	98.7
Siemens & Halske	190.25	191.—
Stöhr, Kammgarn	116.—	—.—
Stollberger Zink	92.50	92.5
Süddeutsch. Zucker	203.—	203.—
Thüringer Gas	137.—	—.—
Ver. Stahlwerke	120.25	120.75
Vogel Tel.-Draht	—.—	160.—
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	59.13	59.5
Westeregeln Alk.	132.0	131.5
Zellstoff Waldhof	159.25	160.5
Kolonial		
Otavi Minen	23.37	22.37
Renten		
6% Krupp-Obligat.	102.—	—.—
7% Ver. Stahlw.-O.	102.70	[illegible]

Biebricher Sage.

Die geheimnisvolle Uhr im Scheunengiebel.

Es ist fein und gut, daß neben den Geschichtsforscher, wenn er seine Akten und Dokumente wälzt, von Zeit zu Zeit eine freundliche Begleiterin tritt, ihm über die Schulter schaut, ihm ins Angesicht lächelt und ihn zu einem Spaziergang auffordert; so verrostet der ernste Forscher nicht, schüttelt einmal den Bücherstaub ab und schaut sich klaren Auges Dinge an, die tatsächlich vorliegen, sich lebenskräftig erzeugen und fortwachsen. Das Mägdlein, von dem ich rede, ist die Sage genannt, ein echtes Kind des Volkes und der Volksnatur. Einmal kommt sie angetan mit ernstem, oft düsterem Gewand und züchtigen Gebärden, dann mit dem hellen Kränzlein um die sinnende Stirne und ein andermal mit einem schmucken Blümlein in der Hand. Man muß diese Gesellin lieb haben, muß ihr zeigen, daß man sie lieb hat, und bald tut sie den Mund auf und plaudert nach Frauenart ganz gelegentlich dies und jenes, von Dingen, die im und am Wege liegen, von Angelegenheiten, die uns ein Lächeln oder eine Träne entlocken. Das, was die Sage weiß, kommt immer aus dem Herzen, was sie berichtet und deutet, das trifft oft den Lebensnerv einer Sache.

Eine freundliche Gesellin ist die Sage, aber man geht oft lange in einer Gegend, durchforscht Jahre die Geschichte eines Ortes, ehe sie sich geneigt zeigt, zu erscheinen; denn sie hat nach Frauenart ihre eigenen Lieblinge und häufig genug wunderliche Launen. Da ist sie manchmal auf Schritt und Tritt neben und hinter uns, da flieht sie oft vor Verstandeskälte und rationalem Eifer. Und doch fehlt sie nirgends ganz; irgendwie wagt sie sich einmal hervor, und wenn sie, wie ein Kind am Schürzenzipfel der Mutter, sich schüchtern vertraut, wenn man sie in der Öffentlichkeit zeigen will.

Ja, und da sagt man nun: die Biebricher haben überhaupt keine Sage. Die Leute in Biebrich taugen nicht zu ihr durch ihren Sinn und ihr Wesen. Das kann man nun als Lob auffassen, wenn man Verstandesmensch ist, und kann es als Tadel nehmen, wenn man lebendiges vollliches Denken bevorzugt. Wie ist es nun wirklich damit? Schauen wir uns einmal um auf dem Boden, auf dem wir stehen, packen wir einmal eine Sache an und stellen sie heraus.

Wie Perlen an eine Schnur reihen sich die 1100 Bäume der zu Herzogs Zeiten angelegten Hindenburgallee. Diese Straße, heute links und rechts mit einer Fülle von Gebäuden ausgestattet, war ehedem ein durch kahles Feld nach Wiesbaden führender Verbindungsweg, für seine Zeit großartig ausgestattet durch die beiden Doppelreihen von Roßkastanien, eine Prunkstraße, wie man sie auf viele Kilometer in ähnlicher Schönheit suchen konnte. Nun kroch, nach der herzoglichen Zeit, Biebrich langsam den Berg hinan, die Adolfshöhe hinauf, in der damals wie zwei gewaltige Wunden in dem gerundeten Bergkörper Sandkauten klafften, von deren Ausmaß man sich heute kein rechtes Bild mehr zu machen imstande ist. An dem Ausgange einer solchen Kaut steht heute noch eine Scheune, Bestandteil eines schönen Bauerngehöftes. Dieses Scheune ist merkwürdig. Sie wendet ihren glatt verputzten Giebel der Allee zu, und jeder, der dort vorbeispaziert, sieht den Scheunengiebel. Mitten aus dem Giebelfeld aber wächst ein kleiner roter Sandstein ein Stückchen vor, und die Mitte des Sandsteins trägt das Zifferblatt einer Taschenuhr. Was hat das Zifferblatt — oder ist es gar eine Taschenuhr? — dort zu bedeuten? Was mag der Anlaß gewesen sein, daß man den winzigen Stundenweiser dort anbrachte?

Zwei Antworten weiß die Sage darauf. Antworten, die zeigen, wie sich ein nachdenkliches Volk mit etwas abfindet, das nicht auf den ersten Blick hin deutbar erscheint.

„Als die Scheune gebaut wurde und noch das Gerüst stand, da geschah es, daß eines Tages einer der Bauarbeiter einen Sturz in die Tiefe tat und dabei sein Leben einbüßte. Der Fall hatte es mit sich gebracht, daß die Uhr, die der Verunglückte bei sich trug, auf Stunde und Minute des Unglücks stehen geblieben war. Das Uhrwerk selbst war zerstört, und so setzte denn der Meister zu einer ewigen Erinnerung die Uhr des Toten in die Giebelwand."

„An der Stelle, an der jetzt die Scheune steht, stand einst eine ältere, die eines Tages einem Brande zum Opfer fiel. Aus dem flammenumsprühten Gebäude rettete ein Knecht des Anwesens mit gewaltiger Anstrengung das lebende Vieh. Als er aber zum letzten Male in den Scheunenraum eindrang, um auch noch eine brütende Henne herauszuholen, da überraschte ihn der Einsturz des Gebäudes, und er verbrannte. In dem Brandschutt fand man seine Uhr als einzigen Überrest. Als man nun das Gebäude wieder aufrichtete, da veranlaßte der Bauherr die Anbringung der Uhr an einer sichtbaren Stelle zum ewigen Gedächtnis des treuen Knechtes."

Zwei Spiele einer nachdenklichen Einbildung um ein Undeutbares, das jedem aufmerksameren Vorübergehenden auffällt, Spiele — und doch sinnvoll in ihrer Bildrichtung, die in der Anbringung der Uhr nichts Zufälliges, sondern etwas wie ein Denkmal erblickt, Spiele, die eine ethische Ausrichtung haben und die sinnvoll bleiben, auch wenn die verstandesmäßige Auslegung der Erscheinung — ein Zifferblatt einer Taschenuhr an einem Scheunengiebel — mit Sicherheit ergibt, daß es sich um eine Spielerei handelt.

Die damalige Sandkaut war, wie so viele Kauten es auch heute noch sind, Abraumplatz für Bauschutt und anderes. Es lag dort, als man die Scheune erbaute, ein kleines Sandsteinkapitäl, das dem Maurermeister auffiel, und das er deshalb in den Giebel einsetzte. Und dann fand sich an demselben Orte auch noch das Zifferblatt einer Taschenuhr. Mit einem Nagel wurde es auf dem Sandsteinkapitäl befestigt und nun — hängen zwei Sagen daran, köstlicher als der Stein und wertvoller als das Zifferblatt, weil sie uns zeigen, daß die Sage auch in Biebrich immer geschäftig am Werke ist.

Fragen des deutschen Handwerks.

Altersversicherung für den Handwerker.

Die Deutsche Arbeitsfront ist bemüht, die Mittel und Wege ausfindig zu machen, um dem ehrlich schaffenden Menschen für die Tage seines Alters eine Sicherstellung zu geben. So bezeichnete es der neue Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF. in den letzten Tagen als dringliche Aufgabe, dem Handwerker eine Altersversicherung zu geben. Der Reichsarbeitsminister hat sich daraufhin in einem Schreiben an die zuständigen Stellen der DAF. grundsätzlich bereit erklärt, der Reichsregierung die Versorgung des deutschen Handwerkers für den Fall des Alters und der Berufsunfähigkeit im Wege der Versicherung vorzuschlagen, wenn dies den Wünschen der Beteiligten entspreche. Die verschiedenen Stellen sind hierzu um ihre Äußerung gebeten worden.

Handwerkslehrstellen für die Landjahrjugendlichen.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß Mitte Dezember 20 000 männliche Jugendliche aus dem Landjahrdienst entlassen werden, hat der Reichsstand des deutschen Handwerks einen Appell an die Obermeister aller Innungen gerichtet, die Unterbringung dieser Jugendlichen zu sichern. Die Handwerksmeister, die beabsichtigen, Lehrlinge zum 1. Januar einzustellen, sollen sich unmittelbar an die Arbeitsämter wenden mit dem Hinzufügen, daß sie einen Lehrling aus dem Landjahr wünschen.

Neuregelung der Arbeitszeit im Baugewerbe.

An den großen Aufgaben, die die Reichsregierung der deutschen Wirtschaft gestellt hat, ist die Bauwirtschaft wesentlich beteiligt. Zum Ausgleich des Facharbeitermangels und zur Durchführung beschleunigter Arbeiten sind in der neuen Reichstarifordnung für das Baugewerbe Möglichkeiten der Ausweitung der Arbeitszeit vorgesehen. Für eilbedürftige Bauten wird unter Abweichung von der regelmäßigen 48-stündigen Wochenarbeitszeit die Anordnung von Mehrarbeit bis zu 60 Stunden wöchentlich und 10 Stunden täglich durch den Betriebsführer nach Beratung im Vertrauensrat vorgesehen. Die über 48 Stunden hinausgehende Mehrarbeit ist mit dem Mehrarbeitszuschlag abzugelten. Weiterhin kann der aus irgendwelchen Gründen, insbesondere infolge Witterungseinflüsse eintretende Arbeitsausfall innerhalb acht Wochen ausgeglichen werden. Dies bedeutet, daß für die Nachholung der ausgefallenen Arbeitszeit Mehrarbeitszuschläge nicht zu zahlen sind. Um einen ordnungsgemäßen Ausgleich der Arbeitszeit hinreichend zu sichern, muß der Betriebsführer ein laufendes Verzeichnis über Vor- und Nacharbeit führen. Neben den Zuschlägen für Mehrarbeit und für Sonn- und Feiertagsarbeit ist auch der Zuschlag für Nachtarbeit einheitlich geregelt worden. Seine Einführung war erforderlich, da in einem früher nicht gekannten Ausmaß auch im Baugewerbe Nachtschichten geleistet werden.

Neue Richtlinien für das Gesellenwandern.

Der Leiter des deutschen Handwerks in der DAF., Paul Walter, hat die Richtlinien für das Gesellenwandern im Jahre 1937 erlassen. Danach erfährt das Gesellenwandern im nächsten Jahr eine bedeutende Ausdehnung. Eine Reihe von Handwerksberufen ist neu zugelassen worden. Besonders bemerkenswert ist die Regelung für das Bauhandwerk, weil hier zum ersten Male mit Zustimmung der Reichsanstalt eine Freizügigkeit des Wanderns ermöglicht werden konnte. Neu und gleichfalls zum ersten Male soll 1937 das Werkstattwandern für weibliche Gesellinnen zugelassen werden. Zugelassen sind hierzu weibliche Gesellen aus dem Damenschneiderhandwerk, aus dem Putzmacher-, dem Friseur- und dem Photographenhandwerk.

Einführungstermin der Werkstatt-Wochenbücher: 1. März 1937.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat vom Reichserziehungs- und Reichswirtschaftsminister den Auftrag erhalten, der Eigenart der handwerklichen Betriebe entsprechende Werkstatt-Wochenbücher festzulegen. Das Handwerk erblickt darin, wie der Reichsstand erklärt, ein Erziehungsmittel von höchster Bedeutung, einzig und allein zugunsten des Lehrlings, nicht aber ein Kontrollmittel für rationelle Lehrlingsarbeit zugunsten des Lehrherrn. Als Termin für die Einführung ist der 1. März 1937 in Aussicht genommen.

Bekanntmachungen.

Skiläufer an die Front!

Trockenkurse mit NSG. „Kraft durch Freude".

Die Weihnachtsfeiertage rücken immer näher und schon wurde uns vom Feldberg der erste Schneefall gemeldet. Es wird nun höchste Zeit, daß alle diejenigen, welche das Skilaufen erlernen wollen, an dem Trockenskikurs der NSG. „Kraft durch Freude" teilnehmen. Hier kann jeder eine Grundschulung sowohl im Skilauf, als in der Behandlung des Sportgerätes mitmachen. Kostbare Zeit geht denen verloren, die sich alle diese Fertigkeiten erst im Gelände durch eigne Erfahrung aneignen wollen.

In fünf Doppelstunden wird der Lehrstoff methodisch aufgebaut, so daß der Teilnehmer nach Abschluß des Lehrganges sich bereits mit seinen Brettern im Gelände bewegen kann. Auch für den Einkauf seiner Skiausrüstung wird ihm das Gelernte von großem Nutzen sein. Wir verweisen nochmals darauf, daß unsere „KdF."-Skiausrüstung, die vom Sportamt auf ihre Qualität und Zweckmäßigkeit geprüft wurde, in den hiesigen Sportgeschäften erhältlich ist. Die Ausrüstung besteht aus: den Brettern mit Bindung Skistiefeln und zwei Stöcken.

Der Kursus läuft seit Montag, 7. Dez., 20 Uhr in der Hilfsschule, Luisenstraße. Skistöcke und feste Schuhe sind mitzubringen. Jahressportkarten zum Preise von 30 Pfg. sind Luisenstraße 41 (Laden) erhältlich.

BdM.-Skikurse im Allgäu.

Auch in diesem Jahr führt der Obergau Hessen-Nassau drei Skikurse bei Hirschegg im Allgäu durch. Ein kleines Dorf, eingeschlossen von hohen Bergen, ist Hirschegg im Allgäu, nimmt man die Skier auf die Schulter und steigt den sich in Windungen am Berge emporklimmenden Weg hinauf, so kommt man zu der wunderbar gelegenen Frankfurter Universitäts-Hütte und der Frankfurter Polizei-Hütte, hier oben finden die Skikurse des Obergaues statt und zwar:

1. Kurs für Anfänger: vom 10. bis 22. Januar in der Frankfurter Universitäts-Hütte.
2. Kurs für Fortgeschrittene gleichzeitig auf der Frankfurter Polizei-Hütte.
3. Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene vom 24. Jan. bis 5. Februar auf der Frankfurter Universitäts-Hütte.

Die Kurse stehen jeweils unter der Leitung der Obergau-Sportwartin, die skitechnische Ausbildung obliegt Lehrern des Deutschen Ski-Verbandes. Das Kursgeld ist niedrig gehalten. Anmeldungen sind sofort an die Abteilung KS. im BdM.-Obergau, Wiesbaden, Herbert-Norkus-Straße, Adolf-Hitler-Haus, zu richten.

Das leistet Ihr OPEL ›6‹

Die hier dargestellte Bergsteigefähigkeit, die gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 105 km/Std. und das entsprechend große Beschleunigungsvermögen kennzeichnen den OPEL ›6‹ als Wagen für hohe Reisegeschwindigkeit und unermüdliche Dauerleistung.

AUSFÜHRUNG 1937!

Tatsachen und nüchterne Zahlen!

- 6 Zylinder-Motor, geschmeidig, kraftvoll, vibrationsfrei und geräuscharm.
- Viergang-Getriebe. Alle Gänge geräuscharm, dritter und vierter Gang synchronisiert
- Bergsteigefähigkeit: 1. Gang 37% · 2. Gang 23% · 3. Gang 14% · 4. Gang 9%.
- Stahlkarosserie und Ganzstahldach der Limousine.
- Spitzengeschwindigkeit 105 km/Std.
- Oldruckbremsen, elastisch und doch von höchster Bremswirkung.
- Großer Kofferraum für reichliches Gepäck
- Zuverlässige Kraftstoffförderung durch Membranpumpe aus hinten liegendem Tank.

OPEL ›6‹ der Zuverlässige

Preis von RM 3100 an ab Werk

Autohaus Wiesbaden
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 29 Tel. 22519/20. (bisher Nikolasstr. 7)

Der Sport des Sonntags.

Südwest-Meisterschaftsfrage im Vordergrund.

Verfolgungskampf hinter Wormatia.

Fluchtversuche aus der Abstiegszone.

SV. Wiesbaden — Kickers Offenbach (0:4).
Wormatia Worms — FV. Saarbrücken (5:3).
Sportfreunde Saarbrücken — Eintracht Frankfurt (5:1).
FSV. Frankfurt — FK. Pirmasens (1:4).
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad (1:3).

Vorentscheidungen zeigen sich an. Die Favoritenstellung Wormatias ist nach ihrer ersten Niederlage vor acht Tagen nicht mehr so unerschütterlich. Es muß abgewartet werden, wie sich der Punktverlust in den weiteren Kämpfen auswirkt. Das Gefühl der unbedingten Sicherheit wird beim Meister augenblicklich nicht vorhanden sein, nachdem die Offenbacher Kickers fast bis zum Titelverteidiger aufgelaufen sind und neuerdings Eintracht Frankfurt Ansprüche geltend macht. Auch im Kampf gegen den Abstieg deutet sich durch die Heimsiege von Union Niederrad und FV. Saarbrücken ein gewisser Umschwung an, der allerdings in der Tabelle noch ohne Auswirkung blieb, nichtsdestoweniger aber den neuen Kampfgeist der bisher im Hintergrund der Ereignisse stehenden Mannschaften unterstreicht. Das Stimmungsbarometer im Gau wird vorläufig nicht zur Ruhe kommen.

Der Meister

wird freilich am Sonntag dem FV. Saarbrücken kaum eine Chance geben. Er weiß seine schärfste Konkurrenz in schweren Auswärtsspielen beschäftigt und kann durch einen Sieg wieder mit neuen Aussichten und neuem Vorsprung seine Favoritenstellung befestigen.

Eintracht

hat eine große Erfolgsserie hinter sich, die bei der guten Form der Mannschaft auch bei den Sportfreunden Saarbrücken nicht abreißen sollte. Es müßte nach dem letztsonntäglichen Spiel gegen den SSVW. schon eine Verkettung unglücklicher Zufälle eintreten, wenn die Frankfurter über den Tabellenletzten stolpern sollten.

Die Bornheimer

trennt von dem FK. Pirmasens lediglich in technischer Beziehung ein Leistungsunterschied. In der Kampfkraft sind beide Mannschaften ebenbürtig. Die Pfälzer liegen allerdings noch bedeutend besser im Rennen als die Frankfurter und werden mindestens eine Punkteteilung zu erreichen versuchen, was schon ein Erfolg bedeuten würde.

Borussia

wird in heimischer Umgebung gegen die durch ihren Sieg über den Meister hervorgetretene Union Niederrad auf Sieg spielen, dürfte aber auf entschlossenen Widerstand des immer noch abstiegsbedrohten Gegners stoßen.

Offenbacher wollen SSVW.-Tradition brechen

Wenn es der Wiesbadener Sportverein jemals schwer gehabt hat, auf eigenem Platz eine Niederlage zu vermeiden, dann ist es am Sonntag der Fall. Nach dem Verlauf der beiden letzten Treffen, die u. a. auch den diesmaligen Gegner in Offenbach klar mit 4:0 in Front sahen, müßte man eigentlich von der Aussichtslosigkeit aller Wiesbadener Bemühungen überzeugt sein und wir erklären auch frei heraus, daß nach diesen Spielen der SSVW. außerordentlich überraschen und seinen eigenen Anhang beeindrucken würde, wenn er seine Absicht, die Kickers abzuschlagen, in die Tat umsetzen könnte. Denn um den Tabellenführer zu bezwingen, ist mehr notwendig als nur guter Wille, Härte und Einsatz, Faktoren, die wir als selbstverständlich voraussetzen. Wer Lindemann, Reidl, Eigenbrodt t. o. schlagen will, muß Können vorzeigen, Technik und vor allem Taktik. Davon sahen wir nichts am „Bieberer Berg" noch am „Bornheimer Hang". Dort sahen wir vielmehr nur die Sieger mit dem Besiegten spielen, und zwar in eindeutiger belehrender Art. Und doch müssen die Sportvereinler alles auf eine Karte setzen, und sie werden es. Denn sonst stürzen die letzten Fundamente, die den bisher gesicherten Mittelplatz unterbauten.

Habermann steht wieder zur Verfügung. Wird er gleich in der gewünschten Sollform sein, um Staab, Fleck, Nowotny aus dem Schußfeld abdrängen zu können? Rühl und Linn bedürfen, weil überspielt bzw. noch nicht in Form (Rühl) einer dringenden Ruhepause, Siebentritt steht nicht im Rennen. Wird die Umstellung der Erfolglosigkeit des Novembers und Dezemberanfangs endlich einen Riegel vorschieben? Man entblößte die Flügel der bisherigen Durchreißer Hombach II und Schulmeyer und bildete unter Führung von Fuchs ein neues Innentrio; flankiert auf der rechten Seite von Engel, auf der linken von dem tüchtigen Reservisten Lubjuhn. Das sind tiefeinschneidende Veränderungen des Mannschaftsbildes. Folgen der niederschmetternden Erkenntnis, daß in der bisherigen Verfassung des SSVW.-Angriffs nichts mehr zu erreichen sei. Die schußkräftigsten Stürmer in der Mitte! Von ihnen ist Schulmeyer in der Rolle des Offensivmittelläufers mit der Verbindung und dem Aufbau beschäftigt. Aber auch Schußkanonen bedürfen der Unterstützung durch die Flügel, um freies Lauf- und Schußfeld zu bekommen. Wie diese Flügel eingesetzt werden (Schulmeyer) und wie sie sich einsetzen (Lubjuhn, Engel) bestimmt in erster Linie Erfolg oder Mißerfolg dieses Experimentes. Und nicht zuletzt die Sturmführerqualitäten des in den letzten Wochen schachmattgesetzten Fuchs. Wird es gelingen? So ungewiß war noch kein Spielausgang. Weder für den SSVW. noch — das darf allerdings nicht vergessen werden — für den favorisierten Spitzenkandidaten und seine gegen den SSVW. besonders erfolgreichen Torschützen Staab und Nowotny. Reidl/Preiß stehen genau so unter Hochdruck wie Vogl, Debus. Und Lindemann muß man gesehen haben. Er war der Mann, der den Kickers den Weg zum 4:0 zeigte! Parole: Großkampf!

Die Mannschaften:

Sportverein: Wolf; Vogl, Debus; Hombach I, Habermann, Wilhelm; Engel, Schulmeyer, Fuchs, Hombach II, Lubjuhn.

Offenbacher Kickers: Eigenbrodt; Reidl, Preiß; Abt, Lindemann, Müller; Keck, Staab, Fleck, Nowotny, Hummel.

Anstoß um 2 Uhr an der Frankfurter Straße. Vorher Reserven. Die 3. Garnitur des SSVW. empfängt vormittags um 10.30 Uhr den Tv. Kloppenheim.

Das wird ein Kampftag!

Kreisklasse I:

SpVgg. Nassau — Kickers Wiesbaden.
SV. 1919 Biebrich — FSV. 1908 Schierstein.
SpVgg. Hochheim — FV. 1902 Biebrich.
SV. Winkel — SpVgg. Eltville.

Wie wird es in Hochheim werden? Mit dieser Frage bringt man heute einen Biebricher in Verlegenheit. Der FV. 1902 sah mit einer gewissen Genugtuung die SpVgg. vor acht Tagen an der Waldstraße erstmalig in dieser Saison die weiße Flagge hissen, nach einem Kampf, der nur 45 Minuten lang die wahre Stärke des Mainvereins aufzeigte. Und 45 Minuten lang seine schwache Seite. Die Blauweißen müssen also im Bilde sein von wegen linkem Hochheimer Flügel, Verteidigung usw. Sie können sich darauf einstellen und sich nebenbei daran erinnern, daß es bereits den Kickers, bzw. Dotzheimern möglich war, vom Main einen Punkt mit nach Hause zu bringen. Ergo müßte dies auch der Tabellenerste fertig bringen — sagt die Papierform. Aber da im Fußball nie Schlüsse gezogen werden sollen, besonders wenn es „um die Wurst" geht, zumal eben diese Niederlage in Wiesbaden die Hochheimer Kampfmannschaft vor die Alternative stellt, entweder in der Führungsgruppe die erste Geige zu spielen und die Meisterschaftsaussichten zu wahren oder in der Mittelgruppe eine bei weitem harmlosere Gastrolle zu geben, ist in dieser vorentscheidenden Partie „alles drin". Schließlich hat der Spitzenkandidat in den letzten Wochen auch nicht gerade mit berückenden Leistungen aufgewartet. Da ist das bekannte Manko in der Halfreihe, sind trennende Lücken im Angriff, die nur verdeckt werden, wenn die blauweiße Fünferreihe, von allen Hemmungen befreit, wie ein entfesselter Motor loszurasen beginnt. Welchen Gang kann der FV. 1902 diesmal einschalten? Hiervon hängt das Hochheimer Ergebnis ab, denn ein Sieg kommt nur bei ausgefeilten Leistungen der Sturmwaffe zustande und eines Offensivgeistes, eines ständigen Ballhaltens und -führens, der die verhältnismäßig schwache Deckungslinie zu entlasten imstande ist. Nur dann ist etwas im Mainstädtchen zu erreichen.

Um den Vorrang im Mittelfeld kämpfen die beiden Wiesbadener Lokalvereine, SpVgg. Nassau und Kickers, um 10.30 Uhr an der Lessingstraße. Zwei Mannschaften, die zu Beginn der Vorrunde mit vertauschten Rollen zu Felde zogen. Kickers in stürmischer Fahrt nach der Tabellenspitze strebend, die Vereinigten zum Tabellenende absinkend, bis dann die Situation wechselte und der „Aufzug" dort stieg und drüben herunterging und sich die Rivalen im mittleren Stockwerk die Hände reichten. Es ist schwer, sich über dieses Spiel eine Meinung zu bilden. Die Nassau-Elf hat in der letzten Zeit nur starke Spiele geliefert, aber auch die Kickers sind nicht viel schwächer geworden. Wir trauen ihnen auch diesmal wieder eine gute Partie zu. Vielleicht teilt man sich, wie beim WSW.-Spiel, mit 2:2 in die Ehre des Tages.

Anschluß nach vorne sucht der SV. 1919 Biebrich, der in der Aufstellung Christ; Kraft, Grabowski; Pithan, Hüsgen, Riedel; Stieler, Neuhaus, Holz, Boll, Knoth neue Kräfte in sich fühlt. Die Aufstellung ist auch bestimmt nicht zu verachten, leider haben sich Biebricher darin rar gemacht. Hier liegen gewisse Gefahren, über die sich die Verantwortlichen klar sein müssen. Christ und Riedel kommen von der Polizei, Hüsgen aus Bonames. Dann die Soldaten Stieler, Neuhaus, Holz und Knoth. Und dazwischen Kraft, Grabowski, Pithan und Boll von der Stammannschaft. Man wird Zeit brauchen, bis sich die Bluttransfusion auszuwirken beginnt. Auch dieser Vertretung sollte es vom FSV. 1908 Schierstein nicht leicht gemacht werden, denn letzterer wird den endlich errungenen 9. Platz nicht wieder mit einem schlechteren vertauschen wollen. Die Tordifferenz dürfte wohl nicht allzu hoch werden. Anstoß um 2.30 Uhr, Dyckerhoffplatz.

Die Eltviller, die auswärts bereits 8 Punkte erkämpften, müssen natürlich mit der Möglichkeit einer Biebricher Niederlage rechnen, was sie zu einem starken Vorstoß auf dem Winkeler Gelände veranlassen wird. Der Tabellenletzte hat wenig Aussichten.

Der 7. Sieg?

Kreisklasse II:

Germania Rüdesheim — FK. Bierstadt.
FK. Kiebrich — SV. Niederurbach.

Nun setzt sich der Rüdesheimer Tabellenstürmer mit dem Konkurrenten auseinander, der vermöge seiner immer noch ausgezeichneten Position eine starke Bedrohung des Rheingauer Vereins bildet. FK. Bierstadt hat auf seiner schweren Fahrt nach dem Rhein auch nicht vor, Terrain preiszugeben und rückt in stärkster Aufstellung mit Mai; Kung, Keim I; Keim III, Haupt, Scheerer II; Rissel, Wex, Scheerer I, Klaas, Becker an. Gelingt es den Gästen, einen Punkt zu retten, dann ist die Meisterschaftsfrage noch nicht beantwortet. Andernfalls sich die Germanen in der Rückrunde auf die Bärenhaut legen können. SV. Niederurbach hofft, den ersten Auswärtssieg in Kiebrich zu erringen und einen neuen Stellungswechsel auf den 7. Platz vornehmen zu können. Die Aussichten sind nicht schlecht.

Privatspiel:

FV. Sonnenberg-Rambach — Post-SV.

Den spielfreien Sonntag benutzen die beiden Vereine zum Austrag eines Freundschaftsspieles auf dem Sonnenberger Platz, während die einheimischen Reservisten gegen die gleiche Elf des SK. Waldstraße das rückständige Meisterschaftsspiel absolvieren.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

In der Bezirksklasse.

Staffel 6:

Post-SV. Wiesbaden — Polizei-SV. Wiesbaden (5:7).
Eintracht Wiesbaden — SV. 1919 Biebrich.
Tv. 1846 Biebrich — NSK. Wiesbaden (9:3).
Tv. 1846 Kastel — SV. Wiesbaden (2:13).

Noch vier Kampftage, dann ist auch die Rückrunde beendet. Diesmal stehen die ersten Vier gegen die letzten Vier. Am leichtesten haben es die beiden Biebricher Mannschaften. Ihre Gegner sind die Abstiegskandidaten, die am vorigen Sonntag keine Tore schießen konnten. Sportverein und Polizei können sich auf kräftigeren Widerstand gefaßt machen; sie treffen auf Mannschaften, die noch gut im Mittelfeld liegen. Wenn keine besonderen Zwischenfälle eintreten — Anzeichen liegen nicht vor — wird sich am Sonntag das Achterfeld in zwei gleich große Gruppen teilen, zwischen denen sich eine Kluft zu bilden beginnt. Es gibt dann vier Vereine, bei denen der Gewinn der Verlust überwiegt, und vier, bei denen es umgekehrt ist. Diese Ordnung könnte allerdings vom grünen Tisch aus noch über den Haufen geworfen werden. Es scheint vorgekommen zu sein, daß eine oder die andere Mannschaft spielte, während ihr Verein vom Gauamt gesperrt war, weil er die fälligen Raten des Reichsbundbeitrages nicht rechtzeitig eingezahlt hatte. Darauf gründen nun die am meisten Bedrohten ihre Hoffnungen auf billige Punkte. Es muß abgewartet werden, wie der Bezirksspielwart darüber entscheidet.

An der Waldstraße

treffen sich bereits um 9 Uhr früh Post und Polizei. Wer gewinnt, gehört für die Folge zur besseren Hälfte im Mannschaftsfeld. Augenblicklich ist die Polizei Vierter, die Post Sechster. Im ersten Gang hat die Polizei knapp die Oberhand behalten. Sie kommt auch diesmal mit einer Elf, die durch Bewährung an Selbstvertrauen gewonnen hat. Unbestimmt ist lediglich, ob Feser mitwirken kann. Er ist als linker Läufer vorgesehen. Muß er aussetzen, dann nimmt Schöning seinen Posten ein, und Scholl stürmt auf rechtsaußen. Ist Feser dabei, dann spielt Schöning rechtsaußen. Bork, Pape, Horn und Bötefür vervollständigen den Sturm. Deckung und Tormann stehen im übrigen wie sonst. Die Post baut auf ihre zuverlässige Verteidigung. Mit dem Sturm ist zur Zeit nicht viel anzufangen. Engels Strafwürfe sind gefährlicher als die Angriffe der gesamten Reihe. Aber Bork in Laune kann diesen einen Vorzug mehr als aufheben, und im offenen Gefecht trauen wir den grünen Schützen mehr zu als den roten. Bei dem derzeitigen Stand müßte die Polizei noch höher gewinnen können als in der Vorrunde; es sei denn, die Post zeige sich gerade, weil wir sie diesmal so gering einschätzen, wieder einmal von ihrer besten Seite; gelegentlich gelingt ihr das ja.

Auf Kleinfeldchen

erwartet Eintracht um 3 Uhr den SV. 1919 Biebrich. Zum Vorspiel sind die Wiesbadener nicht angetreten, so daß der Gegner ohne Mühe zu den Punkten kam. Diesmal will sich der Letzte gegen den Dritten seiner Haut wehren, und wir glauben schon, daß die Schäfer; Röhrig, Bauer I; Clouffier, Oechsle, Stengler; Zimmerschied, Haardt, Geipel, Michely und Bauer II über das „Zu Null" hinauskommen und auch nicht übermäßig viel einstecken müssen, obwohl die Biebricher mit Gabel; Eltzer, Schön; Muhler II, Muhler I, Schmitt; Bierod, Bös, Schroer (dem neuen Mann aus Kobleng), Böhler und Pradt eine Vertretung schicken, die nicht zu unterschätzen ist. Der neue Mittelstürmer soll sich weniger durch kräftigen Schuß als durch kluges In-Stellung-Laufen und geschickte Ballverteilung auszeichnen. Die Biebricher sind eine Stimmungsmannschaft. Wenn sie sich noch nicht besser mit ihrem neuen Führer verstehen als am vorigen Sonntag, wo sie offenbar noch recht mißtrauisch waren, kann man „Eintracht" eine kleine Chance nicht absprechen.

Auf dem Dyckerhoffplatz

tritt um 11 Uhr der Nationale Sportklub gegen den Tv. 1846 Biebrich an. Der Vorletzte wird sein Vorspielergebnis gegen den Zweiten kaum verbessern können. Mit Wilhelm; Christmann, Thomas; Fröhlich, Hoffmann, Gottschalk (einem neuen Soldaten, der früher in Sulzbach spielte); dem Soldatenflügel Krieg, Fuchs und Kahl, Fritz Hartmann, Klemm stellen die Wiesbadener eine wesentlich stärkere Mannschaft als an den letzten Sonntagen, aber auch der Tv. Biebrich ist mit Bolz; Schtenle, F. Pties; Kleinschmidt, W. Pties, Schlosser; Becker, Rath, Kraut oder Rasche, Zammert und Hartmann gut gerüstet. Fuchs, die Hoffnung der Wiesbadener, hat in Schlosser und den Gebr. Pties gewiefte Gegenspieler vor sich, mit denen er allein nicht fertig wird. Ihm muß schon durch entsprechende Arbeitszuweisung an Fritz Hartmann Erleichterung verschafft werden, wenn er sein Ziel einige Male erreichen soll. Die gleiche Angriffstaktik wird der Gegner mit Rath und Zammert verfolgen. Es kommt darauf an, wem sie vollkommener gelingt. Die Biebricher haben auf jeden Fall die längere Erfahrung für sich.

In Kastel

spielt um 3 Uhr der SV. Wiesbaden gegen den Turnverein 1846, dessen Siegesserie wohl diesmal unterbrochen wird. Die Gäste fahren schweres Geschütz auf. Eine Angriffsreihe, wie sie Herzer, Rach, Michel, G. Krämer und Bohrmann darstellen, wird man selbst in der Gauliga heute suchen können. Gerade, daß das Schwergewicht hier nicht, wie üblich bei den Halbstürmern liegt, sondern in der Mitte und bei den Außen, also unmittelbare Gefahr stets aus drei ganz verschiedenen Richtungen droht, ist das Verwirrende für die gegnerische Hintermannschaft; und obwohl die Kasteler Deckung keinesfalls zu verachten ist, wird sie diesem Wirbelsturm auf die Dauer nicht standhalten können. Die Kasteler Vorstöße erfolgen fast stets aus dem recht achtbaren Innensturm, und obwohl die SSVW.-Läuferreihe mit Wessel, Mondel, Bader ein Experiment ist, halten wir Überraschungen für schwer möglich, da der stärkste Gegenspieler, der Halbrechte Schneider, an dem alten Handballfuchs Bader nicht so ohne weiteres vorbeikommen wird, und schließlich bilden auch Hauser und Chr. Krämer mit Mund immer noch ein Bollwerk, das nicht so leicht zu überwinden ist. Immerhin, so groß wie in der Vorrunde braucht der Unterschied diesmal nicht zu werden.

Kreisklasse I:

Tbd. Wiesbaden — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden (6:6).
Tschft. Wallau — Tgd. Schierstein (1:6).

Im vorletzten Gefecht werden die beiden Meisterschaftsanwärter noch einmal vor Prüfungen gestellt, die nicht so leicht sind, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Tbd. und Schierstein sind nur einen Punkt auseinander. Über den geringsten Verlust des Rivalen frohlockt der Mitbewerber. Die kleinste Schwäche des Gegners kann ihm den Sieg sichern und den Titel einbringen. Die Wiesbadener sind dem Ziel etwas näher. Schlagen sie den Reichsb.-TSV., dann ist ihnen der Endsieg kaum noch streitig zu machen. Mit Schaaf; Martin I, Schnabel; Martin II, Egert, Ferdinand; Schneider, Göbel, Münch, Scherf und Mey stellen sie ihre stärkste Mannschaft. Wir nehmen an, daß ihr der große Wurf gelingt. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr auf „Kleinfeldchen". Anschließend tragen die Reserven des Turnerbundes gegen die 1. Elf des SK. Waldstraße ein Freundschaftsspiel aus.

Deutsche Wiedergeburt in Amerika.

Von Colin Roß.

Präsident Roosevelt hat noch vor wenigen Monaten gesagt: „Die Leistungen der amerikanischen Bürger deutschen Blutes stellen einen Glanzpunkt in der Geschichte unseres Volkes dar". Die Geschichte des deutschen Blutes hat Colin Roß beschrieben in seinem schönen Buche „Unser Amerika", das soeben bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen ist. Darin schildert er auch deutsche Zukunftshoffnungen auf besseres Verständnis.

Die jüngsten Einwanderungsschichten haben sich zu einem erheblichen Teil überhaupt nicht mehr „amerikanisieren" lassen, weder im guten noch im schlechten Sinne. Als sie nach Amerika kamen, waren sie bereits von dem Rassegedanken und dem völkischen Gefühl erfaßt, die heute die ganze Erde aufwühlen. Noch vor einem Menschenalter, noch vor wenigen Jahrzehnten mag es im Bann der herrschenden Zeitströmungen möglich gewesen sein, sein Volkstum mit verhältnismäßiger Leichtigkeit abzustreifen, heute ist das nicht mehr der Fall. Heute sind selbst die Angehörigen der kleinsten und unbedeutendsten Nationen stolz auf ihr Volkstum. Damit entsteht für die Vereinigten Staaten eine völlig neue, ungeheuer schwierige Lage. Es ist begreiflich, daß der bisher herrschenden angloamerikanischen Schicht diese Entwicklung unerwünscht, daß sie nicht gerade gut zu sprechen ist auf die Verkünder des Rassegedankens. Sie sieht, und von ihrem Standpunkt nicht einmal mit Unrecht, im Rassegedanken für Amerika Dynamit, und hält deshalb völkische Propaganda für eine viel ernstere Bedrohung der Sicherheit und des Gefüges Amerikas als kommunistische.

Niemand jedoch, kein Staat und keine Regierung, kann sich einer geistig-seelischen Strömung, die die Menschheit zu erfassen beginnt, in den Weg stellen. Der Rassegedanken, die Idee der Neuordnung der Welt auf völkischer Grundlage, ist heute eine genau so gewaltige, letzten Endes die ganze Welt mitreißende Triebkraft, wie vor ein bis anderthalb Jahrhunderten der einst berauschende, heute verklingende Gedanke von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt.

In einem feudalen Zeitalter vermochte das Wort von der Gleichheit aller Menschen eine ungeheuere Kraft zu entfalten, die schließlich eine Feudalherrschaft nach der anderen zertrümmerte. Die Praxis der Demokratie ließ leider erkennen, daß es mit der bloßen Verkündigung der Gleichheit nicht getan war, und daß gerade sie die größte Ungleichheit schuf, weil sie den Schwachen nicht vor dem Starken, den Gewissenhaften nicht vor dem Strupellosen schützte. Wenn man in Amerika einmal das leere selbstgerechte Spiel mit den Worten Demokratie und Diktatur aufgibt, wird man erkennen, daß die neuen Staaten, die aus früher demokratischen Regierungsformen entstanden sind, dem Willen des Volks entsprossen sind, die einen aus ihrer Mitte — in Italien einen Schmied, in Deutschland den Gefreiten des Weltkrieges — beauftragten, eine neue Gesellschaftsordnung zu schaffen, die der ganzen Volksgemeinschaft gerecht wird.

„Um allen Menschen die gleichen Möglichkeiten zu verschaffen, den möglichst gleichen Anteil am Glück zu sichern, muß man von ihrer Ungleichheit ausgehen!" Das ist das Grundgesetz einer neuen Gesellschafts- und Lebensform, die über die „Diktatur" eines „Volksbeauftragten" eine neue und wahre Demokratie zu schaffen versucht, weil die alte auf der angeblichen Gleichheit beruhende Form versagte.

Dieses Grundgesetz wird sich auch in Amerika durchsetzen, wenn vielleicht auch erst nach schweren Kämpfen und auf mühseligen Umwegen. In den Vereinigten Staaten liegen die Verhältnisse ja besonders schwierig. Die neue regionale Ordnung geht von einem Volk aus. In Amerika aber handelt es sich nicht um ein Volk, sondern um ein Völkergemisch.

Es ist ganz klar, daß für jeden vaterländisch empfindenden Amerikaner das letzte Ziel ist und immer sein wird, aus diesem Völkergemisch einmal ein großes einheitliches amerikanisches Volk zu machen. Die Frage ist nur, wie dieses Ziel am besten zu erreichen ist. Daß es durch eine möglichst hemmungslose allgemeine Vermischung nicht geht, selbst wenn man Afrikaner und Asiaten von vornherein ausscheidet, ist heute ziemlich allgemein anerkannt. Der Weg der Assimilierung durch Anglisierung hat versagt. Was bleibt? —

Der Rassegedanke ist keine deutsche Erfindung, aber deutschen Hirnen und Herzen erwuchs als ersten die Überzeugung, die etwas von einem heiligen Glauben an sich hat, daß man nicht durch Verwischung und Unterdrückung, sondern im Gegenteil durch Betonung und Förderung der völkischen Eigenart die Menschen besser und glücklicher machen wird, und daß man schließlich auf diesem Weg auch zu einer besseren und glücklicheren Weltordnung gelangen kann, die alle Völker zu ihrem Rechte kommen läßt.

Dieser Gedanke lebt auch im Blute jener, die einst, teilweise vor Generationen, aus Deutschland nach der Neuen Welt auswanderten. Sie mögen es ableugnen, sie mögen sich dagegen wehren, deswegen bleibt ihr Erbteil doch unverloren, wenn es sich auch wandelt und andere Formen annehmen mag auf einem fremden Boden und unter einer anderen Sonne.

Wer zu hören vermag, der hört, wie die alte ruhmreiche Grundmauer der allgemeinen Gleichheit und der Menschenrechte, auf denen der stolze Bau Amerikas in die Höhe wuchs, klirrend zerspringt. Wer sehen kann, der sieht, wie die Woge heranrollt, die, wie schon zweimal in der Geschichte Amerikas, alles Bestehende hinwegzuspülen droht.

Wer soll einen neuen Grund mauern, wenn nicht die, deren Hirnen der neue Bau bereits vorschwebt? Wer soll die Woge auffangen und in ein neues Bett leiten, wenn nicht jene, deren Herzen bereits zittern unter der Gewalt neuer tragender Ideen!

Menschen angelsächsischen Bluts haben vor anderthalb Jahrhunderten den ungeheueren Gedanken von der Gleichheit aller Menschen in der Neuen Welt zu verwirklichen, auf ihm das allgemeine Menschenglück aufzubauen versucht. Deutsche haben ihnen dabei getreulich und selbstlos geholfen, auch wenn sie dabei selber im Schatten stehen mußten.

Heute läuft der alte Gedanke ab, ein neuer hebt an. Vor Amerikanern deutschen Bluts erhebt sich die Aufgabe, ihn zu verwirklichen, nicht gegen, sondern mit ihren Landsleuten angelsächsischen Bluts. Immer sind die Deutschstämmigen in der zweiten Reihe marschiert. Jetzt ergeht vom Schicksal der Ruf an sie: „Germans to the front!" Aber wie dieses Wort, als es zum erstenmal während der Boxerunruhen von einem britischen Admiral ausgerufen, nicht höheren Lohn, sondern höhere Leistung bedeutete, so auch dieses Mal. Die Deutschen müssen an die Front, nicht um ihrer selbst, sondern um Amerikas willen, um des Landes, dem sie sich ergeben und geweiht, und das jetzt nicht nur Geld und Gut von ihnen fordert, nicht nur Schweiß und Blut, sondern schöpferische Mitarbeit am Neuaufbau Amerikas, um das zu verwirklichen, was ihnen und ihren Ahnen vorschwebte, als sie sich nach der Neuen Welt einschifften.

Unser Lebensraum ist zu klein.

Auf der Jahrhundertfeier des Vereins für Geographie und Statistik in Frankfurt a. M. hielt, wie gemeldet, der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über Deutschlands Lage vom geographischen und bevölkerungspolitischen Standpunkt aus. Dr. Schachts Ausführungen ergaben erneut den Beweis, daß Deutschland einen zu geringen Lebensraum für seine Bevölkerung hat — eine Feststellung, die durch unser Schaubild deutlich veranschaulicht wird. Hinter Japan ist Deutschland das dichtbevölkertste Land der Erde, während z. B. Sowjetrußland nur rund ein Zwanzigstel so wenig Einwohnerzahl auf den Quadratkilometer zählt. (Wagenborg-Archiv, M.)

Der Weihnachtswunsch der Dame:

Ein Morgenrock
oder
ein Haus-Anzug
von

WALTER BENDER
Wiesbaden Langgasse 20

Auch in den niedrigen Preislagen in
Geschmack und Ausführung hervorragend

„Das Schicksal schützt Dich!"

Schön wäre es, wenn man das glauben könnte, was „Kundige" weissagen aus Kaffeesatz oder ähnlichen „untrüglichen" Zeichen. Dann gäbe es keinen Irrtum mehr auf der Welt, keinen Fehlschlag und keinen Verlust!

Weil wir aber das Schicksal selbst meistern müssen, müssen wir uns auch selbst den Halt und den Schutz schaffen für den Augenblick der Gefahr.

Sorge auch Du dafür, daß Du nicht wehrlos bist, wenn das Leben Dir schwarze Tage bringt.

Wenn Du mit Ruhe und Zuversicht dem Schicksal entgegensehen kannst, dann wirst Du größeren Erfolg haben.

Darum versichere Dich!

Nach den allgemein für die Privatwirtschaft gültigen Grundsätzen erwerben die privaten deutschen Versicherungsunternehmungen das Vertrauen ihrer Kundschaft nur durch den überzeugenden Beweis guter Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im zweiten Jahrhundert für fortschrittlichen und preiswerten Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verbürgt überall besten Dienst am Kunden.

RADIO?
Dann nur im Fachgeschäft
Dipl.-Ing.
Haussmann & Eggeling
Kirchgasse 29 Ruf 25788
Neueste Modelle, große Auswahl
Fachmännische Beratung.

Weihn.-Gänse, jung, fett, mit Hafer gemästet, gest. fr. ger., à Pfd. 0.95 bis 1 Mk. Gew. zu 6—12 Pfd. Versandtag 20. Des. Nachnahme.
Heinrich Nagl, Aidenbach (Niederbay.).

Neben der Hauptpost

Zigarren BETZELT Zigaretten
Bücher H.J.v. GOETZ Antiquariat
Café VOGEL Konditorei
Haarkunst WENZLER Parfümerie

Schönste Geschenke der

finden Sie in größter Auswahl bei
Optiker Dorner
Marktstr. 14
am Adolf-Hitler-Platz
Lieferant aller Krankenkassen

Zum Silbernen Sonntag

★ Vom guten und richtigen Schenken! ★

Goldene Regeln zum „Silbernen Sonntag".

Der „Kupferne Sonntag" ist in diesem Jahre für die Besorgungen zu Weihnachten ausgefallen. Infolgedessen drängt sich das Schau- und Kaufinteresse auf den „Silbernen" und „Goldenen Sonntag" zusammen. Es ist von vornherein damit zu rechnen, daß der Andrang, gemessen am vorigen Jahr, und man darf hinzufügen, auch hoffentlich, größer sein wird.

Weihnachtseinkäufe sind zwar zunächst nur eine Angelegenheit, die den Käufer angeht, insofern nämlich, als er die Betätigung seines Schenkwillens geheim hält, damit die freudige Überraschung am Weihnachtsabend für die Bedachten um so größer ist. Es gibt aber nicht nur Käufer, sondern auch Verkäufer und Verkäuferinnen. So herumgesehen, hat jeder Kauf ein doppeltes Antlitz. Das trifft zwar immer zu, hat aber zur Weihnachtszeit seine besondere Bedeutung.

Alle Käufer und Käuferinnen mögen in erster Linie bedenken, daß für sie der silberne und der goldene Sonntag doch an sich ein freier Tag ist, den sie dazu ausnutzen wollen, sich in den Besitz ihrer Geschenke zu setzen. Um dies überhaupt zu ermöglichen, muß jedoch das Heer der Verkäufer und Verkäuferinnen zwei freie Tage opfern, die sie angesichts der Hochflut des Weihnachtsgeschäftes an den Wochentagen ebenso nötig hätten, wie sie sie vielleicht auch ihrerseits gern zu Käufen benutzen möchten, da sie die Woche über dazu keine Zeit haben. Deshalb nehme man unter allen Umständen Rücksicht auf diese Helfer unserer Weihnachtsfreuden, belästige sie nicht durch törichte Fragen und ermüde sie vor allem nicht durch endloses Vorzeigen von Verkaufsgegenständen, von denen man am Schlusse doch keinen erwirbt. Gewiß, nach alten Geschäftsgrundsätzen soll ja der Kunde immer Recht haben. Aber er soll und muß dieses Recht nicht mißbrauchen, sondern mit Takt ausüben und auch den Verkäufern ein wenig Verständnis entgegenbringen, das er auf der anderen Seite von ihm für seine Wünsche erwartet und verlangt.

Und noch eins! Wer in der Woche Zeit hat, sich nach seinen Weihnachtsgeschenken umzutun, bleibe am Sonntag zu Hause und vermehre nicht unnötig die Schar der „Schleute", die nur Hindernisse sind. Selbstverständlich wird es immer Fälle geben, wo durch den Beruf des Gatten die Eheleute auch in der Woche nicht dazu kommen, gemeinsam nützliche Geschenke für die Kinder auszusuchen. Für alle sind die Kaufsonntage natürlich die einzige Gelegenheit für gemeinschaftliche Weihnachtsvorfreude. In der Regel wird jedoch auch der Mann und Vater in der Woche einmal so viel Zeit aufbringen können, daß er mit der Gattin und Mutter zusammen ausgeht.

Der „Silberne Sonntag" bleibe daher, genau so wie acht Tage später sein goldener Bruder, ausschließlich denen vorbehalten, die wirklich nur am Sonntag einkaufen gehen können. Dadurch wird die Gesamtzahl der Käufer nicht vermindert, wohl aber wird eine gerechtere, nutzbringendere und vor allem auch die Kräfte schonendere Verteilung herbeigeführt, die schließlich allen von Nutzen ist. Zu den Pflichten der Volksgemeinschaft gehört die Rücksichtnahme auf andere mit zu den ersten. Die heutige Zeit verlangt Leistungen in allen Berufen, gefährde niemand die Leistungsfähigkeit eines Volksgenossen durch übermäßige Inanspruchnahme seiner Zeit und seiner Kraft. Seid verständig und gütig, dann wird allen der „Silberne Sonntag" ein rechter Freudenstart zur letzten größten und schönsten Freude am Heiligen Abend werden!

Mit dem Herz vorm Ladentisch.

Weihnachtseinkäufe für die Frau.

Was ist immer wieder die Hauptsache beim Schenken, ganz besonders, wenn es sich um Frauen handelt, denen man eine Freude machen will? Warum macht man sich soviel Mühe um die Gaben: weil Frauen viel feinfühlender sind, als man glaubt, weil sie selbst nachdenken über das, was sie schenken wollen und daher sehr empfänglich sind für gezeigte Nachdenklichkeit: die einen wesentlichen Teil der vorweihnachtlichen Wochen ausmacht, und die sich festlich auslöst am Heiligen Abend.

Darum: gründlich nachdenken über die Gaben für die Frau oder Mutter oder Braut. Nicht aufs Geratewohl kaufen! Sondern nach den Herzen der anderen hinhorchen und zu erspähen suchen, was sie erfreuen würde, womit man ihnen einen langgehegten Wunsch erfüllen könnte.

Kleinmöbel und Kombinationsmöbel schenken, um gleich bei etwas Wichtigem zu beginnen, das sicher auf manchem Wunschzettel obenan steht, hat Sinn und macht Freude. Denn es gibt kaum einen Haushalt, in dem genug kleine Tische sind oder in dem nicht ein geschmackvoller Blumenständer für Mutters grüne Pflanzen fehlte, in dem nicht noch die praktische schmale Kommode angebracht wäre, aus der später mit einer zweiten zusammen ein Büfett entsteht oder ein Bücherbrett, in dem ein einfacher Sekretär zum Schreiben eingebaut ist. Und wie wäre es mit dem netten buntlackierten Schirmständer für den Eingang? Oder einem neuen Hocker fürs Badezimmer, der freundlich grünen Dielengarnitur und dem hübschen Zeitungshalter in gemäßer, unverschnörkelter Form?

Wenn wir von der Wohnung sprechen, kommen wir nicht darum herum, auch die Keramikvasen und tönernen Aschenbecher und die gläsernen Schönheiten zu nennen, die zur Behaglichkeit unserer Räume beittragen, auch Porzellanaschenschalen, oder, um noch einmal auf Glas zurückzukommen: Teekannen aus Glas und gläserne Tassen — die aus Thüringen stammen — sind neu und hübsch. Und die Lampen! Wie manche Frau hätte gern an der Nähmaschine — so ihr die nicht auch noch fehlt — eine kleine Nählampe, die eigens so hergestellt wird, daß sie an der Maschine befestigt werden kann und ein gutes helles Licht auf die Nährbeit wirft.

Der Teppich, ob aus Hanf gedreht oder ob aus Wolle gearbeitet, Brücken oder Bettvorleger, alles dieses, wenn es vonnöten ist, wird jede Frau freuen: zumal der Überschuß vom Haushaltungsgeld doch immer für Kleider verwandt wird und jetzt zu Weihnachten noch für die Geschenke an die anderen: weshalb der Gedanke an die Erfüllung eines solchen Wunsches in viel zu weiten Fernen liegt, als daß er für mögich gehalten würde: um so größer die Freude. Auch Gardinenstoff oder fertig genähte Vorhänge, wobei man auf jeden Fall jemandem im Haushalt oder den Familientapezierer zu Rate ziehen sollte, sonst kommt am Ende ein schwer wieder gut zu machender Irrtum heraus bei dem überlegten Einkauf! — sind sicher in manchen Fällen erwünscht.

„Eine such ich mir aus!"

(Scherls Bilderdienst, K.)

Das wären die Dinge, die bei aller Schenkfreude mit ein wenig Selbstsucht verbunden sind: um so wichtiger ist es, daß man sich nebenher noch eine Kleinigkeit ausdenkt, die eine ganz persönliche Beziehung zum Beschenkten hat. Etwas, was die Frau für sich allein hat, woraus die Liebe und Besorgtheit des Gebers zu ihr sprechen kann: jede Frau liebt gute Gerüche. Eine kleine Packung duftender Essenzen unter dem Lichterbaum haben den kleinen Hauch von Luxus und Überfluß an sich, den ein Geschenk so reizvoll macht, genau wie Seife in besonders guter Qualität und Zigaretten in nicht alltäglicher Packung.

Das, was allen Frauen immer fehlt, wovon sie nie zu viel haben können, ist Wäsche. Nicht nur Haushaltungswäsche, — auch die ist ihnen nicht unlieb — aber vor allem Wäsche, die sie tragen. Dazu die Handschuhe, die es jetzt in so lustiger Art gibt: bunte Wolle in jeder Farbe, mit und ohne Musterung, oder lederne für nachmittags. Und Strümpfe, graubeige oder rötlich-grau in Seide und auch ein Paar rosa dünne Woll-Unterziehstrümpfe oder dickere aus dunkler platin-roter Wolle für die kalten Tage um Silvester oder im Januar. Strümpfe machen immer Freude. Auch Überziehschuhe und Schuhe überhaupt: und Taschentücher! Es muß ja nicht gleich ein Dutzend sein.

Übrigens: eins steht fest. Wenn man nicht genau weiß, was man einer Frau schenken könnte — es gibt Frauen, die man bei bestem Willen nicht aushorchen kann — dann soll man sich erkundigen. Lieber die zwar nicht originelle, aber praktische Frage stellen: „Was wünschst du dir zu Weihnachten", als daß man etwas Unbrauchbares schenkt: dazu nämlich haben wir alle nicht genug Geld, das wäre unangebrachtes und falsch verstandenes Zartgefühl — und ganz sinnlos. Im übrigen gibt es auch Gutscheine, die man im Handel oder Handwerk erwerben kann und die auch Freude machen.

Ch. T.

Schenken leicht gemacht.

Immer wieder wird in diesen Tagen kummervoll die Frage vorgetragen: Was schenke ich bloß meinem Jungen? Was lege ich Hilde unter den Baum? Praktisch soll es sein und auch gefallen, nicht zu teuer und doch schön. Warum so viel Kopfzerbrechen?

Habt ihr Eltern denn schon einmal erlebt, mit welcher Freude euer Junge zum ersten Male in die Uniform stieg, wie stolz er war, als er mit ihr das erstemal Dienst machen durfte, — dann wißt ihr genug. Darum macht ihm und seiner Schwester auch wieder die Freude und schenkt ihnen zu Weihnachten eine Uniform oder Uniformteile, die sie noch nicht haben. Und wer sonst noch einem Kind eine Freude machen will, der schenke ihm ebenfalls die Pimpfen- oder HJ.-Uniform, oder die Kluft des BdM.

Hitlerjungen brauchen: Braunhemd, schwarze Winterdiensthose, schwarze Marschstiefel oder braune Halbschuhe, schwarzes Halstuch mit hellem Lederknoten, Armbinde, HJ.-Dienstmütze, HJ.-Fahrtenmesser, schwarzes Koppelzeug mit Schulterriemen, graue Strümpfe, grauen Brotbeutel, Tornister mit schwarzer Beriemung, eine Zeltbahn und was sonst auf Fahrt und im Lager an Gerätschaften noch benötigt wird.

Der Pimpf braucht: Braunhemd, DJ.-Überfallhose, die blaue Jungenschaftsbluse, schwarzes Koppelzeug, HJ.-Fahrtenmesser, die blaue Winterdienstmütze, graue Strümpfe, Schuhe und Ausrüstungsgegenstände wie die Hitlerjugend.

BdM.- und Jungmädels wünschen sich: den blauen Rock, die weiße Bluse, schwarzes Halstuch mit Lederknoten, die braune Klettermeste, braune Halbschuhe, einen Gürtel, braune Handschuhe, schwarze BdM.-Mütze usw.

Nun wißt ihr, was ihr schenken könnt und womit ihr eueren Jungen und Mädels eine wahre Weihnachtsfreude bereitet.

Von der Reichsautobahn bis zur Puppenstube.

Was bringt die Spielwarenindustrie zu Weihnachten?

Unsere deutsche Spielwarenindustrie ist gerade auf Grund ihrer Vielseitigkeit und ihres Einfühlungsvermögens in die Seele und die Gedankengänge der Jugend auf der ganzen Erde unübertroffen.

Neben vielen Neuheiten ist es immer wieder das traditionelle Spielzeug, das einen weiten Rahmen einnimmt: Eisenbahn, Zinnsoldat, Puppe usw. Aber so, wie die Entwicklung von der Poststutsche zum Überlandomnibus, von der ersten Eisenbahn zum FD-Zug ging, so geht auch das Spielzeug mit dem allgemeinen Fortschritt mit, und es ist ganz natürlich, daß heute auf den Miniaturschienen die Lokomotive letzter Konstruktion, aber auch der „Fliegende Hamburger" läuft. Im Schritthalten mit den großen Vorbildern liegt das ewig Neue des alten, traditionellen Spielzeuges. Aus der Zeit geboren, erscheint als Neuheit die Reichsautobahn. Neben den verschiedenen technischen Baukästen, die sich großer Beliebtheit erfreuen, gewinnt auch der Steinbaukasten, der in neuer Gestalt auf den Markt gekommen ist, wieder stark an Interesse. Ein Spielzeug, das wohl niemals aussterben wird, ist der Kaufladen.

Mit der Wiedererstarkung unserer Wehrmacht ist auch das militärische Moment im Spielzeug von Jahr zu Jahr wieder stark im Anstieg begriffen. Infanterie, Kavallerie, Tanks und alle technischen Formationen rücken auf den Plan. Bezeichnenderweise hat heute der Unterstand die einstige Burg stark zurückgedrängt. Daß ein tüchtiger kleiner „Feldherr" auch seine Fliegerstaffel hat, ist ebenso selbstverständlich wie die Seeschlacht in der Badewanne.

Bei den Mädchen dominiert neben der unvergänglichen Puppe die Puppenstube und -Küche mit allem, was dem Kinde aus dem Elternhaus vertraut ist. Selbst im kleinsten richtet sich die Spielwaren-Industrie nach den großen Vorbildern. In der Puppen-Küche kocht man heute ebenso auf dem elektrischen Herd wie im modernen Haushalt.

Groß ist die Zahl der Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, die fast alle auf irgendeinem bestimmten Erziehungs- oder Übungsmoment aufbauen. Selbstfahrer und Kleinautos haben sich längst einen festen Platz erobert. Auch das Kleinkino mit Taschenbatterie stellt eine beliebte Jugendunterhaltung dar. Nicht zu vergessen ist der Sport. Neu ist hier u. a. der sogenannte Schneeschlitter, mit dem schon die Jüngsten dem Skisport huldigen können.

Manches ließe sich noch erwähnen. Wesentlicher als alles Aufzählen vieler Einzelheiten ist aber der Hinweis, daß die Spielwarenindustrie ihre vornehmste Aufgabe darin gesehen hat, ihre Erzeugnisse preislich so zu gestalten, daß es heute kein besonderes „Privileg" wirtschaftlich besser gestellter Kreise mehr ist, den Herzenswunsch eines Kindes erfüllen zu können, sondern daß überall und auf allen Gebieten das Spielzeug für jedermann auf dem Markt ist.

Kaffee keine Packung, frisch aus der Röstmaschine! Linnenkohl

• AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FÜR

Automobile

UND ZUBEHÖR

BMW -Automobile Schäufele & Co.
Garagen und Werkstätte Mainzer Str. 88, Tel. 23885
Ausstellungsraum Wilhelmstraße 8, Telefon 23885

DKW Automobile
Alleinvertretung:
Glaser & Reimers G.m.b.H.
Marktstraße 17-19, Telefon 20444

HANOMAG
Verkauf-Kundendienst
Tel. 21330 Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82

NSU FIAT
R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23533
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Opel
Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946

Opel
Auto-Wink
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765
Verkauf
Kundendienst
Rep.-Werkstätte
Fahrschule

SACHS-MOTOR
Ersatzteile
Motorrad- u. Autobedarf
Köppler
Friedrichstraße 39
Telefon 21766

Zuerst zur Auto-Fahrschule Wenzel

Dotzheimer Str. 28, T. 20909

Autoreifen-Spezialhaus
Garage International
Wiesbaden — Adolfstraße 6 — Telephon 27306

Auto-Ersatzteile Zubehör
kaufen Sie stets preiswert im Spezialhaus
August Seel Schwalbacher Str. 7 Telephon 28921.

TANKT UITTING-BENZIN
Uittings Öle bevorzugt!
Auslieferungslager und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Bettwäsche

- **Kissenbezüge,** glatt und festoniert, Stück 1.95, 1.65, 1.35, — 95 ₰
- **Ueberlaken,** gestickt 150/250 cm, Stück 8.50, 7.50, 6.90, — 5.90
- **Bettücher,** aus sol. Haustuch, 150/250 cm . . Stück 4.90, 4.50, — 3.50

Schlafdecken

- **Mollig-warme Schlafdecken,** kar. u. gestr., 4.50, 2.75 — 1.95
- **Jacqu.-Schlafdecken** feine Farb., 6.75, 5.50, 4.90, 3.75, — 3.25
- **Biberbettücher,** sol. Qualität, 150/250 cm, Stück 4.90, 4.50, — 3.50

Damenwäsche

- **Taghemden,** solide Ausführung, Stück 2.90, 2.45, 1.95, — 1.45
- **Damen-Nachthemden** aus gerauht. Köper, St. 4.75, 3.90, — 2.90
- **Schlafanzüge** aus Flanell, mit flott. Garnit., St. 6.90, 5.50, — 4.50

Strümpfe

- **Künstl. Waschseide,** mod. Farben . Paar 1.45, 1.25, **1.10,** II. Wahl . . . . Paar 95, — 88 ₰
- **Damenstrümpfe,** Kunstseide platt. Paar 1.70, 1.45, **1.25,** II. Wahl . . . . Paar — 1.-
- **Damenstrümpfe,** Wolle m. künstl. Seide . Paar 2.50, 2.25, — 1.95

Schürzen

- **Volantschürzen** in großer Ausw., hübsche Must., 2.95, 2.45, — 1.95
- **Jumperschürzen** aus Trachtenstoff, gemustert, Stück . . . . 2.75, 2.25, — 1.25
- **Hauskittel,** Trachtenst. mod. Formen, ½ Arm, 5.50, 4.75, **3.75,** lg. Arm . . . . . Stück 6.90, 5.50, — 4.50

Strickwaren

- **Pullover,** durchgeknöpft mod. Strickart. u. Farb., 9.50, 8.50, — 6.90
- **Blusen,** trikot geflauscht, mod. Streifen und Karos, Stück 5.90, — 5.50
- **Bettjäckchen** in Pastellfarb. mit lg. Arm . Stück 3.90, 3.70, — 2.90

Wolldecken

- **Kamelhaar,** gemischt Velour, 140/190 cm, Stck. 19.75, — 13.50
- **Jacquard,** mit einfarbiger Bordüre, 140/190 cm, St. 16.50, — 14.75
- **Einfarbig** in zarten Pastellfarben 140/190 cm . . . Stück 24.50 — 20.75

Tisch- und Küchenwäsche

- **Halbl.-Tischtücher** schöne Muster, 130/160 cm . . . . . Stück 5.90, 4.90, 3.90, — 3.25
- **Drellhandtücher,** grau m. rot. Rand, 48/100 cm, St. 85, 68, — 58 ₰
- **Wischtücher,** h'lein., weiß-rot kariert, 55/50 cm hrt. . 35 . . . . 50/50 cm, Stück — 28 ₰

Bunte Rauhwaren

- **Flanelle** für Sporthemden u. Schlafanzüge gestreift . . . Mtr. 95, 75, 68, 58, — 48 ₰
- **Kleidervelours** für Hauskleider . . . Mtr. 95, 88, 75, 68, — 58 ₰
- **Waschsamte,** hübsche Muster . . Mtr. 1.95, 1.65, 1.25, — 98 ₰

Damentrikotagen

- **Damen-Hemden und -Schlüpfer,** interlok, die beliebte Unterwäsche, St. 1.65, 1.45, — 98 ₰
- **Damen-Schlüpfer** kunstseid. Decke mit Flauschfutter . . . . . . Stück 2.10, 1.85, — 1.45
- **Unterkleid** kunstseid. Decke mit Flauschfutter, viele Farben, Stück 3.40, — 2.40

Handschuhe

- **Waschnappa** für Damen, Schlüpfer-Form, in modernen Farben . . . . Paar 4.50 — 3.90
- **Herren-Handschuhe** Nappaleder, ganz gefüttert braun und grau . . . . . Paar — 3.90
- **Damenstoffhandschuhe** Wildleder-Imitation, grün, mar. und rot . . . . Paar — 1.25

Korsetten

- **Sportgürtel,** Seitenschluß, Drell od. Jacquard, St. 1.45, 1.35 — 1.25
- **Hüfthalter,** Seitenschluß, flotte Formen Stück 2.95, 2.25, — 1.95
- **Corselette** Seitenschluß, mit und ohne Schnürung . . Stück 3.95, 2.95, — 2.65

Morgenröcke

- **Wellinè,** mit bunten Reverbesätzen . . . Stück 5.90, 4.90, — 3.75
- **Kar. gew. Plaidstoffe** in mode und bleu . . 7.90, 6.75 — 4.90
- **Kunsts. Trikot,** geflauscht, m. bunt. Schalkragen 9.75, 7.50, — 5.75

Steppdecken

- **Oberseite Kunsts.-Damast mit Halbwollfüllung,** 150/200 cm . . Stück 19.50, — 14.50
- **mit bunt. Wollfüllung** 150/200 cm . . . Stück 25.50, — 22.50
- **mit Daunenfüllung** 150/200 cm . . . Stück 67.50, — 58.-

Bunte Kaffeedecken

- **Tischdecken,** hübsche Karomuster, 130/160 cm, St. 2.90, 2.50, — 1.95
- **Krepptischdecken** mod. Druckmuster, 130/160 cm, ... Stück 4.50, 3.90, — 2.90
- **Teegedecke,** mit 6 Servietten, Kunstseide, 130/160 cm, Stück 6.90, 5.90, 5.50, — 4.75

Mantelstoffe

- **Sportmantelstoffe** englischer Art, ca. 140 cm breit, ... Mtr. 5.50, 4.75, 3.90, — 2.90
- **Mantelstoffe,** einfarbig, Bouclé- und Fantasiegewebe, 140 cm br., Mtr. 6.50, 5.75, 4.50, — 3.50
- **Pelzstoffe** in Persianer und Astrachan, ca. 120 cm brt., Mtr. 9.50, 7.90, 6.90, — 5.90

Herrenwäsche

- **Sporthemden** aus gerauhten Flanellen, flotte Muster . Stück 4.50, 3.90, 3.50, — 2.90
- **Oberhemden,** mod. Muster, gute Paßformen, 5.90, 4.75, 3.90, — 3.50
- **Herren-Schlafanzüge** gerauht und ungerauht . . . . Stück 9.75, 8.75, 7.50, — 5.90

Herrentrikotagen

- **Herrenhosen u. -Jacken** Normalwäsche, solide Qualitäten . . . . Stück 2.75, 2.25, — 1.65
- **Herren-Unterhosen** mit warmem Flauschfutter, 2.90, — 1.75
- **Einsatzhemden** m. hübsch Einsätzen . . Stück 3.60, 2.95, — 1.75

Taschentücher

- **Kindertaschentücher** mit Oki u. Hohlsaum . Stück 18, — 10 ₰
- **Damentücher** mit flotten Karos, aus feinem Mako . . . . . Stück 45, 35, — 25 ₰
- **Herrentücher** Linon, weiße und bunte Kante, ... Stück 38, 25, — 20 ₰

Wollwaren

- **Knaben-Pullover** mit Ärmel, Stück 4.50, 3.75, 2.65, — 1.95
- **Woll. Mädchenhängerkleidchen,** hübsche Formen, ... Stück 6.90, 5.75, — 4.90
- **Herren-Strickwesten** einfarbig u. meliert, solide Qual., ... Stück 9.75, 7.50, 5.25, — 2.90

Tisch- u. Divandecken

- **Kunstseiden-Damast** 130/160 cm . . . . . Stück 8.90, — 5.90
- **Gobelin- u. Handwebeart,** 140/170 cm . Stück 9.75, — 8.50
- **Handfiletdecken** 130/160 cm . . . Stück 13.50, — 9.75
- **Handwebe- u. Gobelinart,** 140/280 cm . Stück 12.75, — 8.90

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Kleider-Karos in vielen Stellungen, ca. 70 cm breit Meter 1.15. 95

Perl-Krepp erprobte Woll-Qualität, in schönen Farb., 130 cm breit Meter 4.60

Stichelhaar-Karos ca. 70 cm breit Meter 1.48

Mantel-Diagonal-Bouclé 140 cm breit Meter 2.75

Kornkrepp, das mod. Gewebe, sch. Woll-Qual. in großem Farbsortiment, 130 cm breit . . . Meter 3.50

Mantel-Bouclé-melange, braun grün, marine, schwarz, 140 cm breit Meter 3.50

Die rechte Gabe für den Weihnachtstisch:

Flamenga-Kunstseide schöne, weichfließende Kleiderware, in guten Farben, 92 cm breit Meter 2.25. 1.85

Crepe Reversible Kunstseide, in vielen Farben, 92 cm breit Meter 2.75. 2.25

Stoffe von KRANZ

Am Sonntag ist das Geschäft von 14—19 Uhr geöffnet!

Wiesbaden vorm. Josef Wolf Kirchgasse

Es gibt auch schon für wenig Geld einen guten reinen Weinbrand. Verlangen Sie in d. einschl. Geschäften

Deutscher Weinbrand

Leoni

Spezial . RM. 2.80 d. Fl.
Grau Etik. „ 3.— „
Schwarz „ „ 3.50 „
Weiß „ „ 4.— „
Rot . „ „ 4.50 „

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie

Füllfederhalter 1.95 2.65 3.95 5.45
Briefpapier 25/25 —.80 1.25 1.65 2.50
Gesangbücher, Foto-Alben
Weihnachtskarten 4 Stück 10 Pfennig
Weihnachtspapier
Weihnachtsanhänger
Weihnachtskerzen
Lametta, Feenhaar

Papierhandlung PALLMANN
Schwalbacher Straße 17 gegenüber Arbeitsamt

Elektr. Bügeleisen . . ab 3.25
„ Tauchsieder . „ 2.50
„ Brotröster . . „ 10.—
„ Waffeleisen . „ 14.—

ELEKTROGERÄTE

Elektr. Heizsonnen . ab 6.—
„ Foene . . . . „ 17.40
„ Gasanzünder . „ 1.25

STAUBSAUGER mit Zubehör 58.—, 67.—, 85.—, 135.—

ELEKTR. BOHNER

Elektr. Wasserkocher . ab 6.75
„ Kochplatten . „ 4.25
„ Heizkissen . . „ 9.90
„ Kaffeemaschin. „ 16.80
„ Kaffeemühlen . „ 27.—
„ Küchenuhren . „ 14.50

Für den Haushalt!

ELEKTR. WASCHMASCHINEN KÜHLSCHRÄNKE

L. D. JUNG Kirchgasse 47

Durchgehend geöffnet Zustellung durch mein Lieferauto

Qualitäts-Bestecke

Wiesbadener Besteckfabrikation Weiler & Co. Neugasse 26

Werbe-Drucksachen liefert schnell L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Jede Goldfeder ist Handarbeit. Jede Iridiumspitze schreibt anders. Daher müssen Sie viele Federn prüfen bis der richtige Füllhalter gut ausgewählt ist

KOCH AM ECK HILFT IHNEN

Zum Weihnachtsfest!

Bücher,

die in Prospekten oder Inseraten angekündigt oder im redaktionellen Teil besprochen werden, können Sie bei Ihrem Buchhändler kaufen. Die nicht vorrätigen wird er schnell beschaffen.

Die Wiesbadener Buchhandlungen.

Weihnachten u. Neujahr
Zu Wintersport und Erholung!

25.-27.12. 3 Tage Schwarzwald Hornisgrindegeb. 29.-
24.-27. 12. 4 Tage Schwarzwald Feldberggeb. 42.-
Allgäu: 23.12.-3. Jan. 12 Tg. 82.- ab 26.12., 12 Tg. 67.-
nach Mitteib. 1036 m, Nesselwang od. Pfronten
11 Tg. Oberammerg. 88.-, 11 Tg. Garmisch 94.-

Prospekte frei. „Rheinland" Autobus-Gesellschaft
Wilhelmstraße 60 — Tel. 21184/85

Auf Teilzahlung erhalten Sie Anzüge u. Mäntel in eleg. Paßform gute Qualität, zu soliden Preisen durch E. Wittenstein Neugasse 5 Ruf 27140 verl. Sie unverb. meinen Besuch

Makulatur zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts.

Parfümerien

„4711" Geschenk-Kartons 2.90 2.65 2.05 1.80 1.50
'Toska' Geschenk-Kartons 3.70 2.80 2.25 1.55
Palmolive- u. Pfeilring-Seife in Weihnachtspackung
Seifen-Geschenk-Kartons 1.25 0.95 0.65 0.50 0.25
Echt Kölnisch Wasser in denkbar großer Auswahl
Hochfeine Parfüms
Rasierpinsel 1.45 1.25 0.95 0.75 0.50 0.25
Echte Dachspinsel
Rasierseifen Rasiercremes Rasier-Apparate
Rasier-Garnituren 1.45 1.— 0.75 0.50 0.35
Schwammbeutel 1.25 0.95 0.75 0.50
Reiserollen 1.45 1.25 0.95 0.75 0.50

Baumkerzen 24 od. 30 Stck. 0.30

Zimmermann nur Kirchgasse 29

MUNDLOS (ORIGINAL VICTORIA) NÄHMASCHINEN Das beste Weihnachtsgeschenk

Vorrätig in den verschiedensten Modellen und Ausstattungen bei

A. Kanobel, Bleichstraße 33
Kleine Monatsraten

Verlobte grüßen

zu Weihnachten ihre Freunde und Bekannten in Stadt und Umgebung mit einer Angeige in unserer Zeitung. Und den engeren Verwandten und Bekannten wird die Verlobung auf einer schönen Karte oder einem geschmackvoll gedruckten Bogen mitgeteilt. Wir haben eine schöne Auswahl Verlobungskarten und -Briefe. Wir bitten die jungen Paare, die sich Weihnachten verloben, um Besuch

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt • Langgasse 21 • Telefon 59631

RADI

nur vom Fachma

(Teilzahlung)

SENZ

Elsasser Platz 4, Fernruf 27

E. K

Vorurteile überwind

bringt Ihnen Gew

Zwar ist es richtig, daß Lage meines Geschäfts Kurviertel mich zur Pflege guten Geschmacks verpflic aber daß dies höheren P bedingt — das ist ein Vorur

Bitte prüfen Sie z. B.

Taschentücher ab RM.
Wischtücher, Lein. „ „
Handtücher . . „ „
Kissenbezüge . „ „
Bettücher . . . „ „
Taghemd u. Höschen je ab
Unterkleider . RM.
Nachthemden „

und alles in schöner weihnachtlicher Verpack

Emma Klu

Wäsche, Ausstattung

WEBERGASSE 1 im Nassauer Hof

Schenkt Behaglichkeit!
Mollige Hausschuhe liebt jeder!

1.45 2.90 1.50 2.90 1.20
1.95 3.25 1.75 3.90 1.45
2.75 4.90 2.50 4.50 1.95

Schuh-Kuhn
Bleichstraße 11 - Kirchgasse 9
W.-Biebrich, Horst-Wessel-Str. 26

Auf den Weihnachtstisch —
einen Photoapparat oder praktisches Zubehör, ein schönes Album, oder eine Vergrößerung — stets werden Sie Freude mit Ihrem Geschenk bereiten.
Wir haben eine große Auswahl und stehen Ihnen gern mit Ratschlägen und Vorführungen zur Verfügung.
Bitte besuchen Sie uns.
Das neuzeitliche Photo- und Kino-Spezialhaus **BESIER** Kirchgasse 18 Ecke Luisenstr.

Neu
Helenenstraße 15

Kl. Weihn.-Äpfel d. v. Pfd. 15 Pf. **Pfendler**, Dotzheimer Str. 66.

Eine Welt voll Musik!

Telefunken Super T 686
das Spitzengerät, das sich Weltruf erwarb.
Die Welt in Musik! 9 Kreise! 6 Röhren! Naturgleiche Wiedergabe. Vom Spezial-Lautsprecher mit Nawi-Membran wird jeder Ton voll ausgestrahlt. Plastische Tiefenwirkung durch klangtechnischen Bau des Makassar-Ebenholz-Gehäuses. Gleiche Klangwerte in jeder Lautstärke durch gehörrichtige Lautstärkeregelung. 100 Senderskala mit 3 Wellenbereichen.
Sein Preis RM. **490.—**

Kommen Sie zur Vorführung zu:
Radio-Leffler
FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22
Reiches Lager in Apparaten der führenden Fabriken
Reparaturen - Antennenbau - Röhrenprüfung

Der neue OPEL Kadett ist eingetroffen!
RM 2100 ab Werk

Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29

Strickkleidung
das praktische
Weihnachts-Geschenk!

Damen-Pullover mod. Farben u. Form. ab	4.50
Knopf-Jäckchen grob gestrickt	5.90
Berchtesg. Jäckchen Originalausführung	4.25
Woll-Schlüpfer gestrickt	4.25
Röcke alle Formen	3.90
Herren-Westen schwere Qualität	5.90
Herren-Pullover alle Formen	4.25

Damen- und Herrenstrümpfe
Strumpf- und Handarbeitsgarne
Kinder-Pullover
Nur im Fachgeschäft
Schrader
WIESBADEN
Bleichstraße 43
gegenüb. Bleichstraßen-Schule

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag.

Der Weg zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Schenkt schöne Leuchten

Nachttisch-Lampen mattgold . . 3.50, 2.90	**Leselampen** gr. Auswahl 19.50, 16.50
Chintzampeln 9.70, 8.90	**Tischlampen** 6.75, 3.50
Schirmkronen Ant. Schirm 33.-, 24.50	**Elektr. Bügeleisen** . . . . . à 4.90, 3.90

Baum, Michelsberg 20

Uhren — Schmuck
Trauringe
Große Auswahl, billige Preise. Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster-Auslagen
M. Volkmer
Bleichstraße 39, schräg geg. Schule.

6 Postkarten
braun 2 Aufnahmen zur Wahl **4.50**
Foto J. Rimbach
Langgasse 10 Marktstraße 9
Sonntag v. 10—7 Uhr geöffnet!

Praktische
Weihnachts-Geschenke
für den Haus- und Küchenbedarf

Staubsauger alle bek. Marken
Gasherde Junker & Ruh - Senking
Küchenmaschinen aller Art
Elektrische Hausgeräte
Teewagen - u. Tische komb.
Alpaka-Silber-Eßbestecke
Stahlwaren in gr. Auswahl
Verchromte Tafelgeräte

Fachmännische Bedienung. Mäßige Preise. Garantie für jedes Stück.
Erich Stephan Kl. Burgstr. Ecke Häfnerg.
Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- u. Küchengerät
Jetzt durchgehend geöffnet!

Herzliche **Einladung** zu einer
Evangelischen Bundesfeier
Sonntag, 13. Dezember 1936, 20 Uhr in der
Kreuzkirche (Elsasser Platz)
Redner: Pfarrer Knab - St. Goarshausen: „Was ich in der Steiermark erlebte".
Solisten: Fräulein Heinschel u. Fräulein Beck, Sopran.
Handarbeitsverkauf des Frauenarbeitskreises
Beginn 18.30 Uhr — Eintritt frei.

Vorteilhafte
Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des
„Wiesbadener Tagblatt's"

NTB Schutzmarke
Neufang-Malzbier
alkoholarm — kräftigend und blutbildend, da reich an vitaminhaltigen Nährstoffen

kein Zusatz von Zucker oder Süßstoffen, daher von ganz besonderer Bekömmlichkeit.

In Wiesbaden bei folgenden Biergroßhandlungen erhältlich:
Mich. Giehl, Marktstraße 12
Joh. Hägerich, Sonnenberger Str. 82
Jak. Keffer, Biebrich, Adolfstraße 17
Chr. Schupp, Luxemburgplatz 2

Alleinhersteller: Neufang-Jaenisch-Brauerei AG., Saarbrücken.

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich.
Gegründet 1830.

Original Hanau
Wäre das nicht eine gute Idee --
in diesem Jahre zu Weihnachten eine „Höhensonne" — Original Hanau — für Frau und Kinder anzuschaffen!
Verlangen Sie die kostenfreie Drucks. 843!
Warnung!
„Künstliche Höhensonne" - Original Hanau - ist unser ges. gesch. Warenzeichen. Keine andere Ultraviolett-Lichtquelle darf deshalb „Künstliche Höhensonne" oder „Höhensonne" genannt werden. Ebenso dürfen Ultraviolett-Bestrahlungen nur dann als „Höhensonnen-Bestrahlungen" bezeichnet werden, wenn dazu ein — Original Hanau — Apparat verwendet wird.
Quarzlampen Gesellschaft m. b. H.
Hanau a. M. — Postfach 78
Vorführung: Zweigstelle Berlin W 9 Leipz. Str. 27-28 Ecke Friedrichstr. u. in elektro-med. Fachgesch. AEG- u. Siemens-Reiniger-Niederlagen

Praktische Geschenk-Vorschläge

Wir machen Ihnen das Schenken leicht durch unsere Auswahl und Preise. Sie werden feststellen, daß sich auch für die Weihnachtszeit der Weg zu uns lohnt!

Baumwollwaren

Bettuch-Biber, 150 cm brt., schöne, mollige Qualität (Köperware Mtr. 1.45) . . . . . **-.98**

Croisé, gerauht für warme Leibwäsche, ca. 80 cm brt., Mtr. -.68 **-.58**

Pyjamaflanelle, warme, mollige Qualität, schöne Streifen (Blumenmuster Mtr. -.78) . . . **-.58**

Oberhemdenstoffe in großer Auswahl moderne hübsche Muster, 80 cm brt., Mtr. 1.15 **-.95**

Wäsche

Damen-Nachthemd, kräft. Köper-Barchent m. gediegen. Stickerei-Garnitur, vollweit u. lang, 3.95 **3.45**

Damen-Schlafanzug, mollig warme Qual. geschmackvolle Verarbeitung . . . Gr. 42 48 5.90 **4.95**

Unterkleid, erprobte Kunstseid.-Charmeuse-Qualität, hübsch garniert . . . . . Gr. 42-48 2.95 **2.45**

Garnitur, Hemdchen oder Schlüpfer, guisitz. Form, solides Material, Gr. 46-48 **1.25**, Gr. 42-44 **-.98**

Damenstrümpfe und Trikotagen

Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide oder Wolle plattiert, bekannt solide Qualitäten . Paar **1.45**

Damen-Strümpfe, Wolle m. Kunsts. platt., od. Flor m. Kunsts. platt., extra verstärkte Sohle, Paar **1.95**

Damen-Schlupfhosen, Baumw.- od Kunsts.-Decke m. Flauschfutter, in vielen Farben, Gr. 42-44 **-.95**

Herren-Hosen oder -Jacken kräftige Qualität, mit Plüschfutter . . . Gr. 4 2.75 **2.20**

Herren-Artikel

Herren-Sporthemden mit Stäbchenkragen kräftige Qualitäten, hübsche Muster 4.50 **3.50**

Selbstbinder, Reine Seide, entzückende Farbstellungen, Streifen und Karos 1.75 **1.45**

Herren-Schals, hübsche moderne Muster gestrickt und gewebt, weiche Qualitäten . . 1.95 **1.45**

Herren-Gamaschen, Filztuch m. Druckknopf und Gummisteg, solide Verarbeitung 1.95 **1.50**

Seiden- und Wollstoffe

Flamiso! mit Abseite, ca. 95 cm brt., Kunstseide in schön. Farb., für das Nachmittagskleid, Mtr. 3.50 **2.25**

Kunstseiden-Drucks, ca. 95 cm brt., in Crêpe, Satin, Mattcrêpe, Crêpe Marocain, in aparten Mustern . . . . . Mtr. 3.25 **2.45**

Kleider-Melangen, ca. 95 cm brt., beliebte, strapazierfähige Qual. in vielen Farben . Mtr. 2.45 **1.52**

Aparte Schotten, ca. 70 cm brt., in Tuch-Diagonal- u. Natté-Bindungen, in groß. Ausw., Mtr. 1.95 **1.45**

Teppiche und Dekorationen

Bouclé-Teppich, der starke Strapazierteppich, in modernen Mustern . . 190/290 cm **39.75**

Velour-Teppich, der beliebte Wohnzimm.-teppich, i. schönfarb. Persermustern, 200/300 cm **54.-**

Bettvorlagen, schöne Streifenmuster, solide Ausführung . . . . . 50/100 cm 3.90 **2.90**

Tischdecken für das Wohnzimmer, schöne Kunstseid.-Jacqu. m. 4 Seit.-Fransen, 130/160 cm **4.50**

Aparte Tasche weiches Leder **7.50**

Necessaires Leder **6.90**

Mod. Viereckituch kunstseid. Maroc **1.95**

Flotte Damen-Handschuhe „Boy" **9.75**
Kunsts., innen gerauht . **2.25**

Herr.-Schlafanzug Bwt. Flanell, hübsche Streifen **5.90**

Herr.-Oberhemd 2 Krag. u. Reservemansch. **4.50**

Herren-Hut mod. Farben u. Formen . **4.25**

Damenschirm 16teilig. Kunstseid. „Berg" **3.95**
Herrnschirm solide verarbeitet . . . **3.95**

Schlafanzug Bwt. Flanell, erpr. Paßform **3.95**

Garnitur Hemdchen u. Schlüpfer rahf. gemust. Kunstseide **1.90**

Morgenrock m. Kunsts. Maroc Revers. **8.50**

Damen-Taschentuch Karton, 3 Stück . . **-.85**

Dam. Pullover kleidsame Form . . . **7.25**

Dam.-Jäckchen apart. Strickmuster . . **5.90**

Kittelschürze kräft., strapazier.-Qual. **3.95**

Trägerschürze kleidsame Form **1.95**

Gedeck mit 6 Servietten, weiß mit farbiger Kante . . **4.50**

Geschirrtuch rein Leinen . . 48/65 **-.45**
Gerstenk.-Handtuch, weiß . . . 40/95 **-.40**

Künstlerdecke indanthren . . . 120/160 **2.95**

Bett-Garnitur Klöppelspitze, Einsatz u. Volant
Kissen **2.95** Laken **5.50**

Steppdecke Halbwollfüllung, Obers., Kunsts. 150/200 **14.50**

Schlafdecke, weiche mollige Qualität, 150/200 **6.90**

Divan-Decke handwebartig, 140/200 . **7.90**

Kissen, Kunstseiden-Bezug mit guter Füllung **3.75**

Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet!

Krüger & Brandt

vorm. S. Blumenthal & Co.
WIESBADEN
Kirchgasse 39/41

NSK.-Unterredung mit Gauleiter Bohle:

Der Landesgruppenleiter.

Gespräch mit dem Leiter der Auslandsorganisation über Aufgabe und Tätigkeit der Landesgruppenleiter. — Klare Grundsätze für selbstverständliche Rechte. — Helfer und Berater. — Gustloff, Vorbild eines Landesgruppenleiters.

NSK. **Der Mordprozeß David Frankfurter richtet das Augenmerk der gesamten, nicht nur das der deutschen Öffentlichkeit auf das Aufgabengebiet, dem sich das Opfer jüdischen Hasses und jüdischen Mordes verschworen hatte. Der Geifer übelster Hetze, Verleumdung und Lüge, dessen alleiniger Zweck es ist, den Meuchelmörder von Wilhelm Gustloff zum Helden zu stempeln, seine gemeine, vorsätzliche Bluttat mit einem jüdischen Heiligenschein zu verherrlichen und ihn der gerechten Strafe zu entziehen, ist von den Rasse- und Geistesgenossen David Frankfurters über die Auslandsorganisation der NSDAP. und deren Pflichtenkreis gespien worden, während die obersten Behörden der Schweiz selbst bestätigt haben, daß der Landesgruppenleiter die Gesetze seines Gastlandes stets achtete.**

Wilhelm Gustloff ist darüber hinaus in Haltung und Pflichtauffassung ein Vorbild für den Typ des Mannes gewesen, den sich die Auslandsorganisation für ihre verantwortungsvollen Ämter im Ausland wünscht. So kennzeichnete ihn Gauleiter Bohle im Laufe der Unterredung, die die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mit ihm führte, um aus berufenem Munde und in gegebener Stunde die Aufgaben und Pflichten eines Landesgruppenleiters der NSDAP. umreißen zu lassen.

Über den Aufbau der Auslandsorganisation der NSDAP., die organisatorisch als Gau der Partei geführt wird und alle reichsdeutschen Parteigenossen mit festem Wohnsitz außerhalb unserer Grenzen sowie auf See umfaßt, erklärt Gauleiter Bohle zu Beginn der Unterredung:

„Schon 1931 entstanden in fast allen Ländern, in denen Reichsdeutsche lebten, Zusammenschlüsse von Mitgliedern der NSDAP., Stützpunkte, aus denen bei entsprechendem Zuwachs Ortsgruppen hervorgingen. Mehrere Ortsgruppen in einem Lande wurden zum Zwecke der straffen Zusammenfassung und einheitlichen Ausrichtung zu einer Landesgruppe der Auslandsorganisation zusammengefaßt. Größere Landesgruppen, und hierzu gehörte die Schweiz, in der bekanntlich sehr viele Reichsdeutsche leben, haben außerdem noch Kreisleitungen, denen die Ortsgruppen in einem bestimmten Bezirk unterstellt sind. An der Spitze der Parteiorganisation eines Landes steht jeweils der Landesgruppenleiter."

Das Recht zum Heimatbekenntnis.

Frage: „Die NSDAP. hat das unbestrittene Recht der Menschenführung, weil sie die Trägerin des Reichsgedankens und politischer Willensgeber der Nation ist. In welcher Form versieht die Auslandsorganisation der NSDAP. diese Aufgabe an unseren Parteigenossen in fremden Ländern?"

„Es ist eine Selbstverständlichkeit für den nationalsozialistischen Staat, seine außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Bürger in gleicher Weise wie die Deutschen im Reich weltanschaulich auszurichten und ihnen durch die Partei die Möglichkeit zu geben, sich als Nationalsozialisten innerlich und äußerlich zum neuen Reich zu bekennen. Ein Verzicht hierauf würde eine unüberbrückbare Kluft zwischen den Reichsdeutschen im Ausland und denen in der Heimat aufreißen. Dies wäre aber nicht nur eine unverantwortliche Unterlassungssünde seitens des Reiches, sondern eine unverdiente Zurücksetzung unserer Staatsbürger im Ausland. Kein souveräner Staat der Welt verzichtet darauf, seine in der Fremde lebenden Volksgenossen mit der Heimat zu verbinden. Darum ist dies für das Dritte Reich, das in einem besonderen Maße sein Volk als Ganzes sieht, eine Selbstverständlichkeit."

Der oberste Grundsatz.

Frage: „Es handelt sich also bei der Zusammenfassung unserer Parteigenossen im Ausland um eine rein innerdeutsche, nationale Frage?"

„Jawohl. Jeder Nationalsozialist vermeidet nach den Weisungen des Führers jede Einmischung in innerpolitische Dinge fremder Staaten. Das habe ich selbst wiederholt erklärt und für jeden Nationalsozialisten im Ausland, mag er Parteigenosse sein oder nicht, verbindlich gemacht. Im Ausweis unserer auslandsdeutschen Parteigenossen steht an erster Stelle die Anweisung: „Befolge die Gesetze des Landes, dessen Gast du bist!" Unter Punkt 2 heißt es: „Die Politik deines Gastlandes lasse dessen Bewohner machen. Dich geht die Innenpolitik eines fremden Landes nichts an. Mische dich nicht in diese, auch nicht gesprächsweise." Es muß betont werden, daß diese Grundsätze schon vor der Machtergreifung herausgegeben wurden, und daß es unser Ehrgeiz ist, die Reichsdeutschen im Auslande zu den angesehensten Gästen fremder Länder zu machen".

Frage: „Wird durch diesen Grundsatz der Nichteinmischung in fremde Dinge, den unsere Parteigenossen im Ausland in allen Ländern innehalten, ihr Bekenntnis zum nationalsozialistischen Deutschland irgendwie berührt?"

„Keinem Menschen wird es jemals einfallen, einem Engländer, einem Italiener, einem Schweizer, einem Japaner oder einem Franzosen verbieten zu wollen, sich als getreuen Anhänger und guten Bürger seines Volkes und Landes zu bekennen. Auch wir Deutsche achten den Ausländer, der bei uns im Reich lebt, besonders hoch, wenn er zu erkennen gibt, daß er seinem Lande treu ist. Auf Grund der politischen Tatsachen in Deutschland, insbesondere angesichts des Wahlergebnisses vom 29. März dieses Jahres, muß aber ein guter Deutscher, der dem Reich treu sein will, Nationalsozialist sein. Dies verneinen zu wollen wäre geradezu lächerlich."

Die Heimat näherzubringen.

Frage: „Welches sind demnach die Aufgaben eines Landesgruppenleiters der NSDAP., der als Hoheitsträger der Partei Treuhänder der deutschen Volksgemeinschaft und Führer der Reichsdeutschen in dem betreffenden Lande ist?"

„Er soll seine Volksgenossen und Volksgenossinnen auf die Pflichten hinweisen, die sie als Deutsche und damit als Nationalsozialisten nach dem Willen Adolf Hitlers haben. Der Landesgruppenleiter und seine Mitarbeiter, die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sollen ihren reichsdeutschen Volksgenossen Helfer und Berater sein, ihnen **die nationalsozialistische Heimat näherbringen** und somit den Weg zur Verbundenheit mit ihrem Vaterlande weisen. Der Landesgruppenleiter sorgt durch seine Organisation dafür, daß die Not unter seinen Deutschen gelindert wird und daß auf allen Gebieten des Lebens die Deutschen untereinander von nationalsozialistischen Grundsätzen ihr Gemeinschaftsgefühl stärken lassen.

Die Sprechabende und Mitgliederversammlungen der Partei im Ausland, die allgemeinen Veranstaltungen der deutschen Kolonien überhaupt, werden vom Landesgruppenleiter im nationalsozialistischen Geist gestaltet. Wir kennen auch ein Winterhilfswerk der Auslandsorganisation, wir haben Filmabende, Gemeinschaftsempfänge deutscher Rundfunkendungen, Kraft-durch-Freude-Fahrten, wir richten deutsche Büchereien und Lesehallen ein, wir betreuen Mutter und Kind. Erholungsbedürftige Männer, Frauen und Kinder werden, soweit möglich, nach der Heimat geschickt, und die deutschen Seefahrer mit ihren großen und kleinen Wünschen werden in den Liegehäfen von der Landesgruppe der NSDAP. betreut.

Das ist ein großes und höchst verantwortliches Aufgabengebiet, das der Landesgruppenleiter mit seinen Ortsgruppenleitern vor der deutschen Volksgemeinschaft trägt."

Der Landesgruppenleiter Gustloff.

Gauleiter Pg. Bohle wies dann auf ein großes Gemälde an der Wand seines Zimmers hin, das unseren ermordeten Landesgruppenleiter Pg. Gustloff darstellt, und zeigte die Eintragung dieses Märtyrers der nationalsozialistischen Idee in das Ehrenbuch der Auslandsorganisation vom 18. Juli 1935: „Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt." Auf die Frage, in welcher Art Wilhelm Gustloff seine Aufgabe als Landesgruppenleiter wahrgenommen habe, erklärte der Leiter der Auslandsorganisation:

„Wilhelm Gustloff war der Typ des Mannes, den die Auslandsorganisation sich als Landesgruppenleiter im Ausland wünscht. Wer ihn gekannt hat, weiß, daß ihn nichts anderes leitete als der Gedanke an das Wohl seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz. Er sprang immer hilfend ein, wenn es galt, einen Rat zu geben oder Not zu lindern, soweit es in seinen Kräften stand. Er wurde **nicht umsonst so geliebt und verehrt.** Er predigte den Reichsdeutschen in der Schweiz den Nationalsozialismus aus innerster Überzeugung immer und immer wieder und hat vielen Volksgenossen den Glauben an Deutschland, der durch lange Jahre der Schmach schwankend geworden war, wiedergegeben."

Niemals das Gastrecht verletzt.

Frage: „Wie war das Verhältnis Wilhelm Gustloffs zu seinem schweizerischen Gastlande?"

„Gerade Wilhelm Gustloff war mir, als dem verantwortlichen Leiter der Auslandsorganisation, die Gewähr dafür, daß meine Parteigenossen in der Schweiz sich so benahmen, wie das Gastland es mit Recht verlangen mußte. Niemals aber hat er das Gastrecht der Schweiz, in der er wie so mancher andere Deutsche Heilung suchte von seinem Leiden, verletzt. Hohe schweizerische Stellen haben ihm die Korrektheit seines Verhaltens immer bestätigt. Innerhalb der Landesgruppe besaß er durch seine hingebende Arbeit an seinen Volksgenossen und durch seine eigene persönliche Untadeligkeit bedingungslose Gefolgschaft und Autorität. In zahlreichen privaten Gesprächen, die ich namentlich in den letzten Monaten vor seiner Ermordung mit ihm führte, kam immer wieder seine um so schmerzlichere Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß gewisse Kreise in der Schweiz ihn und seine Arbeit in einer so infamen Weise angriffen, denn Wilhelm Gustloff hatte in langen Jahren die Schweiz, ihre Menschen und ihre Berge lieben und schätzen gelernt. Nie fiel von seinen Lippen ein Wort gegen die Schweiz.

Jeder der guten Willens ist, weiß, was der Führer für den Frieden der Welt getan hat und daß dieser Friede heute und immerdar seine größte Sorge ist. Danach handelte auch Wilhelm Gustloff. Wenn auch zahlreiche Schweizer Zeitungen in einer wüsten, verlogenen Hetze Wilhelm Gustloff als Abgesandten eines eroberungslustigen Nazismus bezeichneten, so weiß ich, daß die Erkenntnis kommen wird und vielleicht schon bei vielen gekommen ist, daß Wilhelm Gustloff für den Frieden der Welt und für die guten Beziehungen der Schweiz mit dem Deutschen Reich unendlich viel getan hat. Sein Mörder aber und die hinter ihm stehende Weltmacht der Zersetzung bilden eine Gefahr auch für die Schweiz, die man hoffentlich dort in ihrer ganzen Bedrohung recht bald erkennen wird."

Briefmarken u. Alben Dr. W. Becker Langgasse 56

Eintopf auch in Spanien.

Mitglieder der Flecha-Organisation Feminina beteiligten sich in den öffentlichen Speisehallen an der Herstellung und Austeilung des ersten gemeinsamen Eintopfgerichtes des nationalen Spanien. „El Plato Unico" wird jenes Gericht genannt, das uns im neuen Deutschland seit Jahren schon symbolisch an einer einzigen Tafel vereint. (Pressephoto, K.)

Man braucht nicht lange nachzudenken:
Was soll ich Mutter diesmal schenken?
Denn Mutter fehlt ein Gegenstand
Beim Spülstein an der Küchenwand---
der praktische
Wandhalter
für die drei bewährten Henkelsachen
Persil · ATA · imi

Dieses praktische Küchengerät in seiner gefälligen Ausführung kostet nur RM 1,70 und ist in allen Haushaltgeschäften zu haben.

Kann der Luftkampf kriegsentscheidend sein?

Von Oberst a. D. Immanuel.

Die zahlreichen Luftkämpfe über Madrid lenken erneut die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese zeitnahe Frage.

Im Weltkrieg gewährte die Luftwaffe der Kriegsführung die Möglichkeit, sich von der Starrheit des Stellungskrieges freizumachen und das Ringen beweglicher zu gestalten. Zur Luftwaffe ist die Motorisierung getreten, die Wucht der Panzerkraftwagen auf dem Schlachtfelde und das Motorfahrzeug bei den Heeresbewegungen. Luftwaffe und Motorfahrfahrzeug haben dem „Manövrieren", d. h. dem Bewegungskrieg die Bahn eröffnet. Zum Manövrieren bedarf es starker Führerpersönlichkeiten und selbständiger, bis ins einzelne ausgebildeter tapferer Kämpfer. Das beste Luftfahrzeug, der vorzüglichste Motor bleibt ein Werkzeug des Menschen, der durch Charakter und Seelenstärke stets das Übergewicht über die Maschine behalten wird.

„Königin des Schlachtfeldes."

Der italienische General Douhet schrieb gelegentlich: „Nur die Luftwaffe wird den Zukunftskrieg entscheiden." Er begründet diese Behauptung, mit der er großes Aufsehen erregte, damit, daß die Luftwaffe mit einer Massenwirkung von Sprengs- und Brand-, vielleicht auch Gasbomben bei Kriegsbeginn den Widerstand des feindlichen Landes breche, indem sie auf Volk und Heer einen überwältigenden Eindruck ausübe, alle lebenswichtigen Punkte zerstöre, den sittlichen Halt, den Widerstandswillen, die Kampffreudigkeit vernichte und somit die schnelle Unterwerfung herbeiführe. Diese Wirkung findet nach Douhet in der Schlacht die Vernollkommnung dergestalt, daß die feindlichen Stellungen aus der Luft unhaltbar gemacht, die Artillerie- und Panzerwaffe zugedeckt werden, überhaupt der Gegner, soweit er sich aus seinen Gräben und Unterständen herauswagt, binnen kürzester Zeit zu Trümmern zerschlagen werden würde. Hiernach soll die Luftwaffe die „Königin des Schlachtfeldes" sein, während der Mensch mit seinem an den Erdboden gebundenen Material zur Hilfswaffe herabgedrückt würde. Wer den letzten Herbstübungen beigewohnt hat, staunte über die Kühnheit und Schnelligkeit, mit der die Flugzeuge, Raubvögeln vergleichbar, auf die feindlichen Stellungen herabstießen, aus leichten Geschützen und Maschinengewehren sie mit Schnellfeuer überschütteten und verschwanden, noch bevor die Gegenwehr einsetzen konnte. Die Zerstörung der feindlichen Verbindungen tritt hinzu; dem Gegner wird die Lebensmöglichkeit entzogen, die Ruheunterkünfte werden bedroht, die Nerven der ohnehin erschöpften Kämpfer der völligen Zermürbung nahe gebracht.

Tatsachen.

Jede Friedenserprobung versagt gegenüber der Kriegserfahrung. Hat sich die Luftwaffe in den letzten Kriegshandlungen als alleinige Entscheidungswaffe erwiesen? In China konnten die japanischen Luftangriffe bei Schanghai und in Mandschukuo keine Entscheidungen herbeiführen, denn die Landabwehr war zu kräftig, die chinesischen Stellungen erwiesen sich als widerstandsfähig, wennschon manche Städte in Feuer aufgingen. Die Italiener erzielten zwar 1935/36 in Abessinien große Erfolge mit der Luftwaffe, doch brachte erst der Sturm der von der Artillerie unterstützten Fußtruppe die letzte Entscheidung. In den spanischen Kämpfen 1936 ist das Flugzeuggerät zu ungleichartig. Folgerungen lassen sich nicht ziehen.

Luftschutz.

Die Kriegsgeschichte lehrt, daß jede Verbesserung der Kampfmittel seine Gegenwirkung hervorruft. Dem alten Sturmbock leistete die verstärkte Mauer, der Musketenkugel der Panzer Widerstand, bis die Grenze erreicht war und neue Kampfbedingungen entstanden. In der Gegenwart wirkt die aufs äußerste vervollkommnete Flak zu Lande und zur See dem Flugzeug entgegen, nimmt die eigene Luftwaffe den offensiven Kampf auf, um den Feind aus der Luft herunterzuholen. Dem Luftangriff tritt somit die Abwehr in der Verteidigung und im Gegenangriff entgegen. Um die Heimat gegen Luftangriffe zu schützen, sind schon im Frieden überall gründliche Vorbereitungen getroffen: Bombensichere Unterstandsräume für die Bevölkerung und Reserven, Schutz der lebenswichtigen Betriebe durch unterirdische Anlagen, Schulung der Massen zur Ruhe und Selbstbeherrschung, Bereitstellung von Hilfskräften zur Rettung, Verdunkelung, Vernebelung, Tarnung, rechtzeitige Warnungsmaßnahmen, die nicht ernst genug als Pflicht der Selbsterhaltung empfohlen werden können. So wird die Gefährdung der Heimat durch „passiven" Schutz herabgemindert.

Die „aktive" Abwehr

gliedert sich in die Tätigkeit einer beweglichen und sicherschießenden Flak, welche die feindliche Luftwaffe mindestens dazu zwingt, in solche Höhen hinauszugehen, daß der Bombenabwurf unsicher wird, und in den Gegenangriff der eigenen Luftwaffe. Sie wird sich, falls es Zeit und Lage erlauben, auf das Feindesland werfen, um die feindliche Luftwaffe zur Umkehr zu zwingen. Sie wird durch schnelle, schußfertige, gepanzerte Flugzeuge den Kampf gegen die feindlichen Flugzeuge suchen, um sie in der „Luftschlacht" niederzuringen.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Luftwaffe, wie es in den Großheeren der Fall ist, neben die Land- und Seestreitkräfte als durchaus selbständige Waffe zu stellen. Diese Waffe sichert die Freiheit der Bewegung, die Ausnutzung der Kriegslage, den Einfluß auf den Verlauf durch die Entfaltung ihrer Kräfte nach den Grundsätzen der „Luftstrategie". Das schließt nicht aus, daß abgezweigte Teile in die Schlacht eingreifen.

Napoleons Lehre

„Im Kriege verhalten sich die sittlichen Kräfte zu den technischen wie drei zu eins", ist noch gültig. Die Luftstreitkräfte würden, wenn sie sich ohne Gegenwehr auf den Feind werfen könnten, einen schnellen, entscheidenden Erfolg erzielen. Nirgends ist dies heute der Fall. Jeder Staat schützt sich durch die eigene Luftflotte, die nach Führung, Technik, Moral so gut als möglich ausgebildet wird, um der feindlichen Luftflotte ebenbürtig zu sein. Die Erdabwehr durch Flak, Deckungen und sonstige Maßnahmen setzt alles daran, um die Wirkung der Bomben nach Möglichkeit herabzudrücken. Endlich wird durch Schulung des Volkes und Heeres erreicht, daß sie den Eindrücken der Luftangriffe widerstehen und sich durch sie nicht niederzwingen lassen. „Ruhig Blut behalten, die Verteidigung stärken, auf sich selbst vertrauen, Beweglichkeit und Entschlußkraft wahren!" Das sind die Bedingungen dafür, daß die Luftwaffe allein niemals kriegsentscheidend wirken kann. Nicht die Luftwaffe allein entscheidet, sondern die Gesamtsumme des sittlichen, taktischen, technischen Aufgebotes eines Volkes.

Der Adventstisch ist gedeckt.
(Atlantic, K.)

Das Leben beginnt mit Vierzig.

Eines nicht gerade schönen Tages — und dieser Tag liegt meist so etwa zwischen dem 35. und dem 40. Lebensjahr — geht einem ein Licht auf, daß das Wort „junung" eigentlich garnicht so dumm ist. Man fühlt sich ja nicht gerade alt, aber man stellt doch in bezug auf seine eigene werte Person fest, daß der Lack runter ist und daß man nicht gerade jünger wird. Und nun kommt ein amerikanischer Professor, W. B. Pitkin heißt der Mann, und versichert uns in einem Buch „Das Leben beginnt mit Vierzig" (deutsche Ausgabe im Vorhut-Verlag Otto Schlegel, Berlin, erschienen). Nun bestreitet auch freilich dieser amerikanische Professor nicht, daß mit 40 die erste Jugend vorbei ist und daß die Vierziger schon so manches Minus aufzuweisen haben. Der Stoffwechsel läßt genau um 40 erheblich nach, die Drüsen folgen etwa 5 Jahre später, die Gehörschärfe läßt schon früher nach und die Geschmacks- und Geruchsorgane bilden sich ebenfalls entsprechend zurück. Man sieht die Bilanz ist nicht gerade sehr erfreulich und fast möchte man nun dem Baccalaureus im „Faust" rechtgeben: „Hat einer 30 Jahr vorüber, so ist er schon so gut wie tot. Am besten wär's euch zeitig totzuschlagen". Das ist aber die Meinung unseres amerikanischen Professors nun keineswegs. Es kommt nach ihm [illegible] darauf an aus dieser Bilanz die richtigen Folgerungen [illegible] ziehen. Das heißt also einmal, keine unnötigen Energien [illegible] verbrauchen. Man muß vielmehr, so doziert Professor Pitk[illegible] seine Arbeit und seine Liebhabereien so aussuchen, daß sie [illegible] mehr Energie verbrauchen, als man sich leisten kann, dafür [illegible] zugeben. Er fordert, daß das Verhältnis der Leistungsfähigk[illegible] zum natürlichen Alter eines Menschen weitgehend berücksi[illegible] werden muß, wenn der aufgestellte Lebensplan zu einem E[illegible] kommen soll und nennt diese Frage auch das eigentliche Th[illegible] seines Buches, ein Thema freilich, von dem er mit Erf[illegible] rungen über amerikanische Zustände recht häufig abschw[illegible] Aber wenn man diesen Lehrplan beachtet, wenn man klug [illegible] nug ist, aus den Gegebenheiten des Alterwerdens die Fol[illegible] rungen zu ziehen, dann, ja eben dann, beginnt das Leben [illegible] 40. Ja, nach 40 Jahren ist es viel leichter glücklich zu [illegible] Jungen Menschen fehlt dazu die ruhige Gelassenheit. [illegible] die Vierziger, die wissen nun, was sie wollen, die stürzen [illegible] mehr begierig von einem Sieg zum andern und gewinnen [illegible] mit an Klarheit und Tiefe.

Pitkin gibt aber auch allerlei gute Ratschläge, wie [illegible] mit Vierzig seinen Beruf und seine Freizeit gestalten [illegible] „Man sollte sich seine Arbeit so einrichten, daß man ruhig [illegible] mal ein paar Tage hintereinander fortgehen kann". Jed[illegible] falls aber muß man erst einmal Vierzig werden, um sei[illegible] Beruf gerade nur so wichtig zu nehmen, wie er es verdie[illegible] Ob die Lehre bei den Chefs großer Unternehmungen sehr [illegible] Anklang finden wird, wissen wir nicht. Aber wer nun [illegible] nicht weiß, was er mit seiner freien Zeit anfangen soll, [illegible] gibt der Amerikaner den guten Rat: Reisen! „Reisen ist [illegible] leicht die alleredelste Form einer tätigen Freizeitgestaltu[illegible] Nach Vierzig sollte man seine Sachen packen und auf neue E[illegible] deckungen ausgehen". Gute Ratschläge, aber sie erinnern [illegible] denklich an die schönen Worte der Kochbücher „man nehm[illegible] wobei leider auch nicht gesagt wird, woher man es neh[illegible] Trotzdem hat das Buch des amerikanischen Professors den [illegible] teil, daß es einmal zum Nachdenken über das Alterwerd[illegible] über das Problem um Vierzig anregt. Pitkin sagt von [illegible] selbst: „Mit sechzehn Jahren habe ich das Leben nicht halb [illegible] interessant und erfreulich gefunden wie heute, wo ich [illegible] Vierzig hinter mir habe. Für jede Tür, die ins Schloß [illegible] hat sich eine neue umso weiter aufgetan". So singt das [illegible] das Loblied der Jahre, die uns manchmal schon nicht m[illegible] ganz gefallen wollen. Denn es ist doch nun einmal so, [illegible] es Goethe besungen hat, daß die Jahre, die „allerliebsten Ge[illegible] auf einmal anders werden: „Und dann fällt es den Jah[illegible] auf einmal ein, nicht mehr wie sonst bequem zu sein; wol[illegible] nicht mehr schenken, wollen nicht mehr borgen, sie nehmen be[illegible] sie nehmen morgen." us.

Hochdruckgebiet am Ehehimmel.

Sie schrie erregt: „Schon wieder, wie so oft,
hast du mich kalt und rücksichtslos betrogen!
Auch heute hast du, gänzlich unverhofft,
mich wiederum erbärmlich angelogen!"

„Gewiß, mein Lieb, es tut mir herzlich leid,
doch bitte ich dich, sachlich zu bedenken . . . ."
„Ich pfeif auf deine ganze Sachlichkeit,
mit dir muß man sich noch zu Tode kränken!

Das geht jetzt so, seit wir beisammen sind.
Ich höre Tag für Tag fast nichts, als Lügen . . ."
„Nun sei doch bitte ruhig, liebes Kind,
man muß sich doch dem höh'ren Schicksal fügen!"

„Wenn du so fortfährst, ist in kurzer Zeit
die Liebe, die ich hegte, ganz gestorben.
Durch dich ist wiederum mein neues Kleid
durchnäßt, zerknittert und total verdorben!"

Er schwieg, von ihrem Redeschwall geplagt,
wodurch er sich den weitern Streit ersparte. . . . .
Er hatte Sonnenschein vorausgesagt
als Leiter einer Landeswetterwarte.

Puck.

von TRAPP
ein Beweis des guten Geschmacks.

Sonntag, den 13. 12. von 1/2 3 bis 1/2 7 Uhr nachmittags geöffnet.

Ihre Weihnachtsgeschenke sollen doch vor allem Freude bereiten!
Kommen Sie bitte zu uns, die große Auswahl läßt Sie bestimmt das
Richtige finden, Sie schenken wertvolles und haben preiswert gekauft

Für den Gabentisch empfehlen wir:
Schöne Stoffe • Kleider
Strickkleidung • Blusen
Morgenröcke • Röcke

Trapp & Co
vorm. Gebr. Kaufmann
DAMEN-MODEN MAINZ
Schusterstraße — Flachsmarkt

MÄRKLIN

- Eisenbahnen
- Metallbaukasten
- Autobaukasten
- Rennwagenbaukasten
- Flugzeugbaukasten
- elektr. Experimentierkasten

im Fachgeschäft für Spielwaren **Wiegel & Co.** Große Burgstraße 7, Tel. 28552

Blockflöten
Schulflöten
Schulblockflöten
sow. Noten dazu
Ad. Stöppler jr.
Luisenstraße 17

Arbeit gibt Brot!

Große Versteigerung

von

Mobiliar, Porzellan, Perser Teppichen und Bodenbelage

Im Auftrage des Finanzamts Mainz-Land versteigere ich in einer Zwangsvollstreckungssache
am Dienstag, den 15., Mittwoch, den 16., und Donnerstag, den 17. Dezember 1936, vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause

in Rüsselsheim a. M.

in der Villa Heinrich, Elisabethenstraße 46 nachstehende gebr., in sehr gutem Zustande befindliche Gegenstände, wie folgt:

1 Speisezimmer modern Chippendale
1 Schlafzimmer Schleiflack Elfenbein, modern
1 Herrenzimmer, modern
1 Damenzimmer, modern
1 Kinderzimmer weiß, 1 Wohnzimmer
3 Fremdenzimmer weiß, 1 Küche weiß

ferner: 1 kl. Stutzflügel (Marke Wenzel, Berlin), 1 Schrankgrammophon, Notenschrank, 2 Saffian-Klubsessel, Klubsessel in Leder und Gobelin, Sofas, Chaiselongue, antike Tische und Stühle, 1 Zeits-Bücherschrank, Dipl.-Schreibtisch m. Sessel, Bücherregale, Globus, 1 Spiegelschrank, verschied. Lampen, weiße Metallbetten, Nachttische, Waschtische, Frisiertoilette, Stühle, versch. Stehlampen, Spieltisch, gr. u. kl. runde Tische, Kleiderschränke, versenkbare Nähmaschine, Staubsauger, Personenwaage, Matratzen, Federbetten, Steppdecken, Koltern, Tisch- und Bettwäsche, Anzüge und Mäntel, Liegestühle, Kinder- und Gartenmöbel, Markise, Grasmähmaschine, Gartenschlauch, weiß emaillierte Badewanne, mehrere Zinnwannen, 3 Porzellanwaschbecken mit Armaturen, 1 Waschmaschine; Perserteppiche, -brücken u. -läufer, deutsche Teppiche und Bettvorlagen, großer Posten Bodenbelage in allen Größen und Farben, Linoleum-Teppiche; Eßservice- 12teilig (Alt-Berlin), Kaffee-, Mokka- und Teeservice, Aufstellsachen in Bronze, Meißen und Kristall, Vasen, Kristallkaraffen, Teller, Sammelrömer, Wein-, Sekt- und Likörgläser in Kristall; Silber- u. versilberte Bestecke, gute Bilder, Schachspiel, Gardinen und Portieren, ein Scheinwerfer, 1 Schaukel, 1 Schaukelpferd, 1 Medizinball, 1 Reitsattel, 1 gr. Partie Küchengeschirr, Einmachtöpfe und -gläser u. viele hier nicht aufgeführte Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung.

Besicht. am Montag, 14. Dezember 1936, von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr am Orte der Versteigerung.

Am Dienstag, d. 15. Dezember, um 3 Uhr kommen Perserteppiche, -läufer, -brücken und Bodenbelage zum Ausgebot.

Die Versteigerungsräume sind gut geheizt.

Versteigerungshaus Arthur Seide
Telephon 42526. Mainz Flachsmarkt 7.

Schon in 14 Tagen

Jahresabschluß

Konten werden abgeschlossen. Außenstände aufgestellt. Rechnungen und Konto-Auszüge erteilt und rückständige Beträge gemahnt.

Haben Sie noch genügend Rechnungsformulare, Konto-Auszüge, vorgedruckte Mahnungen, um die Abschluß-Arbeiten in kurzer Zeit durchführen zu können?

Bitte rufen Sie uns, wenn irgend ein Formular ausgegangen sein sollte. Wir stehen jederzeit zu Ihrer Verfügung.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt • Langgasse 21 • Telefon 59631

WEIHNACHTEN IM EIGENHEIM!

Ihr Wunsch wird durch unsere Finanzierung zur Wirklichkeit! Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich beraten in der
EIGENHEIMSCHAU
Wiesbaden, Webergasse 16

BAUSPARKASSE MAINZ
AKTIENGESELLSCHAFT

Die Vorfreude ist es

Die Vorfreude ist es, die uns jetzt so froh macht, ebenso wie die Feststellung lange Zeit nach dem Feste, daß wir „Qualität" gekauft haben. Kommen Sie darum jetzt zu H+S

HEUDORF H+S STEINLE

Am Silbernen Sonntag 13. Dezember, von 2—7 Uhr geöffnet

früher Schloss

Durchgehend geöffnet

WIESBADEN, LANGGASSE 32
Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung

Skat-Brüder
ges. gesch.

Die neue Zigarren-Serie
zu 10, 12, 15 u. 20 Pf.
in mildem würzigem Aroma.

Zigarren-Witte
Bahnhofstraße 10 | Schiersteiner Str. 1a
Gr. Burgstraße 4 | Lahnstraße 2

Anhänger

(zweirädig), in jeder Ausführung, Rotflügel, Scheibenräder, Anhängekupplungen an Lager, neue Karosserien für Last- u. Lieferwag., sowie alle einschlägigen Reparaturen. Karosseriebau
Göbel
Hochstraße 5-7.

Schreibmaschinenhaus Walter GRASE
Bahnhofstr. 1, Ecke Schillerplatz
Reparaturen

FÜLLHALTER
in reicher Auswahl
EISEL, Saalgasse 7

Frohe Weihnachten

— — — und Freude für viele Jahre bereiten Sie, wenn Sie eine Uhr schenken. Uhren für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel finden Sie bei

Kappler
Alpina-Uhren
Wiesbaden Michelsberg 30 Telefon 27596

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig
Bensdorff, Kirchgasse 20, I.

Rheinische Leinen-Compagnie
Dannemann u. Sohn
Kirchgasse 19, Telephon 23714

Passende
Weihnachts-Geschenke

Hervorragende Auswahl in:

Bettwäsche	*Schlafdecken*	*Küchenwäsche*
Tischwäsche	*Damenwäsche*	*Taschentüchern*
Handtüchern	*Bettdamasten*	*Bettuchbiber*
Frottierwäsche	*Künstlerdecken*	*Herrenwäsche*

zu billigsten Preisen in Geschenkpackung. Wir bitten um Besicht. unserer Auslage.

Reisen und Wandern

Café / Restaurant / Pension
Waldfriede Wehen i. T.
Ia gepflegte Biere, Kaffee, Weine
Ia Küche / zivile Preise
SAMSTAGS und SONNTAGS musikalische Unterhaltungen

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, 12. Dezember 1936.

Lutherkirche. 5 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bars.

Sonntag, den 13. Dezember 1936.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6.00, 7.00 und 8.00 hl. Messen, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt, 11.30 letzte hl. Messe. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.00, Dienstag und Freitag auch um 8.00.

Pfarrkirche Maria-Hilf. 6.30 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Primizfeier. An den Wochentagen hl. Messen 6.30, 7.05 und 8.30 (Montags und Donnerstags um 9.00).

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse, 8.00 hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 7.15, Mittwoch und Samstag auch um 8.00.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Hl. Messe 6.30 und 7.30, 8.45 Jugendgottesdienst, 10.00 Hochamt, letzte hl. Messe 11.30.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Samstags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Str. Kein Gottesdienst. (Diasporagottesdienst.) Pfr. Eder.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedrichet Straße 8. 10.00 Lesegottesdienst. — Donnerstag 20.30 Predigtgottesdienst. Pfarrer Eilmeier.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dotzheimer Straße 4, 1. Sonntag 10.00 Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt und Gemeindestunde.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. — W.-Biebrich, Rathausstraße 67. Sonntag und Donnerstag 20.30 Evangelisation. — W.-Schierstein, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag und Donnerstag 20.15 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde, Wiesbaden, Adelheidstr. 81. Sonntag 9.30 und 16.00 Gottesdienste. Mittwoch 20.30 Gottesdienst. — W.-Biebrich, Diltheystraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00 Gottesdienste. Donnerstag 20.30 Gottesdienst. — W.-Schierstein, Adolfstraße 8. Sonntag 16.00 Gottesdienst. Mittwoch 20.30 Gottesdienst. — W.-Dotzheim, Luisenstr. 2. Sonntag 16.00 Gottesdienst. Donnerstag 20.30 Gottesdienst.

Methodistenkirche, Dotzheimer Straße 51. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst. 20.00 Sonntagabendfeier.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstraße 12. Sonntag, 16 Uhr: Adventfeier. Mittwoch 10 Uhr: Feier der Menschenweihehandlung.

Die Heilsarmee, Kleine Schwalbacher Str. 10. Sonntag 10.30 Frühgottesdienst, 20.00 öffentl. Gottesdienst. Dienstag, 15.00 Frauenstunde. Freitag, 20.00 Heiligenstunde. Freitag, 15.00 für Kinder. Sonntag 9.30 Sonntagsschule.

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 13. Dezember 1936.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Zeit, Wasserstand, Wetter. 8.05 Gymnastik. 8.45 Morgenmusik. 9.00 Kath. Morgenfeier. 9.45 Heinrich Marschner.
10.00 Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch Opfer. 10.30 Chorgesang. 11.15 Dichter im Dritten Reich. 11.30 Mitten im Advent.
12.00 Musik am Mittag. 14.00 Kinderfunk. 14.45 Das Volk erzählt. 15.00 Deutsche Scholle.
16.00 Musik zur Unterhaltung. 18.00 Das heimliche Haus!
18.30 Unter dem Adventskranz. 19.50 Sportbericht.
20.00 Ein heiterer Abend. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.10 Wetter, Nachrichten. 22.15 Sportspiegel. 22.30 „Wir bitten zum Tanz!" 24.00 Nachtmusik.

✣

Montag, den 14. Dezember 1936.

6.00 Lied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik zur Frühstückspause.
10.00 Schulfunk. 11.00 Hausfrau, hör' zu! 11.15 Programmansage, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Landfunk.
11.45 Sozialdienst. 12.00 Schloßkonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Schloßkonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Letzte Neuheiten. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Kinderfunk.
15.45 Unterhaltungskonzert. 17.00 Klaviermusik. 17.30 Breisach. 18.00 Zur Unterhaltung.
19.00 Konzert. 19.40 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.
20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Crone contra Technik. Ein Hörspiel von heute. 21.15 Unterhaltungskonzert.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 13. Dezember 1936.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen.
10.00 Morgenfeier der HJ. 10.30 Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00 Aus einer kleinen Stadt. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten.
12.00 Standmusik aus der Feldherrnhalle. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Glückwünsche. 13.10 Musik zum Mittag. 14.00 Kinderfunkspiel: Doktor Allwissend. 14.30 Beliebter Melodienreigen. 15.00 Zehn Minuten Schach. 15.10 Sie stammen vom Bauernhof!
16.00 Neue Tanzmelodien. 17.00 Sie wünschen — wir spielen, geholfen wird vielen.
19.00 Intendant Goetz Otto Stoffregen spricht. 19.10 Zweiter Teil des Wunschkonzertes. 19.40 Deutschland-Sportecho.
20.00 Dritter Teil des Wunschkonzertes.
22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Tanz!

✣

Montag, den 14. Dezember 1936.

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Fröhlicher Wochenanfang. 10.00 Grundschulfunk.
11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Musik zum Mittag.
13.00 Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. 15.15 Bücherstunde der Hitlerjugend. 15.30 Vom Anklöpseln im Advent. 15.45 Allerlei Kalender fürs Neue Jahr!
16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Unterhaltungsmusik.
19.00 Querschnitt durch die 11. Olympischen Spiele.
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschland-Echo. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle!

Deutsches Theater.

Samstag, 12. Dez.: Nachmittags: Zum ersten Male: **„Die Prinzessin als Gänsemagd."** Weihnachtsmärchen von Erica Grupe-Lörcher. Musik zusammengestellt von Werner Wemheuer. (Außer Stammreihe.) Anfang 15 Uhr, Ende bis 17½ Uhr. Abends: **„Martha."** Oper von Flotow. Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr, Ende 21¾ Uhr.

Sonntag, 13. Dez.: Nachmittags: **„Die Prinzessin als Gänsemagd."** Weihnachtsmärchen von Erica Grupe-Lörcher. Musik zusammengestellt von Werner Wemheuer. (Außer Stammreihe.) Anfang 14½ Uhr, Ende bis 17¾ Uhr. Abends: **„La Traviata."** Oper in 4 Akten von Verdi. Stammreihe F. (12. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr, Ende 22¼ Uhr.

Montag, 14. Dez.: Nachmittags: **„Die Prinzessin als Gänsemagd."** Besetzung wie Sonntag, den 13. Dez. (Außer Stammreihe.) Anfang 15 Uhr, Ende bis 17¾ Uhr. Abends: **„Tiefland."** Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert. (Ring NSKG.) Stammreihe A. (14. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, 12. Dez.: Nachmittags: **„Schneewittchen und die sieben Zwerge."** Weihnachtsmärchen in 8 Bildern von Hans Sturm. Anfang 15½ Uhr, Ende gegen 18 Uhr. Abends: Gastspiel: **Wulf Rittscher** vom Stadttheater Mainz: **„Der Kampf mit dem Tatzelwurm."** Lustspiel in 3 Akten von L. Lenz und R. A. Roberts. Stammreihe III. (9. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22¼ Uhr.

Sonntag, 13. Dez.: Nachmittags: **„Schneewittchen und die sieben Zwerge".** Weihnachtsmärchen in 8 Bildern von Hans Sturm. Anfang 15½ Uhr, Ende gegen 18 Uhr. Abends: Gastspiel: **Wulf Rittscher** vom Stadttheater Mainz: **„Der Kampf mit dem Tatzelwurm."** Lustspiel in 3 Akten von L. Lenz und R. A. Roberts. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22¼ Uhr.

Montag, 14. Dez.: Gastspiel **Wulf Rittscher** vom Stadttheater Mainz: **„Der Kampf mit dem Tatzelwurm."** Lustspiel in 3 Akten von L. Lenz und R. A. Roberts. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22¼ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 13. Dez.: 11.30 Uhr: **Frühkonzert** am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, 14. Dez.: 11 Uhr: **Schallplatten-Konzert** am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, 12. Dez.: 16.30 Uhr: Im Weinsaal: **Tanztee.** Kapelle Otto Schillinger. 20 Uhr: Großer Saal: In Verbindung mit der Photographischen Gesellschaft, Wiesbaden: **Lichtbildervortrag** von Heinz Schneider, Wiesbaden, über: **„Wintertage im Allgäu."** (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** Kapelle Otto Schillinger.

Sonntag, 13. Dez.: 16 Uhr: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinsaal: **Tanztee.** 20 Uhr: **Konzert.** Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** Kapelle Otto Schillinger.

Montag, 14. Dez.: Kleiner Saal: 20 Uhr: **Musikliterarischer Abend.** **„Immer nur Liebe."** Liebeslieder, -gedichte und -briefe aus sieben Jahrhunderten. (Von den Minnesängern bis zum Bänkelsang.) Zusammenstellung und Leitung: Wilhelm Locks. Ausführende: Gesang: Kammersängerin Paula Kapper, von den Württemberger Staatstheatern, Stuttgart. Rezitation und Ansage: Heinz Laubenthal, vom Reichssender Stuttgart. Am Flügel: Wilhelm Locks. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Annahme von amtlichen Bedarfsdeckungsscheinen

Das deutsche Spezialgeschäft Betten-Werner ist gerüstet in

Daunendecken
Woll-Steppdecken
Deckbetten, Kissen, Inlette (indanthr.)

Daunen, Federn
Kamelhaar-, Wolldecken
Kinder-, Puppenwagen

Messingbetten (rein Messing)
Metall-Bettstellen (weiß und farbig)
Holz-Kinder- und Babybettchen
(in ungeheurer Auswahl)

Kautsche, Chaiselongues, Sessel
Bettvorlagen, Wäsche-Truhen
Matratzen, Wolle, Seegras, Roßhaar
Original Schlaraffia-Matratzen

BETTEN-WERNER **Wiesbaden, Kirchgasse 29**
Ecke Friedrichstraße, Anruf 27939

Aufarbeiten von **Daunendecken,** Wollsteppdecken u. Matratzen
Reinigung von Bettfedern mit moderner Reinigungsmaschine

Arthur Schwaedt

Buchhandlung und Antiquariat

RHEINSTRASSE 43, 1 / *Ecke Luisenplatz*

empfiehlt als Festgeschenke besonders geeignet

Gute Bücher

für jeden Geschmack und Preis in reichster Auswahl

Verzeichnis kostenlos ● Ruf 26089

Männer der Faust
und auch der Stirn
Alle tragen ihren Schirm!
Frauchen fragt zärtlich:
Liebster wie wird's
bekomm ich von Fischbach auch
meinen Knirps?

Schirmhaus
Fischbach
Schwalbacher Straße 11

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
Wiesbaden, Langgasse 16.
Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 49.

Union-Gaststätte
Ecke Mauer- u. Neugasse
Jeden Samstag u. Sonntag
KONZERT UND TANZ
Jeden Sonntagnachmittag 4½ Uhr
TANZ-TEE

— das soll morgens ein erfreulicher Augenblick sein!

— wie schön, wenn der Herr eine ganze Reihe der herrlichen Schaefer-Krawatten zum Aussuchen hat!

ROTHRIEGEL
ist die Marke der schweren prunkvollen aus kostbaren Stoffen hergestellten Krawatten 4.—, 5.50, 6.50
QUERBINDER
zum kleinen Abendanzug, wie zum Sport grosse Auswahl ab 1.60 verstellbar 1.75
LACO
— der Begriff für die gute und vornehme Gebrauchskrawatte. Von den einfachsten Binder bis zur Abendkrawatte, aus Wolle, Seide und Knitterfrei-Stoffen.
PLASTRONS
in schwarz und dunklen Farben mit kleinen Figuren ab 1.50
WOLLE
Neue Streifen und Schottenmuster ab 1.50
„KNITTERFREI"
das bedeutet die Verwendung eines besonders gewebten Stoffes Langbinder 2.— Querbinder 1.60 1.75

ICH KOMME GERN ZU IHNEN

Freude spenden — u. selbst Freude dabei haben: Weihnachtsgaben von

Schaefer
Webergasse 11, Wilhelmstrasse 56

Thalia

Kirchgasse 72

Eine Weihnachts-Vorfreude!

Morgen Sonntag nachm. 2 Uhr
Große Kinder- und Jugend-Vorstellung

Ein Kind, das alle Welt kennt, klein — aber oho!

Shirley Temple

weint, lacht, singt und tanzt voll Temperament und kindlicher Scharme.

Der kleinste

Rebell

Die wundersame Geschichte von einem bißchen Glück

Man muß Shirley Temple sehen und wer sie sieht, muß sie lieben!

In deutscher Sprache!

Wo. 4, 6.15 und 8.30 Uhr
So. 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Ein Jahr Freude

durch eine

Kurhaus-Jahreskarte als Weihnachts-Geschenk

Leistungen:
Täglicher Besuch des Kurhauses und seiner beiden Unterhaltungs-Konzerte, wertvoll ergänzt durch Sinfonie-, Solisten-Konzerte, Kammermusik-Abende, Vorträge usw. Im Lesezimmer 150 Zeitungen und Zeitschriften. Im Winter gut geheizte Räume. Im Sommer angenehmer Garten-Aufenthalt.

Besonders vorteilhaft:
Vergünstigung bei vielen Sonderveranstaltungen bis zu 75% — Trotzdem niedrigster Abonnementspreis.

Jahreskarte (gültig vom Tage der Lösung ab): RM. 40.— Beikarte: RM. 20.—. Zahlbar auch in Vierteljahresraten. Karten erhältlich bei dem Städtischen Verkehrsbüro (Theaterkolonnade)

Schlüsse ziehen

und danach handeln,

das ist das Gesetz, nach dem der Tüchtige seine Erfolge erringt. Betrachten Sie einmal von diesem Standpunkt aus den Anzeigenteil d. Wiesbadener Tagblatts an mehreren Tagen. Immer wird Ihnen die Fülle der großen und der kleinen Anzeigen auffallen. Müssen Sie nicht daraus schließen, daß alle diese Inserenten den Anzeigen-Erfolg des Wiesbadener Tagblatts aus Erfahrung kennen?

Richten auch Sie deshalb Ihr Handeln danach ein und benutzen Sie regelmäßig d. Anzeigenteil i.

Wiesbadener Tagblatt

WALHALLA THEATER

Eine entzückend sympathische **Filmoperette**, die

auch Sie

lieb gewinnen werden!

Das Frauenparadies

Musik von Robert Stolz

mit **Hortense Raky**
Ivan Petrovich
Leo Slezak
Georg Alexander

Wir versprechen Ihnen:
Einen reizenden Abend voller Laune, Liebe und Lachen!

Auf der Bühne:

Killy Mork-Co.

Ein Lacherfolg!

Kulturfilm — Wochenschau

Sonntag 3.00, 4.00, 6.00 und 8.30 Uhr

Alle Freunde

Harry Piel's

sind begeistert von seinem neuesten Film

90 Minuten Aufenthalt

Film-Palast

Wo 4, 6.15, 8.30. So 2, 4, 6.15, 8.30

LACHEN

aus vollem Herzen!

Wollen Sie nicht mitlachen?

über die

3 ZACHINIS

der Welt beste Clowns

im Bomben-Programm von weiteren

7 Standard-Nummern

Täglich 8.15 Uhr
Karten -.60, 1.-, 1.80
Sonntag auch 4 Uhr:
Letzte Nachmittags-Vorstellung mit kleinen Preisen!

SCALA

Das große Varieté

UFA

Kultur-Film Matinée

Infolge stärkster Nachfrage wiederholen wir

Sonntag 13.12. **11**15 Uhr

das sehenswerte aktuelle Programm:

England

Ein lebendiges Kulturbild von einem Land, um das sich die politischen Ereignisse dieser Tage konzentrieren und dem die ganze Welt durch die bevorstehende **Thronbesteigung und Krönungsfeierlichkeiten König Georg VI.** ihre Aufmerksamkeit schenkt

England

Die Landhalbkugel der Erde — In ihrer Mitte:

Schottland
Irland

London

Die Riesenstadt mit ihrem gewaltigen pulsierenden Leben

Stratford
die Shakespearestadt

Baudenkmäler aus Englands Vergangenheit.

— Jugend hat Zutritt —

Ufa-Palast

MARTINI BAR

Taunusstraße 27

BIS 4 UHR TANZ!

OTTI

die Meister-Akkordeonistin!

LT **LUNA-TON-THEATER**
SCHWALBACHER-STR. 57.

Wir zeigen:
Lilian Harvey
Willi Fritsch — Willi Birgel
in dem großen Ufa-Film

Schwarze Rosen

Anf. Wo. — 4.00, 6.15, 8.30
So. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30

Wir finanzieren Ihr Eigenheim

lösen Ihre drückenden Zinshypotheken ab, geben Geld zum Hauskauf. Erwerben Sie einen Bausparbrief der **Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen,** Wachstr. 27/29

Baumappe mit 40 Eigenheimabbildungen und Beschreibung 1.— RM. zuzüglich 40 Pfg. Porto

Unseren ausführlichen Prospekt erhalten Sie kostenlos und unverbindlich. Schreiben Sie noch heute!

Kristall und Porzellan

sind festliche Weihnachtsgaben

Kaufen Sie im Spezialgeschäft

M. Stillger

seit 1858 - Häfnergasse 16

Beachten Sie meine Schaufenster!

APOLLO

Moritzstr. 6

Montag letzter Tag
Wir zeigen den neuen Bavaria-Film

Der verkannte Lebemann

Eine Kette fröhlicher Einfälle und überraschender Situationen reizen selbst die verrostesten Lachmuskeln

Darsteller: **R. A. Roberts, Trude Marlen, Theo Lingen, Hans Junkermann, Grete Weiser, Hilde Sessak, Hugo Fischer-Köppe** und **Kurt Vespermann**

Wochenschau - Kulturfilm: „Die Wetterwarte"

2, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr

Union-Theater

Rheinstraße 47

zeigt nur einige Tage

Jede Frau hat Geheimnis

mit **Karin Hardt**
Hans Söhnker

Voranzeige: 3 Tage

Nach Büroschluß

Achtung Kegler!

Großes

Hasen-Kegeln

Samstag — Sonntag

Rest. Schnurr, Schachtstr. 13

Klischee-Abgüsse verwendbar, vollw. Ersatz f. Galvanos 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Capitol

am Kochbrunnen

Wir zeigen:
die entzückende Filmoperette

Der Bettelstudent

Jugend hat Zutritt!

Anfangszeiten:
So. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30
Wo. ◆ 4.00, 6.15, 8.30

Sonntagvorm. 11 Uhr Jugendvorstellung:
Der bunte lustige Regenbogen

Hotel Prinz Nikolas

verbunden mit der Weinstube

„Zum Neuen Rebstock"

Bahnhofstraße 51/53

Das gute Familien-Restaurant!

Schoppenweine von 23 Pf an.
Neu eingetroffen:
Niersteiner Hipping
Hallgartener Mehrhölzchen
Eitviller Sonnenberg

Kl. u. größere Säle abzugeben sowie Zimmer an Dauermieter.

Frau Hedwig Bien, Wwe.

WIESBADEN, KIRCHGASSE 33

Im Nu

ist BALATUM gelegt - ohne Nageln, ohne Kleben! Und Sie können sich jetzt zu Weihnachten, ohne daß Störungen entstehen, eine der größten Freuden leisten, die es für die Hausfrau, die es überhaupt für die ganze Familie gibt: Ein Zimmer neu mit BALATUM belegt, sieht ganz anders aus, viel schöner, viel freudiger, viel stimmungsvoller. Die neue Kollektion BALATUM bringt so reizvolle Muster, daß Sie sie unbedingt einmal - unverbindlich - bei Ihrem Händler ansehen sollten!

qm 1.35

Balatum

BALATUM-WERKE, NEUSS A. RH.

Versteigerung.

Montag, 14. Dez. 1936, vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, im Versteigerungslokal

Schillerplatz

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:

1 **komplettes Mahagoni-Schlafzimmer,**
1 **schwarzer Stutzflügel,** Weitermayer, sehr gut erhaltenes Instrument.
2 **Perserteppiche,** zirka 3×4 m und 2.30 × 3.20 m, ein fast neuer deutscher Ankerteppich, zirka 2.50 × 3.50 m, versch. Perserbrücken, Vorlagen, Läufer, Kelims;
1 **sehr guter Damenpelzmantel** (Bisamrücken), 1 Herrenpelz (Nutria), 1 Slingjacke, verschiedene Fuchskragen.

Verschiedene Schmuckgegenstände.

Schöne Einzelmöbel: Büfetts in versch. Ausführungen, Kredenz, Standuhr, Schreibtische, Sekretäre, Bücher-, Kleider-, Wäsche-, Küchen- u. Vorratsschränke, Betten, Federbett u. Kissen, gr. Bettenkiste, Tische all. Art, dar. mehrere Ausziehtische, Stühle, 2 mod. Klub-Polstersessel u. Klubsofa, 1 Ledersessel, Diwan m. Umbau, schwarze Polstergarnitur m. Tisch u. Salonschränkchen, gr. Couche, Chaiselongue, Kommoden mit u. ohne Marm., Nachttische, Frisiertoilette, Wandschränkchen, Hausapotheke, Nähtisch, Meißener Speiseservice (Purpur m. Gold) f. 12 Pers., schöne Oelgemälde, dar. Landschaft v. Rüdisühli, schöne Kristalle u. Aufstellsachen i. Glas, Porzellan, Bronze, Marmor usw., gr. handgeschnitzt. Kerzenlüster, Kristall-Lüster u. a. Beleuchtungskörper, 3 versch. Zimmeröfen, kl. weißer Herd, elektr. Herd u. Heizofen, Gasöfen, Staubsauger, Koffer- u. Tischgrammophone m. Pl., 2 Geigen m. Kast., versch. Radiogeräte, Fahrrad, Schreibmaschine, Badewanne, Eisschränke, Wohlmuth-Apparat, versch. Spielzeug (gr. Burg, Puppenmöb., Spiele usw.), elektr. Christb.-Beleuchtg., Kleider, Anzüge, Mäntel, Schuhe, versch. Wäsche, Nähmasch., Tischmangel, Spiegel, alte Zinngegenst., Bücher (dar. 100 Bd. Klassiker) u. viel. hier Nichtgenannte.

Besichtigung: Sonntag 3—6 Uhr und vor der Versteigerung.

Karl Heder
Versteigerer und Taxator.
Friedrichstraße 10. / Schillerplatz 2.
Telephon 23065.

Ständig Annahme von Versteigerungsaufträgen aller Art, sowie Taxationen.

Weihnachts-Zigarren!

Größte Auswahl und nur Qualität! und niedrige Preise!

5.-
100 Havanna Auslese 4.85
50 Kernschuß . . 4.85
25 Leichte Engel . . 5.-
25 Flor de Industria 5.-

3.75
25 Kernschuß 3.75
25 Propaganda 3.75
25 Principio . 3.75
25 La Predesta 3.75

3.-
25 El Rey de Sol 3.-
20 Sortiment . . . 3.-
50 La Bestosa . . 3.-
50 Leichte Bruns 3.-

2.- u. 2.50
10 Premio de Cuba 2.-
10 Flor de Industria 2.-
10 Leichte Engel . . 2.-
25 Kernschuß . . 2.50
25 Engel Ecken . 2.50
25 Scala 2.50
50 Linie 5 . . . . 2.50
10 Dokument . . . 2.50

1.- 1.20 u. 1.50
Alle Packungen sind geschmackvolle Holzkistchen — auf Wunsch mit hübschen Seidenbändern gebunden.
10 Kernschuß . . . 1.—
10 Engel-Ecken . . . 1.—
10 Scala . . . . . 1.—
10 El Honor 1.20
10 Leichte Bruns . . 1.20
10 Kernschuß 1.50
10 Principio 1.50
1 Paket Tabak und 1 Pfeife 1.50 1.20 1.—
20 Stumpen . . . . 1.—

August Engel

AUGUST ENGEL WIESBADEN ZIGARREN

EIN GESCHENK VON BLEIBENDEM WE[RT]

Schenken Sie zum Weihnachtsfeste Ihrer Familie und sich selber einen PHILIPS, es ist ein Geschenk, das allen Freude machen wird. PHILIPS gibt Ihnen in jeder Preisklasse vom Bezirksempfänger bis zum Großsuper den richtigen Traum für die Hand.

PHILIPS RADIO

Auch für Sie steht ein PHILIPS zum Probehören bereit.

Radio-Leffler
FERNRUF 24453 KIRCHGASSE

Weihnachtsangebo[t]

Sehr preiswert

Fahrräder
in mehr als 100 versch. Ausführun[-] gen in den Preislagen schon v[on]
31.— 33.— 36.— 37.50 38.50 39.—
40.50 41.50 43.— 43.50 44.50 45.50
46.50 47.50 48.50 49.50 50.— 51.—

Markenräder:
Expreß / Brennabor / Bismar[ck]
Miele und Adler

Fahrrad-Beleuchtung
Lichtanlagen:
11.— 10.— 9.15 8.— 7.— 5.95 4.2[5]
Blenden:
5.- 4.15 3.85 3.50 2.- 1.55 -.95 -.7[5]
Dynamos:
9.- 8.50 7.60 6.95 5.- 4.45 3.95 3.[..]

Kinder-Roller und -Dreiräder
Roller . 5.85 4.60 3.85 2.45 -.9[.]
Tretroller . . . . 17.— 13.5[0]
Dreiräder 14.50 12.25 10.50 7.2[5]

Nähmaschinen „Victoria"
versenkbar 148.— 128.— 112.5[0]

Bequeme Zahlungsweis[e]

R. Zimmermann & Co.
Wiesbaden Mauritiusstraße
Das große Fahrrad-Fachgeschäf[t]

Gemälde-Ausstellung
Ottilie v. Dallwitz,
Hotel Metropole,
Wilhelmstraße.

Die große Auswahl
in praktischen Geschenken

Deutsche Teppiche
Brücken
Bettumrandungen
Vorlagen
Läufer
Diwandecken
Tischdecken
Polstermöbel
Aparte Kissen
Orientbrücken

ANTON DANKER
Wiesbaden, Kirchgasse 21

PLAKATE mit versch. Aufdruck auf Papier u. [...] L. Schellenberg'sche Hofbuchdr[uckerei] Wiesbadener Tagblatt

Märklin-Spielwar[en] in großer Ausw[ahl]
spez. elektr. Bahnen und Zubehör
Trix-Expreß, das patentierte elektr. 2-[...] Miniatur-System, komplette Bahn ab RM 22.[..]
Uhrwerk-Bahnen ab RM. 0.75, Schienen. - Experimentierk[ästen]

Schuco Studio
Preis 2.5[0]

Sämtlich[e] Spielwaren

Soldaten, Schützengräb[en]
Modernste Modellgeschütze und Wehrmachtfahrzeug[e]

Lineol

W. Kurt Heiber, Wilhelmstr.
Ecke Rheinstraße.

Besonders aparte
Krawatten
kauft man bei
Bernh. Napp
Rheinstr. 39 (nahe Luisenplatz)
Wochentags durchgehend, Sonntags von 14—19 Uhr geöffnet!

Zuverlässiges
Transportunternehmen
für die Abfuhr größerer Mengen Brennstoffe innerhalb Wiesbad., auf das ganze Jahr verteilt, gesucht. Preisang. unter genauer Leistungs-Bezeichnung erbeten u. T. 280 an den Tagbl.-Verlag.

Große Auswahl in
MÖBEL
aller Holzarten aus eigener Werkstatt liefert Schreinermeister
Jakob Rees
Eppstein
Wiesbaden, Bleichstr. 18
30jährige Erfahrung
Küchen führender Firmen

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie!

Krippenfiguren

Unter den Lichterbaum gehört eine schlichte aber gute Darstellung der Krippe um die echte Weihnachtsstimmung zu empfinden

Sie kaufen bei mir Figuren zu mäßig. Preis in künstlerischer Ausführung, Sortimente und einzeln. Sortimente von 1.- an!

Papierhaus Hutter
Kirchgasse 74

Gedenkt der frierenden Katzenkinder und der hungernden Vögel!

Wäscherei Rund, Wiesbaden

Hauptgeschäft Riehlstraße 8, Telephon 26841

Wäscherei für den **Herrn**
Stärkewäsche in bekannt bester Ausführung, auch Unterwäsche usw., Reparaturen äußerst billig.

Wäscherei für die **Hausfrau**
Übernahme der gesamten Wäsche als Stückwäsche oder als **Pfundwäsche.**

Pfundwäsche — diese sehr vorteilhaft. Bitte einen Versuch zu machen. Die **Hausfrau** kann bei dem Waschen ihrer Wäsche **anwesend** sein und sich davon **überzeugen**, daß ihr Eigentum denkbar schonend mit bestem Material, weichem kalkfreiem Wasser und ohne Chlor behandelt wird.

Gardinen-Wäscherei und -Spannerei

Heizung · Lüftung Warmwasser-versorgung

Umbau u. Erweiterungen von Anlagen aller Systeme • Entwürfe, Kostenanschläge und Ingenieurbesuche unverbindlich

Wiesbadener Apparate- und Maschinenbau-Anstalt

Klinger-Kolb

Wiesbaden-Dotzheim
Wilhelminenstraße 2 · Tel. 20390

Lesen Sie **täglich** im Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!

Die glückliche Wahl des Geschenkes verdoppelt die Festesfreude. Die Kunst des Schenkens in den Dienst der Schönheit gestellt, erhöht den Wert der Gabe. Geheimnisvoll trägt jeder unter den vielen Päckchen ein ganz besonderes nach Hause, und wenn dann die Hüllen fallen, zeigt es sich: Schönheitssinn schuf in zwei Seelen einen Gedanken! Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis gehört bei ihr und bei ihm zu den Lieblingen der Toilette-Geheimnisse. Das verrät schon ihr sammetweicher Teint und seine wohlgepflegte Haut am Morgen wie am Abend.

Auf dem Gabentisch ist Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis der hochgeschätzte und unentbehrliche Festgenosse, der auch den Werktag zu einem Feiertag macht. Flaschen zu 2,07, 1,40 und 0,85 RM in allen einschlägigen Geschäften.

Für Schwerhörige

Nur Siemens-Phonophore

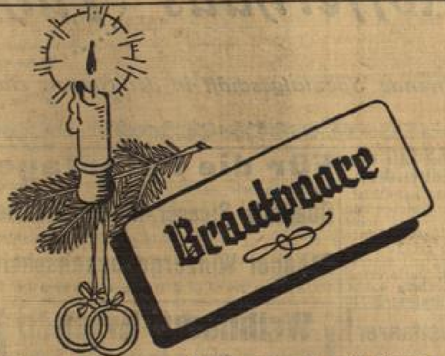
Vieltausendfach bewährt, elektrische Hörapparate mit reinster Sprachwiedergabe, für jeden Grad von Schwerhörigkeit.
Unauffällig im Tragen!
Neu: Knochenleitungshörer
Fordern Sie **Probelieferung u. Druckschriften**
Auf Wunsch Teilzahlung
Vielhörer-Anlagen für Schwerhörigenvereine, Taubstummenanstalten, Kirchen u. Theater.

Siemens-Reiniger-Werke A.-G.
Wiesbaden — Friedrichstraße 18
an den Sonntagen, den 13. u. 20. Dezember ist das Geschäft von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Wünschen Sie ein Eigenheim?

Dann wenden Sie sich zwecks kostenloser u. unverbindlicher Beratung an die

Eigenheimschau
Webergasse 10
d. Bausparkasse Germania AG.



Sie und Er zeigen zu Weihnachten Ihre Verlobung oder Ihre Hochzeit im „Wiesbadener Tagblatt" an

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V. a. G.
Die billige Familien-Krankenkasse.
Nur **RM. 6.60** beträgt der Monatsbeitrag für Mann, Frau und Kind in Gruppe Id.
Hohe Leistungen für Arzt- und Arzneikosten, Krankenhausbehandlung, Operationskosten, Zahnbehandlung, Geburtshilfe, Sterbegeld.
RM. 1500.— Jahresleistungen.
Gegen geringen Sonderbeitrag Krankenhaustagegeld bis RM. 12.—.
Gegr. 1926. Versichertenbestand am 1. 1. 35 265000 / 1. 10. 36 430312
Näheres: Bez.-Dir. Carl Büchel, Mainz, Lauternstr. 1.
Vertreter werden noch eingestellt.

Messing- und Bronzearbeiten
Ph. Häuser
Friedrichstraße 10 — Tel. 26983
Kunstgießerei, Gürtlerei, galv. Anstalt
Vernickeln, Versilbern, Vergolden
Altmetall in Kauf und Tausch

Halbrunde Latten, 1,50 m lang, 4,5 Pf.
Riegel, lfd. Meter 8 Pf.
Gartenpfosten in allen Stärken, Lärchen und Eichen
sowie **Betonstützen** in all. Längen.
Gerüstholz aller Art.
Christian Ott
Holzhandlung. Neuhof i. T.

Beerdigungsinstitut Karl Lind
Steingasse 18 · Tel. 23223
Übernimmt Bestattungen aller Art

Bergkirche. 13. Dezember, 20 Uhr:
Weihnachtsmusik.
Werke für Chor und Sologesang, Orchester und Orgel.
Leitung: Dr. Konrad Ameln.
Sopran: Gisela Thomae.
Alt: Karla Fritz.
Altarplatz 1 RM., Empore 50 Pf., hinteres Schiff 30 Pf.

Heute morgen entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Richard Rosskath, Ltn. d. Res.

im 53. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:
Angelika Rosskath, geb. Eichenberger
Mimi Rosskath
Marga Rosskath
Hilde Rosskath.

Wiesbaden, Kassel, Königsfeld, Utford, München, Genf, Montreux, Finow, Homberg, den 11. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Dezember, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Beerdigungsinstitut Wilhelm VOGLER
Blücherplatz 4 — Telephon 25300
Übernimmt Bestattungen aller Art
Ueberführung mit eigenem Leichen-Auto billigst.

Vorteilhafte Bezugsquellen
sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des
Wiesbadener Tagblatt's

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Knapp
geb. Becker

sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Jahnstraße 3.

Sterbefälle in Wiesbaden.

August Schön, städtischer Arbeiter i. R., 64 Jahre, Westendstr. 20, † 9. 12.
Elise Krell, geb. Saft, 58 J., Geisbergstr. 36 a, † 9. 12.
Luise Thomä, geb. Boberg, Wwe., 63 J., Hindenburgallee 11, † 9. 12.
Moritz Schleenstein, Oberst a. D., 74 J., Geisbergstraße 46, † 9. 12.
Amalie Bergmann, geb. Lessel, Wwe., 81 J., Dotzheimer Str. 74, † 11. 12.

Heute vormittag verschied nach langer schwerer Krankheit das Mitglied unserer Geschäftsführung

Herr Direktor Richard Rosskath

im 53. Lebensjahr.

Über 25 Jahre in der Leitung unseres Unternehmens hat der Verstorbene sein reiches Fachwissen uns zur Verfügung gestellt. Gern und uneigennützig widmete er sich auch stets den Aufgaben der Organisation des hiesigen Kohlenhandels. Die Trauer über sein Hinscheiden gilt nicht nur dem vorbildlichen und pflichttreuen Mitarbeiter, sondern fast noch mehr dem gütigen, stets hilfsbereiten Menschen und guten Kameraden, als der er sich in den vielen Jahren gemeinsamer Arbeit stets erwiesen hat.

In tiefem Schmerz nehmen wir von ihm Abschied. Die Erinnerung an ihn wird in unserem Herzen stets treu bewahrt bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Kohlenverkauf Ludwig Jung
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1936.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 15. Dezember, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Herzinnigen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Krankheit und dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Draudt für die trostreichen Worte am Grabe, Schwester Frieda für ihre liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Becker.

Wiesb.-Sonnenberg, den 11. Dezember 1936.

Uhren Schmuck
Auf Wunsch
Teilzahlung!
Ewald Stöcker
obere Webergasse 52
Gegründet 1887

Lederwaren und Reiseartikel

als Festgeschenk besonders geeignet!

Für Damen:

Damentaschen, Besuchstaschen, Abendtaschen, Stadt- und Einkaufstaschen, Nähkästen, Nähbeutel, Näh-Etuis, Schmuckkästen, Briefmappen, Flakon-Etuis, Manikures

Für Herren:

Brieftaschen, Geldbörsen, Aktenmappen, Zigarren-Etuis, Zigaretten-Etuis, Schreibmappen, Reisetaschen, Reisenecessaires, Lederkoffer, Kragenbeutel, Hemden-Etuis

GRÖSSTE AUSWAHL! ZEITGEMÄSSE PREISE!

Beachten Sie bitte meine Ausstellung in Weihnachtsgeschenken in meinen 6 großen Schaufenstern!

Kofferhaus Führer führend

Das führende Spezialgeschäft in der Großen Burgstraße 10 • Parterre und 1. Etage

---

Ein groß. Weihn.-Sortiment-Post-Paket echte feine **Schmidt's Nürnberger Lebkuchen.**
Inh.: 1250 g (2½ Pfd.) echte feine Runde auf Oblat., 1125 g (2½ Pfd.) echte feine Weihe auf Oblaten und 1250 g (2½ Pfd.) sort.: Feine sog. Basler, feine Schokolade-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen, feines Nürnb. Allerlei, feine Spitzkugeln und gef. Dominosteine. Darunter 2 schöne bunte Dosen mit Nürnb. Ansicht. Alles zusl. sehr bill. 5.90 RM. Porto extra. Voreinl. oder Nachn. Postscheck: Nürnberg 45133.
Lebkuchenfabrik Schmidt G. m. b. H., Nürnberg-S/223

Verleihe Autos an Selbstfahrer!
Die Wagen sind neu u. versichert
A. Loyal, Moritzstraße 32
Telephon 21883

Für die Feiertage
empfehlen wir unsere
Qualitäts-Steeger-Riesling-Weine
Alleinige Verkaufsstelle der
Steeger Winzergenossenschaft
Telephon 20969 — 3 Helenenstraße 3

Weihnachts-Krippen
Bücher, Baumkerzen, Kreuze, Bilder, Statuen
K. Molzberger Nachf.
Wiesbaden, Luisenstr. 27

Wachs u. Beize ca. 375-g-Dose **-.24**
Kraft Oranienstraße 12, Bleichstraße 13
Boppel Bismarckring 19, Wellritzstraße 16

Baumfällungen, Baumpfähle, Obst- und Stehleiter
sowie Geländermaterial empfiehlt
Schürg, Aarstr. 26/28. Tel. 23871

Frohe Weihnachten
durch praktische Geschenke
Meine prachtvollen
Daunendecken
Wolldecken
Ia Bettwäsche
Theodor Werner
Nur Webergasse, Ecke Langgasse
Gegründet 1868
Keinerlei Zweig-Geschäfte

Gänseleber-Spezialitäten kauft man billig bei **FEINKOST-WERNER**
Pastete 115-g-Dose RM. 1.40 - Wurst im Schnitt 125 g RM. 1.50 Kirchgasse 46

Vater schmunzelt

Er weiß schon lange, was er sich selbst zu Weihnachten schenkt. Früher wollte er es nicht so recht glauben, daß er mit seiner „Uebergröße" einen Anzug oder Mantel tadellos sitzend fix und fertig bekomme. Seit er aber kürzlich bei Zapp war, ist er auch von der Leistungsfähigkeit der gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung überzeugt. Und wie werden erst die Seinen staunen, wie günstig Vater bei Zapp eingekauft hat:

Hausjacken	10.25	15.—	19.50	25.— u.höher
Winter-Mäntel	24.—	33.—	45.—	58.— u.höher
Sport-Stutzer	18.75	26.—	33.—	42.— u.höher
Sakko-Anzüge	27.—	36.—	48.—	62.— u.höher
Sport-Anzüge	24.—	36.—	45.—	58.— u.höher
Wetter-Mäntel	9.75	12.50	18.—	24.— u.höher

Lederjacken — Lodenjoppen — Hosen
Sporthemden — Pullover — Sportstrümpfe
Sportgürtel — Schals — Berufskleidung

Wer klug ist, wartet nicht bis zum letzten Tag, sondern läßt sich jetzt schon beraten von den gewissenhaften Fachleuten für Herren- u. Knabenkleidung. Dann gibt's

Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstr.
Sonntag von 2—7 geöffnet

Kirchgasse, Ecke Marktstraße

ERFOLG DURCH DRUCKSACHEN
Sie dürfen nur gute Drucksachen verwenden, wenn Sie mit geringen Unkosten eindringlich werben wollen! Wir garantieren Ihnen werbekräftige Aufmachung Ihrer Aufträge.
GESCHMACKVOLL
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

1891—1936 Kanarien-Edelzucht

1924 Weltbund-Meisterschaft
1935 22 erste Preise, den 1., 5. und 14 Ehrenpr.
1936 22 erste Preise, den 1. Ehrenpr. u. silb. Med. R. D. Kl. ff Säng. 8-15 RM
Phil. Velte
Faulbrunnenstraße 3

Strickwolle
Strumpfwaren
gut wie seit 30 Jahren.
Carl J. Lang, Bleichstraße, Ecke Walramstr.

Makulatur
Schaltzhalle rechts, rechts.

Rein. **Bienenhonig** ½ kg 1.15
empfiehlt **Ph. Lieser**
Moritzstraße 18

Elvers & Pieper

- *Teppiche, Brücken und Bettumrandungen, Dekorations- und Möbelstoffe, Tisch- u. Diwandecken*

sind geschätzte

Weihnachtsgeschenke!

- *Aparte Kissen in großer Auswahl*

Friedrichstraße 14

Die bauliche Entwicklung der Stadt Wiesbaden.

Wie aus dem Stadtdreieck das Straßenfünfeck entstand.

IV. *)

Wiesbaden wird Residenzstadt.

Die staatspolitischen Umwälzungen der napoleonischen Zeit, in der Nassau 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß Besitzungen auf dem rechten Rheinufer erwarb, und dann als Rheinbundstaat umfangreiche Gebietserweiterungen erhalten konnte, brachten als letzten und größten Erfolg das schon lange erstrebte Ziel, die Vereinigung der beiden Fürstentümer Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg zu einem ungeteilten souveränen Herzogtum Nassau mit dem Herzogtitel für den regierenden Fürsten. Damit ergab sich auch die Notwendigkeit, eine gemeinsame Residenzstadt zu schaffen, die der neugeschaffenen staatspolitischen Macht und Rangordnung des Landes entsprach. Wohl waren die Schlösser Usingen und Weilburg im Laufe des 18. Jahrhunderts vergrößert und erneuert und eine Sommerresidenz in Biebrich a. Rh. geschaffen worden, jedoch eine eigentliche Residenzstadt, wie sie die übrigen deutschen Fürsten der Kleinstaaten nach französischem Muster im Versailler Stil ausgebaut hatten, fehlte.

Die Wahl fiel auf Wiesbaden, das trotz seiner Abgelegenheit von dem Herzen des Landes, an der Peripherie des Herzogtums gelegen, als dessen größte Stadt geeignet erschien. Jedenfalls wird auch die Entwicklung Wiesbadens als heilkräftreicher Badeort, die Nähe der Sommerresidenz Biebrich, seine Lage zum nahen Rheingau, und der rheinischen Verkehrsstraße, die prächtigen Taunuswälder mit ihren Reizen mitbestimmend gewesen sein, für die Wahl Wiesbadens als Residenzstadt des neuen Herzogtums.

Wenn auch Wiesbaden selbst durch seine unregelmäßige und engbegrenzte Altstadtanlage gerade keine besondere Anziehung auslöste, so erhoffte man doch durch eine großzügige Stadtumbauung und Stadterweiterung die bestehenden Nachteile und Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Durch die nachhaltige Initiative der herzoglichen Regierung und die reichen fürstlichen Privilegien wurde die Bautätigkeit angeregt und weitgehendst gefördert. Es galt vor allem, das kleine, unscheinbare Land- und Badestädtchen zu einer repräsentationsfähigen Residenzstadt, auszubauen. Sodann hatte man die Absicht, die Kureinrichtungen, den neueren Bedürfnissen entsprechend, umzugestalten, um Wiesbaden zu einer vornehmen, eleganten Kurstadt zu machen. In diesem Sinne vollzog sich auch die Stadterweiterung. Da es am Mitteln fehlte, die Altstadt selbst zu modernisieren und umzuformen, begnügte man sich damit, die alte Stadt mit einem Kranz neuer Straßen zu umbauen, deren Häuserfront meistens nur nach außen angeordnet war, und den Zweck hatte, die Altstadtbauten, die nach Schilderung der Zeitgenossen einen recht elenden Eindruck machten, zu umkleiden und zu verdecken. Diese Maskierung der Altstadtaußenfront, die nach Niederlegung der Stadtbefestigung keinen erfreulichen Anblick bot, war ein notwendiges Übel, da für die Verschönerung der Stadt selbst die geringen Mittel, die zur Verfügung standen, nicht zu einer umfassenden Umgestaltung ausreichten.

Der fortschrittlichgesinnte alte Herzog Friedrich August (1803—1816) erkannte die Entwicklungsmöglichkeiten und förderte die Bautätigkeit aufs eifrigste. Es bedurfte jedoch einer straffen und weitschauenden Führung, um die große Umgestaltung in zwei Jahrzehnten zur Durchführung zu bringen. Durch die frühzeitige Beseitigung der die Stadt umgebenden Wassergräben und Stadtweiher, die man zuschüttete und ausgetrocknet hatte, gewann man weite Bodenflächen, die für die spätere Ausdehnung der Stadterweiterung Verwendung finden konnten. Damit wurden die Stadterweiterungsbauten der klassizistischen Epoche zu Beginn des 19. Jahrhunderts wesentlich gefördert, umsomehr, als diese neu gewonnenen Baugebiete zum großen Teil in öffentlichem, bzw. herrschaftlichem Besitz waren.

Nach Niederlegung der Stadtbefestigung stand der Stadterweiterung kein Hindernis mehr im Wege. Das Bauziel der Stadterweiterung, die Altstadt von außen zu umkleiden, führte zu einer ganz eigenartigen Bauentwicklung. Während gewöhnlich bei Stadterweiterungen das bereits vorhandene Straßennetz in seiner verlängerten Achse nach außen weitergeführt und ausgebaut wird, beschritt man in Wiesbaden einen anderen Weg. Man verlängerte nicht die von den Stadttoren nach außen führenden Straßen, sondern legte vor den Stadttoren neue Querstraßen an, die rechtwinkelig die Stadtausgänge durchschnitten. So entstanden in den drei ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts fünf neue Straßenzüge, die die Altstadt im weiten Kranze ringsum einschlossen und ihr die zukünftige ganz neue Gestalt verlieh. Aus dem alten Stadtdreieck Wiesbadens entstand das charakteristische Straßenfünfeck, das heute noch die Grundform Wiesbadens bildet und auf jeder Kartenskizze von Wiesbaden leicht zu erkennen ist. Von diesem Straßenfünfeck aus erfolgte nun die weitere bauliche Entwicklung der Stadt Wiesbaden zur Großstadt.

Diese fünf Randstraßen Wiesbadens sind die Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße, Schwalbacher Straße und die Röderstraße. Die Aufgabe der folgenden Ausführungen ist es, die bauliche Entwicklung dieser Straßen nach ihrer zeitlichen Entstehung zu schildern. K. U.

*) S. „Wiesbadener Tagblatt" v. 22., 29. 11. und 6. 12.

Der Nordatlantik-Luftpostverkehr kommt!

Von **Joachim Matthias**, Deutsche Lufthansa.

Seit Gründung der Deutschen Lufthansa stand die Absicht, den Nordatlantik dem regelmäßigen Luftverkehr zu erschließen, immer im Vordergrund. Die regen Beziehungen jeder Art, die zwischen Europa, besonders Deutschland, und den Vereinigten Staaten von jeher bestanden, verlangten schon immer nach Schnellverbindungen, wie sie bisher allein die Schiffahrt, so weit es in ihren Kräften stand, auch nachgekommen ist.

Die erste Voraussetzung für die Einrichtung einer neuen Luftpoststrecke ist das Vorhandensein des entsprechenden Postaufkommens. Der Südatlantikluftpostverkehr hat bewiesen, daß alle Voraussberechnungen über das Postaufkommen auf Grund der im vorhandenen Bodenverkehr anfallenden Postmengen falsch sind. Rechnete man, als vor drei Jahren der Luftpostverkehr nach Südamerika von der Lufthansa aufgenommen wurde, mit einem Anfall von 3000 bis 10 000 Luftpostbriefen alle 14 Tage, so beweist die heute tatsächlich transportierte Briefmenge, wie irrig diese Annahme war. Es fliegen allein die deutschen Postflugzeuge in jeder Woche 48 000 bis 50 000 Briefe in jeder Richtung über den Südatlantik. Wichtig ist bei der Betrachtung dieser Postmengen, daß den Dampfern durch den Luftpostdienst kaum etwas genommen wurde. Dieses Mehr an Post wurde allein durch die größere Geschwindigkeit der Luftpostbeförderung erzeugt, wodurch der gesamte Gedankenaustausch in kürzester Zeit außerordentlich angeregt wurde.

Dieses Schulbeispiel zeigt, daß irgendwelche Berechnungen über Briefmengen, die das Flugzeug auf dem Wege zwischen den Vereinigten Staaten und Europa zu befördern bestimmt wird, zuvor kaum angestellt werden können, will man hoffen, etwa die richtige Zahl zu ermitteln. Tatsache ist, daß die Luftpostmengen sehr groß werden, wenn von Zeit zu Zeit häufig genug und — das ist das Wichtigste — regelmäßig geflogen wird. Auch über den Südatlantik nahm die Lufthansa erst ihren Verkehr auf, als sie der Post die Sicherung der Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit geben konnte, das heißt, es wurde von Anfang an regelmäßig am festgesetzten Tage abgeflogen und ohne Rücksicht auf die herrschende Witterung die ganze Strecke überquert und pünktlich an den Zielhäfen eingetroffen.

Im Nordatlantikdienst wird man nicht anders verfahren, da von vornherein auch auf dieser wohl schwierigsten aller Luftverkehrsstrecken das Vertrauen der Post und ihrer Kunden dem Flugzeug gegenüber zu gewinnen. Um die Pünktlichkeit zu gewährleisten, ist es notwendig, zunächst einmal den Flugplan etwas großzügig zu gestalten, das heißt, die Reisezeiten nicht zu kurz zu bemessen. Wie in dieser Beziehung vorzugehen ist, haben schon die ersten Versuchsflüge im September 1936 bewiesen. Die verhältnismäßig großen Strecken, die durch die verschiedenartigen Witterungsgebiete führen, die oft sehr rasch so ungünstig werden können, daß sie den Flug erheblich verzögern, verlangen eben ganz andere Voraussetzungen für die Flugdurchführung als die anderen regelmäßigen Luftverkehrswege.

Um diesen ganz besonders schwierigen Strecken über den Nordatlantik entsprechen zu können, mußten erst die technischen Voraussetzungen geschaffen werden. Für den deutschen Luftpostverkehr nach Nordamerika bleiben die Schleuderschiffe, die schwimmenden Flugzeugrüstpunkte, die sich nun über drei Jahre im Südatlantikdienst so außerordentlich gut bewährten, die ersten Voraussetzungen. Durch die Schleuderschiffe wird es möglich, sich von den herrschenden Wasserverhältnissen unabhängig zu machen und den Dienst in jeder Weise beweglich zu gestalten. Die Lufthansa ist also nicht an feste Flughäfen gebunden. Dieser große Vorteil des Südatlantikverkehrs kann von Anfang an auch dem Nordatlantikdienst nutzbar gemacht werden, denn im Frühsommer werden für den Nordatlantikdienst ebenfalls zwei schwimmende Flugrüstpunkte zur Verfügung stehen, was bekanntlich während der ersten Nordatlantikflüge im September 1936 noch nicht der Fall war.

Die nächste Forderung ist das Vorhandensein möglichst schneller Flugzeuge mit großer Reichweite. Die große Reichweite wird durch die großen Überseestrecken verlangt, die keine Zwischenlandung unterwegs erlauben. Dadurch muß das Flugzeug zunächst große Brennstoffmengen mitnehmen können, außerdem aber auch in der Lage sein, die Ladung, also die Post und die Besatzung von vier Mann sowie die nicht leichte Ausrüstung zu tragen.

Durch den Schwerölflugmotor von Junkers, an dessen Entwicklung bis zur Verkehrsreife die Lufthansa großen Anteil hatte, ist der deutsche Luftverkehr in die Lage gebracht worden, mit verhältnismäßig geringen Brennstoffgewichten außerordentlich große Entfernungen überbrücken zu können. Je größer die Reichweite des Flugzeuges gerade auf diesen Nordatlantikstrecken ist, um so mehr kann sich die Besatzung von dem jeweils herrschenden Wetter unabhängig machen. Da man heute über die Bewegung der Tiefdruckzone unterrichtet wird, so kann eine Besatzung mit einem Flugzeug großer Reichweite ohne große Schwierigkeiten auch einen entsprechenden Umweg fliegen und so das Schlechtwettergebiet umfliegen oder die herrschenden starken Winde für sich sogar noch nutzbringend verwerten.

Die zu fordernde hohe Eigengeschwindigkeit des Transozeanflugzeugs ist nicht nur notwendig, um bei gutem Wetter die Atlantikstrecke rasch zu überwinden und so die Post schnell an den Zielhafen gelangen zu lassen. Auch zur Überwindung starker Gegenwinde muß oder soll das Ozeanflugzeug möglichst schnell sein. Angenommen, es herrschte über eine Strecke von 500 Kilometer über dem nördlichen Atlantik ein Gegenwind von 100 Kilometer in der Stunde, dann würde ein Postflugzeug mit einer Reisegeschwindigkeit von 200 Stundenkilometer nunmehr nur noch in jeder Stunde 100 Kilometer über Grund zurücklegen. Es würde also genau 50 v. H. seiner Reisegeschwindigkeit verlieren. Hat man dagegen eine Maschine, die 50 Kilometer je Stunde mehr zurücklegt, so braucht sie zur Überwindung der angenommenen 500-Kilometer-Zone nicht fünf Stunden mehr, sondern nur zweieinhalb Stunden. Man sieht schon aus dieser ganz kurzen und einfachen Betrachtung, wie wesentlich die Steigerung der Geschwindigkeit eines Flugzeugs gerade für derartige Fernüberseestrecken ist.

Die kurzen Ausführungen geben einen kleinen Ausschnitt aus den Vorbereitungen, die eine Luftverkehrsgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Industrie zu leisten hat, bevor an die Aufnahme der Versuche und schließlich an die Einrichtung eines regelmäßigen Luftpostverkehrs gedacht werden kann. Nicht in wenigen Monaten oder einem Jahr konnten diese Arbeiten erledigt werden. Jahre waren hierzu notwendig und ein zielbewußtes Vorwärtsschreiten auf dem einmal eingeschlagenen Wege. Nur dadurch war es möglich, daß die Deutsche Lufthansa als erste die planmäßigen Versuche über dem Nordatlantik aufnehmen konnte.

Blick nach draußen.

Interessantes aus Auslandszeitungen.

Streitschlichtung in Reimen. — Dichterische Waffen eines Verkehrsschutzmannes.

An der Franz-Josef-Brücke in Budapest waltet, wie an anderen verkehrsreichen Stellen der ungarischen Hauptstadt, ein Verkehrsschutzmann seines nicht gerade leichten Amtes. An sich die selbverständlichste Sache der Welt und kein Mensch steht in dem Posten an dieser Stelle etwas Besonderes. Und doch wird es jedem Vorübergehenden, der in verkehrspolitischen Dingen mit dem ernst Dreinschauenden zu tun hat, oder der wegen Übertretung der Verkehrsvorschriften mit dem gestrengen Wächter der öffentlichen Ordnung in Berührung kommt, gleich klar, daß der Inhaber des Postens doch ein klein wenig anders geartet ist, als mancher seiner Amtsbrüder. Unerschütterlich steht Gabor Bejszpremy auf seinem niedrigen Steinsockel, ständig mit Armen und Händen gestikulierend, um den wogenden Verkehr zu regeln. Er ist, was nur wenige wissen, eine literarische Leuchte im Nebenamt, und diese seine „Schwäche" ist im Verkehr und im Umgang mit Menschen manchmal nicht zu unterschätzen. Wer kennt nicht die schönen Reime des deutschen Humoristen Busch, der auf die drolligste Weise neben heiteren auch unangenehme und unbequeme Wahrheiten zu sagen vermag? In ähnlicher Weise versteht es jedenfalls auch Bejszpremy seine manchmal notwendigen Moralpredigten an gewisse Menschen zu halten, wie es bei solchen unter der Einwirkung des Alkohols schon mal passieren kann. Eines Abends wurde Bejszpremy zur Schlichtung eines Streites unter Gästen, die in eine schwere Schlägerei auszuarten drohte, von einem Gastwirt herbeigerufen. Wie ein Erzengel Michael erschien der Verkehrsschutzmann gerade in dem Augenblick im Wirtslokal, als die Gegner mit gezückten Messern auf einander losgehen wollten. Die Stentorstimme des Beamten, der auf die Streithähne den Eindruck eines aus dem Boden wachsenden Riesen machte, rief große Überraschung bei diesen hervor. Wie angewurzelt standen sie da, ohne vor Schreck eine Bewegung machen zu können, während der Schutzmann in Gedichtform eine energische Strafpredigt vom Stapel ließ, die dermaßen zündete, daß die Streitenden jeden Groll vergessend der in Reimen ausgesprochenen Aufforderung zur Versöhnung ohne Zögern nachkamen und sich schließlich sogar die Hände reichten. Schnell verbreitete sich die Kunde von dem dichtenden Schutzmann unter der Bevölkerung der Hauptstadt und in der weiten Umgebung. Der Hüter des Gesetzes ist auf diese, seine Waffe, zwar stolz, dennoch aber versteht er in vorbildlicher Weise nach wie vor seinen Dienst. Gleichsam wie ein Leuchtturm des Frohsinns kann man ihn an der Franz-Josef-Brücke stehend beobachten und jeder, der einmal seine Bekanntschaft gemacht hat, wird von der magischen Kraft seines dichterischen Talents begeistert sein.

UNSERE TOCHTER WILL HEIRATEN ... und die Aussteuer?

Für Ihr RADIO das Fachgeschäft Rundfunkhaus M. Kohle Webergasse 22 — Tel. 20012 auf Wunsch Teilzahlung.

... und Trauringe Uhren Gold- Silberwaren Bestecke vom Fachgeschäft Anton Müller Gegründet 1897 Wiesbaden - Saalgasse 10

Jede Frau müßte es eigentlich wissen: Billige u. Gute Möbel vom Fachmann: Möbel-Reichert Möbelschreinerei — Gegr. 1908 Frankenstr. 9, Bahnhofstr. 17 Ehestandsdarlehen Kinderreichendarlehen

Küppersbusch Allesbrenner Oefen - Herde Gasherde Sanitäre Anlagen Franz Stoll Hellmundstraße 33 F. 20255

Aus dem Handwerk Dein Geschenk

schenkt seine liebe
folgende Arbeit des Handwerks

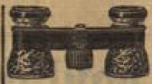
Handwerksarbeit ist das Einmalige. Vertraut mit Werkstoff und Werkzeug schafft der Handwerker mit Geschmack das dem Zweck in allen Teilen entsprechende Werkstück. Die aus der Struktur des Materials und der sachlichen Einstellung auf die Aufgabe vom geschulten Handwerker geschaffenen Stücke sind schön und dauerhaft. Deshalb sind sie Zierden des Gabentisches und Bringer dauernder Freude. Der Handwerker-Gutschein, der im vergangenen Jahre viel Festfreude vermitteln konnte, spendet den Gegenwert für noch zu leistende Handwerksarbeit. Er überläßt es dem Beschenkten die Ausführung seinen Wünschen und dem besonderen Zweck anzupassen.

Jakob Schwalm, Schneidermeister
Karlstraße 31, I
gute Maßarbeit — Reparaturen
Aufbügeln usw.

Ludwig Senz
Schneidermeister
jetzt: Karlstraße 9, 2
F. 25996.
Werkstätte für gute Schneider-Arbeit.

Damen- u. Herren-Maß-Schneiderei
Debusmann
Jetzt Langgasse 9
Empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten.

Karl Markloff
Maßschneiderei
Zivil ● Uniformen ● Militär-Effekten
Schiersteiner Str. 8, Eingang Herderstraße



Praktisch denken
Optik schenken
Herm. THIEDGE
OPTIKER
Anruf 22311, Langgasse 4

Valentin Hees
Damen- und Herren-Friseur
Große Burgstraße 8 / Parfümerie
Telephon 23434
Reichhaltige Auswahl in Weihnachts-Geschenken

Weihnachtsgebäck ● Lebkuchen
Weihnachts-Stollen
Konditorei **Schadt** Bleichstr. 3
Telephon 224

Erhöhen Sie Ihre
Weihnachtsstimmung
mit dem leckeren
Kuchen und Gebäck
von Ihrem Bäcker
Zur Herstellung verwendet Ihr Bäckermeister hochwertige Rohstoffe und berücksichtigt gerne Ihre Sonderwünsche
Bäcker-Innung Wiesbaden

Pelz
-Reparaturen
fachmännisch
und preiswert
Neuanfertigung
nach Maß
H. Fuchs, Kirch-
Riehlstr. 17 Part.

Carl Anderhub
F. 25634 Emser Str. 61 F. 25634
Vornehme Maßanfertigung
Uniformen

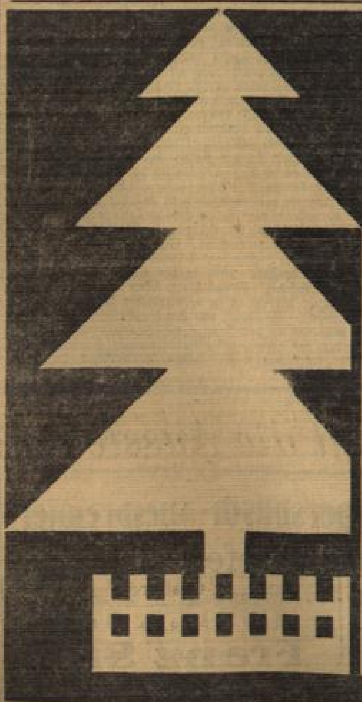
Ein elegantes Kleid
aus dem Modesalon
Emmy Biltz
Wilhelmstraße 28, 1
ist der Wunsch einer jeden Frau

Feine Damenschneiderei
Annie Mouha
Wiesbaden
Fernspr. 23891, Taunusstr. 34[1]

Fritz Schlosser
Wellritzstraße 3, II. St.
Anfertigung eleganter
Damen- u. Herrengarderobe

Arbeit schafft Brot!
Feinste Christstollen in jeder Preislage ● von 1.- an
Weihnachtsgebäck, Lebkuchen, Geschenkpackungen in gr. Auswahl
Rudolf Kremer Seerobenstraße 26 Telephon 23859
Bäckerei / Konditorei / Café

Sie finden auch bei mir prakt. **Weihnachtsgeschenke**
Persianer-Imitation für Jacken und Kragen
Schals in Seide und Wolle
Gürtel u. Kragen in Gold, Silber und Leder
Klipse und Schließen
Posamenten
Crêpe Satin, Mattkrepp, Flamenga, Clouqué in uni für Kleider und Blusen
Karl Kopp Nachf. Wiesbaden
INHABER: WILH. JUNGINGER ● Mauritiusplatz 2



Schenkt Wertarbeit zu Weihnachten!

Das Handwerk bietet Ihnen die Möglichkeit, zu Weihnachten Ihre Angehörigen mit Geschenken zu erfreuen.

Besuchen Sie die Werbeschau des Wiesbadener Handwerks
Langgasse 42/44 *(Hotel Adler Badhaus)*

Dort finden Sie eine Auswahl handwerklich hergestellter Geschenkgegenstände in allen Preislagen

Wir beraten Sie jederzeit gerne und unverbindlich

Kreishandwerkerschaft des Kreises Groß-Wiesbaden
Rheinstraße 36

Handwerker-Gutscheine für handwerkliche Leistungen erhalten Sie in Papierwaren-Geschäften oder bei der Kreishandwerkerschaft, Rheinstraße 36

Handwerksarbeit, die man schenken kann!

Fertige Gegenstände als Weihnachtsgeschenke.

Bäcker: Backwaren aller Art, Stollen, Feingebäck.
Bildhauer und Steinmetze: Kunsthandwerkliche Stein- und Holzbildhauerarbeiten, wie Familienwappen, Wandsprüche, Reise- und Andenkenartikel, Brotteller, Holzfiguren, Weihnachtskrippen, Beleuchtungsartikel, Schreibzeuge, Möbelschnitzereien, Bildschnitzereien, Spielwaren.
Böttcher und Küfer: Unzerfallbare Waschwannen, Kinderwannen, Bottiche, Kannen, Krüge, Lichtenhainer Bierkrüge, Waschmaschinen, Blumenkübel, Weinkrüglein.
Buchbinder: Papierkörbe, Nähkästen, Aktenkästen, Karteikästen, Zettelkästen, Aufbewahrungsmappen, Tagebücher, Gästebücher, Photoalben, Schreibmappen, kunsthandwerkliche Buchbinderarbeiten, Rauchgoldengel.
Büchsenmacher und Messerschmiede: Kleinkaliber- und Luftbüchsen, Ausrüstungsgegenstände für Wandern und Jagd, Fahrtenmesser, Tischbestecke, Scheren.
Bürsten- und Pinselmacher: „Zentra-Besen" (Erfindung: innerhalb des Kranzes der Borsten Gummi, der beim Fegen elektrisch wird), Kasterpinsel, Bürsten für den Hausgebrauch, Besen, Feger, Pinsel.
Drechsler: Drechslereierzeugnisse aller Art in Holz, Bernstein, Elfenbein, Galalith, Kunstharz, Hartgummi usw., hölzerne Kartoffelschüsseln, hölzernes Tischgedeck, darunter Dosen, Schalen, Teller, Leuchter, Bürstenhölzer, Butter- und Kuchenformen, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspfeifen, Federhalter, Stöcke, Schirme, Modeknöpfe, Spielwaren, Räucherferzelmännchen, Engel, Broschen, Ketten, Ringe und andere Schmucksachen aus Bernstein und Holz, Puppenwagen, Spinnräder, Binsen- und Kleinmöbel, Beleuchtungskörper, Christbaumständer, Billardbälle, Eierbecher, Serviettenständer, kunsthandwerkliche Arbeiten aller Art.
Färber: Blaudruck-Leinen für Decken, Kissen, Bezüge, Kleider u. a.
Fleischer: Kochwürste, Brühwürste, Rohwürste, Dauerwurst, Fleischwaren aller Art, Schinken, Karbonaden — roh, gesalzen, geräuchert und gekocht —, garnierte Platten, Geschenkkörbe in jeder Ausführung.
Gardinen- und Spitzenherstellung: Handgearbeitete Spitzen, Tischdecken, Gardinen und Stores in Filet und Klöppel.
Glaser: Bilderrahmen, Spiegel, geschliffenes Kristall, Kristall mit Silberbeschlag, bemalte Gläser, Mosaiken.
Graveure und Gürtler: Graveure: Stempel, Petschafte, Siegelringe mit gravierten Steinen, Familienwappen, Monogramme, als Auflagen oder Anstecknadeln, Türschilder, Dosen mit Metalldeckeln, Prachtbucheinbände; Ziseleure: getriebene Schmucksachen, getriebene Firmen- und Türschilder, Ehren- und Gedenktafeln, Bronzefiguren, ziselierte Schreibtischgarnituren; Gürtler: Beuleuchtungskörper, wie Kronen, Wand-, Stand- und Tischleuchter, Laternen, Schmuckkästen, Zigarren- und Zigarettenkästen, Schalen, Kübel, Tabletts aus Messing, Photographierahmen, Ehrendecher, Hirschfänger, Taufschalen, Rauchtische, Rauchtischgarnituren.
Installateure und Klempner: Blechkannen und -formen, Waschkessel, Lampen, Gießkannen, Hausbaltwaren in Weiß- und Schwarzblech, Brotkörbe aus Messing und dergl.
Juweliere, Gold- und Silberschmiede: Schmucksachen aller Art, Geräte aus Gold und Silber, Bestecke, Schalen aus Silber und Bernstein, handgetriebener Schmuck, Emailarbeiten.
Korbmacher: Körbe aller Art (z. B. Häkel-, Papier-, Akten-, Wäsche-, Brot- und Obstkörbe), Korbflaschen, Truhen, Sessel und andere Korbmöbel, Blumen- und Dekorationskörbe, Kinderwagen, Puppenwagen, kunsthandwerkliche Korbwaren.
Kürschner, Hut- und Handschuhmacher: Pelzwaren, wie Pelze, Pelzmäntel und -jacken, Füchse, Schweife, Mantelkragen, Schals, Mützen, Kappen, Muffen, Handschuhe, Manschetten und Stulpen aus Leder.
Konditoren: Backwaren, Pralinen, Lebkuchen usw.

Offszanka-Pelze
Inh. Hermann Walter
Wiesbaden • Webergasse 5

Pelze Neuanfertigung fein. Maßarbeit · Füchse u. Besätze in allen Preislagen!
H. Stein jetzt Bleichstr. 18, Tel. 223 83

Kirchgasse 19 - F. 24777
Zum Weihnachtstest ein schöner Fuchs
von D. Schäfer
Kürschnerei / Neuanfertigung, Umarbeitung

Eine Weihnachtsfreude ist der PELZ vom Pelz-Spezialgeschäft M. Blau
GOLDGASSE 17

Füchse gerben färben verarbeiten
sowie Neuanfertigung und Reparaturen und Umarbeiten von PELZEN
Kürschnerei Josef Knapp, Jahnstraße 3

PELZE
Jacken, Mäntel, Paletots, Edelfüchse
Pelz-Repky
Kürschnermeister
Langgasse 16

Pelzjacken
Pelzmäntel
liefert in allen Ausführungen. Füchse, Skunks in Fuchs- u. Kragenformen
Kürschnerei Fr. Wagner
Moritzstraße 32

Ihr alter Anzug, Mantel, Kostüm wird wieder wie neu, wenn dieselben in meiner Spezial-Werkstatt gewendet werden. Fachm. Beratung unverbindl. Aufbügeln, Reparatur, Umänd. Schneiderei A. Knorr, Herrngartenstr. 17. — Tel. 28620

W. Petera
Herren- u. Damenschneiderei
UNIFORMEN
KIRCHGASSE 9

Bruno Basche
Schneidermeister
Karlstraße 20
Erstklassige Maßarbeit / Reparaturen
Zivil u. Uniform

Wagner!
Dein Motto für Optik und Foto!
Fachoptiker WAGNER, Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 3
Lieferant aller Krankenkassen

A. SCHEICH, Graveurmeister
Mauergasse 9
Gravierungen, Stempel, Schilder

UHREN in unerreichter Auswahl
Rappl
Wiesbaden
25 Bleichstr. 25

Für die Dame wie für den Herrn ist ein kleines Theaterglas, eine moderne Brille, ein Barometer, ein Photo-Apparat u. dergl. ein ebenso hübsches wie praktisches Geschenk. Die große Auswahl hierin finden Sie bei:
Optik-Photo Bouffier Rheinstraße 49 Eckhs. Kirchg.

Geschenke von bleibendem Wert:
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren vom Fachgeschäft
Juwelier Lambert
Goldgasse 18, bei d. Langgasse
Tel. 22335 / Eigene Werkstätte

Fr. Kappler
Alpina-Uhren
Wiesbaden Michelsberg 30 Telefon 275 96

Uhren aller Art
sowie Reparaturen gut und billig bei
Wolff, Michelsberg 3.

Wer schenken will
findet bei
Friedrich Seelbach
Uhren - Schmuck
Kleine Burgstraße 5
das Richtige

Schmuck
in Gold und Silber
Uhren, Bestecke
Th. Ruthardt
Kirchgasse 11, Hof r.

Reimann
Große Auswahl in
Optik und Uhren
Wiesbaden
Kirchgasse 48 — Tel. 26825
Lieferant für alle Krankenkassen.

Aug. Heinemann
Schneidermeister
Jahnstr. 22. F. 244 89
Anfertigung eleganter Herren- und Damengarderobe. Stofflager

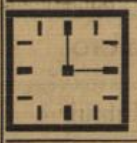
Gold- u. Silberwaren
Geschenke von bleibendem Wert
Julius Fuchs, Goldschmiedemeister Langgasse 5
Neuanfertigungen und Umarbeitungen in eigener Werkstätte.

H. Gerstenberg
Uhren-Fachgeschäft
Wiesbaden,
Kleine Burgstraße 9.

Spezialarbeitsgeschäft für Juwelen, Gold- und Silberwaren
Kurt Olschewski
Goldschmiedemeister
Wiesbaden, Webergasse 3
Neuanfertigung, Umarbeitung, Reparaturen

Präge Dir's gut ein
denkst Du an Gold und Edelstein,
muß es die Fa. ALTSTADT sein.
Inhaber Altstadt und Heck
Juwelier Mühlgasse 15 / Spez. Umarbeitungen

Trauringe, Gold- und Silberwaren
Uhren, Bestecke
C. Struck
Goldschmiedemeister
Eigene Werkstätte / Michelsberg 15 / Ruf 22196



HEINRICH DEBUS
Vorm. M. Lehmann :: Gegr. 1878
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Trauringe!
WIESBADEN
Neugasse 12 :: Fernruf 241 17

Faust Werkstatt: Goebenstraße 9 Herde, Oefen Reparaturen Ersatzteile
Wohnung: Goldgasse 5 / Telephon 29081

Fr. Schwerdtfeger
Kirchgasse 76
PELZE
Der Kürschnermeister bedient Sie selbst

Pelze JOS. JUNGBAUER
ELLENBOGENGASSE 14
Das Haus der Qualitäten und der großen Auswahl

Oranien-Garage A. Schüler
Oranienstr. 33
Fernruf 23522
Reparaturwerkstatt • Kundendienst • Tankstelle

Handwerksarbeit, die man schenken kann!

Musikinstrumentenmacher: Zimmerorgeln; Klapichorden, Blockflöten, Cembali, Spinetts und andere Musikinstrumente aller Art, Klangluren für Kinder.

Optiker und Feinmechaniker: Ferngläser, Zielfernrohre für Jagdgewehre.

Seiler, Reepschläger u. Segelmacher: Jagdnetze, Einkaufsnetze, Hängematten, Schaukeln, Turngeräte, Gegenstände für Wassersport, Fischgeräte.

Sticker: Bestickte Taschentücher, Lautenbänder, Kissenplatten, Decken, Abendtaschen, Jacken, Kleider mit Stickereien.

Sattler, Tapezierer und Polsterer: Polsterwaren: Polstersessel, Sofas, Liegemöbel, Sitz-, Rücken- und Fußkissen, Matratzen, gepolsterte Fußbänke, Fensterbehänge, Teppiche, Dekorationen; Sattlerwaren: Aktentaschen, Schulranzen, Damentaschen, Koffer und Geldbörsen, Brieftaschen, Sportbälle, Kartentaschen, Koffer für Reise, Stadt und Auto, Hutschachteln, Reitzeug, Hundesportartikel, Gürtel.

Schlosser: Damaszierte Waren, eiserne und bronzene Gitter, Fahnenhalter, Flaggenmaste, Heizkörperverkleidungen, Kunstschmiedearbeiten, Beleuchtungskörper, Stehlampen, Tischleuchter, Kassetten, Schmuckdosen, Zierschlüssel, Zinngeräte.

Stellmacher: Schlitten, Skier, Sportgerät, Liegestühle, kleine Wagen.

Tischler: Möbel aller Art (besonders Klein- und Einzelmöbel als Ergänzung vorhandener Einrichtungen), Kochnischen, Kinderbetten und andere Kindermöbel, Notenständer, Stimmöbel, schallsichere Türen, Garten- und Klappstühle, Bügelbretter, Blumentische, Skier; Bootsbauer: Sport-, Ruder-, Renn-, Kanu- und Motorboote.

Töpfer und Ofensetzer: Weihnachtsteller, Vasen, Töpfe, Schalen, Becher, Seidel, Kannen, Zuckerdosen, Eintopfschüsseln Andenken, Kaffeekeroice und andere keramische Gegenstände.

Uhrmacher: Uhren aller Art.

Wäschenähen, Weber und Stricker: Handgearbeitete Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Blusen, Schürzen, Tischdecken, Wimpel, Abzeichen, Handarbeiten, Strickjacken, Schals, Strickwaren aller Art, Pullover, handgewebte Stoffe für elegante und sportliche Kleider, Decken, Läufer, Möbelbezüge und Dekorationen, Plüschtücher, Teppiche, Wandteppiche, handgewebtes Leinen, Krawatten, Handtaschen, Matten.

Handwerksleistungen durch Gutscheine zu schenken oder für Weihnachten zu bestellen.

Baugewerk: Herstellen und Ausbessern von Fußböden in Terrazzo, Steinholz, Fliesen und Betonwerksteinplatten, Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden, Brunnenanlagen.

Bildhauer und Steinmetze: Kunsthandwerkliche Stein- und Holzbildhauer-Arbeiten fürs Haus, Plastiken, Familienwappen und sonstige Zeichen in Stein und Holz.

Buchbinder: Einbinden von Büchern, Zeitschriften und Schriftstücken.

Buchdrucker: Drucken von Visitkarten, Briefbogen.

Büchsenmacher und Messerschmiede: Schärfen und Instandsetzung von Tisch- u. Küchenmessern, Scheren usw.

Dachdecker: Dachinstandsetzungen.

Damenschneider: Damenkleidung, Kinderkleidung, Konfirmandenkleidung.

Elektroinstallateure: Anbringen von Steckkontakten, Licht- und Klingelleitungen, Lampen, elektr. Herden, störungsfreien Antennen mit größerer Leistungsfähigkeit; Installation, Prüfung und Reparatur von Rundfunkgeräten und -zubehör; Entstörung von elektr. Maschinen, Anlagen und Geräten; Installation Erweiterung u. Reparaturen von Steckkontakten, ferner von Licht-, Kraft-, Sicherheits-, Alarm-, Signal- u. Klingelleitungen, elektr. Türöffnern, Anbringung neuer und Auswechslung schadhafter Schalter, Anbringen von allen elektr. Apparaten, Geräten u. Motoren, Antennenanlagen u. a. m.

Färber und Chemischreiniger: Färben oder Chemischreinigen von Kleidern, Schals, Hüten, Anzügen, Mänteln, Teppichen und Uebergardinen.

Elektro-Brühl
Weihnachts-Geschenke
Rheinstraße 75
Fernruf 25241

Radio-Theis
Nerostraße 15
Sämtliche Geräte am Lager
Reparaturen - Antennenbau

Theodor Heiland
Schwalbacher Straße 91, Tel. 25066
Ausführung sämtlicher Installationen
Radio-Apparate, Reparaturen, Antennenbau

Techn. Büro für Licht u. Kraft
Karl Hamann,
Bülowstraße 13, Tel. 26571
Elektrische Beleuchtungskörper.

Schenken Sie
Taschenlampen
schön und praktisch von
Grubb
Friedrichstraße 8
Stahlwaren-Fachgeschäft
Eigene Reparaturwerkstätte

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstraße 55

● Für den Weihnachtstisch
Elektr. Geräte u. Radio
Willi Keller, Luisenstr. 47
● gegenüber Residenztheater
Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

Nützliche Weihnachts-Geschenke
finden Sie bei
EMIL STEMMLER
Schillerplatz 1 (Ecke Friedrichstraße)
in jeder Preislage, wie
Beleuchtungskörper, elektr. Hausgeräte u. -Apparate, Radiogeräte

Licht • Kraft • Radio
praktische Weihnachts-Geschenke
Krämer & Münch
Westendstraße 20

Licht • Kraft • Radio
In Beleuchtungskörpern
große Auswahl.
Ing. Ludwig Michel
Emser Straße 25. F. 23034.
Alle Reparaturen!

Radio-Odemer
Bleichstr. 13, ♦ II. E.

A R W
August Rumpf
Oberingenieur, VDI. / Rufn. 28995
Steingasse 1 und Saalgasse 8
Fabrikation u. Installation elektr. Apparate, Elektr. Koch- u. Heizapparate, elektr. Lampen, Maschinen usw., Rundfunk-Anlagen u. Zubehör

Gasherde
alle führende Marken
Nagel & Becker
Neugasse 1
Ecke Friedrichstraße.

Zimtsternen
und 20 verschiedene Sorten
feinstes Weihnachtsgebäck
BÄCKEREI SCHRÖDER
Mühlgasse 15 Fernruf 27455

Kuhfus' Grahambrot
für Magenleidende und Zuckerkranke. Seit 43 Jahren bekannt, beliebt u. ärztl. empfohlen
Bäckerei P. A. Kuhfus
Yorkstraße 5 Rheinstraße 69

★ Die seit 74 Jahren weit und breit bekannten
Büchers Christstollen
Drum Hausfrau, willst Du ein Weihnachtsgeschenk das Freude macht, so kaufe Kuchen u. Gebäck in der Bäckerei B. Bücher, Wiesbaden, Neugasse 20, T. 237 30

Willst Du **Weihnachtsfreude** machen, so kaufe im
Cafe KAIPLINGER
Konditorei WIESBADEN
Deine Sachen: jetzt Friedrichstr. 53

Gute Figur
durch mein vom Reichs-Patent-Amt gesch.
Maß-Korselett
Korsett-Meixler
Taunusstr. 27, Tel. 27250

Josef Voggenreiter
Seerobenstr. 7 / Tel. 28826
Wohnung: Riehlstraße 22
Bau- und Möbelschreinerei
Glaserei, Sarglager, Rolladen-Reparaturen

Prakt. Geschenke
von **K. Eichhorn**
Staatl. geprüfter Augenoptiker
Optikermeister
Wiesbaden / Neugasse 24
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Albert Steinrecker
Werkstatt: Seerobenstraße 7
Installation für Gas und Wasser
Sanitäre Anlagen / Heizungen
Spenglerei

Das schönste Weihnachts-Geschenk ein **Fahrrad**
Beleuchtung sowie sämtl. Zubehör kaufen Sie am besten beim Fachmann
W. MEYER, Nerostraße 18

Große Auswahl in aparten Schals Damenhüte
L. Nothnagel Gr. Burgstr. 16

Adolf Hiort
Buchbinderei
Bertramstraße 21 — Telephon 22950

Zu den Feiertagen
wird Ihr Damen- oder Herrenhut noch gereinigt, gebügelt und nach der neuesten Form umgepreßt. — Einziges Fachgeschäft dieser Art am Platze.
K. Menner
Hutmacher
Langgasse 24
im Hof links im Hof links

Uhren Schmuck Trauringe
W. Sauerland
Uhrmacher
25 Marktstraße 25
gegenüber Café Maldaner

Johann Menner
Uhrmacher
Schwalbacher Straße 6
Uhren, Goldwaren.
Große Auswahl in allen Preislagen.
Reparaturen ●

Wellenstein
Konditorei-Café
Rheinstraße 41
Inh. M. Minor
Weihnachtskonfekte
Marzipan
Geschenkpackungen
Dresdn. Stollen
Pralinen eigener Herstellung.

HEMDEN-KREY
Langgasse 47 / Fernruf 25486
Feine Herrenwäsche nach Maß, Krawatten

Wäschetruhen
Korbsessel
bei **Lehmann**
Korbflechterei
Mauergasse 10

Schöne Geschenke finden Sie bei
Georg Sommer
Juwelier und Goldschmiedemeister
Webergasse 14, 1
Umarbeitung, Trauringe
Neuanfertigung ●

Konditorei und Café
AFLRED SIGLE
WELLRITZSTR. 14
● Größte Auswahl in Marzipan,
● Konfekt und Geschenkartikel

Gebr. Ruwedel
F. 24021 Adlerstraße 5 F. 24021
● Sanitäre Anlagen
● Gasherde
● Badeeinrichtungen

Uhren-Spezialhaus
Toussaint
Friedrichstraße 42
Schenkt Uhren vom Fachmann.
Beachten Sie meine Preise.

Beleuchtungskörper
große Auswahl
● **Radio**
Teilzahlung
Sämtliche Reparaturen
L. Michel Emser Str. 25 LADEN

Wollen- u. Daunen-Steppdecken
Neuanfertigung und Umarbeitung
König, Karlstraße 17, P.

Dampfwäscherei und Plättanstalt PH. BASTING
Pfundwäsche
Herrenwäsche
Gardinenspannerei
Nettelbeckstr. 15 - Tel. 23444

Wertbeständige Weihnachtsgeschenke
14 kar. goldene Taschen- und Armbanduhren
Tafelsilber (800)
Goldschmuck, Echte Topas-, Türkis-, Amethyst-Ringe und -Kolliers
Brillanten in großer Auswahl zu billigen Preisen im Fachgeschäft
Taunusstraße 26.
Eigene Reparaturwerkstätte.
Eduard Lapp Juwelier und Uhrmachermeister

Handwerksarbeit, die man schenken kann!

Friseure: Herstellen von Dauerwellen; ferner dem Gutschein beizufügen: für Damen: Karten für 10mal Wasserwellen, 10mal Frisieren oder Waschen oder Haarschneiden, 10mal Handpflege; für Herren: Karten für . . mal Rasieren, . . mal Haarschneiden, 10mal Handpflege.
Gardinen- und Spitzenherstellung: Handgearbeitete Spitzen, Tischdecken, Gardinen und Stores in Filet und Klöppel.
Glaser: Einsetzen von Doppelfenstern, Herrichten von Spiegeln, Einrahmen von Bildern.
Graveure und Gürtler: Gruppe Galvaniseure: Aufarbeitung von vernickelten, vergoldeten und versilberten Gebrauchsgegenständen, z. B. Kaffeeservicen, Rauchgarnituren, Bestecken, Schmucksachen, Familienwappen.
Herrenschneider: Herrenanzüge, Mäntel, Konfirmandenanzüge, Uniformen, Uniformmäntel nach Maß.
Installateure und Klempner: Dachinstandsetzungen, Anlage oder Instandsetzung von Badeeinrichtungen, Warmwasserbehältern, Gaseinrichtungen.
Juweliere, Gold- und Silberschmiede: Instandsetzen von altem Familienschmuck.
Korbmacher: Instandsetzen von Korbmöbeln, Stuhlsitzen, Kinderwagen, Wäschekörben, Korbkoffern.
Kraftfahrzeughandwerker: Instandsetzung und Ueberholung von Kraftwagen und Krafträdern.
Kürschner, Hut- und Handschuhmacher: Instandsetzen von Pelzwaren, Pelzkleidung nach Maß, Mützen und Muffen.
Maler: Instandsetzen von Küchen und Vorräumen, insbesondere Fußböden u. Wänden, Streichen von Zäunen, Gartenmöbeln u. a.
Mechaniker: Instandsetzung von Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Sprechmaschinen.
Musikinstrumentenmacher: Stimmen und Instandsetzen von Musikinstrumenten.
Optiker und Feinmechaniker: Neue Brille (individuell anzufertigen), Instandsetzungen bei Fernrohren und anderen optischen und feinmechanischen Geräten.
Photographen: Familienbilder: Ahnentafeln mit Bilder, Vergrößerung alter Bilder.
Putzmacher: Frühjahrshüte.
Seiler, Reepschläger, Segelmacher: Arbeiten an Bootsausrüstungen.
Schlosser: Eiserne und bronzene Gitter, Fahnenhalter, Flaggenmaste, Glasschränke, Heizkörperverkleidungen, Verdunkelungsanlagen, Sonnenheizanlagen, Türen (auch feuersichere, feuerhemmende), Luftschutztüren, Sicherheitsvorrichtungen aller Art, **Kunstschmiedearbeiten**, Beleuchtungskörper, Stehlampen, Tischleuchter, Kassetten, Schmuckdosen, Zierschlüssel.
Schuhmacher: Maßschuhe, Orthopädieschuhe, Hausschuhe, Schäfte und Gamaschen.
Sattler, Tapezierer und Polsterer: Tapezieren von Zimmern einschließlich Lieferung von Tapeten, Legen von Linoleum und Teppichen einschließlich Lieferung, Aufpolstern von Polstermöbeln und Matratzen, Anbringen von Fensterdekorationen.
Tischler: Instandsetzen (auch Aufpolieren) von Möbeln und Tischlerarbeiten aller Art, Anfertigen von Möbeln, besonders von Einzelmöbeln als Ergänzung vorhandener Einrichtungen, wie Wäscheschränke, Geschirrschränke und Anrichten, Schreibtische und Schreibkommoden, Nähtische, Sitzmöbel, Einbau von Wandtäfelungen und Einbauschränken, schallsichere Türen usw.
Töpfer und Ofensetzer: Neu- und Umsetzen von Kachelöfen und Kachelherden, Fliesenarbeiten über Ausgüssen, Herden, Wandbekleidungen in Küchen, Badezimmern und Treppenhäusern.
Uhrmacher: Instandsetzung wertvoller Uhren, Ergänzung von alten Uhrwerken durch neue, gegebenenfalls solche mit elektrischem Antrieb und Aufzug.
Wäscher und Plätter: Waschen und Plätten von Haus-, Tisch-, Leibwäsche, Decken, Gardinen.
Wäschenähen, Weber und Sticker: Handgearbeitete Wäsche.

Es bleibt bei
den schönen Serien-Aufnahmen
u. danach die beliebten Vergrößerungen
Photo-Lückefett
Taunusstraße 6 (neben Café Rose)

Eine Weihnachtsfreude
ist ein gutes Bild
oder ein Foto-Apparat
von **Foto-Heep**
Fotohandlung und Atelier jetzt nur Kirchgasse 26

Ein Geschenk
von Wert ist ein
Bildnis aus dem Atelier
Paul Schaefer
Wilhelmstraße 52

Für das Einrahmen Ihrer
Photos, Kunstblätter und Gemälde
finden Sie bei mir die denkbar größte Auswahl in
Rahmen und Leisten
Kunsthandl. Herm. Reichard
Taunusstr. 18. Fernruf 26927

Zu Weihnachten
Küchenfertiger Braten
Kleine Dauerwürste
Schinken u. Fleischsalat
besonders vorteilhaft
KERN
Metzgerei am Bäckerbrunnen

Ober- Sport- Nacht- **HEMDEN**
Schlafanzüge / Maßanfertigung
L. LAUX • Kl. Burgstraße 11

Zu Weihnachten
1 Fahrrad von **RM. 31.-** an
Teilzahlung!
Fahrrad-Bode Bleichstr. 41, gegenüb. Schule

Weißenburgstr. 3
Telephon 24000
EMIL BALZER
MALERMEISTER
Ausführung aller ins Fach schlagender Arbeiten

Bismarckring 42 - Fernsprecher 233 45
Karl Nicodemus
Auto-Licht und -Zündung

Schlaf- und Wohnzimmer-Bilder
Kunstblätter und Oelgemälde
Einrahmungen
Großer Vorrat: Rahmen-Leisten
= Zahlungserleichterungen =
Zurücklegung für Weihnachten
Franz Havlica
Vergolder, Wellritzstr. 25, Ladengeschäft

Bilder
werden gut und billig
gerahmt bei
Aug. Mergel Herderstr. 25

Bilder-Einrahmung
gut u. billig
Roth
Scharnhorststr. 25, I

Winter-Zubehör
für Opelwagen
erhalten Sie bei
Opel
Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29
Fernspr. 59946

Schuhbesohlen!
Damen 1.90
Herren 2.80
Age od. genäht 30 Pf. mehr. Bei Qualitätsarbeit
PLATTNER Bahnhofstraße 14 u. Bärenstraße 2

Schuhmachermeister **Johann Lösch**
Wagemannstraße 35
Moderne Fußbekleidung nach Maß
für gesunde u. kranke Füße.
Reparaturen aller Art.

Walter Brück
Schuhmacher
Karlstraße 5
Reparaturen sauber und preiswert

Karl Kantz
Schuhmachermeister
Ecke Emser- und Schwalbacher Straße
Schuh-Instandsetzungswerkstätte
gut—schnell—billig

Schulranzen
Mappen — Koffer
Damentaschen
Geldbörsen — Brieftaschen
Hosenträger
Sattlerei Theodor Jung
Grabenstraße 9
am Bäckerbrunnen

ADOLF
ELNAIN
SENIOR
WIESBADEN
TAUNUSSTRASSE 7
Photogr. Bildnisse, Vergrößerungen, Edeldrucke sowie alle photograph. Arbeiten

Hch. Zahn Hellmundstr. 38
Sattlerei und Deckenfabr.
Erstes Spezialgeschäft in
Segeltuchartikeln

August Koch
Sattlermeister
Schwalbacher Straße 27, F. 27163
Schulranzen, Mappen, Damentaschen, Sportartikel, Ski- und Reitausrüstungen

Paul Zimmermann
Rheinstraße 28, P.

Erstklassige
Buchbinderarbeiten

Ein schönes Weihnachtsgeschenk
1 Gutschein für ein Paar Maß-Schuhe von
J. WEIMER
Schuhmachermeister / Mauergasse 19

HARMS
TREFFER
Heinrich
Harms
Schuhmachermeister
Wiesbaden
Langgasse 59
Spiegelgasse 1

Vergessen Sie nicht bei Ihrem Weihnachtseinkauf in
Damentaschen, Koffern und allen Lederwaren
das altbekannte Fachgeschäft
W. KRÜCK
gegr. 1809 - Langgasse 54 am Kranzplatz
Handschuhleder und Schnitte sowie alle Zutaten.

Neue Karosserie
für Personen-, Liefer- und Lastwagen. Sämtl. Blecharbeiten und Reparaturen an Kaross.
Friedrich Schmitt
Frankenstraße 7
T. 22116 gegr. 1906

Motorräder
Fahrräder
Nähmaschinen
Reparatur-Werkstätte
Emil
Stößer
Hermannstr. 15
Telephon 22213

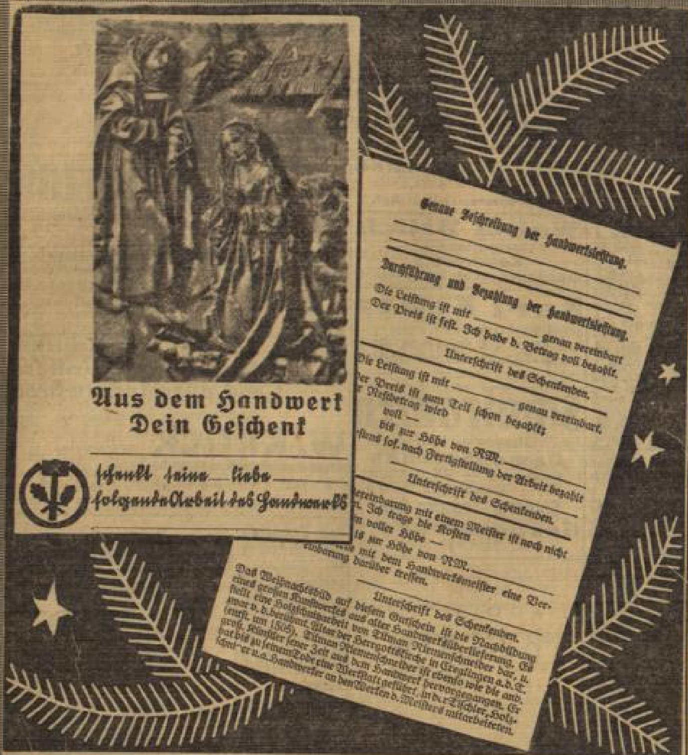
Ihre alte
Metallbettstelle
od. **Chaiselongue**
wird zu einer
modernen
Couche
umgearbeitet.
● Modelle ausgestellt in der Kl. Schwalbacher Str. 14
Neuanfertigung in jeder Façon zu niedr. Preisen
Louis Wöffert, Tap.-Meister.

Doppelrandknöpfe

Monogrammstickerei
Dekatieren
Jos. Bache
Neugasse 19

Schirm-Krone
Kirchgasse 17, Laden
Kirchgasse 47, Hof

Handwerkliches Können
UND
Freude
BEIM
Werk geben unseren Druckarbeiten das allbekannt schöne und gediegene Aussehen • Dabei sind unsere Drucksachen preiswert, weil sie durch ihre gute Ausführung Beachtung finden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT
KONTORE TAGBLATT-HAUS LANGGASSE 21 • FERNRUF 59031



Handwerksarbeit verlangt ein in langjähriger Erfahrung erworbenes Gefühl für das Zweckmäßige, ein sicheres Treffen des Geschmacks, eine im täglichen Umgang mit Werkzeug u. Werkstoff erlangte Geschicklichkeit. Handwerksarbeit ist wertvoll u. preiswert, denn sie vereinigt Güte mit Schönheit u. Dauer. Geschenke, die diese Eigenschaften besitzen, sind wahre Freudenbringer. Die größte Festfreude gewährt das Geschenk, das den Geschmack des Beschenkten genau trifft, das seinen Wünschen genau entspricht. Der Handwerker-Gutschein unter dem Weihnachtsbaum spendet die Leistung, dem Empfänger die Angabe aller Einzelheiten überlassend.

Dotzheimer Straße 172
AUTO-LACKIEREREI
Karosserie u. Kotflügelrepar.
Carl Juppe & Sohn
gegr. 1898 Tel. 29146

Bertramstraße 15 - Tel. 23016
Brezing
Ford-Spezial-Reparatur-Werkstätte
Original-Ford-Ersatzteile

Aufzüge
Neubau-Umbau-Pflege
Ludwig Herborn
Wiesbaden-Bierstadt
Telephon 21897.

Tapezierermeister
Adam Betz
Adlerstraße 66
empfiehlt sich für alle einschl. Arbeiten!

Auch für Tapeziererarbeiten
eignet sich d. Weihnachts-Gutschein
W. Bilse, Tapezierermeister
Zimmermannstraße 9
Am Kaiser-Friedrich-Bad 4
Fernruf 25473

Hermann Schlegel
Maßschneiderei
Seerobenstraße 6

Hans Böhm
Schneidermeister
Blücherstraße 3
Werkstätte für gute Maßarbeit

Praktisches Weihnachtsgeschenk
Dielenmöbel 4-teilig in zweifarb.
Schleiflack preiswert bei
Schreinermeister **N. Beuslein**
Zimmermannstraße 10 (Hof)
Ehestandsdarlehen

H. Freund
Seerobenstraße 9, Fernr. 24636
Schreinerei — Glaserei
Rolladen - Reparaturen

Als Weihnachtsgeschenk
ein schönes Möbelstück
vom Fachmann macht doppelte Freude!
Sie finden stets eine nette Auswahl im
Möbelhaus **Carl Klapper**
Am Römertor 7, gegenüber dem Tagblatt

Schiersteiner Straße 5
Wilhelm Wagner, Dachdeckermeister
Ausführung von Asphaltarbeiten - T. 22203

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des **Wiesbadener Tagblatt's**

Moderne Strickkleidung
w. in gut. Qual. n. Maß angefert.
Umändern und Reparat. billigst
Strickerei Schneider,
Wiesbaden,
Hellmundstr. 40, 1
Ausstellung
Wellritzstraße 39

Verzinnen
jede Größe
sämtl. Behälter
bei **Franz Klotz**
Wiesbaden
Dotzheimer Straße 99-101
Telephon 20591

Karl Opfermann
Wilhelmstraße 44, Gth.
Maler- u. Tünchergeschäft
F. 23346 ● Firmenschilder ● F. 23346

Heinrich Sopp
Malermeister
Zietenring 10 - Telephon 25463
Alle ins Fach schlagende
Arbeit gut und preiswert

Sedanstraße 12 - Tel. 25549
M. Gerhardt
Tünchermeister
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert!

Bertramstraße 8 - Tel. 22009
Wilhelm Deuser
Bauspenglerei u. Installation
für Gas und Wasser

Kunst- und Bauschlosserei
GEBR. GARNIER
Hellmundstraße 8
Ausstellung: Langgasse 42

Elnain jr.
Lichtbildner
Bahnhofstraße 14 - an Ecke Rheinstraße
Anruf 27561
Sonntag ganztägig geöffnet!

Friedr. Pfeiffer
Adlerstraße 8
Baugeschäft
Ausführung von Maurerarbeit., Betonarbeiten u. Säurearbeiten

Marmor-Industrie Heinrich Karn
Karlstraße 28 Ruf 24755
Bauarbeiten • Reparaturen

Verchromen Vernickeln Versilbern
von Gegenständen jd. Art
G. Stützel
Dotzh. Str. 99/101

Möbel
solid und preiswert bei
Schreinermeister
Dernbach
25 Helenenstr. 25
Bedarfsdeckungsscheine

Herr Handwerksmeister!

● Warum nehmen Sie nicht auch teil am Weihnachtsgeschäft? Warum sagen Sie nicht unserer großen Leserschaft, daß Sie bereit sind, Weihnachtsfreuden durch Ihre Erzeugnisse oder Arbeiten auf Handwerkergutscheinen zu liefern. Bisher haben Sie die günstige Gelegenheit versäumt. Aber noch einmal vor Weihnachten, am 20. Dezember, erscheinen in unserem „Wiesbadener Tagblatt" wirkungsvolle Handwerker-Sonderseiten!

● Folgen Sie in Ihren eigenen Interessen unserer Einladung!

Verkauf von
Diesel-Lastwagen Omnibussen und Personenwagen
Reparatur-Werkstätte, Ersatzteile
Mercedes-Benz
Taunus-Auto-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden,
Rheinstraße 19-21, Telephon 24449

Trau-Ringe
Goldschmiedemeister
Gottwald
7 Faulbrunnenstr. 7

Was soll ich meinem Mann schenken?
Einen Gutschein
der feinen Maßschneiderei
H. Gabriel
Bahnhofstraße 1, Telephon 23757
Reichhaltiges Stofflager

Carl Baum
Schneidermeister - Karlstr. 41
Anfertigung guter Herrengarderobe

DOMINIK BLUM, Wilhelmstraße 44, 3
empfiehlt sich zur Anfertigung
feiner **Damengarderobe**

Sessel
Couches
Matratzen
in allen Preislagen
Süssenguth
Bleichstr. 22 - Taunusstr. 33/35
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

✱ **Herde - Oefen**
✱ **Gasherde**
✱ **Heizungsbau**
✱ **Sanitär - Anlagen**
Ersatzteile - Reparaturen
JACOB
POST
nur Hochstättenstraße 2
Tel. 26823 u. 27374

Alex Weger
Damen- und Herren-Salon
◆ *Dauerwellen - Wasserwellen*
Große Auswahl
in Geschenk-Packungen, Parfümerie-Seifen
Westendstraße 7 früher Rheinstraße

60%
aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Als Weihnachts-Geschenk
ein schönes Möbelstück vom Fachmann macht doppelte Freude ● Sie finden stets eine nette Auswahl im Möbelhaus
Carl Klapper
Am Römertor 7, gegenüber dem Tagblatt

Wer Möbel kauft
sollte nicht nur auf den billigen Preis, sondern hauptsächlich auf die gute Verarbeitung achten.
Möbel-Reichert
Schreinerei / Gegründet 1908
Frankenstr. 9 u. Bahnhofstr. 19

Modell- und Apparatebau
A. H. KÖPPLER
Blücherstraße 15
ausarbeitet Ideen. Unterlagen für das Patentamt und Modelle, fabr. alle Patentneuheiten der Metallindustrie in Feinmechanik und Elektromechanik.
Alle vorkommenden Reparaturen an Geschicklichkeits-Spielen und Automaten

---

Louis Franke
Decken Stores Gardinen
Tülle Netze Dekorationen
Wilhelmstr. 28, Ecke Rathausstr. Ruf 28508

Tapezier-, Polster- und Dekorations-Arbeiten
O. Gellweiler
Tapezierermeister
Scharnhorststr. 6
Telefon 21415

Qualität führt stets zum Ziele / Für Qualität bürgt Möbel-Jhle!
Das große Möbelhaus Ecke Gold- und Häfnergasse.

Wichtig für die Familienkunde:

Nassauische Bauern in Ostpreußen.

Aus der Siedlungsgeschichte des deutschen Ostens.

Der Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, E. V., Königsberg, gibt im Selbstverlage eine Reihe von Einzelschriften heraus, deren 1. Heft für die nassauische Sippenforschung von Wichtigkeit ist: „Nassauische Bauern und andere deutsche Siedler in Ostpreußen. Namenlisten aus dem 18. Jahrhundert. Von Friedrich Stahl, Landgerichtsdirektor." Wir bringen im nachfolgenden einen kurzen Auszug aus dem 48 Seiten umfassenden Hefte und empfehlen es allen Nassauern, besonders den Sippenforschern, aufs wärmste.

Die Siedlung in Ostpreußen*) von 1711—1736

Das preußische Siedlungswerk erstreckte sich vornehmlich auf den östlichen Teil der Provinz, ein Gebiet, das, zur Ordenszeit fast menschenleer gelassen, später allmählich mit Litauern besetzt worden war. Es deckt sich ungefähr mit dem heutigen Regierungsbezirk Gumbinnen, der ja seine Entstehung als selbständiger Verwaltungsbezirk erst diesem „Retablissement" Litauens verdankt. Hier hatte die Pest, die Ostpreußen in den Jahren 1709 und 1710 heimsuchte, am schlimmsten gewütet; In der ganzen Provinz waren 10 834 Bauernhöfe ausgestorben. davon allein 8411 in diesem östlichen Bezirk. Zwar gelang es schon im nächsten Jahre einen erheblichen Teil der verlassenen Höfe (nämlich 4620 in ganz Ostpreußen) aus dem Überschuß der einheimischen Bevölkerung zu besetzen, doch war diese Quelle damit erschöpft und die Heranziehung auswärtiger Siedler unerläßlich geworden. Die nun beginnende Kolonisation wurde nicht gleichmäßig durchgeführt. Noch unter der Regierung Friedrichs I. (1688—1713) kamen Siedler aus den übrigen Teilen der preußischen Monarchie sowie aus Süd- und Westdeutschland und der Schweiz, aber im Jahre 1713 trat eine Stockung ein, die auch Friedrich Wilhelm I. (1713—1740) aus Sparsamkeitsgründen nicht ganz behob. Aus dieser Zeit des Stillstandes ist die Einwanderung einer Anzahl von Familien zu erwähnen, die um 1715 aus Nassau-Siegen stattfand. Erst 1721 entschloß sich Friedrich Wilhelm I., das Siedlungswerk mit größeren Mitteln zu betreiben. Wiederum erging eines der vielen Patente, in denen er zur Siedlung aufforderte und jetzt auch besondere Vergünstigungen in Aussicht stellte. Er hatte Erfolg. In dem neuen Kolonistenstrom befanden sich auch viele Nassauer, und sie nehmen unter den eingewanderten 3612 Deutschen mit etwa 500 Familien die zweite Stelle ein. Der Anteil der Salzburger am Zuwachs deutschen Blutes in Ostpreußen, der vielfach überschätzt wird, betrug nur 770 Siedler.

Warum die Nassauer auswanderten?

Die nassauischen Lande bestanden zu Anfang des 18. Jahrhunderts aus einer Anzahl nassauischer Fürstentümer, entsprechend den Linien, in die das Herrscherhaus sich geteilt hatte. Hier haben wir es zu tun mit Nassau-Diez, Nassau-Dillenburg und dem heute zu Westfalen gehörenden Nassau-Siegen. Das letztere zerfiel wiederum in zwei Teile, wovon in dem einen, dem sogenannten Johann-Land, eine katholische Linie, und zwar um die Jahrhundertwende Fürst Hyazinth, regierte. Dieser drangsalierte seine reformierten Untertanen, die übrigens in der Mehrheit waren, auf alle mögliche Art.

Religiöse Bedrängnis

stieg aufs äußerste, als er einen Bauer, in dem er den Rädelsführer eines gegen ihn gerichteten Unternehmens vermutete, ohne Verhör hinrichten ließ. Der Kaiser schritt ein, setzte ihn ab (1707) und stellte sein Land unter die Verwaltung des Domkapitels in Köln. Aber auch unter dieser Regentschaft fühlten die Reformierten sich bedrückt. Sie suchten Schutz beim König von Preußen, doch ihre Hoffnung, daß er wirksam eingreifen würde, erfüllte sich nicht. Schließlich wandten sich 55 nassau-siegensche Familien im Jahre 1714 an ihn mit der Bitte, sie in seinem Lande aufzunehmen. Dem widersetzten sich einflußreiche siedlungsfeindliche Persönlichkeiten, und wenn sich zuletzt doch ungefähr 30 Familien in Preußisch-Litauen niederlassen konnten, so verdankten sie das einem Glaubensgenossen, der sich schon um die Schweizerkolonie in Ostpreußen verdient gemacht hatte, jetzt ebenso sich ihrer annahm und auch nach der Ansiedlung weitgehend für sie sorgte; es war der Etatsminister Alexander Graf zu Dohna, der Erzieher Friedrich Wilhelms I. Die Einwanderung der Nassau-Siegener fand in den Jahren 1714 und 1715 statt, nachdem schon 1712 ein paar Familien hergekommen waren.

Wirtschaftliche Not

war der Grund für die Auswanderung aus Nassau-Dillenburg und Nassau-Diez, in die ein Teil der dortigen Bauern geraten war. Wir haben hier nach der örtlichen Lage folgende Gebiete zu unterscheiden: ein großes, in sich geschlossenes, im östlichen Westerwald, bestehend aus dem Fürstentum Dillenburg, dessen Amt Burbach heute westfälisch ist, und einem Teil von Diez, nämlich der Herrschaft Beilstein, ferner mehrere kleinere im Gebiet der unteren Lahn unter Diezischer Verwaltung, wenn auch zwei von ihnen nicht diesem Fürstentum allein, sondern mehreren Herrschaften gemeinsam zugehören; diese kleinen Gebiete hängen nicht zusammen und erstrecken sich von der Gegend um Weilburg bis Ems. Aus dem zuerst genannten Bezirk im Hohen Westerwald stammt die Hauptmasse der Auswanderer. Es ist eines der wenigen Gebiete in Deutschland, in den sich ein freies Bauerntum erhalten konnte. Die Einwohner unterstanden dem Landesherrn als ihrer Obrigkeit, waren aber nicht, wie im Lahngebiet, durch Leibeigenschaft an ihn gebunden, vielmehr vollkommen freie Bauern, ausgestattet mit eigener, althergebrachter Gerichtsbarkeit, die freilich für die bedeutenderen Sachen im Laufe der Zeit der landesherrlichen Justiz gewichen war, und frei von drückenden Abgaben und Leistungen. Von Bedeutung war vor allem, daß sie über ihren Grundbesitz verfügen konnten, denn es erleichterte natürlich die Auswanderung; wer außer Landes ging, hatte nur ein geringes Abzugsgeld zu zahlen. Der Wohlstand der Westerwälder Bauern, auf Rindvieh- und Pferdezucht gegründet, hatte auch die Stürme des Dreißigjährigen Krieges überdauert. Dann aber trat, durch Überbevölkerung bedingte Besitzteilung, ein Stillstand und durch den spanischen Erbfolgekrieg und wiederholte Mißernten ein scharfer Rückgang ein. Namentlich die kleineren Landwirte gerieten in Schulden, und schon 1709 erfolgten Auswanderungen nach Amerika. Als nun im Jahre 1721 der Aufruf des Königs von Preußen auch hierher drang, erschien er ihnen wie eine Erlösung. Die Auswanderung, die jetzt einsetzte, nahm bald solchen Umfang an, daß die beteiligten Regierungen dagegen einschritten. Der Auszug wurde von einer besonderen Erlaubnis abhängig gemacht, und es wurden bei Zuwiderhandlungen immer strengere Maßregeln, zuletzt Beschlagnahme des Grundstücks angedroht, doch war die Bewegung nicht aufzuhalten. Die Bauern verkauften heimlich ihren Besitz und verließen das Land. Erst 1726 hörte die Abwanderung auf. Im Lahngebiet lagen die Verhältnisse anscheinend nicht so schlimm. Aus den Akten der beiden Fürstentümer können wir die Namen von etwa 190 abgewanderten Bauern ersehen, andererseits aber aus der ostpreußischen Generaltabelle entnehmen, daß mindestens 500 hier angesiedelt worden sind. Die nicht in jenen Akten feststellbaren Nassauer werden aus den Fürstentümern Dillenburg und Diez stammen und zwar in der Hauptsache aus dem Westerwald. Es werden die Bauern sein, die das Land heimlich verließen, und über die ein Bericht von den Ortsbehörden nicht erstattet wurde.

*) Unter Ostpreußen ist im folgenden die Provinz in den Grenzen zu verstehen, wie sie bis 1772 vorhanden waren, und zwar mit Einschluß von Preußisch-Litauen.

Wie die Nassauer nach Ostpreußen gelangten.

Die nassauischen Auswanderer wurden in Halberstadt von den preußischen Behörden in Empfang genommen. Von hier gingen zahlreiche größere Auswanderertrupps ab, die über Berlin nach Stettin geleitet wurden, um von hier bis Königsberg mit Schiffen befördert zu werden. Der größere Teil der Nassauer hatte seine Fuhrwerke mitgenommen, und es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß diese, wie auch die Salzburger, die Reise ausschließlich auf dem Landwege zurücklegten.

Wo die nassauischen Bauern angesiedelt wurden.

Fast alle nassauischen Ansiedler bekannten sich zum reformierten Glauben und darauf wurde bei ihrer Ansiedlung zunächst Rücksicht genommen. Man brachte sie dorthin, wo reformierte Kirchen erreichbar waren, nämlich die Siegener in die Gegend der Schweizerkolonie um Gumbinnen, die Siedler von 1721 vorzugsweise in das Instertal in den Bezirk des Domänenamtes Georgenburg. Die später eingetroffenen Nassauer wurden auf das Hauptsiedlungsgebiet verteilt: die heutigen Kreise Stallupönen und Gumbinnen nebst den angrenzenden Teilen der Nachbarkreise. Da es in diesem großen Bezirk an reformierten Kirchen mangelte, ließ der König im Jahre 1724 in Göritten eigens für sie eine Kirche bauen. Zu ihr hielten sich die meisten Nassauer, auch die entfernter wohnenden; wie weit sich die Grenzen dieses Kirchspiel erstreckten, ist nicht mehr genau festzustellen. Andere reformierte Kirchen befanden sich im Siedlungsgebiet in Insterburg, Gumbinnen, Wilhelmsberg, Godlap, Pillkallen und Schirwindt. Die religiöse Abgeschiedenheit, die bis zur Union von 1817 bestand, hat dazu beigetragen, daß die Nassauer zusammenhielten und lange ihre Eigenart bewahrten; so hat sich in einem Dorf, in dem sie geschlossen saßen und ihre eigene Schule unterhielten, die Mundart der alten Heimat bis weit in das 19. Jahrhundert erhalten, wie mir aus der Überlieferung bekannt ist.

Das Schicksal der nassauischen Bauern.

Auf die Bedingungen einzugehen, unter denen die Nassauer angesiedelt wurden, würde hier zu weit führen. Wichtig ist jedoch, daß die Bauern das Eigentumsrecht an Grund und Boden erst 1808 erhielten; Grundakten und Grundbücher sind daher für ihre Höfe erst später angelegt.

Die nassauischen Siedler sind jetzt in der bäuerlichen Gesamtbevölkerung unseres östlichsten Regierungsbezirkes als ein nicht unerheblicher Bestandteil aufgegangen, auch als ein wertvoller, wenn wir dem Urteil des Königs folgen, der sich, wie er mehrfach schrieb, viel von ihnen versprach. Daß sie ihn nicht getäuscht haben, bezeugen spätere Äußerungen maßgebender preußischer Stellen.

Die Siedlung seit 1736.

Gegen Ende seiner Regierung erwachte in Friedrich Wilhelm I. wieder die Lust an der Kolonisation Ostpreußens. Er sandte zu diesem Zwecke im Jahre 1739 den in diesen Dingen erfahrenen Justizrat von Plotho nach Frankfurt am Main, und es gelang diesem auch, zahlreiche Ansiedler für Ostpreußen zu gewinnen. Uns interessieren hier die Bauern aus Nassau-Saarbrücken. Über die Gründe der Auswanderung erfahren wir, daß die Leute „teils der Religion, teils an deren Bedrückungen und besorgender Gefährlichkeiten wegen" ihr Land verlassen wollten. Die Anwerbung begann 1739, doch setzte sich der Zug erst 1740 in Bewegung, als der König die Augen schloß. Die ostpreußischen Behörden, die wie oft dem Zuzug neuer Siedler mißgünstig entgegen sahen, wandten sich, um diesen zu vereiteln, an den Thronfolger, erhielten aber den Bescheid, daß es bei der Aufnahme auch dieser Kolonisten zu verbleiben habe.

Nachdem die große Lücke aus der Pestzeit in Preußisch-Litauen ausgefüllt worden war, dehnte sich das Siedlungswerk auch auf die übrigen Teile Ostpreußens aus. Nur die Hälfte der Saarbrückener wurde im Bezirk Gumbinnen angesetzt, während der andere Teil in die Ämter Lyck, Stradassen und Osterode kam. Ein späterer Zug, etwa 50 Bauern aus Zweibrücken und Kurpfalz, kam nicht bis Ostpreußen, sondern wurde schon in Pommern angesiedelt.

Den Kolonisten dieser Periode begegneten die örtlichen preußischen Behörden mit Mißtrauen, denn viele waren keine Bauern und boten keine Gewähr, daß sie ihren schweren Beruf würden ausfüllen können. Unter ihnen waren viele Handwerker, die in der Heimat in die Stadt gezogen waren, ohne vorwärts zu kommen. Eine Anzahl dieser Zugewanderten wurde als Handwerker in die ostpreußischen Städte verpflanzt, aber den meisten gelang es doch, mit Erfolg allerlei Gründe dafür vorzubringen, daß sie mehr zum Bauern taugten.

Zehn Jahre lang ruhte das Siedlungswerk in Ostpreußen. In den Jahren 1751 bis 1756 kam die Kolonisation wieder in Gang, wobei Friedrich der Große zunächst den Widerstand seiner eigenen Behörde überwinden mußte. In dieser Zeit wurden etwa 1000 Familien in Ostpreußen neu angesetzt, aber darunter waren nur 104 deutsche. In der Hauptsache wurde diese Kolonisation aus dem Überschuß der einheimischen Bevölkerung bestritten, und außerdem wanderten Polen ein.

Nach dem Siebenjährigen Krieg lebte das Siedlungswerk noch einmal auf, aber es kamen diesmal Deutsche dabei so gut wie nicht in Frage. Im Jahre 1777 werden noch einmal zwei auswärtige Kolonisten gemeldet, und dann bringen die behördlichen Jahresberichte nur noch Fehlanzeigen.

Was über die Besiedlung Ostpreußens im 18. Jahrhundert in den Akten überliefert und im Schrifttum dargestellt ist, betrifft nur das Werk staatlicher Fürsorge. Alle diese Bauern wurden in Dörfern angesiedelt, die zum Bereich der königlichen Domänen gehörten. Der Grund und Boden stand im Eigentum des Staates und der König hatte hier auf die Besetzung erledigter Stellen unmittelbaren Einfluß. Auf zahlreichen Höfen waren aber die Bauern einem Gute untergeordnet. Auch ihre Reihen hat die Pest gelichtet, und die Gutsherren werden Ersatz beschafft und im Kleinen kolonisiert haben. Hierüber ist nichts näheres bekannt, insbesondere nicht, inwieweit Deutsche aus dem Reich dabei beteiligt wurden; nennenswert wird es kaum gewesen sein, denn der Anreiz günstiger Bedingungen, wie sie der Staat gewähren konnte, fehlte hier. Nur aus den Jahren vor dem Siebenjährigen Kriege erfahren wir, daß auf einigen Gütern auf Wunsch des Königs Kolonisten angesetzt wurden.

Als Siedler sind noch die Moniten zu nennen. Auch sie wanderten nach der Pest ein, und zwar, soweit es Bauern waren, in die Tilsiter Niederung. Der König wies sie aber 1724 aus, weil sie den Militärdienst verweigerten, und erst unter seinem Nachfolger wurden sie wieder aufgenommen. Im Jahre 1776 sind in der Gegend westlich von Tilsit 72 Monitenfamilien nachgewiesen, während wir für die Elbinger Niederung um das Jahr 1789 große Listen dieser Siedler besitzen.

Verzeichnis aller Ansiedler.

Das vollständigste Verzeichnis der Ansiedler, — aber immer noch nicht vollständig — ist die Generaltabelle von 1736. Sie führt Ansiedler aus allen Teilen Deutschlands auf, wie auch aus der Schweiz und Tirol. Ergänzend werden für die Auswanderer aus Nassau noch die Akten der Staatsarchive in Wiesbaden, Berlin und Königsberg herangezogen. Emsiger Forschungsarbeit danken wir es, daß heute die Namen der nassauischen Einwanderer ziemlich lückenlos festgelegt sind.

Im folgenden bringen wir zuerst die Namen der nassauischen Bauern, deren Herkunftsort nicht zu ermitteln war: **Achenbach**, Hieronymus; Adam, Rupert; Adolph, Stefan; Alexander, Johann; Althaus, Johann Jogst; Appelbander, Johann. **Babst**, Gottfried; Bähr, Johann; Bartel, Christof (dreimal dieser Name); Baum, Heinrich, und Johann George; Becher, Johann Peter; Becker (zahlreiche, auch ohne Vornamen); Bergner, Carl; Berweiler, Jakob; Best, Wilhelm; Betz, Johann; Billichhausen, Joh. Heinrich und Johann; Bläser, Hieronymus; Bödebinder, Jost, und Gottfried und Johann Heinrich und Joh. Jost; Brandt, George; Brauer, Johann Peter, und Martin und Daniel und Johann Peter; Braun, Johann Philipp und Hans; Breyer, Thomas und Johann Peter; Brumbach, Jost und Joh. George; Bühlau, Johann. **Cassel**, Peter; Christ, Adam; Colbe, Christof; Colberg, Christian; Conrad, Jost Wilhelm und Johann d. Ä. und Johann d. Jüng. und Christoph. **Daniel**, Josef und Hans Georg; **Drabandt**, George. **Eckert**, Constantin und Johann Michel; Engel, Jochem und Toffel und Johann; Enners, Christian; Inners, Johann; Esse, Andreas. **Fetisch**, Michael; Fischbach, Johann Martin; Fischer, Johann Jost; Flick, Joh. Peter und Joh. Martin; Flötemeyer, Wilhelm; Flucht, Casper und Johann; Friedtke, Arnold; Friese, Heinrich; Fritz, Michel; Fuchs, Wilhelm; Führ, Hermann; Fülliger, Heinrich. **Gergans**, Johann; Gerhard, George und Jost; Giebler, Gottfried und Johann; Gillich Röttcher; Germann, Johann; Graff, Conrad; Grümner, George; Gütting, Ludwig; Gudenacker, Heinrich; Gudelius, Conrad; Guth, Adam; Gub, Johann. **Häuser**, Peter; Hahn Adam und Conrad; Hammer, Ernst; Hannoldt, Georg; Hohnbold, Johann Georg; Hardt, Johann und Heinrich; Hartmann, George; Hasse, Joh. Heinrich und Christian und Adam; Heinrich, Conrad; Heintz, Johann Heinrich; Heldt, George; Helgendorf, Adam; Henkell, Joh. Tobias; Hesse, Friedrich; Heyland, Christian und Johann; Heymer, Jost; Hilmer, Hantz; Hischobett, Bastian; Hitzigrath, Heinrich; Hitzegrad, Joh. Heinrich; Höchst, Adam und Johann; Höcks, Heinrich, Hähler, George und Joh. Heinrich und Philipp; Hoffheintz, Heinrich; Hoffmann, Adam, Ditrich, Franz, Jost, George, Hermann, Bastian, Peter; Holmbach, Mathes; Horn, Martin, Hans; Hornung, Niclaus; Huth, Johann Christof; Hummel, Gottfried; Himmel, Johann Gottfried; Hutt, Philipp. **Immel**, Thiel, Johann; Johannes, Johann, Anton; Jost, Samuel; Jung, Christoph, Peter, Johann; Jung, Christoph, Peter, Johann. **Kaisenhausen**; Katzwinkel, Christian; Kaufmann, Joh. Ludwig, Conrad; Kaul, Wilhelm; Kayser, Kilian; Keller, Friedrich; Kerl, Joh. Heinrich; Ketsch, Adam; Klein, Jacob (noch zahlreich); Kleinhaus, Johann Kasper; Kneisch, Joh. George; Knip, Johann, Jakob; Koch, Joh. Jost, Joh. Daniel (noch siebenmal); Köbbel, Friedrich, Matthes; Körbe, Hans; Krähmer, Peter, Nicolaus, Johann Christian, Conrad, Johann; Krafft, Johann; Krayer, Jakob; Krause, Peter; Krieg, Johann, Andres; Krug, Thomas, Peter, Joh. Tonius; Kühn, Niclas. **Lange**, George, Lauchs, Heinrich; Lauff, Joh. Peter; Leicher, Jakob; Leisengang, Joh. Jost; Lentz, Jost; Lentze, Jost; Leist, Johann Paul; Licht, Joh. Georg; Limp, Matthias; Limpert, Jost; Luckenbach, Johann, Joh. Jakob; Ludwig, Johann, Heinrich; Lupp, Joh. Jacob, Joh. Anton, Christian, Gottfried, Christof. **Meitsch**, Johann Tietz; Merbach, Johann; Mertens, Johann, Johann Ernst; Metz, Adam; Meyer, Dittrich, Johann; Mohr, Heinrich, Bernhard, Hans-Adam; Mulich, Johann; Müller, Jacob, Johann, George, Jost und noch viele andere. **Nauher**, Christian; Nebe, Christian; Neuß, Johann Henrich; **Nickel**,

Joachim, Johann; Niederhausen, Philipp; Nietsch, Adam; Noll, Johann; Nohl (Pohl?), George. **Paul**, Johann; Petry, Caspar, Johann; Plickert, Hartmann; Post, Paul Peter; Pulverich, Johannes. **Reymann**, Philipp; Reiff, Jost; Reinhard, Michel; Reuter, Martin; Röder, Adam; Roß, Hermann; Rottenberg, Philipp; Rupertus, Heinrich; Ruschstein, Johannes. **Sartorius**, Peter; Schaaff, Franz; Schäfer, Heinrich und noch viele; Schaffer, Ludwig; Scheffler, Joh. Heinrich; Schimmel, Johann; Schlappach, Johann; Schmidt (über 40); Schneider, Conrad, Thieß; Schöffer, Conrad, Peter; Schöller, Heinrich; Schöpel, Hermann; Scholl, Joh.; Schröder, Christian; Schul, Bernhardt; Schumacher, Thönges; Sechshauser, Heinrich; Seltzer, Jakob; Silbach, Christof; Simon, Michel; Spelbach, Heinrich; Sponhauer, Joh. Gerlach; Städer, Adam; Stamm, Christian, Stein, Andres; Stiegler, Christoff; Strack, Jakob; Strohmann, Heinrich. **Taub**, Jakob; Thieboll, Johann; Thienfelder, Johann; Trostmann, Johann. **Ubach**, Johann; Ulrich, Hans. **Bait**, Thomas. **Wal(d)bruch**, Johann; Weichler, Johann; Westenberger, George. **Zimmermann**, Thies; Zörne, Zacharias.

Heimat der Kolonisten.

Viel wertvoller für die Sippenforschung sind naturgemäß die folgenden Familiennamen mit Herkunftsbezeichnung, womit wir das Verzeichnis der nach Ostpreußen ausgewanderten Nassauer schließen: **Ankel**, Jost (Rabenscheid). **Babst**, Philipp (Holzheim); Bartel, Joh. Christian (Weißenberg); Bauer, Christian (Marienberg), Jakob (Altendiez); Baum, Hans (Langenbach); Becker, Johannes (Eiershausen), Thieß (Merkenbach); Bender, Thomas (Arborn); Best, Phil. (Stein), Peter (Liebenscheid); Bellinghausen, Heinrich (Seilhofen); Bedenbender, Elisabeth, Witwe mit 6 Kindern (Haigerseelbach); Bohn, Johann (Fellerdilln); Braun, Daniel (Waldhausen); Buchholz, Nicolaus (Waldhausen). **Christ**, Jacob (Niederroßbach); Claaß, Nicolaus (Bicken), Johann Georg (Breitscheid); Conrad, Jost und Johannes und Gertraud, Witwe (Eiershausen), Andreas (Offenbach). **Damm**, Hans (Marienberg); Diedrich, Johann (Mandeln). **Engel**, Jonas (Neisen); Enders, Johann (Schönbach). **Fachinger**, Carl (Birlebach); Fischer, Johann Jost, (Haiger); Flick, Joh. Martin (Neukirch); Freudenhammer, Joh. Heinrich (Ebersbach); Friedrich, Jost (Berg-Ebersbach); Frank, George (Rabenscheid); Fritz, Jost (Eiershausen); Fuchs, Susanne, Witwe (Aull); Filger, Henrich (Marienberg), Christoph (Ailertchen); Fuhrmann, Anton und Philipp (Bicken). **Girmann**, Jost (Driedorf), Göbel, Johann (Waldaubach), Philipp (Liebenscheid), Christian (Unnau); Göst, Jost (Haiger); Grau, Johann (Hof); Grieß, Heinrich (Ebersbach); Groß, Joh. (Niederroßbach); Grundmann, Johann Ludwig (Erbach). **Häbel**, Christian (Unnau); Hannewald, Peter (Heistenbach); Hardt, Johann Peter (Rehe); Hilt, Georg (Seilhofen); Hermann, Christof (Amdorf); Heß, Ant. (Odersbach); Hilmer, Casper (Altendiez); Hobel, Hans (Unnau); Hoffmann, Joh. Peter (Niederscheld), Franz (Marienberg); Holler, Hans (Bicken); Hummel, Joh. Peter (Korb); Hut, Philipp (Lohrheim). **Immel**, Jakob (Uberntal). **Kleve**, Joh. Heinrich (Breitscheid); Knetsch, Joh. (Seilhofen); Korb, Christ (Marienberg); Kretzer, Peter (Haigerseelbach); Krum, Gerlach (Eichenstruth); Kunkler, Joh. (Hof). **Lex**, Lorenz (Bicken); Lupp, Jacob (Langenbach). **Mahl**, Martin (Ems); Mohr, Joh. Jacob (Oberndorf); Müller, Johann (Breitscheid). **Neeb**, Christian (Marienberg); Nieß, Christian (Odersberg). **Otto**, Christian (Beilstein). **Pfeiffer**, Christian (Heistenbach). **Reiff**, Peter (Hardt); Reuter, Johann Conrad (Merkenbach). **Sartorius**, Hermann (Driedorf); Sehen, Tenny, Witwe (Bilsberg); Schäffer, Joh. Heinrich (Herborn); Schmidt, Gottfried (Flacht); Schneider, Joh. Jörg (Rabenscheid); Schumacher, Thönges (Mademühlen); Stahl, Martin, (Liebenscheid); Streits, Johannes (Dausenau). **Thiel**, Gottfried (Medenbach). **Uhlig**, Joh. Wilh. (Hahnstätten). **Walter**, Friedrich (Ems); Welter, Anton (Gückingen); Wolff, Daniel (Zimmerschied); Würtz, Johann Peter (Waldhausen). **Zerung**, Johannes (Eichenstruth); Zinnebach, Baltzer (Waldhausen).

Der Berliner Weihnachtsmarkt eröffnet. Unter großem Andrang der Bevölkerung wurde [de]r traditionelle Berliner Weihnachtsmarkt wieder e[r]öffnet. Den Töchtern von Reichsminister Dr. Goebbels, Hilde (links) und Helga (rechts) macht die Fahrt auf dem Auto-Karussell besonder[e] Freude. (Scherls Bilderdienst, K.)

Ein mongolischer Dämmerschoppen.

Knobelbecher, Schitts, Peking-Bier, Kauliang-Schnaps und Rostfleisch.

Von unserem Mitarbeiter im Fernen Osten, Hans Tröbst.

Im „Deutschen Klub" in Peking fing die Geschichte an. Man saß am „Hervorgehobenen Dienstag" zwölf Mann hoch — an den nicht hervorgehobenen Tagen sind es nur deren sechse — friedlich um den großen, langen, blankgescheuerten Tisch herum und trank Bier. Das gute, bekömmliche, wohltemperierte Peking-Faß-Bier, das man mit schlesischem Korn verdünnte. Nach dem bewährten Rezept: Mal ein Korn, mal ein Bier, mal ein Bier, mal ein Korn; und es dauerte dann auch gar nicht mehr lange, da hatten die viereckigen, an Bieruntersätze erinnernden Papptäfelchen, die mit den Getränken zugleich serviert wurden, bereits eine beträchtliche, bzw. bedenkliche Höhe erreicht. Auf jedem dieser Täfelchen ist nämlich der jeweilige Preis des jeweilig gebrachten Getränkes mit großen Ziffern aufgedruckt und es ist üblich, diese „Belege", hübsch nach Farben sortiert — die „Zehner" gelb, die „Zwanziger" grün, die „Dreißiger" blau usw. usw. — vor sich aufzubauen. Haben die verschiedenen „Türmchen" dann die besagte beträchtliche, bzw. bedenkliche Höhe erreicht, dann ist es Zeit, seinem Nachbarn auf die Schulter zu hauen und treuherzig also zu sprechen: „Hören Se mal, wir haben auch schon lange nicht mehr zusammen geknobelt . . . wollen mir mal?" — Worauf der andere sagt: „Aber selbstverständlich — die Würfelbecher werden gebracht und nun versuchen die Partner ihre Türmchen abzubauen oder „auf trocknem Wege" weiter zu erhöhen, je nachdem wie eben die Würfel fallen, in einem Würfelspiel, das soooo geistreich ausgeklügelt ist, daß ich es bis dato noch immer nicht gelernt habe und daher auch nicht beschreiben kann. Auf alle Fälle: das war der Moment, wo einer der alten „Pekinesen" sein Glas auf den Tisch hieb und die Erklärung abgab: ihm wäre heute so koddrig im Magen und die harten, kleinen Eiertomaten, die es als Gratis-Zubrot gab, schmeckten ihm auch nicht mehr und er hätte auch sonst die Nase voll und er wolle nun endlich mal wieder was Pikantes essen. Ob jemand von den Herrschaften Lust hätte, mal einen mongolischen Dämmerschoppen mit zu machen. Und zwar in einem mongolischen Restaurant, wo es ausgezeichnetes Schaf-Fleisch gäbe und wo man einen noch besseren Kauliang-Schnaps bekäme und wo es überhaupt viel amüsanter wäre als hier im Klub, namentlich heute, am „Hervorgehobenen Dienstag", wo man doch immer wieder nur die gleichen Gesichter sähe. — „Bravo!" riefen darauf alle „Immerdiegleichengesichter" — ausgezeichneter Gedanke! Mongolischer Dämmerschoppen — endlich mal was anderes als der „Hervorgehobene Dienstag"! Heh! Boy! Schitt!

✣

„Schitt" ist kein unanständiges Wort, sondern ein harmloses weißes Papier mit dem Aufdruck „Deutscher Klub, Peking". Auf diese Papiere schreiben die fixen chinesischen Kellner. — „nicht wahr, der Herr hatten 21 kleine Helle und 22 Körner: — die Summe der Zahlen der gelben, roten grünen und blauen Papptäfelchen, worauf man bloß „quer" zu schreiben braucht und der Fall ausgestanden ist. Infolgedessen ist auch das Klubleben in Fernost vom 1. bis 30. jeden Monats so faaabelhaft billig, teuer ist es immer nur am 31., wenn der Ober-Boy mit verbindlichem Lächeln das Sammel-Schitt-Paket präsentiert.

Also — die Sache mit den Schitts ging in Ordnung. Draußen vor der Remise — besagter „Deutscher Klub" war früher ein militärischer Fahrzeugschuppen der Gesandtschaftswache — das Gewimmel der wartenden Rikscha-Kulis, hinein in die Wägelchen und ab ins mongolische Restaurant. „Das heißt" — sprach der Expeditionsleiter — „eigentlich ist es kein mongolisches Restaurant, denn noch sind die Mongolen nicht so weit, auch das Essen kann man nicht „mongolisch" nennen, dafür sind aber die „Fleisch-Schneider" alles ausgesuchte mongolische Fachleute und so wie dort, werden Sie wohl noch nie in Ihrem Leben Schaf-Fleisch gegessen haben. Das Lokal stammt außerdem noch aus der Mingzeit, ist also über 300 Jahre alt und eine Pinkinger Spezialität. An sich zwar ein doller Ausschank, aber das macht ja schließlich nuscht. So . . . halt! Hier! . . . Da sind wir ja schon. Die Kulis brauchen wir noch nicht zu entlohnen, die warten hier bis wir wieder rauskommen, denn das ist auch so eine Spezialität dieses Lokals: Jeder Kuli bekommt vom Wirt 20 Cents, die dem Gast dann wieder auf die Rechnung gesetzt werden. Eine uralte Sitte, die den „sozialen" mit dem „praktischen" Gedanken auf das glücklichste vereint. So . . . nun bitte . . . hier hinein und vor allen Dingen: nicht erschrecken! Das sieht bloß so schlimm aus! Wie auf einem Bilde von Breughel: dieser offene, halbdunkele, nur durch glühende Kohlenhaufen erleuchtete Hof ist keine Folterkammer, sondern sozusagen der Speisesaal. Und der halbnackte, nur mit einer kurzen Hose bekleidete, athletische blutbespritzte Herr dort hinten, ist nicht der Scharfrichter, sondern mein Freund, der Vorschneider. Und das viele Blut kommt von den vielen toten Schafen, denn das dort in der Ecke, sind keine geschlachteten Kinder, sondern abgezogene Schafsleichen. Und diese Eisenkörbe mit den glühenden Kohlen hier auf den verschiedenen Tischen, sind keine Marterinstrumente, sondern Roste, auf denen wir uns nun unser kümmerliches Abendessen selber bereiten werden. Schlage vor, wir nehmen diesen Rost hier — zu bestellen braucht man sich nichts, denn hier geht es automatischer wie im Automatenrestaurant zu. Denn der Witz oder die Kunst oder die Spezialität dieses berühmten Lokals, das die verwöhntesten Feinschmecker und die reichsten Chinesen zu seinen Stammgästen zählt, ist der „Fleisch-Schneider", mit dem das Lokal steht und fällt. Dieser Mann — dort drüben, der blutige Franz — der wie ein Inquisitionshenker aussieht — ist ein hochbezahlter Spezialist, eine Art Anatom, der es verstehen muß, das Schaf-Fleisch in ganz hauchdünne, handtellergroße Fladen zu schneiden. „Hauchdünn" ist gar kein Begriff: also so dünn wie Seidenpapier müssen die Scheiben sein . . . Bitte überzeugen Sie sich mal! Halten Sie mal so eine Fleischscheibe ans Licht . . . ist doch fabelhaft, nicht! Wie ein großes rotes Rosenblatt und nun werde ich Ihnen gleich mal vormachen, wie man diese Rosenblätter ißt. Denn auch das ist eine Kunst, die gelernt sein will. Also: hier haben wir den viereckigen Steintisch. In der Mitte drauf ein Berg weißglühender Kohlen, darüber ein eisernes Gittergeflecht in Form eines Korbes gestülpt — der eigentliche Rost. Eine Decke hat dieser „Speise-Brat-Saal" nicht, weil man es bei 13 Rosten vor Qualm nicht aushalten könnte und die Kohlen schließlich auch Zugluft brauchen. Um jeden Steintisch herum vier Bänkchen, die aber nicht zum Sitzen bestimmt sind und auf die man nur das rechte Bein stellt. Warum . . . das weiß ich nicht! Das ist schon seit 300 Jahren so üblich und alte, geheiligte Sitte. So — und nun sehen wir uns die Zutaten an: jeder bekommt eine kleine Porzellanschale mit Kauliang-Schnaps und eine größere, gefüllt mit Soja-Soße und kleingeschnittenen Knoblauchstückchen. Dazu zwei leichtgekrümmte Eß-Stäbe, die doppelt so lang wie die normalen sind — das ist alles! Und nun — nun kann das Dämmerschoppenstehen losgehen: mit den Stäben — Hoppla! Nu komm doch schon! — angelt man sich so einen Fleischlappen — wollte sagen: so ein Rosenblatt, taucht es in die Knoblauch-Soja-Soße, zwirbelt es gut drin rum, legt es — Sehen Sie mal, wie das zischt! — auf den heißen Rost . . . im Nu — sehen Sie?? — im Nuuuu ist das Fleisch braun geworden — hopp! hopp! — rasch auf die an[dere] Seite . . . jeweils eine halbe Sekunde, nicht länger . . . schon fertig! Den Lappen mit den Stäben gepackt, zur [Ab]kühlung eine weitere halbe Sekunde in die Soja-Soße [ge]taucht . . . Schnabel auf und — hinein damit! Kauli[ang]schnaps hinterher und das nächste Stück gepackt . . . Götteressen!

Hm! Dieser Meinung konnte ich zunächst nur be[dingt] zustimmen, weil zunächst jeder Fleischlappen, den ich auf [dem] Rost praktizierte, dort aufzischte wie ein Streichholzkopf [auf] einer heißen Ofenplatte und ehe man ihn retten konnt[e], er in Asche zerfallen, in der Glut verschwunden. Aber [bei] dem dritten Versuch ging es schon besser und wenn ich [ma]l ein alter Pekinese werden sollte — wovor Gott mich zun[ächst] behüten möge — dann will ich gern in dieser 300 J[ahre] alten Stampe täglich zum Dämmerschoppen antreten, [denn] der Kauliangschnaps — Teufel noch einmal! So [einen] „Augenöffner" gibt es wohl auch nur in Peking al[s] flüssiges Blei in die Kehle gegossen, kann nicht so bren[nen] wie dieses Satansgetränk! Und wenn man erst einmal [den] Bogen mit den leichtgebogenen Eßstäben raus hat, dann g[eht's] e. wie der Wind: Fleisch gepackt, auf den Rost gewo[rfen] — husch! husch! — umgedreht, in die Soße getaucht und [von] der Zunge schmelzen lassen . . . bei einiger Übung kann [man] das zehnmal in der Minute machen und auf diese Weis[e in] fünf Minuten ein viertel Pfund Fleisch, dem auc[h der] kritischste Feinschmecker die Schafs-Herkunft nicht mehr n[ach]weisen kann, verdrücken. Und dazu Kauliangschnaps trin[ken], dessen Strenge sich so eigenartig mit der Milde d[es] Fleisches paart, sodaß es eben auch hier, in diesem „[Pe]milljö" jenen „guten Klang" ergibt, den all[...] herauszubekommen, eben nur ein Chinese fähig ist, [...] Eßkunst wir armen Westler wohl niemals erreic[hen] werden . . .

In anderer Sprache.

Schwarze Goldfische.

Als eine merkwürdige Folge des Brandes des Lond[oner] Kristallpalastes ergab sich, daß die Goldfische, die in ei[nem] großen Teich in der Nähe der Brandstätte untergeb[racht] waren, sämtlich ihr goldschimmerndes Kleid abgelegt [und] statt dessen eine blauschwarze Färbung angenommen ha[ben]. Trotz der großen Hitze, der die Tiere ausgesetzt waren, gi[ngen] die Fische nicht ein, sondern man fand sie alle lebend vor. [Die] ungeheure Rauchentwicklung hat jedoch die oben beschrie[bene] Färbung zur Folge. Die tropischen Vögel, die in den Käf[igen] gehalten wurden, hatte man bekanntlich bei Ausbruch [des] Brandes in Freiheit gesetzt. Sie dürften daher, soweit [sie] nicht in den Flammen umgekommen sind, wohl in der U[m]gebung umherstrolchen. Zur Zeit ist eine umfangreiche S[uche] nach ihnen im Gange, da man befürchtet, die Vögel könn[ten] infolge der Kälte oder wegen Nahrungsmangel einge[hen]. Auch ist zu befürchten, daß mancher Tierliebhaber und an[dere] Interessenten inzwischen bereits ihren „Bedarf" an die[sen] Tieren gedeckt haben, so daß schließlich nur ein Bruchteil [der] Tiere seinem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt [wer]den kann.

Alles für Wiesbaden!
Das ist die Parole des Kur- und Verkehrsvereins!

Augen auf! OPTIK Vom Fachoptiker Herm. Thiedge Langgasse 47 Lieferant sämtlich. Krankenkassen.

Wer Waffen braucht, denkt an das maßgebende Spezialgeschäft Seelig Große Burgstr. 6 Ruf 22208

Unreine Haut verschwindet durch „Etak" Teint-Oel „ Kampfer-Wasser „ Fuineo-Seife Fachm. Beratung Parfümerie „Etak" Franz Schröder Kirchgasse 11 Gegr. 1904

Schreibmaschinen in gr. Auswahl beim Büromaschinen-Fachmann STEIN Mech.-Meister Rheinstr. 70 T. 25360 Reparaturen aller Systeme

Umzug ist Vertrauenssache! Darum wende man sich an Möbeltransport Wagner Dotzheimer Str. 53 Ruf 22767

Massage ● Fußpflege ● Velte u. Frau Gr. Burgstr. 9 Parterre im Hof rechts Tel. 21824

Ihre Betten brauchen Pflege! Nicht klopfen! Bettfedern-reinigung durch Adolf Weyel Inh. Frau Frieda Herwede Lehrstr. 18, Ruf 28996 Privat-Wohnung: Gneisenaustraße 22

Möbel-Vogel Frankenstr. 19 liefert gut und billig Zahlungs-erleichterung Ehestandsdarlehen

Drogen aller Art Artikel zur Kranken-, Kinder- und Wöchnerinnen-Pflege Nassovia-Drogerie Petermann Kirchgasse 20

Herrenhüte in großer Auswahl Spezialität: leichte weiche Filzhüte W. Mühlenbeck Faulbrunnenstr. 2

Radiokauf ist Vertrauenssache Wenden Sie sich an den Fachmann, welcher Sie berät und Ihnen jederzeit unverbindlich Rundfunkgeräte jeder Preisl. vorführt Radio-KUHN Neugasse 19, Tel.

Der Weihnachts-Büchertisch

Unsterbliches Deutschland.

Friedrich Frhr. v. d. Goltz/Theodor Stiesenhofer: „Unsterbliches Deutschland". (Völkischer Durchbruch in der Geschichte.) (Verlag Georg Westermann, Braunschweig.) Diese deutsche Geschichte von der germanischen Vorzeit bis zur Gegenwart berichtet vom deutschen Schicksal in seinen Höhen und Tiefen. Hier ist ein lebenswahres Geschichtsbild auf völkisch-heldischer Grundlage gezeichnet; keine trockene Wissenschaft, sondern mitreißende Handlung. Rudolf Paulsen schließt sein Urteil über diese Geschichte mit den Worten: „Wir sind Friedrich Freiherrn von der Goltz und Theodor Stiesenhofer in tieferem Sinne dankbar, als wir für Bücher zu sein pflegen; ihr Werk bereichert und erhebt, weil es mit seiner Darstellung des völkischen Durchbruchs in der Geschichte uns selbst zu diesem Durchbruch hilft oder uns darin befestigt, so daß wir mitgehen, mitschaffen am „unsterblichen Deutschland", jeder auf seinem Posten".

Werner Beumelburg: „Kaiser und Herzog". Kampf zweier Geschlechter um Deutschland. (Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg i. O.) In diesem mächtigen Werk aus dem Jahrhundert der Hohenstaufen und und Welfen erklingt der unsterbliche Gedanke vom Reich in einem brausenden Akkord. Dies Jahrhundert der gewaltigsten Spannungen, angefüllt von der Tatkraft eines Friedrich Barbarossa und eines Heinrich des Löwen, erschüttert durch die tragische Auseinandersetzung zwischen der Idee des weltlichen und des geistlichen Imperiums, ein Zeitalter, das auf weitere Jahrhunderte hinaus das Schicksal des Deutschen Reiches bestimmte, wächst in dem neuen Werke Beumelburgs zu unheimlicher Lebendigkeit heraus, greifbar, nah und atemberaubend in seinem gewaltigen Ablauf. Aus der Idee des Reiches, das die einen als weltumspannendes Imperium, die anderen als den geschlossenen Staat deutscher Art und deutschen Blutes begreifen, entwickelt sich der Zweikampf der Geschlechter, zum äußersten getrieben in jenen beiden Gestalten Friedrichs und Heinrichs, die als unzertrennliche Freunde beginnen, um als unversöhnliche Feinde zu enden. Aus geschichtlicher Wahrheit und aus der dichterischen Kraft der Darstellung mischt sich ein Gemälde von satter Farbenpracht, ein Epos von breitester Anlage, gestraft in seinem Verlauf durch die Idee vom ewigen Reich der Deutschen.

Deutsche Flagge über Sand und Palmen.

„Deutsche Flagge über Sand und Palmen", herausgegeben von Werner von Langsdorff. 53 Kolonialkrieger erzählen. Mit Geleitworten von Lettow-Vorbeck und Reichsstatthalter Ritter v. Epp. (C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh.) Deutschlands koloniale Vergangenheit ist reich an friedlicher Kulturarbeit, aber auch reich an Kampf! Wenn in diesem Buche der echte alte Kolonialmann von seinem Kampf erzählt, so durfte und mußte er der Spitze der alten Tropengarde der Rapport jenes Otto v. d. Groeben stehen, der 1683 die erste Festung Brandenburgs in Übersee erbaute. In bunter Reihe folgt nun ein halbes Hundert Berichte der Wißmann, Peters, Göring, Leutwein, Dominik, v. Epp, Lettow-Vorbeck und all der anderen, die als Kolonialpioniere die deutsche Flagge über Sand und Palmen hißten oder, als es sein mußte, gegen die Welt bis zur letzten Patrone verteidigten. Dieses koloniale Erlebnisbuch sei ein Gruß denen, die draußen unter schweren Opfern durchhalten, uns aber daheim erwacht wieder brennend die Frage: Ist das alles wirklich umsonst gewesen?

„Was Afrika mir gab und nahm." Erlebnisse einer deutschen Ansiedlersfrau in Südwestafrika 1902—1936. Von Margarethe v. Eckenbrecher. (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin.) Als eins der geschätztesten und littrarisch wertvollsten Geschenkbücher über unsere Kolonien war dieses Werk in der Vorkriegszeit in allen Kreisen bekannt. Mehr als 20 Jahre lang war das Werk vergriffen. Nun endlich hat sich die Verfasserin entschlossen, eine Neubearbeitung, die bis in die Gegenwart führt, herauszugeben. Durch diese Überarbeitung und Fortsetzung ist der Wert des Buches wesentlich erhöht. Denn die Verfasserin hat nach langjähriger Farmerzeit nicht nur während des Weltkrieges das schwere Schicksal und Ende unserer südwestafrikanischen Kolonie selbst miterlebt, sondern auf ihrem einsamen Außenposten auch unter der harten Mandatsherrschaft ausgehalten bis auf den heutigen Tag.

Herbert Kranz: „Abenteuer in Uhehe." Die weiße Herrin von Deutsch-Ost, zweiter Teil. (Volker-Verlag, Köln.) Der Erzählung liegen im ganzen die Schicksale der Frau Magdalene von Prince, geb. von Massow, und ihres Gatten zugrunde, wie sie ihr Tagebuch „Eine deutsche Frau im Innern Deutsch-Ostafrikas" (erschienen 1908 bei E. S. Mittler u. Sohn) schildert. Das Buch ist vergriffen und erfährt hier in beschwingter dichterischer Gestaltung des fesselnden Stoffes neue Gestalt.

Schönheit der Landschaft.

„Der schöne deutsche Süden". Die Seele unserer Heimat in Bildern. Das Land der Franken, Bayern, Schwaben und Alemannen abseits der großen Verkehrswege. 108 zum Teil mehrfarbige Kunstdrucktafeln von Hermann Gradl. Text von Ludwig Ankenbrand. (Walter Hädecke, Verlag, Stuttgart-N.) Ein Buch so recht zum Genießen! Man ist erstaunt, was da abseits der großen Straßen an Wundern zu schauen ist und wer glaubt den deutschen Süden zu kennen, wird überrascht sein, zu wieviel verborgener Schönheit diese Blätter führen. Hermann Gradl, der bekannte Nürnberger Maler, weiß wie kein anderer, Heimaterde und Sommerseligkeit in leuchtenden Farben festzuhalten und jeder, der Verständnis für besinnliches Wandern und Schauen in der Brust trägt, wird seine Kunst ebenso bewundern und lieben, wie die eines Eichendorff, Mörike oder Stifter. Denn was diese in glanzvoller Sprache zum Ausdruck brachten, das weiß er meisterlich auf die Leinwand, aufs Papier zu bannen. Fein einfühlend auch der Text, den Ludwig Ankenbrand dazugegeben. Hier führt ein Mann, der zu schauen versteht, der seine Heimat — Landschaft und Menschen — kennt und liebt.

„Deutsche Ostmark", Zehn Dichter und hundert Bilder lobpreisen Österreich. Herausgegeben von Josef Friedrich Perkonig. (Leykam-Verlag, Graz.) Es ist ein stilles, besinnliches Buch und es schildert ein heimliches, verborgenes Österreich, das noch vielen unbekannt ist: alte, stille Gassen, verträumte Plätze mit rauschenden Brunnen, verwildernde Schloßgärten, reiche Bürgerhäuser und behagliche Bauernstuben, dämmernde Kirchenschiffe und friedsame Klosterhöfe, ein hartes Bauerngeschlecht bei Arbeit, Feier und Gebet, Bergfriedhöfe unter dem Leuchten der Schneegipfel, eine halbversunkene, hier in Österreich aber immer noch lebendige Welt der Romantik, die in 100 ausgewählten Aufnahmen unserer besten Lichtbildner vorüberzieht.

Die lockende Ferne.

Richard R. Wegner: „Zum Sonnentor durch altes Indianerland". Erlebnisse und Aufnahmen einer Forschungsreise in Nordargentinien, Bolivien, Peru und Pucanton. Zweite neubearbeitete Auflage mit 225 Abbildungen und einer Karte. (L. C. Wittich, Verlag, Darmstadt.) Das in hervorragender Ausstattung vorliegende Werk bot in der Neuausgabe (die erste Ausgabe war rasch vergriffen) Gelegenheit weiterer Darstellungen volkskundliche Gegenstände zu bringen. Das Eindringen eines hervorragenden Fachgelehrten in das Leben der Primitivsten, die Schilderung der staunenswerten Hinterlassenschaften der hochkultivierten Inka- und Mayareiche, beides veranschaulicht durch eine Folge geradezu glänzender Aufnahmen, bildet den Inhalt des bedeutenden Werkes. Das Buch birgt einen Erlebnisreichtum, der nichts mit Sensationslust zu tun hat. Aus ihm leuchtet jene innere Schönheit, die im ritterlichen Menschentum des Gelehrten ihren Ursprung hat. Die Einfühlung Wegners in das primitive Menschentum ist erstaunlich, und der vornehme Takt, mit dem er den Indianern begegnet, ist das Kennzeichen des echten Forschers. Ausgezeichnete Bilder, vor allem Aufnahmen von Indianertypen, bereichern das vortreffliche Werk aufs schönste.

„15 000 Kilometer nach Osten". Reise- und Jagdabenteuer im sibirischen Urwald. Von Wolf von Buhrmeister-Enmern. Mit 30 Abbildungen im Text von M. Kiefer-München. (Verlag J. Neumann, Neudamm.) Es gibt ganz wenige Gebiete auf der Welt, die jagdlich so vielseitig sind wie gerade die östlichen Provinzen des einstigen Rußland. Schon deshalb hat dieses Buch, welches nicht auf weiter zurückliegende Erlebnisse aufgebaut ist, sondern Jagd- und Reiseerfahrungen aus den Jahren 1926 bis 1933 behandelt, Anspruch auf die vollste Aufmerksamkeit der Jägerwelt. Kamtschatka und Ussurigebiet sind die beiden Schauplätze, wo sich die jagdlichen Ereignisse abspielen. Das Buch erzählt atemraubend von Erlebnissen mit Tigern, Leoparden, starken Keilern, Elchen, Renen, Marakhirschen, Bären und gibt uns ein anschauliches Bild von dem ungeheuren Wildreichtum dieser wenig besiedelten Gegend, einem Wildreichtum, der durch die Mißwirtschaft der derzeitigen Machthaber in kurzer Zeit der Vergangenheit angehören wird.

Josef Maria Frank: „Paradies mit Vorbehalt". (Bilanz einer Westindien-Reise.) Mit 157 Original-Aufnahmen des Verfassers und einer Karte. (Universitas Deutsche Verlags-AG., Berlin W 50.) Mit Kamera und Schreibmaschine durchzog Josef Maria Frank die Welt des „Westindischen Paradieses", dieses verblüffendsten Tropenpanoptikums der Erde mit der beispielhaftesten Vereinigung aller Tropenformen, mit Neger-, Mulaten- und Indianerwelt und der eigenen des nördlichen Südamerika mit seinen Kreolen, Indios und Mestizen. Alle Probleme, die den Europäer teils unangenehm wecken, teils brennend zu beschäftigen beginnen, wie das Problem der erwachenden „Schwarzen Front", der politisch brenzligen Ostragen, das Problem des europamüde sich zusammenfindenden Panamerika von morgen werden in diesem Buche eingehend und sehr überzeugend vermittelt. Neben den Problemen der farbigen Rassen und den Selbständigkeitsbestrebungen der Völker tauchen Menschenschicksale der Tropen auf, heroische wie tragische, groteske wie erschütternde, die die Legende von den „Glücklichen Inseln" und dem Paradies sorglos heiterer Menschen beweiskräftig widerlegen.

Werner Benndorf: „Arabische Glut". Elf kleine Romane. (Esch-Verlag, Leipzig.) Die Abenteuerlichkeit der einzelnen Geschehnisse tritt zurück hinter der tieferen Bedeutung, die dem Leben der einfachen Menschen im Orient innewohnt. Wenn auch die spannende Zeilenführung Benndorfs nicht zu übersehen ist, so verfolgt sie am Ende nur den einen Zweck, die innere Gestalt orientalischer Menschen, ihr für uns unbegreifliches Wesen aufzuzeigen und uns vertraut zu machen mit ihren Lebensregungen. Man wird ergriffen von dem heißen Herzen und der glühenden Liebe Benndorfs zum Orient — mit seiner Glut, seiner mitleidlosen Starre und seinem weiten Atem.

Julian Duguid: „Ein Mantel aus Affenpelz." Roman aus der Konquistadoren-Zeit. (Wolfgang Krüger u. Co., Verlag, Berlin-Dahlem.) Ein merkwürdiges, faszinierendes Buch. Es ist die bewegte Geschichte jener größten spanischen Expedition unter Pedro de Mendoza, die 1535 mit 2500 Mann nach Südamerika segelte und dort Buenos Aires gründete. Durch Kämpfe mit den Indianern, Krankheiten, Hunger und Naturgewalt wurde die Truppe fast aufgerieben; nur 500 Mann blieben übrig, die tausend Kilometer den Rio de la Plata hinaufzogen und dort Asuncion gründeten. Gewiß ein Stoff voll gewaltigem Geschehen und abenteuerlichem Reiz, aber das Einzigartige an dem Buch ist die unerhörte Kunst der Darstellung. Julian Duguid hat sich in Deutschland bereits einen Namen gemacht durch seine abenteuerlichen Erlebnisbücher „Die grüne Hölle" und „Tigermann". Die ihn als ausgezeichneten Kenner südamerikanischer Landschaft und Geschichte ausgewiesen haben.

Nora Waln: „Sommer in der Mongolei". Mit 21 Abbildungen. (Wolfgang Krüger u. Co., Verlag, Berlin-Dahlem.) Ein neues Buch von Nora Waln, die sich mit ihrem berühmten ersten Buch „Süße Frucht, bittere Frucht China" bekannt machte. Wie im Chinabuch geht die Erzählung zunächst vom ganz persönlichen Erleben aus und weitet sich zwanglos zu einer Schau eines ganzen Landes und Volkes. Frau Waln folgt von China aus der Einladung einer Mandschuprinzessin nach der Mongolei. Auf langen gemeinsamen Reisen und Fahrten durch die großartige Steppenlandschaft entwickelt sich eine herzliche, vertraute Freundschaft zwischen den beiden Frauen. Ein Grundmotiv bildet nun die Lebensgeschichte der Prinzessin. Auf höchst persönliche und lebendige Art wird der Leser an Hand dieses interessanten Einzelschicksals mit Land und Leuten der Mongolei vertraut gemacht.

Das Buch der deutschen Luftschiffahrt.

Ernst A. Lehmann: „Auf Luftpatrouille und Weltfahrt". (Schmidt und Günther, Leipzig.) Das Buch der deutschen Luftschiffahrt überhaupt, von ihren Anfängen bis zum gegenwärtigen Augenblick! Das Buch der Tragik und des Sieges des Luftschiffbaues. Dreimal schien die Sache Zeppelins rettungslos verloren, und dreimal stand die gute Sache wie die Phönix aus der Asche nur um so glanzvoller auf. Und jedesmal war es der Gemeinschaftswille der Nation, der für das bedrohte Werk einsprang wie ein Mann. Ein Buch, dem die Liebe und Begeisterung des Verfassers zu dem Luftschiff Atem und Blut gegeben hat. „Wenn ich nicht Luftschiffer wäre, so möchte ich mir wünschen, einmal als Passagier zu fahren . . .", wer das Buch gelesen hat, wird keinen anderen Wunsch kennen als sein Verfasser. Die Glücklichen, die mit dem Zeppelin um die Welt reisen konnten, unbekanntes Land am Nordpol entdecken konnten, die Ehre Deutschlands nach Nord- und Südamerika tragen durften, die große Deutschlandfahrten erlebten! Und doch ist noch des Verfassers sicherer Ansicht das alles erst ein Anfang und kein Schluß. Geschickt ist dieses Buch. Keine Chronologie. Alles fügt sich recht am rechten Platze. So jene Kapitel, in denen, unser Interesse nicht mehr loslassend, die Beteiligung aller deutschen Luftschiffe am Weltkriege erzählt wird. Die Geschichte eines Heldentums. Ob das Luftschiff als Auge der Flotte, oder als Briefträger der Welt oder als überwältig schönes Reisemittel dient: es kündet Deutschlands Ehre und ist Erweis einer historischen Stunde: das Zeitalter der Erfindungen weicht dem Zeitalter des Verkehrs. 67 Abbildungen und Namen- und Sachregister erhöhen den Wert eines besonders empfehlenswerten Buches. H. R.

✣

Heinz Luedecke: „Vom Zaubervogel zum Zeppelin". Eine Geschichte der Luftfahrt und des Fluggedankens. Mit 87 Abbildungen. (Kurt Wolff, Verlag, Berlin.) Die 5000jährige Geschichte der Luftfahrt und des Fluggedankens rollt hier in stimmungsvollen Kapiteln ab. Von den Flugmärchen und Flugmythen des Altertums, den Flugversuchen im Mittelalter, dem großen Vogel Leonardo da Vincis, den ersten Ballonaufstiegen, dem Luftballon in Darstellung, Kunst und Mode, von der Luftkutsche zum Zeppelin, von Jacob Degen zu Lilienthal und Wright erzählt das Buch, dessen Inhalt ein reicher Bilderteil anschaulich macht, dessen Anmerkungen und Quellennachweise neue Anregungen geben.

Neue Jugendschriften.

(Herold-Verlag, GmbH., Stuttgart W.)

Fritz Rothardt: „Sagen vom Rhein." Eine Auswahl der schönsten Rheinsagen. Mit feinem Verständnis sind hier die wertvollsten und bemerkenswertesten Sagen vom Rhein in einer Auswahl für die Jugend neu erzählt, die durch ihre Frische und feine sprachliche Wiedergabe wirklich mit zu dem Besten gehört, was hierüber schon erschienen ist.

Fritz Rothardt: „Rübezahl." Die schönsten Rübezahlgeschichten neu erzählt. Die hier gut erzählten neun Geschichten erfahren durch die feinen Bilder des Malers Franz Bilko eine wertvolle Bereicherung.

Zdenko v. Kraft: „Sitting Bull." Eine spannende Erzählung vom Kampf und Untergang des letzten großen Siouxhäuptlings. Sitting Bull ist nicht ganz so strahlend wie Winnetou, nicht so geheimnisvoll und abenteuerlich wie Lederstrumpf. Allein er ist in mancher Hinsicht noch mehr: Sitting Bull ist der ruhige, besonnene und dabei doch kriegerische Held seiner Zeit und seines dahinwelkenden Volkes, einer seiner großen Vorbilder und letzten Häuptlinge.

Fritz Reck-Malleczewen: „Der Admiral der Schwarzen Flagge." Eine spannende Seeräubererzählung für die Jugend. Man erlebt die erbitterten Kämpfe, die auf den Zusammenbruch des spanischen Weltreichs und damit auf die ersten Anfänge der britischen Seeherrschaft zurückführen. Die einzelnen Gestalten dieses spannenden Seeromans sind der Geschichte der Flibustier entnommen, und jeder echte Junge wird seine helle Freude an den Helden und den großen packenden Geschehnissen haben.

Siebe: „Heimat im stillen Tal." Eine Erzählung für junge Mädchen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Mit meisterhafter Hand wird eine verarmte Adelsfamilie gezeichnet, die auf einem einsamen Gutshof im waldumrauschten Thüringer Land ihren Sitz hat. Stolz und frei wachsen die Buben und Mädchen dort auf, bis das Schicksal sie hinaus in die Welt auf abenteuerliche Kriegsfahrten oder in höfische Dienste an den Fürstenhof von Weimar führt.

(Volker-Verlag, Köln.)

Martin Dey: „Goar und die Gilde." Eine Erzählung vom Rhein mit vielen Photos. (Volker-Verlag, Köln.) Das Buch schildert die Fahrtenerlebnisse einer auslandsdeutschen Jungengruppe aus Schweden, die in St. Goar mit der „Gilde", einer Gruppe von Jungen aus diesem Rheinstädtchen allerlei ereignisreiche Tage verbringt. In die Gegenwartshandlung geschickt hineinverwoben ist die Schilderung der großartigen Geschichte der gewaltigen Festung Rheinfels über St. Goar.

Jacob Sann: „Das Mädchen Liv und die Vögel." (Volker-Verlag, Köln.) Diese Übersetzung des norwegischen Buches von dem berühmten Ornithologen Sann wird sich rasch Freunde gewinnen, denn es handelt sich hier um eine Erzählung, die gleichermaßen Jungens und Mädchen interessiert, und an der auch noch mancher Erwachsene Freude haben wird. Man kann Sann, der in seinem Land eine Berühmtheit ist, wohl den „Bengt Berg auf dem Gebiet der Vogelkunde" nennen.

J. M. Velter: „Flucht durch die Gobi." (Volker-Verlag, Köln.) Man beginnt zu lesen, und schon fühlt man sich hineingerissen in die beklemmende Stimmung der öden Wüste Gobi, auf der bleiern der Himmel liegt, durch deren unermeßliche Weite ohne Unterlaß ein eisiger Wind fegt. Meisterlich wie immer ist bei Velter die völlige Beherrschung von Stoff und Landschaft, nur persönliches Erleben kann solche Vertrautheit schaffen.

Sturmnacht am Meer.

Die ganze Nacht dies Wolkenjagen
Am hell-erblühten Mond vorbei . . .
Ein Flügelschlagen und ein Klagen,
Wie ferner Wandergänse Schrei.

Und aus dem dämmrig-fahlen Meere
Bricht Well, um Welle schäumend vor,
Wie Angriffslinien wilder Heere:
Dumpf braust der Brandung Orgelchor.

O nächt'ger Sturm verwegner Scharen!
O Ritt der weißen Reiterei!
Und immerzu dies Wolkenfahren
Am hell-erblühten Mond vorbei . . .

Heinrich Anacker.

Des Bonaparte erster Staatsstreich.

Aus der Jugend Napoleons ist ein Vorgang wenig bekannt, der besonders interessiert, einmal wegen der Folgen, die er für die militärische Laufbahn des Bonaparte hatte, dann, weil er mit seltener Schärfe im Jüngling die charakteristischen Züge des Mannes erscheinen läßt. Der Einsatz bei diesem Staatsstreich ist nicht wie am 18. Brumaire das Schicksal Frankreichs, sondern nur die Majorsepaulette, und noch dazu die Epaulette eines Majors in der Bürgerwehr.

Ein hervorstechender Zug im Charakter des jungen Napoleon war das tiefe Gefühl für das Land seiner Geburt, für Korsika, dessen letzte Kämpfe gegen die französische Herrschaft in seinem ersten Lebensjahr spielen. Trotz seiner späteren Erziehung in Frankreich auf französischen Militärausbildungsanstalten war Napoleon in seinem Innern ein Korse geblieben. Auf die hervorragenden Männer dieses Landes, namentlich auf den General Paoli, den letzten korsikanischen Staatsmann, blickte er mit Bewunderung, und um den Kampf Paolis und Korsikas zu rechtfertigen, ließ er sein erstes politisches Manifest im Jahre 1791, den „Brief an Matteo Batta Zuoco" erscheinen. Wiederholt kehrte er, zumal als die Revolution die Ordnung in der französischen Armee gelockert hatte, auf längere Zeit nach der heimatlichen Insel zurück, nicht ohne, besonders in seiner Heimat Ajaccio, mehrfach eine hervorragende Rolle zu spielen.

Dort befand er sich auch gerade, als das Gesetz über die Bildung von Bürgerwehren in Korsika eine überaus lebhafte Bewegung hervorgerufen hatte. Der höchste Posten der Bürgerwehr von Ajaccio, der eines Bataillonsführers, war damals das Ziel der Bestrebungen Napoleons; gab diese Stellung doch sichere Bürgschaft für seine Popularität und damit ein Pfand für sein weiteres Avancement in einer Zeit, wo Volksgunst die Quelle jeder Macht bildete. Aber diese Stellung wurde ihm von andern reichen und einflußreichen Mitbewerbern streitig gemacht, die bessere Aussicht auf Erfolg zu besitzen schienen. Mario Peraldi und Pozzo di Borgo waren die Führer seiner Gegner, und auf ihrer Seite standen die angesehensten Männer der Stadt. Doch Napoleon verstand diesem Nachteil durch seine Rührigkeit abzuhelfen. Er entwickelte, um sich neue Anhänger zu gewinnen und die schon gewonnenen festzuhalten, eine für seine Jahre außerordentliche Regsamkeit und Schärfe des Geistes. Er kaufte die, die käuflich waren; die es nicht waren, suchte er in Furcht zu setzen; Geld, Versprechen, Drohungen, Familieneinfluß, alles bot er auf, um die Wähler zu gewinnen.

Bald war die Stadt in zwei sich kampfbereit gegenüberstehende Lager geteilt und die Zahl der Anhänger Napoleons der seiner Gegner fast gleich. Die Bevölkerung gewonnen zu haben, genügte indes nicht. Die Constituante in Paris hatte Kommissare in der Organisation der Nationalgarden beauftragt, und die in Ajaccio ausgebrochenen Spaltungen wiesen diesen Vertretern der Zentralgewalt eine vermittelnde Stellung an und gaben ihnen den entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Wahlen; wer sie zu Gegnern hatte, war verloren. Ihre Ankunft wurde daher mit Ungeduld erwartet.

Endlich kamen sie. Aber der bedeutendste von ihnen, Murati, nahm bei Mario Peraldi, Napoleons Hauptgegner, sein Quartier. Das hieß soviel wie sich offen für die Bewerbung dieses Mannes aussprechen, ohne jedoch einen sträflichen Druck auf die öffentliche Meinung auszuüben. Napoleon empfand diesen unvorhergesehen Schlag tief. Er schien finster, niedergeschlagen, unentschlossen. Den Dingen freien Lauf lassen, hieß den Gegnern den gewissen Sieg einräumen. Widerstand leisten war nicht weniger gefährlich. Er verbrachte einen großen Teil des Tages im Zwiegespräch mit seinen engsten Vertrauten. Unruhig und aufgeregt, wagte er nicht einen Entschluß zu fassen und versuchte, sich mit halben Worten verständlich zu machen, in der Hoffnung, man werde ihm die Verantwortlichkeit eines gewagten Entschlusses abnehmen. Aber als niemand ihm entgegenkam, entschloß er sich, selbst zu handeln.

Als gegen Abend die Peraldi bei Tisch saßen, wurde plötzlich an die Tür des Hauses geklopft. Ein Diener öffnete, und sofort drangen Bewaffnete auf die erschreckten Tischgäste ein. Murati hatte die Flucht ergriffen, wurde aber eingeholt und mit Gewalt in das Haus Bonapartes geführt, wo dieser voller Unruhe den Ausgang des Handstreiches abwartet. Er bemeisterte seine Bewegung und empfing mit ruhiger Miene und erkünstelter Freundlichkeit seinen Gefangenen. „Ich wollte, daß sie frei, ganz frei sein sollten", sagte er ihm. „Im Hause der Peraldi waren Sie es nicht."

Verblüfft von diesem Gewaltstreich und allem, was ihm im Fall einer Widersetzlichkeit zu drohen schien, hielt es der Kommissar nicht für ratsam, Protest einzulegen, und noch weniger, dorthin zurückzukehren, woher er gekommen war.

Am folgenden Tage fand die Wahl statt, und Napoleon Bonaparte wurde zum Führer des Bataillons gewählt. Als Pozzo die Borgo von der Tribüne herab gegen die dem Kommissar zugefügte Gewalt und gegen die Einschüchterungen, die die Gültigkeit der Wahl beeinträchtigten, Verwahrung einlegen wollte, zerrte man ihn an den Beinen herunter und mißhandelte ihn. Er verdankte seine Rettung nur dem Dazwischentreten Napoleons. Im schwindelerregenden Wirbel der Ereignisse zu Paris wurde der ganze Vorfall unterdrückt, und Napoleon behielt sein Kommando, das in dieser Weise erworben war und ihm den Weg zu seinem späteren Vorgehen erschloß.

Hätten die Fünfhundert am Vorabend des 18. Brumaire diesen Zug aus Bonapartes Leben gekannt, wären sie wahrscheinlich nicht in St. Cloud zusammengetreten. Daß in Korsika der Ruhm des kaiserlichen Landsmannes bald das richtige Urteil über den erzählten Vorgang blendete, zeigen die unserm Ohr fast satirisch klingenden Worte, mit denen der Überlieferer dieser Geschichte, ein richterlicher Beamter in Korsika, seine Erzählung schließt: „Das Gefühl für Ehre, Tugend und Freiheit war Napoleons Herzen tief eingeprägt." Am 18. Brumaire jedenfalls nicht weniger als am Vorabend der Wahl in Ajaccio! A. Semerau.

Der Apfel.

Damals, in den ersten Kriegswochen, war alles noch Bewegung. Kavallerie beherrschte den weiten Raum, der sich grenzenlos ins russische Reich weitete. Damals vertraute man nur auf sein flinkes Pferd, auf seinen scharfen Säbel; erwartete man doch stündlich ehrlichen, ritterlichen Kampf mit blanker Waffe, hoch zu Roß, Mann gegen Mann. Bald ging es auf sandigem Boden durch spärliche Föhrenwälder oder über sanfte, begraste Hügel, bald durch wogende Ährenfelder oder durch Dörfer und kleine Städte. Schließlich mußte man aber doch wahrnehmen, daß dieser Feind jeden offenen Kampf vermeiden wollte, daß es überhaupt niemals mehr zur großen Attacke kommen werde. Dafür grüßten weiße Schrapnellwölkchen über unseren Köpfen, und in die farbenbunten Reihen knallten Maschinengewehre hinein. Langsam, ganz langsam, rückte sie nun hinter uns heran, die Königin der Waffen, unsere Infanterie. Bataillon folgte auf Bataillon. Es gab die ersten großen Schlachten, die schon nach wenigen Tagen kurzen Abschluß fanden. Dann hieß es zurück: erster Rückzug! Müde und enttäuscht ging es bei leichtem Regenschauer auf schlechten Straßen, über nasse Wiesen und Felder, gegen Süden. Und Hunger hieß jetzt ein neuer, bisher unbekannter Begleiter. Zog die lange, müde Schlange durch armselige Dörfer, so wurden die matten Augen lebhaft, und man spähte in die kleinen Gärten, zur Eingangstür hin, ob da nicht vielleicht eine hilfreiche Hand Brot, Milch oder Früchte entgegenreichen würde. Meist blieben sie aber leer, die zwar grüßenden Hände, während ernste Augen sorgenvoll nachblickten. Nein, da gab es auch keinen fröhlichen Mädchenblick, der wie beim Marsche ins Manöverfeld dem schmucken Reiter nachglänzte, keinen lachenden Gruß wie im Sonnenschein glücklicher Friedenszeit. Dann und wann hielt man für Augenblicke an, um zu rasten. Da stand am Rande eines alten Zaunes ein Mütterchen und streckte uns mit seinen dünnen, zitternden Armen ein Körbchen Äpfel hin. Und auch später noch, als der Korb schon ganz geleert war, stand die alte Frau noch immer still da, als wollte sie sprechen, und blickte zögernd bald auf mich, bald auf all die fremden Reitersleute. Nur kurz war die Zeit, da schien sie zu erkennen. Ihr Sohn, so sprach sie plötzlich stoßweise und ganz leise zu mir, sei auch vor Wochen schon eingerückt. Nach Lemberg wurde er damals einberufen, bemerkte sie ganz wichtig nach kurzer Pause, als wäre diese einzige Angabe, die sie wußte, von unschätzbarem Wert. Ob ich ihn nicht vielleicht kenne . . . gesehen habe . . ., so kam es hastig im fragend bebenden Ton aus ihrem Munde heraus. Und tief mir ins Auge blickend, mich leicht am Arme haltend, nannte sie mir seinen Namen. Ob ich ihn vielleicht jetzt sehen werde . . . oder in nächster Zeit . . ., ihren einzigen Sohn . . . „Aufsitzen!" klang vorne eine scharfe Stimme. Da holte die Frau etwas hervor, das sie bisher bei sich verborgen hielt, und reichte es mir aufs Pferd hinauf. Ich möge diesen Apfel, er war groß und schön, dem Sohn überbringen, sollte ich ihn vielleicht doch in nächster Zeit einmal sehen. Und ihre Augen folgten uns, bis wir in weiter Ferne entschwunden waren. Lange lag dieser Apfel in meiner Packtasche. Ich wagte es kaum, ihn zu berühren.

Hermann Stricker.

200 000 Meter in der Westentasche.

Berlin steht mit seiner räumlichen Ausdehnung an 5. Stelle unter den Weltstädten. Wer Berlin umwandert, legt eine Strecke von etwas mehr als 200 km zurück. Das ist eine ganz respektable Marschleistung.

Wir wollen uns wenigstens in Gedanken dieser Mühe unterziehen und unsere Hauptstadt dabei mit einem Draht umspannen, sagen wir einmal mit Wolframdraht, wie man ihn für die Glühlampen verwendet. Wolframdraht wird zu einer äußersten Feinheit ausgezogen, und zwar für manche Lampen bis herunter zu einem Durchmesser von 0,01 mm, ausgesprochen: ein hundertstel Millimeter! — Nebenbei bemerkt, schon eine Änderung von 2 bis 3/10 000 mm im Durchmesser ergibt den Draht für eine Lampe mit anderer Spannung und Lichtleistung als der Draht von 0,01 mm.

Also, wir spannen einen 0,01 mm starken Wolframdraht um die Riesenstadt Berlin. Dazu brauchen wir eine Drahtlänge von etwa 200 000 m. Keine Sorge, daß die Menge nicht zu tragen ist. Der feine Lampendraht in dieser kolossalen Länge wiegt etwa 250 g und nimmt so wenig Platz ein, daß wir ihn in unserer Zigarettendose bequem unterbringen und noch etliche Zigaretten dazustecken können. Wollen wir den Leuchtdraht lieber aufrollen? Auch gut. Dann stecken wir uns im Umfange eines Markstückes eine Rolle in die Tasche, die ganze 2½ cm hoch ist!

Erstaunlich, nicht wahr? Einen Begriff von der Arbeit, die geleistet werden muß, um eine Glühlampe herzustellen, gibt uns noch folgende Aufgabe: Ein einziger Meter Wolframdraht von 1 mm Durchmesser soll auf 1/100 mm Durchmesser ausgezogen werden. Welche Länge erzielen wir? — Zehn Kilometer!

Diese Beispiele einer für den Laien unvorstellbaren Genauigkeit zeigen nur Bruchteile der vielen einzelnen Arbeitsgänge, die nötig sind, um dem Lichtverbraucher eine edle, einwandfreie elektrische Glühlampe zu liefern.

Auflösung

der Denksportaufgabe „Der Schatzgräber".

Da die Morgensonne im Osten steht, steht der Mann nach Westen gewendet. Er hat also zu seiner linken Hand Süden und zu seiner rechten Hand Norden. Da nach der Planskizze der linke der beiden nördlichen Bäume der richtige ist, ist dies auf dem Bilde der rechts vor ihm befindliche.

Winterliches Dorf. (Erich Zander, K.)

[illegible] den Ausflug zum Anlaß, ihr immer böse zu sein. —"

„Du, wenn sie auch dein Schatz etwa auf eine Tanzdiele gehen und mit fremden Mädchen tanzen?" sagt Molly plötzlich, stützt sich auf beide Stöcke, klemmt eine Steilfalte zwischen den Augen und starrt ein Feldstück an, als sei es ein fremdes Mädel, das ihr den Liebsten wegschnappen will.

„Du mit deiner ewigen Eifersucht!" lächelt Nell. Aber Molly merkt es ihr deutlich an, daß auch ihr dieser Gedanke kam.

Plötzlich können sie es nicht mehr erwarten, daheim zu sein. Die Sonne ist untergegangen, mit dem Skilaufen ist es nun halt aus. Nicht einmal das Abendessen im warmen Speisesaal macht sie froh. Am liebsten würden sie gleich jetzt mit dem Abendzug heimfahren. Aber ihre Wochenendkarten haben erst morgen früh Gültigkeit für einen bestimmten Zug. Sie krümeln Brot, schweigen und sind mit den Gedanken zu Hause.

Sehr still verläuft am nächsten frühen Morgen die Heimfahrt im überfüllten Zug. Wie er kriecht, dieser Sportzug! Fliegen sollte er. Endlich, endlich ist man da.

Eilig trabbeln Nell und Molly mit ihren Brettern und kleinen Köfferchen aus dem Zuge. Braune, frische, aber tiefbetrübte Gesichter. Wie zwei arme Sünder kommen sie an. Wäre man nur schon daheim. Haben sie angerufen? Was haben sie gesagt? Klang ihre Stimme böse?

Dieser traurige graue Stadtmorgen. Die Lampen brennen in der rußgeschwärzten Bahnhofshalle. „Wie bei einem Begräbnis!" sagt Nell.

Molly möchte weinen, aber sie kann nicht, da ihr Taschentuch gegenwärtig unerreichbar ist, denn rechts hat sie die Ski geschultert, links trägt sie das Wochenendköfferchen. So schnüffelt sie also nur wie ein trauriges Kind.

Als sie aus dem Bahnhofsgebäude treten, sagt Nell:

„Wir nehmen eine Autodroschke, da sind wir schnell —"

Molly dreht sich um, weil Nell plötzlich verstummte und zurückblickt. Aber sie sieht fast keine Nell, sondern nur Heinz' breiten Rücken und einen winzigen Teil von Nell, die in Heinz' Umarmung verschwindet. Im nächsten Augenblick wird auch sie selbst gepackt und preßt sich — jämmerlich aufschluchzend — an Erwins Brust. Aber dann strahlt sie schnell übers ganze Gesicht, denn Erwin hat ihr so weich, so warm, so aus tiefstem Herzen geflüstert: „Ein Glück, daß ich dich wieder da habe!"

Wie die Abschiedssymphonie entstand.

Von Hermann Eckerle.

Eine der schönsten Schöpfungen Joseph Haydns, gleichzeitig eines der eigenartigsten Musikwerke ist die bekannte Abschiedssymphonie. Eigenartig wie sie selber ist aber auch die Geschichte ihrer Entstehung.

Fürst Nikolaus von Esterhazy, in dessen Diensten Haydn stand, liebte ein glänzendes und geselliges Treiben, das denn auf seiner Sommerresidenz am Neusiedlersee auch nie abriß. Stets waren hohe und höchste Herrschaften auf Schloß Esterhazy zu Gast, denen der Fürst immer etwas Besonderes zu bieten wußte. Musikliebend, wie er war, hielt er sich daher auch eine eigene Hauskapelle, die vom Meister Haydn geleitet wurde und aus lauter sehr tüchtigen Musikern bestand. Über Langeweile brauchten sich diese nicht beklagen, denn fast jeden Abend verlangte der Fürst ein Konzert für seine Gäste, das stets einen musikalischen Genuß bildete und wobei Haydn oftmals eigene Kompositionen zu Gehör brachte.

Wieder einmal hatte Fürst Nikolaus seine Hauskapelle von Wien mit auf sein Sommerschloß genommen, wo die Musiker nun schon volle sechs Monate weilten und allmählich Sehnsucht nach Heimat und Familie bekamen, zumal sie teilweise bis aus Italien kommen. Der Fürst aber hörte nicht auf, Feste zu feiern, und wollte daher auch seine Musiker nicht entlassen. Auf erneutes, beständiges Bitten und Drängen aber entschloß er sich doch schließlich, ihnen die Abreise zu bewilligen.

Einen Tag vor dieser Abreise saß Haydn, dessen Ruhm zu dieser Zeit schon weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinausgedrungen war, in den frühen Morgenstunden am Ufer des Neusiedlersees und ging seinem Lieblingsvergnügen, dem Angeln, nach, eine Beschäftigung, die ihm immer beruhigende Ablenkung von dem lauten Treiben am Hofe verschaffte und bei der schon manche liebliche Melodie entstanden war.

Während er so dasaß, drangen plötzlich erregte Laute von Männerstimmen durch den Morgenfrieden. Haydn wandte mißmutig den Kopf und erblickte seine Musiker, die in heller Aufregung auf ihn zukamen.

„Habt Ihr die große Neuigkeit schon vernommen, Herr Kapellmeister?"

[illegible]

Ein junger Italiener mit schwarzem Haar und blitzenden Augen, der heißblütige Tomasini, Haydns erster Geiger, drängte sich vor. „Denkt Euch, Maestro, der Fürst hat uns soeben sagen lassen, aus unserer morgigen Abreise könne nichts werden, wir müßten noch volle zwei Monate hier aushalten. Aber ich mag nicht mehr, ich will heim zu meiner jungen Teresa!"

Auch die anderen stießen Ausrufe der Empörung hervor und erklärten, sie wollten hier nicht mehr musizieren.

„Liebe Freunde", begütigte Haydn, „ich möchte Euch die Heimkehr wohl gönnen, aber wir können doch nicht unserem hohen so edlen Herrn einfach den Gehorsam aufkündigen?"

Er legte sein Angelgerät beiseite und wandelte mit den erregten Musikern über die wohlgepflegten Wege des Parks. Lange herrschte Schweigen, bis es plötzlich in den Augen des Meisters aufblitzte.

„Ich hab's, Kinder, ich hab's! Ja, so geht es. So gewinne ich Sie und die Herren, ohne unseren Herrn zu erzürnen."

Und nun ging es an ein Flüstern und heimliches Besprechen, das schließlich damit endigte, daß die jungen Musiker mit froher Hoffnung auseinander gingen.

Wenige Tage darauf bestellte Fürst Esterhazy ein großes Abendkonzert, dem er wie seine vornehmen Gäste mit besonderer Spannung entgegensahen, weil der Kapellmeister eine neue, bisher unbekannte Symphonie angekündigt hatte.

Das Konzert begann, und voller Entzücken lauschte der Fürst den Klängen, die feurig und innig, schmelzend weich und wiederum voll Kraft dahinrauschend das Ohr trafen. Noch nie, so glaubte Fürst Nikolaus, habe sein berühmter Kapellmeister eine solch herrliche Symphonie geschrieben.

Da plötzlich — mitten in einer erregten, leidenschaftlichen Stelle — brach eine der Musikstimmen ab. Der Spieler erhob sich leise, legte seine Noten zusammen, löschte seine Pultlichter aus und verschwand mit seinem Instrument.

Der Fürst bemerkte es mit Erstaunen. Wie groß aber war seine Überraschung, als bald darauf eine zweite Stimme ebenfalls aufhörte und der Musiker sich gleichfalls entfernte. Eine dritte und eine vierte Stimme folgten. Immer mehr Lichter erloschen an den Pulten, bis zuletzt nur noch ein Mann vom Orchester da war, Tomasini, der besondere Liebling des Fürsten. Er legte das ganze Feuer seines überschäumenden Temperaments in sein Spiel, das immer leiser und leiser wurde, bis endlich der letzte Ton verhallte. Und dann legte auch der junge Italiener seine Geige in den Kasten, löschte die letzten Lichter und ging still hinaus.

Nun war der Bann gebrochen, der die lauschende Gesellschaft bisher gefesselt hatte; der Fürst erhob sich und meinte lächelnd: „Wenn sie alle gehen, so wollen wir auch gehen."

Im Vorzimmer aber hatten sich die Mitglieder der Kapelle um Haydn versammelt und harrten nun des Ausgangs ihres Wagnisses.

Da trat auch schon der Fürst ein.

„Mein Herr Kapellmeister", lächelte er, „Ihr seid wohl der Vertreter dieser jungen Leute, die Ihr mir gerne entführen möchtet. Ich habe Eure wundervolle Symphonie wohl verstanden; morgen können die Herren reisen."

Lauter Jubel brach da unter den Musikern aus, die durch Haydns feinen Einfall ihre Heimat wieder gewonnen hatten.

Die Welt aber empfing so aus einer unbedeutenden Veranlassung eine der schönsten Symphonien, eine Perle in der strahlenden Krone der unvergänglichen Schöpfungen Joseph Haydns, die „Abschiedssymphonie".

Schnitzel.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, wohl aber mancher schon aus den Wolken.

✦

„Das Kleid sitzt wie angegossen!" sagte der Kellner, der einen Teller Suppe über eine Dame schüttete.

✦

Bei keinem Tausch wird man leichter betrogen, als beim Gedankenaustausch.

✦

Das Siegel der Verschwiegenheit schmilzt leicht, wenn einer in Hitze kommt.

✦

Ein Huhn findet leichter Futter als ein Adler.

✦

„Heute rot, morgen auch!" sagte die Dame, die sich gerade schminkte.

✦

„Ich stecke bis über die Ohren in Schulden", sagte der Mann, der seinen Hut noch nicht bezahlt hatte.

Arthur-Heinz Lehmann.

Verantwortlich für die Schriftleitung: [illegible] in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 341. Sonntag, 13. Dezember 1936.

Stürmische Brautfahrt

Roman von Friedrich Arenhövel

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja. Und daß ich in Deutschland bleiben werde, wenn er seine Einwilligung versagt."

„Welche Einwilligung, wenn ich fragen darf?"

„Oder daß ich mit Ihnen nach Gallatin komme."

„Mit mir?" fragt Angelika befremdet. Eigentlich ist das wohl so ungewöhnlich, daß sie lachen müßte? Sie kann es nicht. Was mag der Junge um Gottes willen angerichtet haben?

„Ja", bestätigt Frank und schiebt seine Hand auf ihre Finger vor.

Angelika versteht. Jetzt ist die Reihe an ihr, dümmer zu tun als sie ist.

„Tanzen?" fragt sie an ihm vorbei.

„Gern", flüstert er mit festerem Umschließen ihrer Hand. Er findet, daß er die Sache großartig gemacht hat. Er hat nichts gesagt und doch alles zu verstehen gegeben. Die hervorstechendsten Merkmale einer gewiegten Diplomatie wähnt er ins Gefecht geführt zu haben. Oh, er weiß sich auch auf dem Parkett heimlicher Erklärungen zu bewegen! Sehr stolz ist Frank Jeffrey darauf.

Angelika hat mit sich zu tun. Auf seine merkwürdige Art scheint er ihr damit wohl einen Verlobungsantrag gemacht zu haben? Es ist auf jeden Fall besser, das vorerst mit keiner Ahnung erfühlt zu haben. Sie merkt, daß seine Augen die ihren suchen, aber sie hält den Blick auf die sich drehende Tanzfläche gesenkt. Das Parkett schiebt sich unter ihren leichten Tanzschritten hin und her, vor und zurück, in die Runde und in die Quere. Endlich muß sie wohl oder übel aufblicken, weil ihr schwindlig wird. Auf diesen Augenblick scheint er gewartet zu haben.

„Mein Vater muß ja sagen, wenn er Sie nur ein einziges Mal mit Verstand gesehen hat", murmelt Frank dicht an ihrem Scheitel. „Wir haben uns noch sehr viel zu erzählen, Angelika."

„O ja, Frank Jeffrey", gibt Angelika lächelnd zurück, „zum Beispiel über die Vielheit der Wege, die nach Rom führen, nicht wahr?"

„Zu Angelika!" bekennt Frank mit freiem Lachen.

Eine ausgelassene Fröhlichkeit schwingt jetzt zwischen ihnen. Frank ist in heftigster Versuchung, Angelika von dem Inhalt seines Briefes nach Gallatin zu unterrichten. Er findet aber, daß zu einem Heiratsantrag die klare Übersicht der wirtschaftlichen Seite nötig sei. So schweigt er sich über seine häuslichen Probleme weiter aus, obgleich sie ihn wieder zu bedrücken beginnen. Der Welle seiner übermütigen Lustigkeit folgt wiederum ein Tief korrekter Selbstbeschauung.

Zum Ende des Abends, vor Angelikas Tür, erscheint ihm das Unterfangen, sie zu küssen, außerordentlich schwierig. Er druckst so lange am Abschied herum, bis Angelika anstandshalber die Heimkehr eines anderen Hausbewohners benutzen darf, um sich von ihm zu verabschieden.

„Darf ich die Tür offen lassen?" fragt der Herr.

„Ich gehe gleich mit hinein", erwidert Angelika.

Dieses Stehen im Hauseingang ist eine peinliche Sache.

„Gute Nacht, Frank." Sie reicht ihm die Hand.

„Gute Nacht, Angelika."

Der Fremde hält ihr die Tür und schließt sie hinter ihr zu.

Angelika und Frank tragen beide den Zufall der Heimkehr des fremden Herrn wie eine Verstimmung gegeneinander mit sich.

✦

Mit der Frühpost gelangt der Brief Franks auf den Schreibtisch Sidney Jeffreys. Er wiegt ihn lächelnd in der Hand. Der Brief ist ungewöhnlich dick und schwer. In der Meinung, es seien irgendwelche Geschäftspapiere darin, öffnet Sidney den Brief sofort. Mit Erstaunen entdeckt er jedoch, daß dieses ganze Heft von Blättern ein einziger, zusammenhängender Privatbrief ist. So etwas ist noch nicht dagewesen, solange Frank schreiben kann. Jetzt ist keine Zeit da, eine so lange Epistel zu lesen. Sidney Jeffrey wirft einen Blick auf den Anfang des Briefes:

„Lieber Vater! Ich bin nun fast drei Monate von Gallatin fort."

So startet einer, der viel Zeit hat, oder einer, der ein langes Rennen um einen großen Preis laufen will.

„Es sind inzwischen so viele neue Eindrücke in mich gedrungen, daß ich Mühe haben werde, Dir alles der Reihe nach zu sagen, was gesagt werden muß, damit Du mich versteht."

Sidney Jeffrey wird es unbehaglich zumute. Er wendet den Brief um und will einen Blick auf den Schluß werfen. Da drängt sich der Name Angelika aus seiner Wortumgebung hervor. Sidney fährt zusammen. Er starrt auf die Schriftzüge, die den Namen Angelika formen. Seine Augen suchen hastig Beginn und Ende des Satzes, in dem dieser Name steht.

„Du darfst fest davon überzeugt sein, daß Angelika Hessner mir eine gute Frau und Dir eine ergebene Tochter sein wird."

„Verrückt!" ruft Sidney Jeffrey seinem durch zwei Kontinente und ein Meer von ihm getrennten Sohne zu. „Verrückt! Verrückt!"

Er liest den Satz noch einmal, ein zweites und ein drittes Mal. Die Worte ändern ihren Sinn nicht um einen Deut.

Hier hilft nun nichts. Der Brief muß jetzt gleich von Anfang bis Ende gelesen werden. Es könnte doch sein, daß ein sofortiger Eingriff nötig ist, um ärgeres Unheil zu verhüten. Er läutet seinem Sekretär.

„Geben Sie allen Abteilungen durch, daß die Frühpost eine halbe Stunde Verspätung haben wird."

fessel. Die Lektüre ist wie ein Ritt über eine schwere Hindernisbahn. Der Brief zerfällt klar in zwei Teile: einen beachtlichen und blödsinnigen. Der beachtliche Teil redet von Geschäften. Sidney Jeffren befaßt sich zunächst mit den Geschäften. Er tut das aus väterlichem Wohlwollen und aus Gründen einer persönlichen Selbstkontrolle. Wenn man eine Wut auf jemanden hat, ist es immer zweckmäßig, sich dessen Qualitäten als Hemmschuh vor das durchgehende Temperament zu schieben.

Also: was der Frank über die Geschäfte schreibt, das ist im großen ganzen sachlich und vernünftig gesehen. Es wäre wirklich ganz erfreulich, wenn es auf dem von anderen Firmen längst beschrittenen Wege, einer Art Warenaustausch, gelänge, wieder mehr Edelhölzer, Harthölzer und Farbholz nach Deutschland auszuführen. Frank hat recht, wenn er meint, daß einmal verlorene Absatzgebiete heutzutage kaum wiederzuerobern seien. Er hat darin bessere Einsichten als mancher erfahrene Exporthase, der sich in dem Glauben wiegt, man könne ein großes Land zeitweilig ungestraft vom Weltmarkt abschneiden. Der Frank könnte nach seiner Rückkehr diese Abteilung der Firmen Jeffren und Grant leitend übernehmen.

Sidney Jeffren entzündet sich eine Zigarre. Vielleicht werden solche Geschäfte vor der Hand keine großen Gewinne abstoßen, bestimmt aber werden sie den Markt für spätere Entwicklung offenhalten. Überdies ist es so gut wie sicher, daß sich die ganze Weltwirtschaft in einem unaufhaltsamen revolutionären Zustande befindet, und daß solche Kompensationsgeschäfte das wesentlichste Merkmal einer neuen Epoche des Weltmarktes sein werden. Diese Anregungen Franks sind auf jeden Fall einer ganz gründlichen Prüfung wert. Es könnte demnach sein, daß der Junge den übrigen hanebüchenen Unfug seines Briefes durch diese Vorschläge wettmacht. Er ist ja ein so merkwürdiger Hans im Glück, bei dem die dümmsten Streiche meistens die erfreulichsten Wirkungen auslösen. Von dieser Warte gesehen, ist die Angelegenheit mit der Angelika vielleicht nicht ganz so verfahren, wie es den Anschein hat.

Er will sie heiraten, und er wird sie heiraten, behauptet er. Gut, das ist seine unmaßgebliche Ansicht. Über den Fall sind andere Meinungen denkbar. Wenn dieses junge, schöne und reizvolle Mädchen sich in Frank verliebt hat, so ist es durchaus zu verstehen, daß Frank Feuer fangen mußte. Die Angelika dürfte jedenfalls die weitaus gefährlichste der bisherigen heimlichen Bräute seines Sohnes sein. Er hätte seinen leicht entzündbaren Sohn nicht zu Lambrecht schicken und vor allen Dingen den Namen Angelika nicht erwähnen sollen.

Die halbe Stunde Postaufschub ist vorüber. Der regierende Grünstift tritt in Aktion. Die Pflicht beginnt ihren täglichen Gepäckmarsch. Der Abend wird die dringenden Entschlüsse und Maßnahmen zu dem unabänderlichen Ziel bringen müssen: Frank heiratet Dorrit Grant!

*

Über die letzten Zusammenkünfte zwischen Angelika und Frank hat sich wie ein grauer Spinnfaden eine immer größer werdende Unsicherheit Franks geworfen. Es ist ihm selbst nicht klar, woran das liegen mag.

Angelika ist für ihn wie von einem Nebel umgeben. Das Schneckentempo der Entwicklung zwischen ihnen ist ihm unerträglich. Ab und zu versucht er, seine alte angriffsfreudige Taktik wieder anzuwenden. Aber er kommt damit nicht bei ihr durch. Sie kann einem so erstaunt in die Augen blicken, daß der flotteste Angriff augenblicklich zum Stehen gebracht wird. Das Warten auf die Gallatiner Nachricht macht ihn nervös. Nach wie vor hält er es für richtig, Angelika dann seinen Heiratsantrag zu machen, wenn zwischen Berlin und Gallatin kristallklare Verhältnisse herrschen, so oder so.

Auch Angelika wartet auf die Nachricht aus Gallatin, deren Zweck und Ziel ihr nicht bekannt sind. Wenn er sich nicht immer wieder in unbestimmten Andeutungen über die Wichtigkeit der Nachrichten von seinem Vater gefiele, könnte man einfach zur Tagesordnung über- [illegible] auf ihre Freundschaft legt, wird er sich wohl oder übel nach einem kameradschaftlichen Gleichschritt angewöhnen müssen.

An einem Abend sitzen sie auf einer Gartenterrasse am Wannsee. Drüben, über dem Kiefernhorst, erhebt sich ab und zu noch einmal das Wetterleuchten eines vorübergegangenen Gewitters. Die ganze Atmosphäre scheint mit Nervosität geladen zu sein. Es ist so ein Abend nach einem entnervenden Großstadttag, der auch im Freien kaum Erholung bietet. Jeder ist sich selbst genug und zuviel. Jedermann ist irgendwie auf jeden anderen gereizt, ob er ihn etwas angeht oder nicht. Die Kellner erscheinen ungeschickter als sonst. Die übrigen Gäste sind in ihrem Gebaren zu laut oder zu lässig. Man findet, daß manche so tun, als ob sie ganz unter sich wären.

Franks Augen gleiten auf dem Tischtuch umher, als ob sie Brosamen für die hungernde Leere suchten, die heute besonders fühlbar zwischen ihnen klafft. In einem Wechsel zwischen unmutigen und weicheren Regungen bildet sich ein Aufbegehr gegen Frank in Angelika heran:

„Findest du nicht, daß wir uns manchmal langweilen?" fragt sie leise und schiebt dabei ihre Hand der seinen zu.

„Das nicht", sagt er, ihre Hand nehmend, „aber ich finde, daß wir uns manchmal quälen."

Diese Antwort erschrickt Angelika etwas. Frank ist doch wohl in anderen Tiefen bewegt als sie.

„Und hätten es gar nicht nötig", setzt er hinzu.

Frank blickt mit verkniffenen Augen zum See hinüber. Dort wird kahngefahren, gesegelt, gepaddelt; es sind auch noch Schwimmer unterwegs. Zwei und zwei; immer zwei und zwei. Seine Augen haben Angelika verlassen. Sie bleiben bei den glücklichen Paaren auf dem Wasser. Es wäre sehr gut denkbar, daß er dort mit Dorrit Grant in der Monddämmerung triebe, und daß alles sehr einfach, sehr selbstverständlich und ohne Probleme wäre. Was müßte man eigentlich tun, um mit Angelika einmal wieder die unbekümmerte Entspannung zu finden, in der es sich so wohlig leben läßt?

Angelikas Blick folgt Franks Augen auf den See.

„Wir sollten ein Stündchen spazieren gehen", regt sie an. Frank ist mit einem hörbaren Aufatmen dabei. Sie wandern die Uferpromenade entlang. Schwere, wechselnde Blütendüfte liegen in breiten Bändern über ihrem Weg. Der Mond beleuchtet sie, und die Schatten der Baumkronen nehmen sie in ihre Geheimnisse auf.

Frank preßte Angelikas Arm leise an sich, nicht stärker, als daß es im Notfall auch geleugnet werden könnte. Früher war er etwas anders! Angelika hat fast ein Schuldgefühl, daß er sich so gewandelt hat, sie ist sehr unzufrieden.

„Spazierengehen ist sehr schön", sagt Frank mit erregter Stimme. Ein leises Lachen zerflattert in seinem rauhen Atem.

Es ist, als ob eine Wand zwischen mir und ihm bestünde überlegt Angelika. Ich sollte mir einmal alles vom Herzen reden. Vielleicht würde das einen Schatten vertreiben. Ich wäre eigentlich wohl verpflichtet, Frank zu sagen, daß ich seine Gestalt noch nicht ganz finden kann, weil seines Vaters Wesen sich damals für mich über alle Welt gebreitet hat.

Frank fühlt sich unverstanden. Er zieht seinen Arm aus dem ihren. Daß auf einen geraubten Kuß eine schallende Ohrfeige folgen kann, ist ihm verständlich, daß aber sein Bemühen, leise und zärtlich zu sein, keinerlei Wirkung auslöst, erfüllt ihn mit Bitterkeit.

Der heiße, aufgespeicherte Sonnenbrodem des märkischen Sandwaldes wechselt in kurzen Abständen mit mit der herben, feuchtkühlen Atemluft schlafender Kiefern, Birken, Farren und Brombeeren.

Frank beginnt urplötzlich zu pfeifen und einen grotesken Step zu tanzen.

„Hör zu!" ruft er und beginnt zu singen.

„Die Mädchen haben keine Liebe, die Vögel keinen Gesang, die Blumen keinen Duft. Lebwohl! Lebwohl! Mädchen, geh zur Hölle! Niemals siehst du mich wiedersehen!" (Fortsetzung folgt.)

Advent.

Am ersten Sonntag im Advent
Das erste, kleine Kerzchen brennt
Und sagt dir, daß in Weihenacht
Die Liebe Gottes leuchtend wacht.

Zünd'st du das zweite Kerzchen an,
Dann denke immer nur daran,
Daß Liebe, die du gibst der Welt,
Dein eig'nes Herze auch erhellt.

Hast du das dritte nun entflammt,
Glaub', Liebe, die vom Himmel kommt
Und Menschenglück und Leid versteht,
Auf Erden niemals untergeht.

Und brennen endlich alle vier,
Mach weit auf deines Herzens Tür
Mit Gottes Liebe klopft du an,
In Gottes Liebe ende dann.

M. von Münsenberg.

Nell und Molly schmollen im Schnee.

Von Wilhelmine Baltinester.

Hinter den großen Fenstern der Konditorei breitet sich ein grauer Wintertag. Gut, daß unterhalb der Fenster die Röhren der Zentralheizung liegen und strömend milde Wärme ausstrahlen. Nell und Molly haben Trost und Wärme heute in jeder Hinsicht nötig. [illegible]

[illegible]

„So geht es nicht weiter!" Und damit meint sie weder die heiße Schokolade noch ihre [illegible] Freundin Molly, sondern die beiden [illegible] Jungens, derentwegen sie beide heute so schwere Herzen haben.

„Es muß etwas geschehen, Molly! [illegible]"

[illegible]

„Gute Nacht, Molly."

„Gute Nacht, Nell", klingt es verzagt aus der anderen Ecke [illegible]

„Na ja." Nell ist stolz und spricht ungern über Gefühle. [illegible]

— — — Strahlender Wintermorgen. [illegible]

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 13. Dezember 1936.

Frau Holle und der verwunschene Müller.

Von Hans Friedrich Blunck.

Da war einmal ein Müller in unserer Stadt, den hat Frau Holle unters Wasser verwunschen, weil er viele arme Leute mit seinem Mehlmaß betrogen hatte. Nun mußte er in seinem tiefen Haus frieren und die Dreckmühle unterm Hafen selbsteigen drehen.

Um dem Mann jedoch Gelegenheit zur Buße zu geben, hat Frau Holle ihn in jeder Weihnacht einmal unter die Menschen gehen lassen. Er hat indes nicht anders als lästerlich über aller Leute Tun und Treiben reden können, nichts hat sein böses Herz erwärmt. So ist es an die dreißigmal geschehen, in jedem Jahr hat er zur Mitternacht, verstockt wie zuvor, wieder an seine Dreckmühle gehen müssen.

Nun ist aber der Winter, von dem ich spreche, besonders hart gewesen. Das Brot war zu Ende, die Menschen haben kaum Feuer gehabt, so schwer war es, Holz aus den Wäldern zu beschaffen, und alle Schiffe im Hafen waren zwischen den Eisschollen eingefroren oder erdrückt. Selbst der verwunschene Müller hat nur schwer vermocht, nach oben zu kommen, so fest war die Eisdecke geworden.

Ein armer Klabauter, der auf einem Holzewer wohnte, hat ihn an jenem Weihnachtsabend als erster erspäht. Er hat gemeint, solch Verwunschener wisse Wetter zu machen, und hat gefragt, ob er den Menschen nicht einige warme Tage schenken könne. Aber der Müller hat mit seiner Hand zum Rücken gewiesen, er hatte ja nur den einen Wunsch, alles Arge noch erger zu machen. Er lachte auch nur, als er eine Wildente sah, die im Eis festgefroren war und ihn jammernd um Hilfe bat, und schrattterte, als die armen Wasserkerle bullernd und pollernd unter dem Eis entlang fuhren und in ihrer Atemnot nach dem Loch suchten, durch das der Müller hochgekommen war.

Als er sich nun durch die Stadt trieb, zufrieden, daß die Menschen erschrocken auswichen, wo er sich zeigte, ist der Verwunschene auch bei der alten Mühle auf dem Stadtwall vorbeigekommen, in der er einst gewohnt hatte. Die Mauern waren verfallen, die Flügel ohne Bespann, seine Kinder waren armes Volk geworden.

Der Umgänger sah sich alles an und wollte schon ingrimmig vorübergehen, zufrieden, daß es ohne ihn nicht ging. Da trat ein kleines Mädchen, das mochte seiner Tochter Kind sein, aus der Tür. Es war dünn gekleidet, hatte nur ein buntes Tuch um die Schultern, und war ausgeschickt, in die großen Straßen der Stadt zu gehen, um Hampelmänner an die weihnachtsgeschäftigen Leute zu verkaufen.

Der Müller stapfte hinterdrein; er wollte einmal erfahren, was daraus würde. Ja, er ist selbst wie ein schlimmer Gast neben der Kleinen einhergetrabt, hat sie erschrecken wollen und lachend gefragt, ob wirklich die Menschen solches Zeug kauften.

Aber das Kind hatte keine Furcht vor dem unheimlichen Greisbart; es ist gleich stehen geblieben und hat, so arg der Fremde aussah, ihn gebeten, ihm einen Hampelmann abzukaufen. Der Verwunschene, der geglaubt hatte, das kleine Mädchen würde schreiend davonlaufen, war erstaunt über seine Furchtlosigkeit und hat den Balg verblüfft entgegengenommen. Als er jedoch einen halben Groschen bezahlen wollte, ist er in Verlegenheit gekommen; er hatte ja nur uralte verpaßte Münzen in der Tasche und hat auch nicht gewußt, wo er neue bernehmen sollte. Weil er indes gerade einen Unterirdischen mit einem gestohlenen Wecken aus einem Laden laufen sah, hat er den Dieb abgefangen, hat ihm das Brot aus den Fingern genommen und es dem Mädchen in den Mund gesteckt. Und das Kind hat so heißhungrig zugebissen, der alte Mann hat wohl gemerkt, daß es lange nichts mehr zu essen gehabt hatte.

Da wurde der Müller begierig, was weiter aus dem Vertauschen würde; vielleicht hat er auch erfahren wollen, daß niemand besser und schlechter geworden als er selbst zeit seines Lebens gewesen war. Er hat sich also von dem Mädchen durch die dunklen Straßen bis zum Dom führen lassen, wo die geschäftigen reichen Leute von Laden zu Laden gehen. Und er hat dem Kind vorgeredet, wie dumm es von den Menschen sei, sich zum Fest lauter nutzlose Dinge zu schenken und gar Hampelmänner nach Haus zu schleppen. Ja, er hat gefragt, was es sich selbst zu Weihnachten wünschte —, er fragte eigentlich nur, um sich an einer eitlen Antwort zu weiden. Das kleine Mädchen aber verlangte garnicht viel. Nur ein kleines Tannenbaumlicht hätte es gern gehabt, weil doch die anderen so viele davon hatten —, ja, und auch ein großes Brot zum Sattwerden.

Dem Müller, der einst viele Lichter und viel Mehl und Brot sein eigen genannt hatte, ist wunderlich ums Herz geworden. Und weil er nicht anders zu helfen vermochte, hat er für das Kind die besten Straßenwinkel zum Verkauf der Weihnachtsmänner ausgesucht. Ja, wenn die Menschen die kleine müde Stimme nicht hörten, hat er zornig den Hut von seinem eisgrauen Haar gezogen und hat mit rauhen, barschen Worten die Bitte des Mädchens wiederholt. — Kauft Hampelmänner, schöne bunte Hampelmänner! — Er hat dabei immer noch gemeint, er mache sich nur einen schlimmen Spaß, wenn er für das Kind betteln ginge, aber es war doch das erste Erbarmen, das über ihn gekommen war.

Ich werde für das Kind ein Licht und ein Brot stehlen müssen, dachte der Müller zugleich, die Menschen taugen heute ebenso wenig wie zu meiner Zeit und werden ihm nicht helfen. Aber während er sich umsah, kam schon dieser und jener und kaufte dem Mädchen etwas von seinen Sachen ab, Bajuwann und Hampelmann und Knecht Rupprecht und was das Kind sonst noch gemalt und ausgeschnitten hatte. Und der alte Mann dankte den Leuten.

Nun ist während der Zeit, die der verwunschene Müller in der Straße stand, der Unterirdische, dem er das Brot abgenommen hatte, zornsprühend zu den Seinen gelaufen und hat ihnen erzählt, was ihm geschehen war. Die haben es blitzschnell anderen zugeschrien, jemand hat es den Windischen erzählt und irgendwie ist auch zu Frau Holle die Klage gekommen, der schlimme Müller, dem sie alle Weihnachten einen Tag Gnade gewährte, sei nur aus, um zu rauben und zu stehlen, und sie müsse ihn rasch wieder zu seiner Dreckmühle unterm Wasser heimsenden.

Da ist Frau Holle, wie eine Ratsfrau gekleidet, selbst durch die Stadt gegangen, um sich anzusehen, was der Verwunschene triebe. Sie ist dabei auch bei dem kleinen Mädchen vorübergekommen, das in einem Straßenwinkel stand und frierend sang und seine bunten Bilder verkaufte. Neben ihm aber hat der verwunschene Müller gestanden, das hat Frau Holle sehr verwundert.

Als nun solch schöngekleidete vornehme Frau kam: „Bitte", hat der Alte gesagt und den Hut von seinem grauen Kopf gezogen, „ach, gute Frau, kauft dem Kind etwas ab." „Warum soll ich ihm etwas abkaufen, hat es denn keine Mutter mehr?"

„Eine Mutter hat es wohl", hat der Müller geantwortet, „aber es ist nichts zu beißen und zu brechen im Haus. Und das Kind kann nichts dafür."

„Können denn andere dafür?" hat die Ratsfrau gefragt.

Nun, Frau Holle habe den Müller verwunschen, den hätten die Leute in der Mühle nötig, murrte der Alte.

Die fremde Frau hat voll Mitleid auf das kleine Mädchen geschaut. „Und kann sonst niemand dafür als Frau Holle?" hat sie leise gefragt.

„Ach", hat der Mann geseufzt, „der schlimme Müller hatte wohl schuld, den hat seine Strafe getroffen. Aber das ist eine alte Sache und nicht mehr zu ändern — bitte, gute Frau, kauft der Kleinen einen Hampelmann ab, er kostet nur einen Groschen."

Als er nun seine Reue vor fremden Leuten merken ließ, hat sich die schöne Frau Holle damit zufrieden gegeben; sie hatte zuviel Erbarmen mit dem frierenden Kind. Und sie hat die beiden ohne ein Wort an die Hand genommen und ist mit ihnen zur Mühle auf den Wall geschritten. Der Verwunschene hat nicht gewußt, was ihm geschah, er hat sich der Fremden entziehen wollen, hat es jedoch nicht fertig gebracht, einen Finger zu lösen. Da ist ihm aufgegangen, wen er angeredet hatte und er hat in seiner Furcht gleich unters Wasser heimwollen.

Aber die Frau hat ihn immer noch nicht losgelassen, bis sie alle drei im alten Mahlraum der Mühle waren. „Wenn du meinst, daß das Kind dich nötig hat", hat Frau Holle gesagt, „so magst du hier bleiben." Und alle Leute der Mühle sind staunend hinzugelaufen, weil im gleichen Augenblick ein großer Lichterbaum mit vielen Gaben im Mahlraum gestanden hat. Aber bis sie der fremden Frau gedankt hatten, die ihnen die Feier gerichtet, haben die Menschen schon wieder ins Leere geblickt. Frau Holle hat in der Weihnachtsnacht nicht viel Zeit.

Den Leuten in der Mühle ist es von da an besser gegangen; der Müller hat nicht unters Wasser heimkehren brauchen, niemand hat ihn in jener Nacht gerufen. Er hat sogar noch einige Jahre arbeiten und die Mühle wieder in Gang bringen dürfen. Dann ist er eines irdischen Todes gestorben. Das kleine Mädchen aber hat keine Hampelmänner mehr verkaufen brauchen. Es war bekannt geworden, daß dem Müller vergeben war, da sind auch die Menschen wiedergekommen und haben Korn zum Mahlen gebracht. Und das weiß ich auch, es ist immer guter Wind in den Flügeln der Mühle gewesen, sie hat nie lange zu rasten brauchen.

Die Welt der Frau.

Der spanische Rosenstock.

Von Werner Bergengruen.

Es war damals ein sehr entferntes Land aufgefunden worden, in das viele Leute sich begaben, namentlich jüngere Söhne, die daheim kein eigenes Erbteil zu erwarten hatten. In diesem Lande fanden viele ihren Tod, andere erwarben sich Reichtum und hohe Würden und kehrten dann wieder in ihre Heimat zurück. Lysander war durch sein Leben am Hofe von den Verhältnissen des Herzogshauses gut unterrichtet. Das Land war klein und verschuldet. Oktavias ältere Schwestern hatten bei ihrer Verheiratung große Mitgiften erhalten, wie das dem Sinn des Herzogs entsprach, und so bestand keine rechte Aussicht mehr, die jüngste Tochter an einen regierenden Fürsten zu verheiraten. Darum machte Lysander sich Hoffnung, er werde Oktavia von ihrem Vater erhalten können, wenn Gott ihm zu seinen Unternehmungen Glück gebe und er in dem Stande zurückkehre, den er sich vorgesetzt hatte.

Sie gingen durch die Lorbeerallee und kamen in den dunklen Park, während Lysander dem Mädchen diesen Plan vortrug. Das gemähte Heu lag noch auf den Parkwiesen, und von ihm ging ein kräftiger und süßer Geruch aus. Vom Parkweiher kam das Quaken der Frösche. Sonst war nur fernes Hundegebell vernehmbar, denn die Musik schwieg, und der übrige Lärm des Festes drang nicht bis hierher.

Lysander und Oktavia stiegen einen Hügel hinan, auf dem ein steinernes Lusttempelchen stand. Hier setzten sie sich hin. Oktavia sagte: „Das Herz hat mir stillstehen wollen, weil du so weit fortzugehen denkst. Aber ich darf wohl nicht weniger Mut haben als du." Ihre Hand lag auf Lysanders Unterarm; Lysander fühlte, wie diese Hand zitterte. Er sagte: „Alle Zeit will gemessen sein, anders können wir Menschen nicht leben, das Ewige hat Gott sich allein vorbehalten. Willst du mir versprechen, daß du sieben Jahre lang auf meine Rückkehr warten willst?"

„Sieben Jahre und immer", antwortete Oktavia. „Es sollen nur sieben Jahre sein", sagte Lysander. „Bin ich nach sieben Jahren nicht zurückgekehrt, so nimm das als Zeichen meines Todes und verhalte dich alsdann, wie dein Herz es dir eingibt. Diese sieben Jahre sollen genau auf den Tag gelten und sie sollen gerechnet sein vom Tage meiner Abreise an, den ich heute noch nicht zu bestimmen vermag, da ich noch manches zu ordnen habe; doch wird er bald sein. Aber den Abschied voneinander wollen wir heute schon nehmen, denn wir wissen ja nicht, ob wir noch einmal eine Gelegenheit haben werden, miteinander zusammen zu sein." „Den Abschied wollen wir heute nehmen", wiederholte Oktavia. „Und jede Begegnung, die uns hernach noch zuteil werden sollte, wollen wir empfangen als ein unverhofftes Geschenk."

Lysander glaubte Oktavia leise schluchzen zu hören. Er redete ihr liebreich zu und sagte dann: „Ich will dir etwas zum Abschied geben, Oktavia. Ich kann es aber nicht selbst in deine Hände legen, weil das von jemandem beobachtet werden könnte. Wenn du hörst, daß ich abgereist bin, so gehe noch am gleichen Tage in den Garten. Hinter der Wasserkunst, dort wo das Flieder- und Holundergebüsch des Schloßgrabens anfängt, wirst du einen spanischen Rosenstock in einem schneeweißen Holzkübel sehen. Diesen Rosenstock nimm zu dir und pflege ihn." „Ich werde das tun", sagte Oktavia. „Ich werde ihn pflegen, wie ich noch nie eine Pflanze gepflegt habe. Aber es brauchte keinen Strauch, um mich an dich zu erinnern."

„Es ist auch nicht ein Strauch wie andere", sagte Lysander. „Auf dem Landgut, wo ich groß geworden bin, gibt es einen alten Schäfer, den ich von klein auf kenne und von dem ich in meiner einsamen Kindheit manche Gutherzigkeit erfahren habe. Der versteht sich auf vielerlei Dinge, und an den habe ich mich gewandt und habe mir von ihm die Kunst sagen und den Rosenstock zurichten lassen. Die Erde, in der er steht, ist mit Haaren und Nägelabschnitzeln von mir vermischt, und die Wurzeln sind mit meinem Blut getränkt worden. Dazu hat der Schäfer noch allerlei andere Dinge mit dem Rosenstock vorgenommen, er hat Zeichen in das Stämmchen geritzt und auch meinen Namen und mein Geschlechtswappen und den Stand der Planeten in meiner Geburtsstunde. Durch all dieses ist eine solche Verbindung zwischen dem Leben des Rosenstockes und meinem Leben zustande gekommen, daß das eine zum Abbild des andern geworden ist. Du mußt nun den Strauch sehr genau beobachten. Fängt er an zu welken und an seiner Lebenskraft zu verlieren, so richte deine Gedanken auf mich mit aller Stärke, deren du fähig bist, und bete für mich. Denn dies wird ein Zeichen sein, daß ich in Gefahr und an meiner eigenen Lebenskraft bedroht bin. Blüht und treibt und gedeiht er aber, so sei meinethalben ohne jede Sorge. Wenn er jedoch verdorrt ist, so sollst du nicht länger auf meine Rückkehr warten, denn dann werde ich tot sein, und du hast alle Freiheit, dein Herz hinzuwenden, wohin du magst, einerlei wieviel Zeit noch bis zur Vollendung der sieben Jahre fehlen mag."

„Davon mußt du nicht sprechen", sagte das Mädchen. Auf diesen Einwurf antwortete Lysander nicht, sondern bat Oktavia, sie möge in diesem Falle aus dem Holz des Stämmchens einen Rosenkranz arbeiten lassen und für seine Seele beten. Weiter sagte er: „Wenn du mir einen Brief schreiben willst, dann schreibe ihn und verbrenne ihn und mische die Asche in die Erde des Stockes, das wird sein, als wenn ein Liebeswort von dir zu mir gekommen. Und jeden Monat einmal, wenn der Mond seine vollkommene Gestalt erreicht hat, stelle den Rosenstock ans offene Fenster, sodaß der runde Mond ihn anscheint. Ich werde zum Monde hinaufsehen, und so wird eine Verbindung sein zwischen dir und mir. Aber von all diesem, was ich dir da gesagt habe, sollst du zu keinem Menschen sprechen. Oktavia lehnte ihr Gesicht, das von Tränen feucht war, gegen Lysanders Schulter und sagte: „Ich werde alles tun, was du gesagt hast." Lysander sagte: „Wir müssen jetzt gehen, sonst könnte man dich vermissen." Da standen sie auf, verließen das Lusttempelchen und stiegen den Hügel hinab. Sie gingen durch die Wiesen und gelangten in die dunkle Lorbeerallee. Die Musik begann wieder zu spielen, und zwischen den schwarzen Zweigen sahen sie bunte Leuchtkugeln aufsteigen, silberne, hellgrüne, rote, blaue und feuerfarbene und auch solche, die

Der kleine Vers.

Wenn das Blut mir unterm Nagel quillt,
Wenn die Träne mir zum Brote tropft,
Wenn der Schweiß zum Rand der Stirne schwillt,
Herz als Hammer im Gewölbe klopft,
Schlummer rieselt durch des Wachens Sieb —
Ist es lieblich, weil es dir zulieb.

Wenn der Garbe Grane mich verletzt,
Wenn der Krug den Scheitel mir beschwert,
Wenn die Sorge, mir zum Tisch gesetzt,
Meinen Becher mir vom Mund begehrt,
Harte Hand von Tor und Schwelle trieb —
Ist es lieblich, weil es dir zulieb.

Wenn dereinst der große Engel fragt:
Kind, was gingst du zögernd aus der Welt,
Hat dir Kummer mehr denn Lust behagt?
Und sein Büchlein in die Sterne hält,
Liest er sinnend, was ich lächelnd schrieb:
Es war lieblich, Herr, denn ihm zulieb.

Ruth Schaumann.

alle Farben in sich vereinigten wie der Regenbogen, der den Menschen als Verheißung gegeben ist und als Unterpfand ihrer Hoffnung. Am Ausgang der Lorbeerallee trennten sie sich, und von da ab sahen sie einander nur noch aus der Ferne oder in Gegenwart vieler anderer Menschen, eine Reihe von Tagen hindurch.

Dann hörte Oktavia eines Vormittags, Lysander habe sich von ihrem Vater beurlaubt und habe die Stadt verlassen. Dies war am Tage der Apostel Peter und Paul. Da begab sie sich mit schwerem Herzen in den Schloßgarten und ging alle die Wege, die sie mit Lysander gegangen war, und sie erschienen ihr fremd und ohne Verklärung im hellen Licht der Sonne. Hinter der Wasserkunst, am Flieder- und Holundergebüsch des Schloßgrabens fand sie den spanischen Rosenstock; der schneeweiße Holzkübel leuchtete schon von weitem durch das Gezweige. Sie trat hinzu, sie atmete den Duft der dunkelroten Blüten, sie strich über die Blätter und liebkoste die kleinen Dornen, die bräunlich aus den weichen grünen Zweigen wuchsen, und sie dachte, daß dies von nun an ihre liebste Habe und Freundschaft sein sollte bis an Lysanders Wiederkehr. Oktavia rief einen Gärtnerjungen und befahl ihm, den Rosenstock zum Palast zu tragen. Der Junge wunderte sich, wie der Rosenstock in jene Gegend des Schloßgartens geraten sein möchte. Aber da Oktavia ihn nicht zu einem Gespräch ermunterte, so wagte er nicht zu fragen. Am Eingang des Gartensaales trafen sie einen Diener, der mußte den Kübel in Oktavias Zimmer schaffen und ihn dort zu den vielen andern Topfgewächsen stellen.

Von nun an waren Oktavias Gedanken auf den spanischen Rosenstock gerichtet, wie sie immerdauernd auf Lysander gerichtet waren. Ja, im Anfang konnte es geschehen, daß sie plötzlich eine Sorge überfiel und eine heftige Sehnsucht, dann stahl sie sich unter irgend einem Vorgeben von den andern fort und eilte in ihr Zimmer, um sich der unveränderten Lebenskraft und des unangefochtenen Reichtums der Rose aufs neue zu versichern. Denn dieser Rosenstock war nun ihr Leben, nur an ihm maß sie das Steigen und Sinken der Jahreszeit; in seiner Pflege hatte sie eine tägliche Probe ihrer Treue. Sie goß und beschnitt ihn, sie hielt ihn frei von allem Ungeziefer. Wenn sie ihn umpflanzte, so achtete sie sorglich darauf, daß von der alten Erde nichts verloren ging. Zur Zeit des Vollmonds rückte sie den Strauch an das geöffnete Fenster, dann sah sie auf die runde und glänzende Scheibe, und es dünkte sie eine Täuschung, daß sie je hatte glauben können, von Lysander getrennt zu sein. In solchen Nächten schrieb sie auch ihre Gedanken in einen Brief, verbrannte ihn an der Kerze und mischte die Asche unter die Erde, nahe den Wurzeln. Von aller Trauer um die Trennung von Lysander war sie frei geworden, sie war seiner gewiß, wie sie des Rosenstockes gewiß war, und weil er sich schön und frisch erhielt, darum war sie getrost und voller Hoffnungen.

Dies ist ein Ausschnitt aus der gleichnamigen Novelle von Werner Bergengruen, die die Reihe der Beiträge in dem neuen Mädchenbuch von Ida Friederike Görres (Coudenhove): „Die Quelle" (Herder, Freiburg) eröffnet.

Küche und Haus

Kuchendüfte durchziehen das Haus ...

Napfkuchen.

250 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt, 4 Eier, 125 Gramm Zucker, ¼ Liter lauwarme Milch, ½ Kilogramm feines Weizenmehl, 50 Gramm gewiegte Mandeln, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone nach und nach dazugegeben und wenn alles vermischt ist, 50 Gramm in wenig lauwarmer Milch aufgelöste Hefe darunter gezogen, der Teig in eine mit Butter angestrichene Form gefüllt und, nachdem er aufgegangen ist, bei guter Hitze gebacken.

Die Napfkuchenform darf höchstens dreiviertel mit Teig gefüllt sein, damit dieser Platz zum Aufgehen hat.

Westfälischer Rodonkuchen.

375 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt, 4 ganze Eier, 200 Gramm Zucker, 125 Gramm abgezogene gewiegte Mandeln, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 75 Gramm in kleine Würfel geschnittene Succade (Zitronat), ⅛ Liter lauwarme Milch, 750 Gramm feines Weizenmehl und 50 Gramm vorher aufgelöste Preßhefe dazugegeben. Der Teig wird gut geschlagen, an einen warmen Ort zum Aufgehen gestellt, dann in die ausgestrichene Form gelegt und, wenn er noch etwas aufgegangen ist, bei guter Hitze gebacken.

Bisquitrolle.

125 Gramm Zucker, 4 Eier, 60 Gramm Weizenmehl, 60 Gramm Stärkemehl, ½ Pfund rote Marmelade, Fett. Dotter und Zucker werden schaumig geschlagen, dann das Mehl dazugegeben und zum Schluß der steife Schnee der Eiweiß untergezogen. Dieser Teig kommt auf ein gefettetes Blech, das mit ebenfalls gefettetem Pergamentpapier ausgelegt ist, und wird bei starker Hitze rasch abgebacken. Dann wird er sofort auf ein zweites gefettetes Pergamentpapier gestürzt, das erste Papier abgezogen, der Teig schnell mit Marmelade bestrichen und gleich zusammengerollt, entweder mit Puderzucker dick bestreut oder mit einer Glasur überzogen. Nach dem Abbacken muß sehr schnell gearbeitet werden, weil der Teig sich sonst nicht mehr rollen läßt, sondern bricht.

Echte Dresdener Stolle.

Zutaten: 1 Kilogramm Mehl, 250 Gramm Butter, 4 Eier, 150 Gramm Zucker, 75 Gramm Hefe, 25 Gramm Sultaninen, 125 Gramm Rosinen, 200 Gramm geschälte, gehackte, süße Mandeln, ein paar bittere Mandeln, 125 Gramm Zitronat, 1 kleiner Teelöffel Zimmt, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 8 Gramm Salz, nach Belieben etwas Rum. Bei Hefeteig ist das erste Erfordernis, daß alle Zutaten und der Raum, in dem gearbeitet wird, warm sind. Man macht erst ein Hefestück, zu dem man die Hefe in ⅛ Liter lauwarmer Milch auflöst; nachdem das Hefestück „gegangen" ist, gibt man der Reihe nach alle Zutaten daran und arbeitet den Teig sehr gründlich durch, formt ein oder zwei längliche Brote, die man auf das gut gefettete Backblech legt und an einem warmen, zugfreien Ort oftmals gehen läßt. Backzeit ¾ bis 1 Stunde. Solange die Stolle noch warm ist, bestreicht man sie mit Butter und bestreut sie mit Puderzucker.

Praktische Winke.

Schwarz polierte Möbel „schwitzen" bisweilen. Man nehme zwecks Abhilfe einen Flanellappen, den man etwas mit Terpentin tränkt, und reibe die Möbel damit ab.

Marmorplatten werden mit Seifenwasser gewaschen. Soda darf keinesfalls verwendet werden, da es Marmor stumpf macht. Zum Nachpolieren nimmt man ein Wolltuch, das man mit etwas Öl oder Bohnerwachs tränkt.

Flecke auf polierten Tischplatten, die von heißen Kaffeekannen usw. herrühren, beseitigt man schnell durch Abreiben mit Zigarrenasche und einigen Tropfen Öl.

Bierflecke. In klarem, lauwarmen Wasser auswaschen, evtl. unter Zusatz von etwas Salmiakgeist.

Blutflecke. Ebenfalls in klarem Wasser auswaschen. Flecken, die schon länger im Stoff sind, löst man mit einer zweiprozentigen Ammoniaklösung (Salmiakgeist) heraus.

Fettflecke. Betupfen mit Asordin, Benzinoform, Benzol oder Benzin auf einer Watte- oder Löschpapierunterlage. Bestreuen des feuchten Flecks mit feingepulverter Walkerde erleichtert die vollständige und randlose Entfernung des Fleckes. Etwaige Reste entfernt man mit lauwarmem Wasser oder lauwarmer Seifenlösung.

Obstflecke. Auswaschen mit lauwarmem Wasser. Verbleibende Reste entfernt man durch Zusatz von einigen Tropfen Wasserstoffsuperoxydlösung. Notfalls muß man das Gewebe mehrere Stunden lang in diese Lauge einlegen.

Grasflecke. Mit warmem Wasser und Seifenlösung behandeln. Letzterer setzt man evtl. etwas Wasserstoffsuperoxyd zu. Notfalls ist die Fleckstelle mehrere Stunden einzulegen. Danach ist kurz zu spülen.

Kaffee- und Kakaoflecke. Wie Grasflecke behandeln.

Kopierstiftflecke. Mit Azeton ausreiben. Auch reiner Alkohol, Benzin oder Brennspiritus lösen derartige Flecken (gilt nicht für Azetatkunstseide!) Bei dieser arbeitet man mit Methylhexalin vor und mit Benzin nach.

---

* „Kiehnle-Kochbuch" große illustrierte Ausgabe für die bürgerliche und feine Küche mit einer ausführlichen Haushaltungskunde. 2405 erprobte und bewährte Original-Rezepte mit den verschiedensten Nationalgerichten. 343 Bilder, teils mehrfarbig naturgetreu. 12 Wochenspeisezettel für das ganze Jahr. Vorschläge für Festessen, Frühstück und Abendessen. Zahlreiche Rezepte für vegetarische Speisen, Rohkost, Kranken- und Diätküche, sowie Speisezettel für leichte Kost, salzlose Diät, Nieren- und fleischlose Diät und Diät für Zuckerkranke. Mit Anhang: 3 Festtafeln, Kaltes Büfett, Tee- und Kaffeetisch, Serviettenfalten, praktische Ratschläge über Führung des Haushaltes. 106. bis 117. Tausend der Jubiläums-Ausgabe. (Walter Hädecke, Verlag, Stuttgart.) Über 100 000 Hausfrauen haben bereits die Vorzüge des Kiehnle-Kochbuches schätzen gelernt und immer von neuem hört man, wie sehr sich gerade dieses Kochbuch der allgemeinen Wertschätzung erfreut. Wer das Kiehnle-Kochbuch benützt, weiß: jedes Rezept ist durchaus zuverlässig, jeder Handgriff ist genau erläutert, alle Angaben sind leicht verständlich und alle Forderungen neuzeitlicher Ernährungshygiene sind erfüllt. Man ist also jeder Sorge um das Gelingen der Speisen enthoben.

Abschied.

Es war in der ersten, kristallkalten Nacht,
Da schlich von der Erde der Sommer sich sacht.
Sie blinzelte müde und lächelte fein,
Er hüllte in Nebeldecken sie ein.
Fest schloß er die Läden dann ringsum am Haus,
Auf silbernen Sohlen glitt still er hinaus.
Schon rauschte durch welkende Blätter sein Fuß,
Am Gartenzaun blühte sein Abschiedsgruß.
Dort sah er sich um, noch strahlte sein Blick,
„Schlaf ruhig, Geliebte, ich kehre zurück!
Wenn lieblich der Traum, wie so kurz ist die Nacht!
Du ahnst schon mein Nahen, bist kaum du erwacht,
Und trittst mir entgegen, mit Blumen geschmückt,
Die jubelnd der Lenz, unser Kind, dir gepflückt."

Maria v. Münenberg.

Frau Veras Weihnachtstraum.

Zeichnung: Friedrichs

Reichgestickter Morgenrock, an den Schultern mehrfach dicht eingezogen. Ullstein-Schnittmuster K 7132

Zierliches Morgenjäckchen aus leichter Seide mit Spitze an den weiten Ärmeln. Ullstein-Schnittmuster W 1960

Langes Gesellschaftskleid aus blauer Spitze. Am Hals weiche Fadelgarnitur. Ullstein-Schnittmuster K 7376

Schlafanzug in Russenform mit buntem Bortenbesatz für den Hausherrn. Ullstein-Schnittmuster V 2983

Herrennachthemd. Eine leicht herzustellende, gern getragene Machart. Ullstein-Schnitt V 2718

Haus- und Morgenmantel aus Streifenflanell für den Hausherrn. Ullstein-Schnitt V [illegible]

Ein Wirbel von allerliebsten Dingen, wie jede Frau sie sich wünscht und jede sie gebrauchen kann, tanzt um sie herum. Sie will ja nicht unbescheiden sein und will auch ihrerseits gern schenken. Könnte sie nicht ihrem Mann selber einen Schlafanzug nähen? Vielleicht in Russenform mit bunten Borten. Oder sich einmal an die Herstellung eines Nachthemdes wagen? Das dürfte ihr doch wirklich nicht schwer fallen.

„Na, du bist ja schön eingeschlafen", sagt da jemand auf der Schwelle und knipst das Licht an. „Gar nicht kommen hast du mich gehört. Wovon hast du denn geträumt, kleine Frau?"

M. Cl.

Stoffe aus
Wolle, Seide und Samt.
Ullstein-Schnitte, modisches Beiwerk, schöne Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.
Krüger & Brandt
vorm. S. Blumenthal & Co.
Wiesbaden, Kirchgasse 39/41.

Rätsel und Spiele.

Kreuzworträtsel.

Ein draufgänger.

Die beiden senkrechten Reihen 2 und 5 ergeben, hintereinander gelesen, den volkstümlichen Namen eines Heerführers der Freiheitskriege. Die übrigen Wörter bedeuten:

Waagerecht: 1. Buddhistischer Oberpriester, 4. Rennstr. bei Berlin, 7. europäisches Grenzgebirge, 8. altrömisches Gewand, 9. deutscher Tondichter, 11. Kälteerzeugnis, 13. Meersäugetier, 15. Raubtier, 16. Wäldchen, Gehölz (häufig in Ortsnamen), 17. Bad in Westdeutschland, 19. Opferherd, 22. Laubbaum, 23. schmale Brücke, 24. Abzugsgraben, 25. Schmiedeeinrichtung.

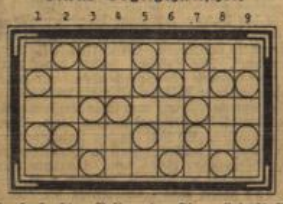
Senkrecht: 1. Dachbodenöffnung, 3. englisches Alkoholgetränk, 4. Göttin des Unheils, 6. Versammlungsraum, 10. Glanz (dichterisches Wort), 12. griechisch „gleich" (häufig in Zusammensetzungen), 14. Bergtrift, 16. Tonweise, 18. überlieferte Erzählung, 20. seemännischer Begriff, 21. Gestalt aus „Peer Gynt".

Abstrichrätsel.

Buch — Hammer — Koralle — Leder — Orange — Eider — Seelande — Pfand — Dauer — Strand — Marone — Landung

Jedem Wort ist an zu suchender Stelle ein Buchstabe abzustreichen, wodurch neue Wörter entstehen. Die gestrichenen Buchstaben, aneinandergestellt, nennen einen hübschen Ziersrauch.

Etwas Vogelgezwitscher.



In die senkrechten Reihen der Figur sind fünfbuchstabige Wörter einzutragen, und zwar kommt in jeden Kreis ein Vokal und in jedes Quadrat ein Konsonant.

Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Höchster Würdenträger des Sultans, 2. kleines Raubtier (Marderart), 3. Schar Auserwählter, 4. grober Leinenstoff, 5. Gipfel der Berner Alpen, 6. Brettspiel, 7. Sternbild, 8. kleine Engelsfigur, 9. Endergebnis.

Die Buchstaben der ersten und dritten Querreihe nennen einen Vogel.

Dein Schutzgeist.

an — des — di — di — dis — e — e — e — en — ge — gel — gi — gie — grim — heim — i — in — ke — la — le — le — lek — ly — ment — mo — nar — ni — no — on — on — on — pol — re — rü — se — se — ser — si — spu — sta — struk — ta — ta — tät — te — ti — ti — tri — tro — u — ver — vi

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____

Aus vorstehenden 52 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, erstere abwärts und letztere aufwärts gelesen, einen Ausspruch von Hegel ergeben; die Wörter bedeuten:

1. Wissenschaftliche Schrift, 2. Fabelname des Wolfs, 3. Salatpflanze, 4. Alleinhandelsrecht, 5. Bildungsstätte, 6. Segelwerk, 7. letzte Verfügung, 8. Zersetzung durch den elektrischen Strom, 9. Weinort am Rhein, 10. Anweisung, 11. Teil d. Nähmaschine, 12. Schlaginstrument, 13. persische Münze, 14. Klagelied, 15. Lustschicht.

Es war einmal . . .

1. — ? — Marktplatz im alten Rom
2. — ? — Irreführung
3. — ? — Liebreiz
4. — ? — Füllmaterial für Polster
5. — ? — Fabeltier des Altertums
6. — ? — Sammelhafen der Trojaflotte
7. — ? — hühnerartiger Jagdvogel
8. — ? — kleine Engelsfigur
9. — ? — Schar Auserwählter
10. — ? — Wohnraum eines Mönches
11. — ? — Sagenname des Hunnenkönigs
12. — ? — Zwergengeschöpf, Kobold
13. — ? — Halbedelstein
14. — ? — landwirtschaftl. Grundstück
15. — ? — Rettengesang.

ac — an — an — at — au — bl — el — el — et — fa — fi — fo — gr — ht — if — is — ka — ka — le — ok — on — pu — se — te — te — um — ut — wi — wi — ze

Vorstehende Buchstabenpaare enthalten die beiden ersten und die beiden letzten Buchstaben der zu bildenden fünfbuchstabigen Wörter. Die mittleren Buchstaben sind zu ergänzen und nennen, aneinandergereiht, eine deutsche Märchengestalt.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Ein Wörterkranz: 1. Falter, 2. Umfang, 3. Lagune, 4. Lineal, 5. Undine, 6. Pendel, 7. Steppe, 8. Sonate, 9. Nansen, 10. Tunnel. — **Silbentauschrätsel:** Stachel, Achter, Rachen, Ampel, Trödler, Oslo, Reitbahn, Jubiläum, Umhang, Marmor = Sanatorium. — **Steinchen-Mosaik:** Glücklich, wer im holden Bunde mit der Göttin Freude lebt. — **Verschmelzung:** 1. Mennig, 2. Korsar, 3. Zunder, 4. Zelter, 5. Serail, 6. Marabu, 7. Zieten, 8. Sender, 9. Planet, 10. Meteor, 11. Medina, 12. Rapier = Arbeit ist des Blutes Balsam. — **Rösselsprung:** Lache gern ob guten Scherzen, lache, wo du lachen kannst; Frohsinn scheuchet alle Schmerzen. Frag dich, ob du nicht gewannst, als du manche Schicksalsschläge lachend räumtest aus dem Wege! (Schenk.)

Lustige Ecke.

„Du, Purzel, jetzt weiß ich erst, warum wir nicht vor die Tür gehen sollen!"

Gerade umgekehrt.

„Unsere Arbeit geht großartig", sagte der Schriftsteller, „ich schreibe Witze, und meine Frau macht die Bilder dazu!"

Sein Freund, der Maler, aber meinte: „Bei uns ist es leider umgekehrt — ich male, und meine Frau macht Witze darüber!"

Die Hauptattraktion.

Das Städtchen erhielt den Besuch einen kleinen Zirkus. Die Sensation war ein Käfig, in welchem ein Tiger und ein Schaf friedlich miteinander hausten.

„Haben denn die Tiere niemals Streit?" fragte jemand.

„Ziemlich selten", sagte der Stallmeister, „und wenn es mal vorkommt, dauert es höchstens paar Minuten!"

„Und dann?"

„Ja, dann kaufen wir natürlich ein neues Schaf!"

„Wenn Sie weder rauchen noch trinken noch küssen, was tun Sie denn?"

Lügen erzählen!"

Die Hosen.

Herr Turm, der außerordentlich groß war, wollte sich einen fertigen Anzug kaufen. Der Verkäufer suchte einen Anzug der allergrößten Nummer, die am Lager war, heraus und führte Herrn Turm zur Umkleidekabine. Bald hatte Herr Turm den neuen Anzug an und kam wieder heraus. „Die Hosen sind zu kurz!" erklärte er.

Der junge Mann musterte Herrn Turms Beine und sagte: „Könnten Sie nicht versuchen, die Hosen etwas mehr herunterzulassen?"

Herr Turm lächelte nachsichtig. „Das könnte ich schon, aber es ist so ein unangenehmes Gefühl, auf den Knöpfen zu sitzen!"

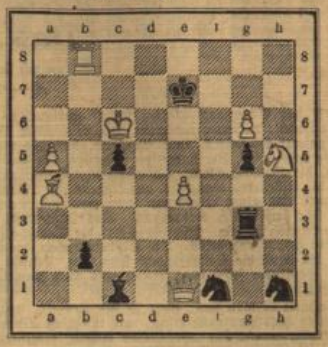
Ein gutes Herz.

„Weißt du, Harald, in dem Klavier, das wir Lisa geschenkt haben, sind Holzwürmer!"

„Die armen Tiere!"

Schach-Spalte.

Otto Fuss, Hannover.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kc6. De1. Tb8. La4. Sh5. Ba5, c4, g6.

Schwarz: Ke7. Tg3. Lc1. Sf1 und h1. Bb2, c5, g5.

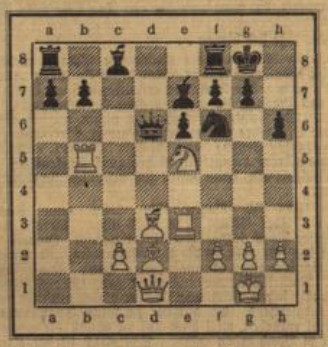
Der bedeutende Problemkomponist wurde am 8. Dezember 75 Jahre alt; er ist der drittälteste deutsche Problemdichter.

Schach-Olympia München 1936.

Weiß: K. Richter, Deutschland.

Schwarz: Alexandrescu, Rumänien.

1. e2—e4, c7—c6. Französisch. 2. d2—d4, d7—d5. 3. Sb1—c3, d5×e4. 4. S×e4, Sb8—d7. 5. Sg1—f3, Sg8—f6. 6. Se4×S+, Sd7×S. 7. Lc1—g5, Lf8—e7. 8. Lf1—d3, c7—c5. Ein Zug von zweifelhafter Güte. 9. 0—0, 0—0. 10. d4×c5, Dd8—a5. 11. Tf1—e1, D×c5. 12. Sf3—e5, h7—h6. 13. b2—b4, der Zweck dieses B-Opfers kann nur sein, den a-Turm in die offene T-Linie und damit ins Spiel zu bringen, 13. . . ., D×b4. 14. Ta1—b1, Db4—a5. 15. Lg5—d2, Da5×a2. 16. Te1—e3, Da2—d5. 17. Tb1—b5, Dd5—d6. S. Stellungsbild!



Freilich hat unser „listenreicher Odysseus" zwei Bauern weniger, aber welch' Unterschied in der Stellung! Keine der schwarzen Figuren „arbeitet" mit, die abgedrängte Dame sperrt ihren L ein; der a-Turm und der c-Läufer sind in der Entwicklung zurück; Weiß dagegen hat seine 6 Figuren über die Brettmitte hinaus in bedrohlicher Angriffsstellung. 18. Te3—g3, Kg8—h8 — wer möchte jetzt in der schwarzen Haut stecken? 19. Tg3×g7 hochinteressant! Man ist gespannt auf die Fortsetzung des Angriffs, die der „Laie" noch nicht zu erkennen vermag, 19. . . ., K×T. 20. L×h6+ noch ein Figurenopfer — in einer Turnierpartie nota bene!, 20. . . ., Kg8. Es droht nämlich Dd1—d2. Der Text-Königszug rettet aber auch nicht aus den Fangarmen des Polypen. 21. Dd1—f3, Sf6—e8. 22. Df3—g4+, Kh8. 23. Lh6—g7+, S×L. 24. Dg4—h3+, Le7—h4. 25. D×L+, Sg7—h5. 26. D×S+, Kh8—g7. 27. Dh4—h5+, und der Rumäne gibt auf, denn der Deutsche setzt in 2 Zügen auf h7 matt. Man kann wohl von einer 11zügigen Mattkombination sprechen, die den Schwarzen wohl auch überraschte!

Schachausdrücke.

Lexikographische Verdolmetschung aller mehr oder weniger gebräuchlichen Schachfremdwörter, kurze Erklärung der schachtechnischen Bezeichnungen im Partienspiel und Problem, Erwähnung der namhaftesten Schachautoritäten. Nichtberücksichtigt sind die Bezeichnungen für die einzelnen in der Schachspalte großenteils bekannt gegebenen Partieeröffnungen. Die eingeklammerten Daten weisen auf eine in der Schachspalte bereits gebrachte Abhandlung hin.

In Fortsetzungen.

Abspiele. Im Problem: die Versuche der Verteidigung, das drohende Matt abzuwehren; in der Partie: Einlenkung in andere Fortsetzungen.

Abtauschen ist das Schlagen und Widerschlagen eines gleichwertigen Steines.

Abzugschach entsteht, wenn eine Figur, die ein „Schach" verdeckt, abzieht.

Adouber = zurechtstellen. (W. Tagbl. 26. 4. u. 6. 9. 36.)

Aftil heißt im Arabischen der Läufer. (W. T. 24. 6. 34.)

Aljechin Dr. Alexander, der vorige Weltschachmeister, geb. 1892 z. Moskau, Rechtsanwalt i. Paris (naturalis. Franzose).

Analyse = Untersuchung.

Anastasia ist der Titel eines zweibändigen Schachromans von Heinse. (W. T. 9. 2. 36.)

Anderssen Adolf, Breslauer Professor, 1818—1879, der erste Weltmeister. (Problem Anderssen s. W. T. 1. 4. 34 und Anderssens „Unsterbliche Partie" s. W. T. 1. 9. 35.)

Antikritisch nennt man im Problem den Zug, bei dem Weiß Zeit gewinnt, den „kritischen Zug" über das Schnittpunktfeld wieder zurückzuziehen (W. T. 13. 10. 35).

Anzug hat Weiß, der Gegner ist Nachziehender.

Augustea ist die altberühmte Schachgesellschaft in Leipzig

Hbm.

Das Reich der Technik.

Das kalte Licht.

Versuch bei leuchtenden Buchstaben.

Von Dr. E. Albert (Jena).

Als das Schlagwort „kaltes Licht" auftauchte, konnte man sich nichts darunter vorstellen. Die primitivste Beleuchtung unserer Vorfahren, der Kienspan, brannte und entwickelte dabei Hitze. Die Kerze, die Öllampe, die Petroleumlampe, die Gasbeleuchtung, die elektrische Bogenlampe, ja selbst die Glühbirne leuchteten nur, indem sie glühten oder brannten. An einer Glühbirne kann man sich die Finger sogar sehr empfindlich verbrennen. Das kalte Licht scheint also unmöglich zu sein. Allerdings hat die Natur selbst die Aufgabe gestellt und gelöst. Die Glühwürmchen, die Leuchtkäfer, die durch die Sommernacht schwirren, spenden kaltes Licht. Faulender Fisch oder Fleisch oder auch Holz leuchten im Dunkeln.

So weit ist man nun zwar in der Technik noch nicht. Immerhin fand man neue Wege, die künstliche Beleuchtung zu vervollkommnen. Die „Geißlersche Röhre" eröffnete solche Wege. Sie führten zuerst einmal zur Lichtreklame, zu jenen roten, grünen, blauen Aufschriften an den Häusern, die ihr buntes Licht über den Asphalt gießen. Es konnte oft nicht „schreiend" genug sein, so wollte es die Reklame, die vor allem von Amerika bevorzugt wurde. Bei uns in Deutschland wurde auch da mehr Geschmack verlangt. Letzten Endes verdanken wir es diesem Umstand, daß heute auch das Ausland Leuchtreklame bei uns in Auftrag gibt . . .

Am Prüfstand hängen die verschiedensten leuchtenden Buchstaben, die deutsche Gründlichkeit verlangt nun einmal das Überprüfen. Rote, grüne, blaue und gelbe Buchstaben, große und kleine im schönsten Durcheinander. Während der vierundzwanzig Stunden, die sie da hängen, wird kein Fehler unbemerkt bleiben. Aber wir wollen nun doch gern wissen, wie sie entstehen. Es bleibt uns nichts weiter übrig, als uns vom märchenhaften Prüfstand loszureißen und durch die einzelnen Abteilungen der Fabrik zu wandern und zuzuschauen.

Am Zeichentisch werden die Reklameanschriften erst einmal entworfen. Dann bauen Klempner nach den Skizzen in ihrer Werkstatt die Blechbuchstaben zusammen, auf denen später die Leuchtröhren befestigt werden sollen. Da man sie schön anmalt, hat man auch für den Tag eine gute Wirkung erzielt.

Glas läßt sich biegen . . .

. . . Vorbild war die Geißlersche Röhre, welche die Physiker schon lange kennen. Nur sollte sie ihnen zu anderen Zwecken dienen. Die Techniker erfreuten sich an ihrer Leuchtkraft und brachten sie unter diesem Gesichtspunkt in die Praxis. Die Geißlersche Röhre ist nichts weiter als eine luftleere Glasröhre mit eingeschmolzenen Elektroden, an die hochgespannte Ströme angeschlossen werden. Der durchfließende Strom bringt die Röhre zum Aufleuchten. Füllt man Edelgase ein, dann lassen sich prächtige Farbwirkungen erzielen.

Da Glas sich biegen läßt, kann man Buchstaben „biegen". Aber Gefühl ist hierbei alles. Gerade will ein Glasbläser einer Röhre Kreisform geben. Immer wieder hält er das Glasrohr in die Gebläseflamme, und mit unendlicher Vorsicht biegt er aus freier Hand das Glas zum Kreis. Natürlich immer nur einen ganz kleinen Bogen und immer mit seiner Zeichnung, die in gleicher Größe vor ihm liegt, vergleichend. Es dürfen ja keine Spannungen im Material entstehen, weil sonst nur zu schnell die ganze Herrlichkeit zu Bruch gehen würde. Schließlich ist der Kreis von 60 Zentimeter Durchmesser fertig. Eine Leuchtröhre ist dieses Gebilde aber noch lange nicht. Da müssen erst die Elektroden eingeschmolzen werden.

Vorher wurden diese Elektroden — kleine Metallplättchen — schon in kurze Glasröhren eingeschmolzen. Diese Rohrstutzen werden dann an den eigentlichen Glasbuchstaben angebracht. Mit der Gebläseflamme bringt man die Nahtstelle zum Fließen. Hinterher merkt man nicht, daß man da zwei Teile zusammengeschmolzen hat, aber Geschick und eine ruhige Hand gehören schon dazu.

Die Luftpumpe surrt . . .

Das Leerpumpen der Röhren geschieht an einem Tisch, der eher einem Experimentiertisch als einem Werktisch gleicht. An dem beinahe fertigen Buchstaben hat man zwei Stutzen gelassen, die jener altmodischen, birnenförmigen Glühlampenspitze vergleichbar sind, die man so schön abschlagen konnte. Mit der einen Öffnung schmilzt man das große „F", das gerade in Arbeit ist, an die Luftpumpe an. In gleicher Weise wird am anderen Ende die Verbindung mit dem Edelgasbehälter hergestellt. Eine Glasflasche, der man beim besten Willen nicht ansieht, daß sie etwas enthält, ist mit einem Liter Neon gefüllt. Die Kleinigkeit kostet nur 37 Mark.

Nun legt man eine Spannung von 6000 Volt an die beiden Elektroden. Leise surrt der Motor, der die Luftpumpe treibt. Vorerst merkt man nichts. Dann, nach kurzer Zeit, ist die Röhre mit einem blaßvioletten Licht erfüllt, das immer kräftiger aufleuchtet. Da wird der Strom unterbrochen, denn die Röhre wurde heiß. Man wartet bis alles sich wieder abgekühlt hat und wiederholt den Vorgang noch einige Male. Auch das Edelgas darf nur in die fertige Röhre einströmen, weil es sonst seine Wirkung verlieren würde.

Beide Verbindungen werden schließlich zugeschmolzen — und schon baumelt das „F" mit am Prüfstand neben anderen, ehe es seine Reise in Holzwolle und Kisten wohl verpackt antreten wird.

Und das kalte Licht?

Vielleicht lassen sich auf diesem Wege neue Beleuchtungen finden. In der Dunkelkammer zeigt man uns eine Röhre, die ein weißes Licht spendet, das Vorzüge und Mängel zugleich hat. Es ist möglich, bei diesem künstlichen Licht Farben zu unterscheiden. Der Unterschied dunkelblau—schwarz wird wahrgenommen. Aber man kann dabei nicht arbeiten, das Licht ist nicht ruhig. Die Unterbrechungen des Wechselstromes werden sichtbar, sobald man eine Bewegung ausführt. Es braucht nur eine Handbewegung zu sein. Sollte man diesen Mangel beseitigen können — es bestehen Aussichten —, dann wären neue Wege in der Beleuchtungstechnik beschritten, die künstliches Licht zu erzeugen erlauben, das dem Tageslicht ähnelt.

Die Verstärkeranlage im Reisekoffer.

Bei großen Massenveranstaltungen, z. B. an Flugtagen, bei Kundgebungen und Sportfesten, hat es die Verkehrspolizei nicht leicht. Gegen große Menschenmengen ist der einzelne Verkehrsschutzmann machtlos. Seine Anweisungen für die Verkehrsregelung werden nur von den Umstehenden gehört, dringen aber meistens nicht dorthin vor, wo gerade die Ursache der Verkehrsstörung zu suchen ist. An solchen Tagen muß die Polizei oft mit einem großen Aufgebot an Mannschaften eingreifen, um für einen reibungslosen An- und Abmarsch der Teilnehmenden zu sorgen.

Es wird deshalb kaum verwundern, wenn man hört, daß die Polizei, die sich ja gern der neuesten technischen Errungenschaften bedient, künftighin auch den Lautsprecher dort einsetzen wird, wo Menschenmassen gleichzeitig den Anordnungen der Verkehrspolizei Folge leisten sollen.

Man hat daher für diese Zwecke eine Lautsprecheranlage gebaut, die in handliche Traglasten zerlegt und in Reisekoffern mitgeführt werden kann. Die Anlage ist bequem auf jedem Polizeiauto mitzunehmen. Ein Koffer enthält einen 20-Watt-B-Verstärker, einen Mikrophon-Vorverstärker, einen Entzerrer und einen Umformer mit allem Zubehör. In dem gleichen Koffer ist das Bändchenmikrophon mit einem Windschutz untergebracht. Auch für 30 Meter Anschlußleitung ist noch genügend Platz vorhanden. Der Betrieb dieser Verstärkeranlage erfolgt nur aus einem 12-Volt-Sammler, der in einem zweiten Koffer eingebaut ist. Die Kapazität des Bleisammlers ist so groß, daß die Lautsprecheranlage 10 Stunden lang ununterbrochen in Betrieb sein kann.

In den dritten Koffer wird der Lautsprecher und der Ständer für das Mikrophon verpackt. Die vierte Tragkiste besteht nur aus einem Dreibein für den Lautsprecher, das in eine Segeltuchhülle eingehüllt wird.

Der Lautsprecher der Anlage setzt sich aus 4 einzelnen Lautsprechern zusammen, die in einen langgezogenen, schmalen Trichter münden. Ein solcher Trichter ergibt einen eng gebündelten Schallstrahl. Das hat den Vorteil, daß nur ein scharf abgegrenztes Gebiet von den Schallwellen getroffen wird und außerhalb seiner Grenzen kaum noch etwas zu hören ist. Die Polizei will ja bei der Verkehrsregelung immer nur einzelne Gruppen erfassen und ihnen Anweisungen geben. Die Reichweite des Schalls ist beträchtlich. Mit dem Trichterlautsprecher kann man ein Gelände von etwa 250 Meter Tiefe mit guter Verständlichkeit besprechen.

Das zu der Anlage gehörende Bändchenmikrophon kann man auf einen Fuß aufschrauben oder direkt auf der Rückseite des Lautsprechers anbringen. So wirkt der Lautsprecher wie ein „Megaphon". Die Zuhörer haben dann den Eindruck, als würde die Stimme des Sprechenden nur durch den von den Mund gehaltenen Trichter verstärkt werden.

Der Lautsprecher ist auf dem Ständer so angebracht, daß er mühelos überall hin gerichtet werden kann. Die Füße sind mit Rollen versehen. So läßt sich der Lautsprecher, ohne ihn auf- und abbauen zu müssen, schnell in Stellung bringen.

Welche Bedeutung diese neue tragbare Lautsprecheranlage nicht nur für die Polizei, sondern z. B. auch für die Feuerwehr haben wird, das lehren die großen Brandunglücke, wo sehr oft Unheil dadurch geschah, daß mit der durch das Feuer gefährdeten Menschen eine Verständigung nicht möglich war.

Eine zweite Anlage ähnlicher Art, jedoch in der Ausführung den Erfordernissen der Wehrmacht angepaßt, hat man ebenfalls entwickelt. Die einzelnen Traglasten dieser Anlage sind in Blechkästen verpackt. Der Verstärker hat nur eine Leistung von 7½ Watt, da man so große Reichweiten wie bei der Kofferapparatur im allgemeinen nicht erzielen will. Zu der Anlage gehören zwei Trichterlautsprecher mit kurzem Schallstrahler. Die Anlage eignet sich hauptsächlich für Besprechungen im Gelände, für Ansprachen an versammelte Truppen, für Übertragung von Militärmusik usw. Mit wenigen Handgriffen kann man die Anlage so umgestalten, daß sie als Lautsprecheranlage für Rundfunk- und Schallplattenübertragung eingesetzt werden kann. Der Betrieb erfolgt ebenfalls aus einem 12-Volt-Bleisammler.

Das Zusammenschalten und Abbauen der Lautsprecheranlagen ist eine Arbeit von wenigen Minuten. Es brauchen nur die Kabelverbindungen hergestellt zu werden, eine Arbeit, die mit den eigens hierfür entwickelten Steckern besonders einfach ist.

Riesen in der Retorte.

Neue Wunder und neue Rätsel in der Welt der Atome.

Von Dr. L. Achtermann.

Wer dem Tun eines Chemikers längere Zeit zugesehen hat, der weiß, daß hier kein Spielen, kein Tasten, kein Rätseltaten getrieben wird, sondern ein wohlvorbedachtes ebenso emsiges wie vorsichtiges Arbeiten. Wie es z. B. der Mann mit der Spitzhacke leistet, der durch den Berg einen Tunnel schlägt und dabei keinen Zentimeter von seiner Bahn abweichen darf, will er nicht den Kameraden verfehlen, der sich von der anderen Seite des Felsens ihm entgegenwühlt. Verfehlen sie die Richtung nur um ein geringes, dann gehen sie aneinander vorbei, ohne es zu merken, und die ganze Arbeit ist umsonst. In diesem Punkte unterscheidet sich das Treiben der alten Alchimisten von der Tätigkeit unserer heutigen Chemiker.

Vor allem ist es die Welt des Kohlenstoffes, die unaufhörlich neue Überraschungen beschert. Der Kohlenstoff, in reiner Form als Kohle, Diamant, Graphit bekannt und beliebt, zeichnet sich durch eine übergroße Geselligkeit aus. Die Zahl der Verbindungen, die er mit anderen Elementen eingeht, ist riesenhaft und verblüfft immer wieder. Heute kennen wir bereits 300 000 Verbindungen des Kohlenstoffs.

Somit ergibt sich nun die Notwendigkeit, in dieses Heer einige Ordnung zu bringen. Und es ist selbstverständlich, daß man bei den Verbindungen einfachster Bauart anfängt. Das sind die Stoffe mit den leichten Molekülen. Unter einem Molekül versteht man bekanntlich den allerkleinsten Teil eines Stoffes. Ein Molekül entsteht, wenn man einen Körper solange zerlegt, bis er zu bestehen aufhört. So kann man dem Wasser durch Hitze und sonstige Drangsalierung erheblich zusetzen, ehe es sich in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff auflöst. Das sind dann die Atome. Aus zwei Atomen Wasserstoff und einem Atom Sauerstoff wird das Molekül Wasser zusammengefügt. In einem Molekül Wasser lagern also insgesamt drei Atome. Es ist ein leichtes Molekül. Es gibt nur wenig Moleküle, die ebenso leicht oder gar noch leichter sind. Fast alle sind schwerer. Und erst die Moleküle, in denen der Kohlenstoff zu Hause ist! Da gibt es wahre Riesen. Das Molekül der Baumwolle zum Beispiel beherbergt nicht weniger als 42 000 Atome! Ein sehr gewichtiges Molekül!

Zwischen dem winzigen Molekül des Wasserstoffs und dem gigantischen der Baumwolle liegt die lange Reihe der Moleküle, auf der sich unser Dasein aufbaut. Und es ist wichtig zu wissen, daß die Beschaffenheit eines Stoffes von der Schwere seines Moleküls abhängt. Es war eine bahnbrechende Erkenntnis, als man feststellte, daß sich gerade auf die schweren Moleküle die belebte Natur gründet, darunter der Zellstoff, das Eiweiß, die Stärke. Das sind die Bestandteile der Wolle, der Baumwolle, der Seide, der tierischen Häute. Alle diese Stoffe zeichnen sich durch hohe Festigkeit und Zähigkeit aus. Deshalb erfreuen sie sich bei dem Menschen solch außerordentlicher Beliebtheit. Er kann sich damit kleiden. Er kann aus ihnen vielerlei Gegenstände des täglichen Bedarfes anfertigen. Es ist kein Wunder, daß sie begehrt sind und daß man diese Stoffe, wenn die Natur mit ihnen kargt, aus der Retorte des Chemikers holt — oder doch zu holen sucht.

Denn nun kommt es auf das Wohlverhalten der leichten Moleküle an. Läßt sich aus ihnen das schwere Molekül herstellen? Lassen sie es sich gutwillig gefallen, oder setzen sie der Umwandlung einen Widerstand entgegen, der übergroße Kosten verursacht? Und zu welchem Preise sind die leichten Moleküle zu haben?

Es ist schon eine Reihe von Erfolgen erzielt worden. Man hat auf diese Weise Kunstharze, Lacke, Sicherheitsgläser gewonnen. In derselben Richtung verlaufen die Arbeiten, die zur Herstellung von Geschirren, Schallplatten, Rundfunk- und Fernsprechgeräten führten. In allen diesen Fällen hat man, wie Prof. Dr. H. Staudinger-Freiburg kürzlich auf einem Vortrage erläuterte, zahllose kleine Moleküle zu richtigen „Schwergewichtlern" zusammengelegt.

Es liegt nahe, sich nicht nur mit der Größe und Schwere, sondern auch mit der Gestalt der Riesenmoleküle zu beschäftigen. Und hier ist man ebenfalls zu wichtigen Erkenntnissen gelangt. Manche Moleküle weisen die Kugelform auf. Andere wieder sind zu Bündeln angeordnet, die aus langgestreckten, dünnen Fäden bestehen. Neben der Länge dieser Stäbchen ist vor allem die Art ihrer Zusammenbündelung von Bedeutung. Man konnte feststellen, daß durch ein besonderes Verfahren des Streckspinnens eine Kunstseide erzielt wird, die sich durch außerordentlich günstige Eigenschaften auszeichnet.

Das sind, wie vor allem unsere lieben Frauen zugeben werden, Dinge von erheblicher Bedeutung. Aber ebenso groß ist auch die Schwierigkeit, diese riesigen Moleküle zu erforschen. Diese Gebilde sind trotz ihrer Massigkeit recht empfindlich. Der Chemiker weist uns nach, daß ein solcher Stoff seine Eigenschaften von Grund aus ändert, wenn sein Molekül auch nur um den zehntausendsten Teil in seiner Bauart verändert wird. Der Mensch merkt es nicht, wenn er eines Tages um zehn Gramm leichter wird. Wenn aber das Riesenmolekül in der Retorte des Chemikers unversehens ein Zehntausendstel verliert, dann kann dies bedeuten, daß die schlanke Faser, die eine schöne weiße Bluse für den Sonntag zu liefern versprach, plötzlich sich in eine zähe pechschwarze Masse verwandelt. Das heißt, daß des Chemikers noch eine gewaltige Arbeit harrt.

Das tiefste Bohrloch der Erde.

Das tiefste Bohrloch der Erde geht nun fast 4 Kilometer weit hinunter. Diesmal ist es aber nicht das gewöhnliche Gold, um das man sich soviel Mühe macht — das tiefste Bergwerk der Erde ist allerdings eine südafrikanische Goldgrube! —, sondern ein Bohrloch auf Öl. In McCamey in Texas hat man 3895 Meter Bohrtiefe erreicht. Dazu hat man an die 1000 Bohrer und Diamantenkronen verbraucht und die Bohrung schließlich als aussichtslos aufgegeben, obgleich man technisch noch 600 Meter tiefer hätte kommen können. Obgleich im allgemeinen die Temperatur des Erdinnern um 1 Grad je 33 Meter Tiefe ansteigen soll, traf man in solch 4 Kilometer Tiefe doch nur 83 Grad Celsius statt der errechneten 120 Grad Celsius an. Manche wollen daraus konstruieren, daß das Erdinnere doch nicht glutheiß sei. Das ist aber damit keineswegs bewiesen, denn isolierende Gesteinsschichten wirken gleichfalls und 4 Kilometer sind ja nur 1/[illegible] des Weges bis zum Erdmittelpunkt.

Ziegelsteine aus Glas.

In St. Helens, Lancashire, wird eine Fabrik eröffnet werden, die im großen Maßstabe Ziegelsteine aus Glas erzeugen wird. Die gläsernen Bausteine sind in den Vereinigten Staaten von Amerika bereits ein beliebtes Material. Die britische Fabrik wird diese Bausteine in 29 verschiedenen Farbschattierungen herstellen.

Wärme entdeckt neue Sterne.

Himmelsphotographien mit empfindlichen Wärmestrahlen (Infratot-Platten) haben eine Anzahl neuer Sterne aufgezeigt, die zu lichtschwach und zu kühl sind, um dem bloßen Auge oder der normalen Platte sichtbar zu sein. Sterne von nur tausend Grad Oberflächentemperatur sind so noch feststellbar, während bisher 2000 Grad die untere Grenze bedeuteten. Man hofft, mit Hilfe der neuen Platten Sterne aufzufinden, die dem Sonnensystem noch näher liegen, als der mit seinen vier Lichtjahren Entfernung bisher nächste Fixstern „Alpha Centauris."